Baltische Philologie

Der Übersetzer Simon Waischnoras d. Ae.

INAUGURAL-DISSERTATION

zur

Erlangung der Doktorwürde

bei der

Hohen Philosophischen Fakultät

der

Schlesischen Friedrich Wilhelms-Universität

zu Breslau

vorgelegt

von

Wilhelm Witte

aus Posen

Promotion: 4. November 1931

Baltische Philologie

Der Uebersetzer Simon Waischnoras d.Ae.

I n a u g u r a l - D i s s e r t a t i o n

zur

Erlangung der Doktorwürde

bei der

Hohen Philosophischen Fakultät

der

Schlesischen Friedrich Wilhelms-Universität

zu Breslau

vorgelegt

von

W i l h e l m W i t t e

aus

Posen.

Promotion: 4. November 1931

Ausführung:
Vervielfältigungsanstalt H U N O L D
Braunschweig Bohlweg 33

*27726

Referent: Prof. Dr. P. Diels

Korreferent: Prof. Dr. W. Havers

Examen rigorosum: 10. Dezember 1930

Gedruckt mit Genehmigung
der Hohen Philosophischen Fakultät
der
Schlesischen Friedrich Wilhelms-Universität
zu Breslau.

GURUPRATIDĀNAKAM

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41543104_0100

V O R W O R T .

Die vorliegende Arbeit war als ein erster Beitrag zu einer umfassenden Abhandlung über den älteren Simon Waischnoras gedacht. Die leider nur allzu dürftigen Angaben über den äußeren Lebensgang unseres Uebersetzers, die nicht ohne einen eigentlich ganz unverhältnismäßigen Aufwand an Zeit zunächst gesammelt werden konnten, werden, wie sich kurz vor Beendigung des hier veröffentlichten Teiles der Abhandlung in Erfahrung bringen ließ, durch weitere archivalische Nachsuchungen voraussichtlich um einige vermehrt werden können. Dem ebenfalls leider nur recht undeutlichen Bilde seiner geistigen Artung und Haltung, das uns diese Angaben und seine unmittelbaren Aeußerungen zu gewinnen erlauben, wird die Untersuchung vor allem seiner Sprache zu einigen schärferen Zügen verhelfen müssen. Von dem sprachlichen Teil einer Gesamtabhandlung, der selbstverständlich auch den Laut- und Formenstand und die Syntax der Sprache Waischnoras' eingehend zu berücksichtigen hätte, kann hier, aus äußeren Gründen, leider nur ein ganz kleines Bruchstück gegeben werden.

Für die Zwecke einer übersichtlichen, ein auch im einzelnen schnelles und zuverlässiges Urteil erlaubenden Darstellung dessen, was die Tätigkeit Waischnoras' für die Ausbildung des Bestandes der sprachlichen Ausdrucksmittel des Litauischen, für die Geschichte der litauischen Schriftsprache bedeutet - oder auch nur: hätte bedeuten können -, wäre endlich die Abfassung eines zweisprachigen (bezw. dreisprachigen, s. hier 1.Teil,B,b,β, I, II, III, IV) und, vor allem, zweiteiligen Sonderwörterbuches zu den uns erhaltenen Uebersetzungen des Waischnoras unbedingt notwendig. Auf die grundsätzliche Forderung der Zweiteiligkeit (d.h. in unserem Falle eines

fremdsprachlich-litauischen Teiles neben dem litauisch-fremdsprachlichen) derartiger Sonderwörterbücher wäre selbstverständlich auch sonst, zumal bei der Bearbeitung der Sprache reiner Uebersetzungswerke, besonderer Nachdruck zu legen; denn erst vor allem der fremdsprachlich-eigensprachliche Teil solcher Wörterbücher würde es ermöglichen, das Ringen oder auch nur die Bemühungen um den Ausdruck innerhalb der sprachlichen Entwicklung eines jeden Uebersetzers zu verfolgen. Und durch Ineinanderarbeiten einer Reihe solcher Sonderwörterbücher zu Uebersetzungswerken gleicher Entstehungszeit und, weiterhin, solchen aus mehreren Zeiträumen eines Schrifttumes der gleichen Sprache dürften sich ohne Zweifel wichtige - wenn man bedenkt, in welchem Maße die europäischen Schriftsprachen voneinander abhängig sind, von welchem Einfluß in der Ausbildung einer jeden von ihnen gerade Uebersetzungen aus anderen waren, noch sind [1], und, vor allem, zumal derjenigen der an Zahl kleineren Völker, anscheinend erst noch sein werden - Erkenntnisse zunächst zur Geschichte des Wortbestandes einer jeden so durchforschten Sprache ergeben. Selbst die großen wissenschaftlichen Wörterbücher, die den Wortschatz einer Einzelsprache darzustellen unternehmen, können, nach der Art ihrer Anlage, vor allem was die Darstellung der Schaffung des Wortbestandes der behandelten Sprache und dessen Bedeutungsentwicklung betrifft, nur ein durchaus einseitiges Bild vermitteln, das durch bedeutungsgeschichtliche Einzeluntersuchungen, schon bei deren geringer Anzahl und infolge ihrer Unübersichtlichkeit, nur zu einem kleinen Teile ergänzt werden kann.

Daß die auf die oben angedeutete Weise gewonnenen Erkenntnisse bei einer planvollen Ausbildung und Bereicherung einer Sprache mit Nutzen verwendbar wären - gerade auch im Falle des Litauischen -, bedarf keiner Erörterung. Indessen scheint es eher, als ob H.L.Menckens Bemerkungen in The American Language 3 1923, S.180, 6 ff. sich auch hier als richtig erwei-

sen wollten. Jedenfalls wird aber die höchst notwendige, zusammenhängend bisher leider fast unbearbeitete Geschichte des Uebersetzungswesens der einzelnen Völker besonders bei der Darstellung der Entwicklung der Uebersetzungskunst ohne lexikographische Vorarbeiten dieser Art nicht geschrieben werden können.

An dieser Stelle möchte ich nicht verfehlen, auch hier noch einmal allen innerhalb der Arbeit namhaft gemachten Archiven, Bibliotheken, Pfarrämtern und Einzelpersonen des Deutschen Reiches, Litauens und Polens für freundliche Erteilung von Auskünften und Zugänglichmachung von Urkunden und Büchern vorläufig meinen aufrichtigen Dank auszusprechen.

INHALTSVERZEICHNIS.

	Seite
Vorwort	III
Inhaltsverzeichnis	VI
Einleitung	1
Erster Teil	
A. Zur Biographie und bisherigen Bearbeitung Waischnoras'	4
B. ŽM, Inhalt und Vorlagen	22
a) Allgemeines	22
b) Die einzelnen Teile von ŽM	27
α) Die nichtübersetzten Teile	27
I. Die Widmung S.Waischnoras'	28
II. S.Waischnoras' litauische Vorrede	29
III. Die Vorrede Z.Blothnos d.Ae.	31
β) Die übersetzten Teile in ŽM	33
I. ŽTh und ihre Vorlage	33
II. Die Vorlage von AD	42
III. Die Vorlage von AM	54
IV. Die Vorlagen von Mld 1 und Mld2	58
γ) Das Druckfehlerverzeichnis von ŽM	67
C. Spuren und Fragen sonstiger schriftstellerischer Betätigung S.Waischnoras' d.Ae.	74
a) Liederübersetzung(en)	74
b) Zensorentätigkeit	77
c) Möglichkeit anderer Uebersetzungstätigkeit	78
D. Zur Geschichte von ŽM	80
a) Die Frage des Anlasses zur Uebersetzung von ŽTh	80
b) Die Benutzer des Uebersetzungswerkes	83
α) Im Gft.Litauen und in Samogitien	83
β) Im Hzt. Preußen	86
γ) Fragen späterer Benutzung von ŽM zu rein sprachlichen Zwecken	92
c) Zur Auswahl der übersetzten Texte	94

Seite

d) Fragen der Urheberschaft an den Uebersetzungen 97
e) Zur Frage der Dauer der Uebersetzungsarbeit und der Zensierung der Uebersetzungen 98

Zweiter Teil
A. Darstellung der Sprache von ŽM
III. Die Sprache von AM 100
3. Sprachgestaltung und Uebersetzungskunst 100
a) Allgemeines. Stellung von L II zu sprachlichen Dingen 100
b) Mangelhafte und unrichtige Uebersetzungen in AM 101

Anhang 141
Anmerkungen 153
Nachtrag 199
Literaturverzeichnis und Abkürzungen 200

EINLEITUNG.

Der in dieser Arbeit behandelte Simon Waischnoras und die unter seinem Namen bekannten Uebersetzungen haben bisher von Seiten der Fachforschung nur recht geringe Beachtung erfahren (Genaueres s.hier S.20 und Anm.2). Nachdem Bezzenberger in seinen BGLS in der Hauptsache die ihm auffälligen Erscheinungen ihres Laut- und Formenstandes, dazu einiges aus der Syntax, erwähnt hatte - mehr in den "Nachträgen und Berichtigungen" als im Texte der BGLS selbst, denn ŽM wurde ihm erst bekannt, als der Druck seines Buches schon begonnen hatte, s. BGLS S.XXXVII -, sind sie eigentlich nur von Hermann für seine Litauischen Studien verwertet worden.[2] Von einer gründlichen Durcharbeitung, wie sie Gerullis (A.f.sl.Phil.39, S.52-53) und, mit bestimmteren Forderungen, Specht (Stand und Aufgaben der Sprachwissenschaft. Festschrift für Wilhelm Streitberg. Heidelberg 1924, S. 637) für die alten Sprachdenkmäler des Litauischen fordern, kann somit auch bei diesen Texten noch gar keine Rede sein. Völlig unverständlich ist mir die Behauptung Salopiatas (in seiner Diss., S.5) die, vgl. jetzt etwa die gründliche Arbeit von Stang, nicht einmal für die Erforschung der Laut- und Formenlehre jener Denkmäler zutreffend ist. Zu einer einseitigen Bevorzugung der altlitauischen Sprachdenkmäler aus dem Großfürstentum Litauen gegenüber denen aus dem Herzogtum Preußen, die sich auch sonst bei der Forschung neuerdings bemerkbar machen will (vgl. z.B. Sittig Zs.f.sl.Phil.4. 1927, S.249 u. Katechismus des Ledezma. Göttingen 1929, S.V), liegt, das muß grundsätzlich und mit Nachdruck gesagt werden, jedenfalls bei gerechter Berücksichtigung aller Fragen der litauischen Philologie, kein Grund vor, am allerwenigsten, schon in Erwägung der geringen Anzahl älterer Quellen, für das 16. Jahrhundert.

Unter diesen uns erhaltenen litauischen Quellen des 16. Jahrhunderts, soweit sie dem Herzogtum Preußen angehören, stehen nun die unter dem Namen des Waischnoras bekannten Uebersetzungen nach ihrem äußeren Umfange (Genaueres s. 1.Teil, B, a) an vierter, und, da bei der Handschrift gebliebenen Bibelübersetzung Bretkes und der,soweit wir wissen, ebenfalls nie gedruckten sog. Bielauk-Sappuhnschen Postille mit einer weiteren Verbreitung nicht zu rechnen war, eigentlich an zweiter Stelle. Von den größeren uns erhaltenen im Herzogtum Preußen erschienenen Werken in litauischer Sprache, die mit Sicherheit gebürtige Litauer zu Verfassern haben, ist (nachdem gegen die früher übliche Annahme litauischer Nationalität Bretkes zuerst von Hermann Bemerkungen S.116-120 zum Teil so gewichtige Gründe vorgebracht sind, auf die V.Biržiška Lietuviškų knygų istorijos bruožai S.44-45 nur teilweise eingeht [3]) ZM nach zeitlicher Reihenfolge das zweite, vorausgesetzt, daß die Verfasser bezw. Uebersetzer der sog. Wolfenbütteler Postille Litauer waren, was ja noch nicht bewiesen ist (vgl. zuletzt Gerullis Tauta ir Žodis 4. 1926, S.676).

Unzutreffend ist somit die Behauptung Ed.Wolters, wenn er Daukša den "pervago čisto-nacional'nago litovskago prosvětitelja i glubokago znatoka litovskoj narodnoj rěči" nennt (Daukša. Postilla. Hrsg. v. E.Wolter. 1904 ff., Vyp.I, S.I). Litauer von Geburt ist Waischnoras, soweit wir sehen, ebenso wie Daukša. Daß er an Aeußerungen seines litauischen Nationalbewußtseins jener bekannten - p o l n i s c h geschriebenen - Vorrede in Daukšas Postille nichts Gleichartiges von solcher Kraft und solchem Schwunge an die Seite zu stellen hat, ist richtig. Wieweit und in welcher Weise jenes Bewußtsein der Zugehörigkeit zum Litauertum nun aber im allgemeinen und gar im einzelnen auf die Gestalt der Aeußerungen beider in litauischer Sprache eingewirkt habe, ist für Daukša wie für Waischnoras doch erst noch zu untersuchen.

Ungerecht und ganz außerordentlich übertrieben ist vollends Ludwig Jedemin Rhesas Behauptung: "Fast jedes dritte und vierte Wort, was darin [nämlich in ŽM] vorkommt, ist ein lateinischer oder griechischer Ausdruck" (Geschichte der litthauischen Bibel, ein Beytrag zur Religionsgeschichte der Nordischen Völker. Königsberg 1816, S.16-17 [4]).

Was man, demgegenüber, über Zustandekommen und Wert von Gottfried Ostermeyers Urteil "Mosvidius, Willentus, Waischnarus, Bretke - sind noch bis jetzo die besten Lehrmeister in der Religions-Sprache" (Liedergeschichte S.270, § 183) auch halten mag, die Erforschung der Geschichte der litauischen Schriftsprache darf Simon Waischnoras schon deshalb nicht unbeachtet lassen, weil seine Uebersetzungen den - soviel wir sehen - ersten Versuch einer Verwendung des Litauischen für die wissenschaftliche Prosa oder wenigstens Ansätze zu einer solchen darstellen. Im Grunde hätte Waischnoras von sich dasselbe sagen können wie Willent (Euangelias bei Epistolas. Hrsg. v. Fr.Bechtel 1882, S.43): "hos nostros qualescunque labores, difficiles sanè, (eo quod neminem praeeuntem habuerim)". Das empfand wohl auch Zacharias Blothno d.Ae., wenn er in seiner Vorrede zu ŽTh (ŽTh S.XX, Z.6) sagt, daß "perguldims [? für perguldime ?] tokiuu didzuu daikthu schis darbs [d.h. ŽTh] dabar pirms yr" [5].

Auch der Erforscher der Sprache Bretkes wird Waischnoras nicht unberücksichtigt lassen können. Denn bekanntlich gehörte Waischnoras zu den Zensoren der litauischen Postille Bretkes (Genaueres s. 1.Teil, C, b), und auch bei der Bibelübersetzung Bretkes muß mit der Möglichkeit seines Einflusses gerechnet werden.

Mit dem Hinweise auf diese Tatsachen und auf die im 1.Teil, D, b berührten Fragen dürfte die Notwendigkeit einer ausführlichen Behandlung unseres Uebersetzers wohl hinreichend dargetan sein.

ERSTER TEIL.

A. Zur Biographie und bisherigen Bearbeitung Waischnoras' [6].

Simon Waischnoras, der Uebersetzer der MTh ins Litauische, begegnet uns zum ersten Male, soweit sich bisher ermitteln ließ, in der Matrikel der Albertus-Universität in Königsberg, in die er, als 4. im Wintersemester 1568, unter dem Rektorate des Simon Titius, eingetragen sich findet am "15.Octobris" 1568 als "Simon Wosnarus, Lithuanus", mit dem Vermerke, die übliche (Erler, I, S.XCIX) Inscriptionsgebühr von zehn Groschen entrichtet zu haben (Erler I, S. 43 1.Sp.). Daß es sich hier tatsächlich um unseren Waischnoras handelt, dürfte kaum einem Zweifel unterliegen [7]. Ueber sein Studium ließ sich bisher nichts Genaueres ermitteln. Aus seiner eigenen Angabe wissen wir nur, daß er, wie früher seine Landsleute Moswid (Willent, Euangelias bei Epistolas. Hrsg. v. Fritz Bechtel. 1882, S.42), Rapagelanus (Gerullis Mosvid S.XXXI) und Willent (Willent a.a.O., S.42) auf Kosten Herzog Albrechts von Preußen studiert hatten, Stipendiat des Markgrafen Georg Friedrich war, und zwar 3 Jahre lang ("cum per triennium sumptibus C.V. in hac Celeberrima Academia sim enutritus" ŽTh Widmung S.XIII, Z.7), vermutlich also in den Jahren 1568-71 in Königsberg Theologie studierte.- Die Matrikeln der übrigen Universitäten des damaligen Deutschlands weisen einen Namen, den man auf Waischnoras beziehen könnte, nicht auf [8].

Seiner akademischen Lehrer tut er übrigens, soviel wir bisher sehen, nirgends Erwähnung; zu ihnen dürften zu zählen sein vor allem M.Petrus Sickius, Professor der Theologie an der Universität zu Königsberg 1558-1575 (über ihn einiges in der Allg.Dt.Biogr.

Bd 34. 1892, S.161 [P.Tschackert] und bei Pisanski, S.199), sowie Dr. David Voit, Professor der Theologie an der Universität Königsberg 1558-73 (über ihn Pisanski S.163 und S.199).

Simon Waischnoras stammte, gleich den übrigen evangelischen Geistlichen litauischer Nationalität im Herzogtume Preußen in jener Zeit, aus Großlitauen, wie seinen unmittelbaren Aeußerungen (der Vermerk "Lithuanus" in der Matrikel ist, für sich allein genommen, ohne Wert für die Feststellung der Staats- oder Volkszugehörigkeit, vgl. z.B. Erler I, S.33 "Georgius Holtz, Lituanus, natus in pago Gawaytten..") zu entnehmen ist ("in mea quoque patria Samogitia et Lithvania" ŽTh Widmung S.VIII, Z.8; "mana žemlonims Lietuwai ir Zemaiczems" ŽTh TikrCath. S.XL, Z.2; "praschau wissus mana žemlonis ir kitus skaititoius" ebenda S.XL, Z.6 v.u.).

Seine engere Heimat will Waischnoras offenbar selbst andeuten durch das warnischkis bezw. Warnischkis, das er seinem Familiennamen zweimal beifügt [9] (s. hier Anm.7); nach seinen soeben angeführten Worten dürfte klar sein, daß dieses Warnischkis nicht von dem Namen eines der beiden heute noch bestehenden ostpreußischen Dörfer namens Warnen (das eine im Kr. Goldap, das zweite im Kr.Ragnit [litauischer Name dieses zweiten nach W.Kalwaitis Liet.wardų klėtelė 1910, S.64:Warnai (!?) [10]]; s.Meyers Orts- u.Verkehrs-Lexikon d.Dt.Reichs. 5., vollst.neu bearb.u. verm.Aufl., hrg. v.E.Uetrecht. Bd II. 1913) oder gar demjenigen des ostpreußischen Dorfes Warnie (Kirchsp. Heinrichswalde, Kr.Niederung; litauische Form nach Kalwaitis ebenda S.64 Warnije [!?]; s.Meyer-Uetrecht a.a.O.) abgeleitet ist, sondern von dem Namen einer der Ortschaften, die z.B. in Słownik Geograficzny [11] erwähnt sind unter "Wornie", "Warna" und "Warno".

Alle diese Ortschaften, die sämtlich außerhalb des Herzogtums Preußen, im ehemaligen Großfürstentum Litauen, liegen, sind jedoch so klein und auch in je-

ner Zeit unbekannt, daß es nicht recht begreiflich wäre, warum Waischnoras nach einer von ihnen sich benannt haben sollte. Eine Ausnahme macht nur das alte Städtchen Varniai, poln. Wornie, das ehemalige Medininkai, poln. Miedniki, bis 1863 Sitz des Bischofs von Samogitien [12]; man darf wohl annehmen, daß Waischnoras sich Warnischkis nannte nach dem Namen dieser Stadt, also wohl aus ihr selbst oder ihrer Umgegend stammte, so wie wir es jetzt, durch die Feststellungen K.Forstreuters (Zs.f.slav.Phil.7. 1930, S.130-131) auch für Thomas Gedkantas, einen der Mitarbeiter Moswids (Gerullis Moswid S.XXXIX) vermuten dürfen [13]. Gewisse mundartliche Eigentümlichkeiten der Sprache von ŽM, worüber ausführlicher zu handeln wäre, würden zu dieser Vermutung durchaus stimmen.

Ueber die Gründe, die Waischnoras bewogen, seine alte Heimat zu verlassen, konnte ich bisher ebensowenig ermitteln wie über seine Herkunft, sein Vorleben im allgemeinen und seine Vorbildung.

Unmittelbare Zeugnisse darüber, welcher Gesellschaftsschicht Waischnoras durch seine Geburt angehörte und wer seine Eltern und weiteren Vorfahren waren, besitzen wir nicht. Soweit unsere jetzigen Kenntnisse reichen, gehörten Moswid (Gerullis Moswid S.XV), Willent (Gerullis ebenda S.XIV), Rapagelan (ebenda S.XXX), Abr.Kulwischkis (ebenda S.XXXII) und Thomas Gedkantas (Forstreuter a.a.O. S.131) dem litauischen Adel bezw. Kleinadel an; von Jan Tortyłowicz behauptet Jan Fijałek ohne zureichenden Grund "nie godzi się X.Jana Tortyłowicza kłaść miedzy dobrze urodzonych" (J.Fijałek Tortyłowicz S.98). Von den anderen bei Gerullis a.a.O. genannten Männern wissen wir in dieser Hinsicht bisher nichts. Die bisher erschienenen zusammenfassenden Werke über den polnischen und litauischen Adel erwähnen den Namen Waischnoras (Wojsznar, Vaišnoras) nicht, ebensowenig aber auch die Namen der oben Genannten [14]. Damit

wäre nun, bei der Unvollständigkeit der polnisch-litauischen Adelsverzeichnisse gerade für die adligen Geschlechter Samogitiens (vgl. Jan Fijałek Tortyłowicz S.98 und Zygmunt Gloger: Szlachta okoliczna na Żmujdzi. In: Biblioteka Warszawska. 1877, t.4, S. 286-290, bes. S.290), noch gar nichts gesagt. Die Matrikel der Universität Königsberg erwähnt bei Waischnoras (und später bei dessen Sohn) von einem Adel ebensowenig etwas wie bei Moswid, Willent und dem Sohne Thomas Gedkantas' (Erler I S.65 r.Sp.). Uebrigens muß man den Wert einer Beantwortung dieser Frage, in mehr als einer Hinsicht, nicht überschätzen; vgl. z.B. Ludwik Adam Jucewicz: Wspomnienia Żmudzi. Wilno 1842, S.147 f.

In den bisherigen das Großfürstentum Litauen betreffenden Aktenveröffentlichungen habe ich den Namen Waischnoras erst an zwei Stellen finden können:

1) Akty izdav.Vilenskoju Archeogr. Kommissieju. T.XIV. Inventari iměnij XVI-go stolětija. Vil'na 1888. Hier wird S.507, in einer Urkunde aus d.J.1594, "Iz aktovoj knigi Minskago grod. suda, za 1594 g.", erwähnt ein Gelijaš Vojšnar, offenbar ein Nachkomme eines "nebožčika Simona Vojšnara".

2) Ein Šimon Vojšnar, "poborca Ošmenskago pověta", begegnet 1566-1567 in der Litauischen Metrik (Litovskaja Metrika. Otděly 1-yj - 2-oj, č.3: Knigi publičnych děl.Tom 1 Jurév 1914 (= Russk.Istoriš. Biblioteka, izd.Imp.Archeogr.Kommiss.30), Sp.417).

Ob die beiden in diesen Aktenstücken begegnenden Träger des Namens Simon Vojšnar dieselbe Person sind, ließ sich bisher nicht ermitteln. Sonderbar ist immerhin das oftmalige Vorkommen gerade des Vornamens Simon. Dazu käme nach Kojałowicz, Herbarz der "Woysznar Wilkolewicz", der bei der Union von Horodło 1413 das Wappen Kot Morski annahm, und über den er zu berichten weiß: "Woysznar Wilkolewicz, którego potomstwo w w. x. L. zostaie, w woiewodztwie Minskim y w pow. Osmianskjm.

Simon Woysznar poborca Osmiański 1581.

Philon Woysznar w Mińskim 1633.
Stefan Władysław Woysznar Wilkolewicz w Minskim woiewodztwie 1648" (Kojałowicz Herbarz S.106 -107. Vgl. auch Wład.Semkowicz: Braterstwo szlachty polskiej z bojarstwem lit. w Unii Horodelskiej 1413 roku. In: Polska i Litwa w dziej. stosunku. 1914, S.400, S.435, S.445).

Kojałowicz (Semkowicz äußert in dieser Hinsicht nichts) ist also offenbar der Ansicht, daß dieses "Woysznar" als Familienname verwendet wurde schon von dem ersten oben von ihm genannten Vertreter des Namens; Wilkolewicz (Sprachliches hierzu Būga Lietuvių Tauta II.1919, S.49 und S.23 [15]) wäre demnach als Patronymikon zu betrachten [16].

Ob es sich in allen diesen Fällen um Verwandte unseres Ragniter Simon Waischnoras handelt, konnte nicht ermittelt werden.

Dasselbe gilt von einigen [17] in unserer Zeit im Varniai lebenden Trägern des Familiennamens Vaišnoras, über die mir Herr Pfarrer A.Juozapavičius in Varniai, dem ich für freundliche Beantwortung meiner Anfragen auch hier meinen aufrichtigen Dank sage, folgendes mitteilt:

"Iš gyvųjų VAIŠNORŲ tai žinau tikt vieną, gyvenantį VARNIUOSE. Visoje apylinkėje daugiau jų nėra. Gyvasis vardu IGNAS, jo tėvas, miręs prieš 25 metus, buvo vardu ADOMAS, senutis MYKOLAS. Jau ir ADOMAS nebebuvo bajoru ir ėjo lažus dvarui." Und weiterhin: "Dar esąs vienas VAIŠNORAS Kuršėnų miestely, Šiaulių apskr. ... Daugiau nieks nežino." Ein Waischnoras erscheint übrigens, worauf mich ebenfalls Herr Pfarrer A.Juozapavičius aufmerksam macht, auch unter den Subskribenten von Wołonczewski's Buch: Żemajtiu Wiskupiste. Wilniuj 1848 als "Wajsznors Tamoszius Gintal.Kamend." [18]

Ueber die von Būga in Liet.Tauta II, S.15, S.23 u. S.40 erwähnten Träger des Namens Waischnoras habe ich keine Nachforschungen angestellt.-

Das Staatsarchiv in Wilna besitzt, wie mir auf eine Anfrage freundlich mitgeteilt wird, keine Archivalien, die geeignet wären, zur Aufhellung der Geschichte der Familie Vaišnoras etwas beizutragen (die Urkunden des 16.Jahrhunderts und der größte Teil derjenigen des 17.Jahrhunderts sind im Jahre 1915 auf amtliche Verfügung nach Rußland gebracht worden).

Das Bischöfliche Archiv in Kaunas (Kauno Metropolijos Tribunolas. Metrikų Skyrius) enthält, wie mir auf eine Anfrage liebenswürdig geantwortet wird, zwar einen kleinen Bestand an Archivalien des 16.Jahrhunderts auch aus der Kirche von Varniai, indessen haben die im Kriege in Unordnung gebrachten und zum Teil vernichteten Sammlungen bisher noch nicht so geordnet werden können, daß sich schon jetzt sagen ließe, ob diese Urkunden irgendwelche Nachrichten über die Familie Vaišnoras enthalten.

In Varniai selbst, das durch wiederholte Brände und Plünderungen im 17., 18. und 19.Jahrhundert schwer gelitten hat (vgl. Słown.Geogr.XIII, S.942, 1.Sp. und S.941, 1.Sp.), befinden sich - die folgenden Mitteilungen verdanke ich wiederum Herrn Pfarrer A.Juozapavičius in Varniai -, seitdem der Bischofsitz im Jahre 1863 nach Kaunas verlegt worden ist, keine Archivalien mehr (für die vorhergehende Zeit vgl. Wołonczewski Biskupstwo żmujdzkie. 1898, S.119, § 135; S.88, Anm.88; S.44, Anm.50; S.55, Anm.63; S.[illegible] Anm.73; die Behauptung L.A.Jucewiczs Wspomnienia Żmudzi. Wilno 1842, S.61, "Archiwum kapitulne [wornieńskie] bardzo ubogie, zamyka w sobie dokumenta tylko od roku 1620" kann also, in dieser Form, nicht richtig sein; zu unbestimmt sind die Angaben St.Smolka's in seiner Vorrede zu der polnischen Uebersetzung von Wołonczewski's Żemajtiu Wiskupiste [poln.Ausgabe S.VIII]).- Die erhaltenen Kirchenbücher von Varniai beginnen erst mit dem Jahre 1700.

Bei genauerer Nachforschung im Bischöflichen Ar-

chiv zu Kaunas und in Varniai selbst dürften sich also allenfalls nur noch Tatsachen zur späteren Geschichte der Familie Vaišnoras ermitteln lassen.

Eine bedeutendere Rolle dürfte die Familie Vaišnoras im politischen Leben des Großfürstentums Litauen kaum jemals gespielt haben. Auch Wolff Senatorowie erwähnt sie nicht (ebensowenig übrigens diejenigen Mosvids, Rapagelans, Kulwischkis', Gedkantas') 19).

Herzog Albrecht starb am 20.3.1568. Es ist also durchaus möglich, daß Simon Waischnoras noch auf dessen Betreiben nach Preußen gekommen ist, sei es nun, daß er sich aus rein religiösen Gründen, wie einst Jan Tortyłowicz (Fijałek Tortyłowicz S.99), oder durch die Aussicht auf besseres Fortkommen (ähnliche Vermutung hinsichtlich Jan Małeckis Gollub S.163; über die wirtschaftliche Lage des litauischen Adels und deren Folgen vgl. Lappo S.498) veranlaßt fühlte, seine alte Heimat zu verlassen. Von dem Bestehen einer protestantischen Gemeinde im Varniai der zweiten Hälfte des 16.Jahrhunderts ist Genaueres bisher weder bekannt noch einstweilen ermittelbar.

Ueber seine Vorbildung können wir bei dem gegenwärtigen Stande der Bearbeitung der Geschichte des litauischen Schulwesens, die, seit Łukaszewicz, eigentlich nur in gelegentlichen, weit zerstreuten Bemerkungen besteht, selbst Vermutungen nur mit größter Vorsicht äußern. Von einem gehobenen Schulwesen mit litauischer Unterrichtssprache wissen wir nichts, in Betracht kommen nur lateinisch-polnische Lehranstalten. Will man nicht annehmen, daß Waischnoras seine nachelementare Vorbildung durch Privatunterricht oder in einer katholischen Lehranstalt (etwa in der Kathedralschule in Varniai) empfing, so kommen, nach unserer jetzigen Kenntnis der Verhätnisse, nur in Betracht - über die kleineren protestantischen Schulen Litauens fehlen uns für das 16.Jahrhundert ja jegliche Nachrichten -: die Schule der

Kalvinisten in Birże (Biržai; Łukaszewicz Dzieje II, S.156-158) und die Schule in Wilna (Łukaszewicz Dzieje II, S.163-169). Auch über diese beiden Schulen wissen wir indessen für das 16.Jahrhundert bisher viel zu wenig, um irgendwelche Vermutungen von Wert äußern zu können.

Sicher dürfte jedenfalls soviel sein, daß Waischnoras nicht, wie einst etwa Jan Tortyłowicz und, wie Brückner (Z polsko-litewskich dziejów wyznaniowych S.257) vermuten möchte, auch Moswid [20] schon vor seiner Ankunft in Preußen Geistlicher (etwa der niederen Weihen) der alten Kirche gewesen war, man hätte ihn sonst in Preußen, bei dem großen Mangel des Herzogtums an Geistlichen mit litauischen Sprachkenntnissen (vgl. hier S.12), doch wohl nicht gehalten, noch drei Jahre in Königsberg zu studieren. Sicher ist vor allem, daß er in seiner alten Heimat an einer Hochschule noch nicht studiert hatte (s.Anm.8).

Joh.Jak.Quandt in seiner Preußischen Presbyterologie (Hs. im Staatsarchiv zu Königsberg)[21] bietet nun folgende Nachrichten:

Inse.156. [verbessert aus 1597]. Simon Waisznarus. Ist nicht lange hie gewesen und nach Ragnit berufen und weil die Litthauer die Prediger nur nach dem Vornahm genennet, ist er pons musu Simonis genennt. (N.B.) Er ist 1576 schon nach Ragnit kommen und muß daher ehe alß Oswaldus gesezet werden. (Quandt Presbyterol.Bd 4, S.66.)

Ihm widerspricht [22] z.T. eine Angabe in der Kirchenchronik zu Inse (begonnen von Joh.Hnr.Lüneburg, Pfarrer in Kallningken und Inse 1717-1725; über ihn Arnoldt S.146 und S.148), die als zweiten Pfarrer, d.h. als Nachfolger von Oswaldus [Eiteckonoiilis], erwähnt einen "Simon Waischnarus, von den Litauern genannt Simonis, der später nach Ragnit gekommen ist".

Arnoldt verwendet für seine "Nachrichten" diese Mitteilungen nicht; er selbst macht (S.145) diese Angaben:

[Inspection Tilsit,] V.Kallnincken und Inß,
Auch zu Tawe, wo zu gewissen Zeiten Gottesdienst gehalten wird. Inß, wo 1583 eine Kirche erbauet worden, war ehedem Mater [23] und gehörte in das Schacksche, besonders nach Kuntzen, um 1579 aber ist Inß von Kuntzen getrennet worden, und hat seinen eigenen Pf. erhalten. [...]

Zu Inß war der erste Pfarrer.

1. Oswald Eiteckonoiilis der bisherige Diaconus daselbst, dessen Introduction den 17.May 1582 anbefohlen ward, und welcher 1597 gestorben.

Dazu Arnoldt S.147 oben:

Diaconus zu Inß.

Anno 1579 im Mart. war George Rincke, nach dessen Verhalten der Pf. in Kuntzen befraget werden sollte, und in seine Stelle war Oswald ernennet, der aber nachhero Pf. ward, nach dem Rincke Diac. geblieben. (Nach diesem Rincke, über den wir sonst nichts wissen, scheint Inse bis zu Arnoldts Zeit keinen Diaconus mehr gehabt zu haben.)

Bei dem Mangel an Geistlichen auch mit litauischen Sprachkenntnissen [24], der so groß war, daß z. B. in Coadjuthen, Insp.Tilsit, in den Jahren 1568-84 ein Hutmacher namens Thomas Sitt Pfarrer war (Arnoldt S.142), Piktupehnen, Insp.Tilsit, um etwa die gleiche Zeit ein Schneider namens Valentin Heydemann (Arnoldt S.149), beide nur wegen ihrer Kenntnisse des Litauischen, wäre es weiter nicht erstaunlich, wenn Waischnoras tatsächlich vor seinem Studium oder zu Beginn desselben eine Zeitlang als Geistlicher für Inse verwendet worden wäre. Es würde zu dieser Möglichkeit stimmen, wenn man nach Arnoldt S.25 mit Recht annehmen dürfte, die Stelle des Kunzener Pfarrers, der bis 1579 ja Inse mitpastorieren mußte, sei von 1565-1569 unbesetzt gewesen.

Die Akten der vom Bischofe von Samland Joachim Mörlin im Jahre 1569 in seiner Diözese abgehaltenen Visitation (Visitationsakten für Sarkau und "Kuntz" im Königsberger Staatsarchiv, in Fol.1277) enthalten,

nach den ausführlichen Inhaltsangaben Franz Kochs (Altpr.Mtschr.44. 1907, bes. S.274 ff. und vor allem S.280 25)), was Kunzen und Inse anlangt, zu unbestimmte Nachrichten, als daß Lüneburgs und Quandts Bemerkungen mit ihrer Hilfe sich mit Sicherheit erklären ließen.

Unsichere Vermutungen können wir vorläufig auch nur äußern in der Frage von Waischnoras' Lebensumständen in der Zeit zwischen der Beendigung seines Studiums und seinem Amtsantritte in Ragnit, also in den Jahren zwischen etwa 1571 und 1576. Der hier im Anhang unter I mitgeteilte Brief, der seinerseits zu Fragen verschiedener Art Anlaß gibt (besonders was die Verwendung evangelischer Geistlicher des Herzogtums Preußen im benachbarten Samogitien betrifft; vgl.a. Anhang V, 2), bietet leider keine genaueren Angaben.

Will man nicht annehmen, daß, wie es nach seinem Inhalt fast den Anschein hat, Waischnoras vor dem Jahre 1576, vor seiner Berufung nach Ragnit, außerhalb des Herzogtums Preußen, in Samogitien, sich aufgehalten habe, so bleibt uns bei dem Versuche, die in den Jahren 1571-1576 eigetretenen Wechsel in der Besetzung von Pfarr- und Diakonenämtern im Herzogtum Preußen selbst festzustellen, bei Arnoldt nur eine einzige Mitteilung: [Inspection Insterburg,] VIII.Georgenburg. Pfarrer. 5. Joh.Walther, ist 1568 den 2. Dec. von dem Bischofe Morlin ordiniret, und 1572 gestorben. S.Henneberg. Erkl.138 u.f. 26) 6. N.N. kam 1573 um Ostern, nach Henneb.l.c. S.139 allhier an[26]. 7. Joh.Bilauck (Bilow) ein Welauer, kam 1576 nach Stimers Presbyterol.hier an [...] und starb 1603 [..]. (Arnoldt S.91. Diakone für Georgenburg bei Arnoldt nicht erwähnt.)

Die Untersuchung der Frage erfordert eingehendere archivalische Nachforschungen im Königsberger Staatsarchiv 27).

1576 wurde Simon Waischnoras als Erzpriester, d.h. Superintendent, nach Ragnit - damals noch nicht

Stadt -[28]) berufen als Nachfolger seines im gleichen Jahre gestorbenen Landsmannes Augustinus Jamont (lit. Jómantas; über ihn Gerullis, Mosvid S.XXXIV-XXXV; vgl.a. hier Anm.88 u.S.78), dessen Vorgänger wiederum Moswid selbst gewesen war. Vgl. Quandts Nachricht: Ragnit. Simon Waisnarus. Archipresbiter et pastor Teutonico-Lituanus, vocatus 1576 a Tilemanno Heshusio anno seq.1577 ab eodem episcopo confirmatus et dominica septuagesimae a Joh.Sperbero archipresbitero Insterburgensi introductus et + 1600 Jovis nocte post hebdomadem omnium sanctorum. (Quandt Presbyterol. Bd 4, S.77 v.)- Dazu Arnoldts Angaben: [Inspection Ragnit,] I.Stadt Ragnit. A.Litthauische Pfarrer und ehemalige Erzpriester. 6. Simon Waißnarus auch Weißschnur genannt, war aus Szamaiten bürtig, und hat 1579 der Form.Concord.[29]) unterschrieben. S. auch meine fortges.Zusätze S.174 von ihm. (Arnoldt S.126; [30]).

Ueber Waischnoras' Leben und Amtstätigkeit in Ragnit konnte ich Erwähnenswertes bisher nicht ermitteln [31]). Wie die innerhalb des Herzogtums Preußen lebenden Litauer um die Mitte des 16.Jahrhunderts sich gegen die Kirche und die Beobachtung der religiösen Gebräuche dieser Kirche verhielten, ist aus zwei von Gerullis in Tauta ir Žodis IV.kn.1926, S.426 ff. veröffentlichten Briefen Moswids klar zu ersehen. Daß diese Zustände in dem folgenden Vierteljahrhundert, wie zu erwarten, sich nicht änderten, zeigt der Inhalt der von Bezzenberger (Altpr.Mtschr. XIV. 1877, S.459-475; jetzt auch von Gerullis Sen. liet.skaitymai I. 1927, S.61-65) abgedruckten Urkunde vom Jahre 1578 [32]).

Auch in anderer Hinsicht scheinen die Ragniter Jahre Waischnoras', die mit einem (s.Anhang I) so unangenehmen Vorspiel begonnen hatten, an mißlichen Umständen und Unannehmlichkeiten mancher Art nicht arm gewesen zu sein. Die bitteren, zuletzt heftigen, zugleich bescheidenen und, im Gefühle eigener Erkenntnis der Mängel seines nicht leichten und wichtigen Uebersetzungswerkes, selbstbewußten Worte,

die er in seiner vorweggenommenen Antikritik (ŽTh S.XLI - S.XLV) besonders auch gegen seine Amtsbrüder unter den zukünftigen Beurteilern seiner Uebersetzung findet, zeugen an manchen Stellen ganz offenbar von trüben Erfahrungen, die er im Verkehre mit ihm beruflich oder sonstwie gesellschaftlich nahestehenden Menschen gemacht haben mochte.

Ueber Waischnoras' Verhältnis zu der Litauischen Schule, von deren Vorhandensein wir aus der hier im Anhang unter II wiedergegebenen Urkundenabschrift einiges erfahren, ließ sich ebensowenig ermitteln, wie über Lehrgegenstände und Unterrichtssprache dieser Schule selbst.

Ob die Worte Z.Blothnos d.Ae. (vgl. hier S.150) "Aber wen H.Simon seliger nicht so ein Weib gehabt, die nach beschreibung des 31 cap. Proverb. gewest, so wehr mit Im auch miseria cum aceto abgemacht vnd alle winckell voll elendts fleisches gewesen, wie mit seinen antecessoribus geschen" nur auf die wirtschaftlichen Verhältnisse Waischnoras' sich beziehen, konnte ich bisher nicht feststellen. Er selbst tut seiner wirtschaftlichen Lage, anders als Willent, in seiner Uebersetzung nirgends Erwähnung. Der Bittschrift Waischnoras', von der in dem hier im Anhang u.III gegebenen Schreiben der herzoglichen Kanzlei die Rede ist, konnte ich bisher nicht habhaft werden.-

Simon Waischnoras starb "1600 Jovis nocte post hebdomadem omnium sanctorum" (Quandt Presbyterol. Bd 4 S.77 v.), d.h. entweder am Donnerstag, d.16.11. 1600, falls obige Angabe noch nach dem Julianischen Kalender rechnet; oder, falls sie nach dem Gregorianischen Kalender zu verstehen ist, am Donnerstag, d.9.11.1600.

Dem Amtsantritte von Waischnoras' Nachfolger Johannes Gedkantas gingen ähnliche unliebsame Vorfälle voraus wie seinerzeit demjenigen Simon Waischnoras' selbst. Da der erhaltene Schriftwechsel Zacharias Blothnos gleichnamigen Sohn betrifft und, vor allem, z.T. von Zach.Blothno d.Ae. selbst herrührt, sind die betref-

fenden Archivalien (von denen einige bei einer Untersuchung von Z.Blothnos d.Ae. Stil zu berücksichtigen sein würden) hier im Anhang unter IV wiedergegeben.

Soviel vorerst von den äußeren Lebensschicksalen Waischnoras'. Eine zusammenfassende Darstellung - gelegentliche Bemerkungen finden sich innerhalb der Arbeit verstreut - seiner geistigen Artung und Richtung hier schon zu versuchen, erschien verfrüht einmal aus den hier S.III genannten Ursachen, vor allem aber deswegen, weil wir bei dem - abgesehen von der in dieser Arbeit berücksichtigten Widmung der ŽTh und ihres litauischen Vorwortes - ja völligen Mangel an unmittelbaren, i n h a l t l i c h selbständigen Aeußerungen Waischnoras' 33) ganz und gar auf eine eingehende Untersuchung seiner Sprache und seines Uebersetzungsverfahrens angewiesen sind.

Ueber Waischnoras' Frau, von deren Charakter Z.Blothno d.Ae. (s.hier S. 150) so rühmend spricht, konnte bisher nichts ermittelt werden. Kinder besaß er, soweit sich bisher feststellen ließ, zwei, einen Sohn gleichen Vornamens wie der Vater und eine Tochter namens Anna.

S i m o n W a i s c h n o r a s d. J. begegnet uns, wie sein Vater, zum ersten Male in der Matrikel der Universität zu Königsberg (das von Pöhlmann mitgeteilte Schülerverzeichnis der Fürstenschule zu Tilsit v.J.1594, vgl. hier Anm.54, enthält seinen Namen nicht). Dort ist er, im WS 1598-99, unter dem Rektorate des Valentin Preuß, als 19. im Semester eingetragen am "26.Januarii 1599" als "Simon Waisnarus, Ragnetensis" (Erler I, S.144 1.Sp.). Dann geschieht seiner Erwähnung erst wieder in einem Schreiben der Kirchenväter und der Gemeinde Inse an Otto von der Groben, Landvogt auf "Schacken", datiert "Insse den 19 Januarj Ao 1605", in dem diese Simon "Woschnarus", "dess Sehligenn Erzpriesters vnd Litauschen pfarrß

Sonn vonn Rangnitt," als Pfarrer für ihre Gemeinde erbitten (Original im Staatsarchiv zu Königsberg, Sign.: Etats-Minist.138 d J). Nur drei Jahre, von 1605-1608, war S.Waischnoras d.J. Pfarrer in Inse (Arnoldt Nachr.S.145). 1608 ging er als Pfarrer nach Gawaiten (Kr.Goldap), wo er, wie aus dem im Anhange unter V, 1 im Auszuge mitgeteilten Schreiben hervorgeht, neben litauischer und deutscher offenbar auch polnische Bevölkerung zu versorgen hatte. Pastenacis Angabe (S.53-54), S.Waischnoras d.J. sei 1625 gestorben (ebenso Arnoldt Nachr.S.90), widerspricht eine Bemerkung in einem Gawaiten betreffenden Schriftstück (Königsberg Staats-Arch. Et.-Minist.55 d G), wonach Waischnoras' d.J. Tod schon 1622 erfolgt wäre 34). Aus dem Gesuche seines Amtsnachfolgers in Gawaiten Friedrich Löbel, Pfarrers zu Wilkischken (s.hier Anh. V, 2), geht hervor, daß S.Waischnoras d.J. eine Schwester desselben zur Frau hatte. Ob er Kinder besaß, ließ sich nicht ermitteln. Das ist alles, was sich aus sämtlichen in dieser Arbeit erwähnten Quellen über den Sohn unseres Uebersetzers bisher feststellen ließ. Die Registratur des Evangelischen Pfarramtes zu Inse (Tauf-, Trau-, Totenregister erst seit 1767 bezw. 1768, s.MLLG V.Bd.1911, S.362-365) enthält, nach einer freundlichen Mitteilung des Herrn Pfarrers Ed. Grüner, keinerlei Aufzeichnungen von der Hand Simon Waischnoras d.J. oder solche, die etwas über ihn mitteilen. Das Gleiche gilt, wie ich einer freundlichen Auskunft des Herrn Pfarrers P.Korzitzki entnehme, von der Registratur des Evangelischen Pfarramtes zu Gawaiten, dessen Kirchenakten (die Tauf-, Trau-, Totenregister begannen dort ohnedies erst 1737, s.Ernst Machholz: Die Kirchenbücher in den Kreisen Darkehmen .... In: 1880-1905. Festschr.z.25j.Jubil.d.Altertumsges.Insterburg. Insterburg 1905, S.27) sämtlich in der Russenzeit 1914-1915, wo Gawaiten zerstört wurde, vernichtet sind. Literarisch scheint S.Waischnoras d.J. sich nicht betätigt zu haben; im Druck jedenfalls ist, nach allen in dieser Arbeit erwähnten biblio-

graphischen und anderen Werken, unter seinem Namen von ihm nichts erschienen. Nicht ermitteln ließ sich auch, ob S.Waischnoras d.J. der einzige männliche Nachkomme unseres Uebersetzers war. Die Angabe Erl. Preußen V, S.631 r.Sp. Z.4 ist leider allzu dürftig. Innerhalb des Herzogtums Preußen sind weitere Geistliche aus dem Mannesstamme der Familie Waischnoras nicht hervorgegangen (während wir einen Nachkommen z.B. Jan Tortylowiczs noch zu Anfang des 19.Jahrhunderts als Pfarrer in Budwethen, Insp.Ragnit, treffen, vgl. L.J.Rhesa: Kurzgef.Nachr.v.allen s.1775 an d.ev. Kirchen in Ostpr. angest. Predigern... Kgbg.1834, S. 151, und Vertreter der Familie Gedkantas in der Matrikel der Albertina noch im 19.Jh. auftreten, vgl. Erler III, S.131 r.Sp.).

A n n a W a i s c h n o r a s , die Tochter unseres Uebersetzers, war verheiratet mit Joachim Löbel, wahrscheinlich Gerichtsschreiber zu Ragnit und Sohn des 1599 gestorbenen Amtsschreibers zu Ragnit Burkhard Löbel (vgl. Altpr.Mtschr.20. 1883, S.40-41). Ob es sich hier um Verwandte Aegidius Löbels (Arnoldt Nachr.S.137) und der anderen Pfarrer dieses Familiennamens im Herzogtum Preußen (vgl. Arnoldt Nachr. S.97 u.S.135; S.90; S.134) handelt, ließ sich nicht feststellen; die hier S. 17 erwähnte Tatsache macht es immerhin einigermaßen wahrscheinlich. Sie starb, wie den Angaben in den Leichenreden auf ihre Söhne Joachim (s.hier w.u.) und Jakob (s.hier w.u.) zu entnehmen ist, zwischen 1650 und 1652.

Ueber ihren Sohn Jakob (den hier Anm.39 Erwähnten; geb. in Ragnit 1611; gest.1652 in Königsberg), der, in jungen Jahren in Leyden ein Schüler seines Ragniter Landsmannes, des Mathematikers Christian Otter 35), nach Reisen in England, Frankreich und Polen, wo er auch polnisch lernte, als "negotiator", mit mathematischen Studien sich beschäftigend und korrespondierend mit dem damals weitberühmten Danziger Astronomen Johannes Hevelke, in der Altstadt zu Königsberg lebte, vgl. 1) Honor novissimvs ... Dn.

Jacobo Loebelio, civi ac negotiatori ..., exhibitvs a Rectore et Senatv Academiae Regiomontanae. Regiomonti (1652): Revsner. In: Q 39. (4) 4° der Stadtbibliothek zu Königsberg. 2) Continuirtes Gelehrtes Preußen .... Thorn 1725, S.40-41. 3) Pisanski S.439. Uebrigens weist auch die Matrikel der Universität Königsberg im WS 1625 seinen Namen auf, vgl.Erler I, S.292, r.Sp. Die Briefsammlung Johannes Hevelkes, 17 Foliobände, ist offenbar verschollen, vgl. Seidemann, G.A.: Johannes Hevelius. Ein Beitr.z.Gesch.d. Astronomie d.17.Jhs. In: Progr.d.Gymnas.u.d.Realschule in Zittau. Zittau 1864, S.38. Hevelke selbst tut in seiner Selbstbiographie J.Löbels sowohl wie Chr. Otters keine Erwähnung (Joh.Hevelius: Machina Coelestis. Pars prior. Gedani 1673, Praefatio S.37-71).

Der andere Sohn von Waischnoras' Tochter, Joachim Löbel (geb.1609 in Ragnit, gest.1650 in Königsberg; über ihn: Honor Novissimus ... Dn.Joachimo Löbelio Viro Palaeopoleos Regiomontanae Consvlari, et Camerario ... exhibitvs a Rectore et Senatv Academiae Regiomontanae. Regiomonti 1650: Revsner. In: Q 39. (4) 4° der Stadtbibliothek zu Königsberg) ist wahrscheinlich (Altpr.Mtschr.20. 1883, S.41; unerklärlich ist mir, wie Gallandi zu dem Todesjahr 1679 statt 1650 kommt) ein Großvater des der Familiengeschichtsforschung Altpreußens wohlbekannten Königsberger Stadtsekretärs Heinrich Bartsch d.J. (geb.1667, gest. 1728). Die Vermutung, H.Bartschs genealogischer Sammeleifer habe sich auch auf die Geschichte seiner eigenen Vorfahren gerichtet, sodaß vielleicht auch für die Kenntnis der Familie Waischnoras einiges aus dieser Quelle zu erwarten wäre, bestätigt sich leider nicht, die Sammlungen Heinrich Bartschs d.J. enthalten, nach einer freundlichen Angabe des Vereins für Familienforschung in Ost- und Westpreußen, keinerlei Mitteilungen über die fraglichen Personen.

Nicht ganz ohne Wert dürfte schließlich die Bemerkung sein, daß wir von Simon Dach mehrere auf Mitglieder der Familie Löbel bezügliche Gelegenheitsge-

dichte besitzen (vgl.: Simon Dach. Hrsg.von Hermann Oesterley. Tübingen 1876 = Bibliothek des Litterarischen Vereins in Stuttgart. CXXX., S.995, Nr.732; S.1008, Nr.966; S.996, Nr.750; S.1005, Nr.905; S.1010, Nr.1001). Auch sie enthalten indessen nichts in unseren Zusammenhängen Erwähnenswertes.

Daß Simon Waischnoras von der philologischen Forschung bisher nur sehr wenig beachtet worden ist, wurde hier S.1 bereits gesagt. Soweit sich von den wenigen, weithin zerstreuten, immer nur gelegentlichen ihn betreffenden Einzelbemerkungen Kenntnis verschaffen ließ, sind sie, wo sie von Wert erschienen, in dieser Arbeit verwendet worden; die jeweiligen Quellen werden hier in jedem Falle genannt und brauchen daher an dieser Stelle nicht noch einmal aufgezählt zu werden.

Die bisherigen mir zugänglichen [36] Arbeiten zur Geschichte des litauischen Schrifttums von litauischer [37] Seite mußten sich bei ihrer Behandlung unseres Uebersetzers notgedrungen ohne Ausnahme mit Mitteilungen aus Quellen zweiter Hand begnügen, eigene Beobachtungen und Urteile bieten sie nicht, sie sind zudem in ihren meist allzu dürftigen Angaben nicht frei von selbstverschuldeten Fehlern und unbewiesenen Behauptungen. Es kann nicht meine Aufgabe sein, diese Unrichtigkeiten hier im einzelnen zu verbessern. Folgende Darstellungen tun S.Waischnoras' d.Ae. Erwähnung: 1) Klaipėdiškis, A.B. [d.i.Ansas Bruožis]: Prūsų lietuvių raštija. Trumpa Prūsu lietuvių knygų ir kalendorių apžvalga. Tilžėje: Bírutė 1913, S.49. 2) Probočių Ánūkas [d.i. Ansas Bruožis]: Mažosios Lietuvos buvusiejie rašytojai... Tilžėje 1920: Spauda, S.14. 3) Jakštas, A. [d.i. A.Dambrauskas]: Mūsų naujoji literatūra. Kaunas: Švietimo Minist. Bd 2. 1923, S.385. 4) Gabrys, J.: Lietuvių literatūros apžvalga. 2., patais.ir dapild.leid. Klaipėda (1924): Rytas, S.64. 5) Biržiška, Myk.: Mūsų raštų

istorija. 2.leid.1.d. Kaunas: Šviet.Minist.1925, S.18. 6) Biržiška, Vaclovas: Lietuviškų knygu istorijos bruožai. Kaunas: Spaudos Fondas 1929 f. [im Erscheinen] ("Bibliografijos Žinių" priedas.), S.45.

B. ŽM, Inhalt und Vorlagen.

a) Allgemeines.

Nach diesen Angaben zur Biographie Simon Waischnoras' wollen wir uns nun dem Buche zuwenden, das - abgesehen von der Uebersetzung eines, vielleicht zweier Kirchenlieder, vgl. 1.Teil, C, a - alles enthält, was uns gegenwärtig von der Lebensarbeit unseres Uebersetzers noch erreichbar ist, dazu die einzige bisher aufgefundene zusammenhängende litauische Sprachprobe von dem als Ueberarbeiter eines kleinen Teiles der Bretkeschen Bibelübersetzung bekannten Zacharias Blothno d.Ae. enthält. Das Buch - die ganze folgende Beschreibung richtet sich nach dem Exemplar der Universitätsbibliothek zu Königsberg, mit dem dasjenige der Stadtbibliothek zu Königsberg, abgesehen vom Einband, vollkommen übereinstimmt - hat den Titel:

MARGARITA
THEOLOGICA,

Collecta & conscripta

à

M. ADAMO FRAN=
cisci, Iegerndorfense, Monasterij Heilsbrunnensis Abbate.

Zemczúga Theologischka
Kuri
Sawieie aptur/ trumpa parodima/ ir ischguldima/ Wiriausiũiu daliu moxlo Chriksconischkoio / pro Bažniczes ir Ischkallas Orthodoxischkoses Confessies Augustanos / alba Sassu.

O nu:

Lituwischkai [!] jra perguldita per
Simona Waischnora warnischki
Plebona Ragaines

Ischspausta Karaliaucziuie Pru=
su / per Iurgi Osterbergerą / mæ=
tusą / Christaus 1600.

Zeile 1-7 und das Z in Zeile 8 des Titels in Antiqua, alles übrige in Fraktur. Zeile 1, 2, 5, 8, 10, 16, 19 in Rotdruck 38).

Auf der Vorderseite des nächsten Blattes beginnt die 12 (ungezählte) Seiten lange (Seite [III] - Seite [XIV]), in den Seitenüberschriften (Kolumnentiteln) des Originals durchgehends kurz als Praefatio bezeichnete, in lateinischer Sprache verfaßte Widmung (Kopftitel)

ILLVSTRISSI=
MO PRINCIPI AC
DOMINO, D. GEORGIO
FRIDERICO MARCHICNI
[...]

Unterzeichnet: C.V.Humilimus seruus. Simon Waischnarus
Pastor Ragnetensis.

Darauf folgt die fast 7 - wiederum ungezählte - Seiten lange (Seite [XV] - Seite [XXI] Mitte) litauische Vorrede, betitelt (Kopftitel): SKAITITOIOP. Auch sie ist in den Seitenüberschriften als Praefatio bezeichnet. Die Unterschrift:

Zacharias Blothno
Lietuwos Klibons
Tilszeie.

Dieser litauischen Vorrede Zacharias Blothnos an den Leser folgt eine zweite, ebenfalls litauisch geschriebene Vorrede (Kopftitel):

TIKRAM CATHO-
LISCHKAM ALBA CHRIK=
SCZONISCHKAM
Skaititoiui sweikatos.

Sie ist 24 - ebenfalls ungezählte - Seiten lang (Seite [XXII] - Seite [XLV])und durchgehends in Antiqua gedruckt (diejenige Blothnos in Fraktur). Seitenüberschrift auch hier: Praefatio. Am Schluß die Unterschrift:

Simonas Waischnors
Warnischkis, Plebo
nas Ragaines.

Die Rückseite des Blattes, auf dessen Vorderseite die litauische Vorrede Waischnoras' abschließt ([XLVI]), ist leer. Auf der Vorderseite des folgenden Blattes (Seite [XLVII]) beginnt die ungefähr 2 1/2 Seite (Seite [XLVII] - Seite [XLIX]) lange:

Malda, ieib ischganitingai
numirtumbei

Titel (Kopft.) in Antiqua, alles übrige in Fraktur. Ohne Kolumnentitel. Ohne Unterschrift.

Hierauf 6 (ungezählte) Seiten (Seite [L] - Seite [LV]):

Errata.
Alba persiweisdeimai drukoriaus/
kurius ischmintingas skaitoies[!] patsai
pasitaisis.

Kopftitel. Ohne Unterschrift. Kolumnentitel: Errata. Alles in Fraktur, ausgenommen die erste Zeile der Ueberschrift und die Kolumnentitel.

Darnach, auf der nächsten Seite (Seite [LVI]), das Inhaltsverzeichnis (Kopftitel):

Dalis moxlu schu knigaeliu.

Eine Seite. Antiqua. Ohne Unterschrift.

Und nun endlich:

ŻEMCZVGA
SCHWENTOIA
RASCHTA.

Kopftitel. Durchgehende Blattzählung, Bl.1[a] - Bl.258[a]. Fraktur, bis auf die Ueberschriften der

einzelnen Loci ("Dalis"), gelegentlich hervorgehobene Wörter im Text und die nach dem jeweiligen vorkommenden Abschnitte wechselnden Kolumnentitel. Am Schluß: AMEN. Soli Deo gloria Paczem Diewui buk garbe.

Der Zemczuga folgt, beginnend auf Blatt 258[b], reichend bis Blatt 269[b] (im Buche infolge Druckfehlers: 299[b]):

APIE DVSCHES
ZMONIV NVMIRV=
SVIV, KAIP SV IOMIS
DESTISI.
Iakubas Herbrandas D.

Ohne eigenes Titelblatt, nur Kopftitel. DVSCHES, nicht dvasches, wie Tauta ir Žodis IV.1926, S.677, Z.5 v.u. Ueberschrift Antiqua, alles übrige Fraktur, bis auf die im Texte hervorgehobenen Wörter und die auf einigen Seiten an den Rand gedruckten Herkunftsangaben der angeführten Bibelstellen. Ohne Kolumnentitel. Ohne Unterschrift.

Vorder- und Rückseite des ursprünglich ungezählten nächsten Blattes [270] enthalten die

MALDA APE [!] PRA=
SIPLATINIMA KA=
RALISTES DIEWO

Ueberschrift Antiqua, das übrige Fraktur. Kopftitel. Ohne Kolumnentitel. Ohne Unterschrift.

Hierauf folgt schließlich, vom Vorhergehenden durch 2 vollständig leere (ungezählte) Blätter getrennt:

APIE POPIESZISCH-
KAIE MISSCHE
D.Aegidius Hunnius.

Ohne eigenes Titelblatt, nur Kopftitel. Kolumnentitel durchgehend wie der Titel selbst, nur mit anderer Wortfolge: APIE MISSCHE POPIESZISCHKAIE. Titel, Kolumnentitel, im Texte gelegentlich hervorgehobene Wörter in Antiqua. Ohne Unterschrift. Am Schlusse:

Hierominus [!] ad Paulinianum in librum Dydimi de Spiritu Sancto. Malui alieni operis interpres existere, quam ut informis cornicula, alienis me coloribus adornare.
Schlußvignette. Dieser Teil von ŽM besitzt eigene Blattzählung, Blatt 1[a] bis Blatt 39[a]. Die Uebersetzung schließt auf Bl.39b ab.

Auf der Vorderseite des nächsten, ungezählten Blattes (Blatt [40a]) oben: Vignette, darunter (in Fraktur):

Ischspausta Karaliau=
cziuie Prusu / per Iurgi Osterbergerą / maetusą / Christaus 1600.

Darunter eine Vignette (Rankengeflecht), die gleiche wie auf Bl.258 a und 269 b.

Erhalten ist uns das Buch, soweit unsere gegenwärtigen Kenntnisse gehen, in drei Exemplaren, eines im Besitze der Staats- und Universitätsbibliothek zu Königsberg, Sign.: Ce 494. 8°, früherer Eigentümer: Jakob Löbel, s.hier S.18 und Anm.39; ein zweites, bisher unbekanntes und nirgends erwähntes Exemplar besitzt die Stadtbibliothek zu Königsberg, Sign.: Ca 149. 8° 39); ein drittes Exemplar befand sich, nach den Angaben M.Stankiewiczs Bibliografia litewska S.26, in der Bibliothek des Grafen Georg Szembek in Poremba bei Krakau. Nach einer Bemerkung Stankiewiczs (S.26; ihm folgt offenbar Stan.Estreicher in einer ebenfalls undeutlichen Angabe in seiner Bibliografia Polska. Ogóln.zbioru t.XXIII. Kraków 1910, Dop.i sprost. S.XII r.Sp. und S.XVI r.Sp.) könnte es fast so scheinen, als enthalte dieses Exemplar der Szembekschen Bibliothek AM nicht; auf eine Anfrage bei der Szembekschen Bibliothek erhielt ich leider nur die kurze Antwort: "Książka o której Pan pisze [d.h. eben ŽM] nie znajduje się w bibliotece." 40)

Ueber weitere Exemplare von ŽM ist bisher nichts bekannt und auch nichts zu ermitteln gewesen. Soweit Litauen und das Herzogtum Preußen [41] als Verbreitungsgebiet in Betracht kommen, dürfte die Uebersetzung bei den im 1.Teil, D, b, α-β geschilderten Verhältnissen kaum jemals größeren Absatz gefunden haben. Dazu ist zu bedenken, daß der Uebersetzer im Erscheinungsjahre des Buches starb und also kaum noch etwas für das Bekanntwerden und die Verbreitung seiner Arbeit tun konnte. Besonders bei Berücksichtigung des hier S.91 Erwähnten wird man wohl annehmen müssen, daß die überwiegende Anzahl der Exemplare von ŽM schließlich von demselben Schicksale betroffen wurde, wie die Mehrzahl der Exemplare der Bretkeschen Postille (Kuhnert S.194); die Frage bedarf weiterer archivalischer Nachforschungen in Königsberg. Bedauerlich ist es aber vor allem, daß uns die Handschrift von ŽM ebensowenig erhalten ist wie diejenigen aller anderen gedruckten litauischen Bücher jener Zeit [42]. Damit ist, neben einer Möglichkeit, die hier 1.Teil, D, d berührte Frage an den äußeren Handschriftverhältnissen zu untersuchen, es uns verwehrt, in die Arbeitsweise Waischnoras' einen ganz klaren Einblick zu gewinnen, das Werden der sprachlichen Gestalt der Uebersetzung, den Kampf zwischen Gehalt und Gestalt, unmittelbar zu beobachten. Geradezu unmöglich ist es infolgedessen vorläufig auch, die allzu undeutlichen Bemerkungen Waischnoras' in seiner litauischen Vorrede [43] und in seiner lateinischen Widmung [44] in ihrer Bedeutung richtig zu werten.

b) Die einzelnen Teile von ŽM.

α) Die nichtübersetzten Teile.

Nach dieser Uebersicht soll im folgenden der Inhalt von ŽM ausführlicher besprochen werden, zunächst die von Waischnoras und Blothno selbständig verfaßten [45] Teile des Werkes, also 1) die lateinische

Widmung Waischnoras', vgl. hier S.23, 2) die Vorrede aus der Feder Zacharias Blothnos d.Ae., vgl. hier S.23, 3) die litauische Vorrede Waischnoras' selbst, vgl. hier S.23.
Daß diesen Vorreden, in denen wir Art und Sprache unseres Uebersetzers unmittelbar vor uns haben, für die biographische und, in diesem Falle, vor allem für die sprachliche Erforschung von ŽM ein erheblicher Wert zukommt, versteht sich von selbst. Bei dem bis spät ins neunzehnte Jahrhundert überwiegenden Uebersetzungscharakter der litauischen Literatur wird, wie die Erforschung der Syntax und Stilistik, so auch die Literaturgeschichte selbständigen Textzutaten dieser Art mehr Beachtung als bisher schenken müssen; auch hier wird durch geschichtlich-vergleichende Untersuchung [46] noch manches Ergebnis zu gewinnen sein.

I. Die Widmung S.Waischnoras'.

Soweit die Aeußerungen der Widmung geeignet schienen, als Quelle für die in dieser Arbeit behandelten Fragen zu dienen, sind sie an entsprechender Stelle verwertet [47] und sollen daher hier nicht noch einmal erwähnt werden. Darüber hinaus enthält die Widmung keine bemerkenswerten Gedanken [48]. In der Polemik gegen die Katholische Kirche ist sie, bis auf einige Geschmacklosigkeiten im Ausdruck wie etwa diejenige ŽTh S.V, 4 v.u., gemessen an anderen Erscheinungen der theologischen Literatur jenes Jahrhunderts der "rabies theologorum", im ganzen maßvoll (im Vergleich zu den Vorworten der übrigen protestantisch-litauischen Uebersetzungen bis 1600 allerdings schon ziemlich heftig), auf bestimmte zeitgenössische kirchliche Ereignisse oder Einzelpersonen wird in der Polemik kein Bezug genommen. Angenehm berührt auch das Fehlen bei gleichen Gelegenheiten sonst vielfach üblicher unaufrichtiger Unterwürfigkeit, besonders wenn man bedenkt, daß es immerhin nicht ganz unmöglich ist, daß die Uebersetzung, wie das bei der lateinischen Vorlage, MTh, der Fall ist und dort (Aufl.1596,S.XIX,4ff.

in der Widmung von Adam Fracisci ganz deutlich ausgesprochen wird, vielleicht auch dem Zwecke einer gewissen captatio benevolentiae - Simon Waischnoras' Sohn studierte ja seit 1599 in Königsberg gleichfalls Theologie - mitzudienen bestimmt sein mochte, eine Andeutung, die, wegen Mangels an Quellen, zunächst aber nicht erwiesen werden kann [49]. Im ganzen jedenfalls bietet uns die Widmung das Bild eines maßvollen, ruhigen [50] Mannes - mehr freilich auch nicht.

II. S.Waischnoras' litauische Vorrede an den Leser.

Nach der Empfehlung durch Zacharias Blothno, die Waischnoras seinem Uebersetzungswerke an den Leser mitzugeben für nötig hielt (die auf die Widmung unmittelbar folgende Vorrede Blothnos ist hier unter III, auf S.31, behandelt), nimmt er, der Uebersetzer, nun noch einmal selbst das Wort zu einer Vorrede an den Leser [51], nunmehr, wie Blothno, in litauischer Sprache - zusammen mit Blothnos Vorrede ist das die dritte selbständige Vorrede in litauischer Sprache, die uns in sämtlichen bisher bekannten litauischen Büchern bis zum Jahre 1600 einschließlich begegnet, wenn man die knapp achtzehn Zeilen zählende Widmung, die Mažvydas seiner Giesme S.Ambraßeijaus 1549 (Gerullis Mosvid S.81) an den Hauptmann von Ragnit Sebastian Perbanth voranschickt, mitrechnet [52]. Damit sucht, nach mehr als fünfzig Jahren, endlich wieder einmal ein litauischer Schriftsteller in der Muttersprache mit dem litauischen Leser seines Werkes in geistige Verbindung zu treten - wenn irgendwo, dann tritt in dieser in ihren Wirkungen auf den litauischen Benutzer des Buches immerhin nicht zu unterschätzenden Tatsache der Unterschied der Haltung dem Litauertum gegenüber der Litauer Mažvydas und Waischnoras (mehr noch vielleicht Zach.Blothnos, s. nachher unter III) auf der einen Seite, Bretkes auf der anderen (vgl. die lateinische Widmung an Georg Friedrich in seiner Postille) deutlich hervor; Mažvydas, Waischnoras und Z.Blothno wenden sich an den

Volksgenossen, Bretke sieht im Litauer nur den Gegenstand seiner geistlichen Belehrungsversuche.

Auch diese litauische Vorrede ist, wofern sie unsere spärlichen Quellen hier und da ergänzen zu können schien, an den entsprechenden Stellen dieser Arbeit mitverwertet [53]. Selbständige Gedanken dürften in den theologisch-dogmatischen Ausführungen (von der unbedingten, unerläßlichen Notwendigkeit der Kenntnis des "moksla Dangischkoia" und der verstandesmäßigen Gotteserkenntnis aus der Hl.Schrift für die Möglichkeit des Gott "intiktinai ... tarnauti" und des "ischganitu pastoti", ŽTh S.XXII; über die Einzigheit und Einheit der "Diewa tiesa", der "wiena tikroi Religia, wiena wiera, wienas tikrasis liniolas, pagalei kurio tur kiekwienas giwenti", der "wienatighi Christaus Basznicza" - daher die etwas sonderbare Ueberschrift dieser litauischen Vorrede -, ŽTh S. XXIII - S.XXV; von der "dweiopa ... Senowe", d.h. der Verschiedenheit der dogmatisch-autoritativen Tradition der Katholischen Kirche von der der Protestantischen, S.XXVI - S.XXVIII; endlich, zur genaueren Erkenntnis jener einen "amszinaj twerentissi Religia", ihrer "summa bei dális", zum Beweise, daß die Lutherische Lehre mit ihr identisch sei, über "anie penki czesai, kuriůsa Diewas dawe balsa sawa girdeti, ir ženklais pastiprinoia", S.XXVIII - S.XXXVII) des Uebersetzers, die, wie diejenigen der lateinischen Widmung, eine gewisse Neigung für historisch weit zurückgreifende Darstellungsweise zeigen, nicht festzustellen sein.

Was in dieser litauischen Vorrede Waischnoras' im Vergleich zu der in dieser Hinsicht verhältnismäßig ruhigen lateinischen Widmung (s.hier S.28) aber besonders auffällt, das ist die auch im Ausdruck stellenweise außerordentlich heftige Polemik gegen die Katholische Kirche sowohl wie gegen die Sekten der Kalvinisten, Wiedertäufer und Arianer (vgl. ŽTh S.XXIII, XXIV, XXVII, XXXI, XXXVI, XXXVII, XXXVIII, XXXIX), eine Polemik, die in der litauischen Literatur ihresgleichen, soweit meine Kenntnis reicht,

eigentlich erst wieder findet bei Širvydas (Punktay sakimu hrsg.v.Specht 1929, bes. S.255, 1.Sp., Z.2-3).

III. Die Vorrede Zach. Blothnos d.Ae.

Die Vorrede Blothnos [54], die also der lateinischen Widmung Waischnoras' unmittelbar folgt, ist von Gerullis Sen.liet.skait.I S.172-175 genau nach dem Original abgedruckt [55], sie kann hier, soweit ihre Angaben nicht an anderer Stelle dieser Arbeit [56] zur Sprache kommen, kurz behandelt werden, umsomehr, da auch sie in inhaltlicher Hinsicht nur wenig Bemerkenswertes bietet - fast die ganzen ersten fünf Seiten der knapp sechs und eine halbe Seite langen Vorrede enthalten nur eine recht umständlich angelegte Begründung der Notwendigkeit und des Nutzens der Uebersetzung für das Seelenheil des fleißigen Benutzers des Buches.

Wertvoll aber muß uns diese Vorrede Blothnos vor allem in jenen Worten ihres Verfassers werden, in denen uns etwas von der litauisch-nationalen Gesinnung entgegentritt, wie sie ein Jahr früher Daukšas Postille in ihrer polnischen Vorrede zeigt, ich meine besonders die Stelle ŽTh S.XX, Z.12 ff.:"../prieg ka ir schis musu lietuwischkassis lieszuwis lig kittais lieszuweis schlownu stosisi/...". Von der Durchdachtheit und Begeistertheit jener Vorrede Daukšas besitzen die Worte Blothnos in ihrer Dürftigkeit nun freilich nichts. Und wenn sich in den Schlußworten seiner Vorrede (ŽTh S.XXI, Z. 4 ff.) eine gewisse - durch das Bewußtsein eigener Bemühungen, soweit unsere bisherige Kenntnis geht [57], allerdings nur wenig berechtigte - Befriedigung über das in literarischer Beziehung bisher Erreichte [58] kundtut, so bedenkt Blothno sonderbarer - und bezeichnender - Weise gar nicht, daß es sich (bis auf die beiden ja keineswegs gänzlich selbständigen Postillen) hier um eine reine Uebersetzungsliteratur handelt, und auch da nur um eine einseitig theologische, nicht aber um inhaltlich mehr oder minder selb-

ständige geistige Erzeugnisse seines Volkes - diesen, den selbständigen geistigen Hervorbringungen des Litauertums (abgesehen etwa von der litauischen Sprache als solcher, in rein formaler Hinsicht, vgl. ŽTh S.XX, Z.1 und das oben gegebene Zitat, und vielleicht dem Sprichwort), wird er mit der gleichen Verständnislosigkeit und Unduldsamkeit gegenübergestanden haben, wie sie seine geistlichen Amtsbrüder beider Bekenntnisse hier und da bis ins 19.Jahrhundert hinein zeigen.--

Welchen Zweck sollte nach Waischnoras' Absicht diese Vorrede nun eigentlich erfüllen 59) ? Eine diese Frage unmittelbar oder mittelbar aufklärende Aeußerung findet sich innerhalb unseres Textes nicht, auch steht Waischnoras mit diesem seinem Verfahren in der litauischen Literatur seiner Zeit allein da; denn die Aehnlichkeit desselben mit demjenigen Mažvydas' in seinem Katechismus vom Jahre 1547, die sich, seitdem wir durch die Bemühungen Stangs (Stang S.17) wissen, daß die lateinische Vorrede (Pastoribus et ministris ecclesiarum in Lituania gratiam et pacem; Gerullis Mosvid S.3-7) dieses Katechismus nicht Mažvydas, sondern Fridericus Staphylus (damals Professor der Theologie und Rektor der Universität Königsberg) zum Verfasser hat, einem zunächst aufdrängt, ist doch nur eine scheinbare: Staphylus hat diese Vorrede nicht mit seinem Namen gezeichnet, in Inhalt und Ausdruck zeigt sie kaum etwas, was auf die Person ihres Verfassers schließen ließe, eine Beeinflussung des Benutzers in seinem Verhalten zu der Katechismusübersetzung (Mažvydas war im Jahre 1547 noch Student der Königsberger Universität!) war damit so gut wie ausgeschlossen. Gerade einer solchen Beeinflussung des Lesers zugunsten der ŽTh soll die Vorrede Blothnos offenbar doch aber dienen (vgl. besonders ŽTh S.XVIII-XX). Sonderbar ist nur, warum Waischnoras sich gerade an den sicherlich doch jüngeren (Erler I S.52; jedoch wurde Blothno Pfarrer schon 1576, im gleichen Jahre wie Waischnoras) Zach.Blothno d.Ae. gewendet hat, der literarisch, soviel wir wissen, selbständig ja noch gar

nicht hervorgetreten war, warum nicht etwa an Bretke, der damals ja noch lebte? Hier könnten, solange wir uns, mangels genauerer Erforschung der Geschichte der Bretkeschen Bibelübersetzung, vor allem ihrer Zensierung, über Umfang und Wert von Blothnos schriftstellerischer Tätigkeit kein Urteil bilden können (s.hier S.77 u. Anm.55), die hier Anm.5 geäußerten Vermutungen vielleicht als Erklärung dienen?-- falls Erklärungen dieser Art überhaupt vonnöten sind und nicht einfach nur ganz äußerliche Beweggründe Waischnoras zur Wahl Zach.Blothnos d.Ae. veranlaßt haben.

β) Die übersetzten Teile in ŽM.

I. ŽTh und ihre Vorlage [60].

Wie schon das Titelblatt unseres Textes besagt (s.hier S.22), ist die Żemczūga Theologischka die litauische Uebersetzung des lateinisch geschriebenen Buches: Margarita Theologica continens methodicam explicationem praecipuorum capitum doctrinae Christianae, pro Ecclesiis et Scholis orthodoxis Augustanae Confessionis. Collecta & conscripta à M.Adamo Francisci, Iegerndorfense, Monasterii Heilsbrunnensis Abbate. [Zuerst:] Curiae Varisc. [1594?]: Pfeilschmid. 8°.

Ueber Adam Francisci (so nennt er sich in der Unterschrift am Ende der lateinischen Widmung seiner MTh; in dem von ihm selbst geschriebenen kurzen Lebenslauf des Wittenberger Ordiniertenbuches, s.w.u., dagegen: Adamus Franciscus) - geb.1540 in der Stadt Jägerndorf (jetzt Krnov in der Tschechoslow.Rep.), 1572 Pfarrer in Ansbach, 1590 Titularabt in Heilsbronn, einem Flecken an der Schwabach, Bayern, Rgbz.Mittelfranken, gest.1593 - vgl.: Wittenberger Ordiniertenbuch. Veröff.v.Georg Buchwald. 2.Bd.1560-1572.Lpz. 1895, S.177-178; Hocker, Joh.Ldw.: Hailsbronnischer Antiquitätenschatz... Onolzbach 1731, S.151-153; Wolferm(ann,Joh.Christ.)in: J.Ch.Adelung: Fortsetzung und Ergänz.zu Chr.G.Jöchers allg.Gelehrten-Lexico.

Lpz.1787, 2.Bd , Sp.1203 [61]; Lang, Karl Heinr.: Neuere Geschichte des Fürstenthums Baireuth. 3.u. lezter Theil. Nürnberg 1811, S.345 u.S.379; Muck, Georg: Geschichte v.Kloster Heilsbronn... Nördlingen 1879-1880, 3.Bd , S.7-9, S.14, S.26, S.240; Roth, Fr.: Der markgräfl.Kanzler Dr.Hieron.Fröschel und sein Bericht über seine Kämpfe gegen die Konkordie und die Ansbacher Konkordisten <1577 u.1578>. In: Beiträge z.bayer.Kirchengeschichte. Bd 17. Erlangen 1911, S.49-70 und S.105-123; Jordan, Herm.: Reformation und gelehrte Bildung in der Markgrafschaft Ansbach-Bayreuth. E.Vorgeschichte d.Univ.Erlangen. 2.Teil. Lpz., Erlangen 1922, S.20,22,32 f.

Gegenstand und Zweck (über diesen s.a.MTh. [Witcb.1596], Epist.dedic.S.XIV-XV, XVI und K.Hnr. Lang S.379) des Buches werden aus dem Titel selbst schon ersichtlich; hier kurz der Inhalt nach der Ausgabe von 1596 (Expl.d.St.- u.Univ.-Bibl.Breslau, Sign.: Theol.rec.VII oct.2102, a.w.u.): S.[I]: Titelblatt; S.[II]: leer; S.[III]-[XXI]: Epistola dedicatoria "Illustrissimo Principi ac Domino, Domino Georgio Friderico, Marchioni Brandenburgensi... ", unterzeichnet: Onoldinae. Anno XCII.19.Novemb: ... Adam Francisci Abbas Monasterii Heilsbrunnensis; S. [XXII] - [XXIII]: Index locorum theologicorum, qui in hoc libello explicantur; S.[XXIV]: leer; S.1-422: Margarita Theologica; S.[423] - S.[442]: Notatio librorum, foliorum ac versuum, ubi extant praecipui errores, qui in antithesi singulorum locorum recensentur.

Abgesehen von der Epistola dedicatoria und von der Notatio librorum... (welch letztere auch die deutsche Uebersetzung der MTh v.J.1602 wegläßt - die dort, in der Notatio, verzeichneten Literaturangaben waren für den lateinunkundigen Benutzer der Uebersetzung selbstverständlich ohne Nutzen) finden wir in ŽTh die ganze MTh ohne nennenswerte Auslassungen oder Zusätze ins Litauische übertragen. Im folgenden soll nun noch so kurz wie möglich die Frage erörtert werden, welche Ausgabe der MTh für die Herstellung der

Uebersetzung ins Litauische benutzt worden ist - eigentlich mehr der Vollständigkeit halber als deswegen, weil diese Untersuchung (das gilt ebenso auch bei AD, AM, Mld 1 und 2) etwa zu besonders wertvollen Ergebnissen führen könnte -: die einzelnen Auflagen der MTh unterscheiden sich voneinander hauptsächlich durch ihre orthographischen Eigenheiten.

Nach den Angaben der in Betracht kommenden bibliographischen Hilfsmittel [62] sind bis z.J.1600 einschließlich [63] folgende Auflagen von MTh feststellbar:

[1 5 9 4], nach Angabe des Auskunftsbureaus d.Dt. Bibliotheken 1592. Vorhanden: Würzburg, Univ.-Bibliothek; Sign.: bei:Phil.or.o.39 und Erlangen, Univ.-Bibl.; Sign.:Thl.XIV, 111. Titel und Druckvermerk s.hier S.33, Vorrede datiert wie hier S.34 angegeben. K.H.Lang, der nach urkundlichem Material arbeitete, kennt (S.379) eine Auflage vom Jahre 1592 nicht, sondern erst eine solche aus dem Jahre 1594; in der Tat dürften diese beiden Exemplare nicht vor dem Jahre 1593 gedruckt sein, vgl. in ihnen S.360, Z.4 - 2 v.u.: ... usque ad annum praesentem, qui est a nativitate Salvatoris 1593.

1 5 9 6 . Impr.: Witebergae: Clem.Berger 1596. Excusum typis Wolffg: Meißner. Vorh.: Breslau, Staats- und Univ.-Bibl.; Sign.: Theol.rec.VII oct.2102. Diese Auflage ist ein wenig gewissenhafter Abdruck der früheren; vgl.z.B.1596, S.168 Z.5 gegen [1594], S. 155 Z.2-3 und 1596, S.382 Z.6 v.u. gegen [1594], S. 360 Z.6 v.u.

1 5 9 7 . Dieser (Wittenberger) Auflage, genannt bei Adelung, Clessius S.1, Draudius S.50, Brachfeld Cat.nund.autumn.1597, Willer Cat.nund.aut.1597, Gros Elenchus, habe ich nicht habhaft werden können; auch das Auskunftsbureau der Deutschen Bibliotheken war nicht in der Lage, eine dieses Exemplar besitzende Bibliothek zu ermitteln.

1 5 9 9 . Impressum: Witebergae: Clem.Berger 1599. Vorh.: Breslau, Staats- und Univ.-Bibliothek; Sign.: Theol.rec.VII oct.2103.

Diese Ausgabe enthält eine (in [1594] und 1596 fehlende) Beilage: Accesserunt ê Compēd.Heerbrandi disput.M.Ioh.Schröderi XIII, mit eigenem Titelblatt: Aphorismi, E Compendio Theologico D.IACOBI HEERBRANDI, in Disputationibus tredecim, ad exercitium priuatum propositi, A M.IOHANNE SCHRODERO Treisensi Hasso, S.Theologiae in Academia Witerbergensi Stud. ANNO M.D.XCIX.

Nach welcher der obigen drei uns zugänglichen bis z.J.1600 in Betracht kommenden Auflagen [1594], 1596, 1599 hat Waischnoras nun übersetzt? Wichtig wäre zunächst die Antwort auf die Frage der Benutzung der Ausgabe von 1599, hier ließen sich noch am ehesten Schlüsse ziehen auf das Maß der Zeit, das er zur Anfertigung seiner Uebersetzung gebrauchte. Ein genauer Vergleich der drei genannten Auflagen von Wort zu Wort [64] ergibt indessen, soviel ich sehe, keine Möglichkeit zu der Beweisführung, daß 1599 (ein im allgemeinen ziemlich sorgfältiger Abdruck von [1594]) als Vorlage benutzt wurde, in keinem einzigen Falle zeigen MTh 1599 und ŽTh bemerkenswerte Gemeinsamkeiten gegen die beiden anderen Auflagen von MTh. Wertlos für die Entscheidung der Frage ist natürlich eine Anzahl von Fällen, wo 1599 und [1594] zusammen mit ŽTh der Auflage MTh 1596 gegenüberstehen:

1594	S.37, 3 v.u.	hic
1596	S.41, 10 v.u.	sic (Satzsinn kaum gestört)
1599	S.34, 9	hic
ŽTh	Bl.25a, 6 v.u.	czonai
1594	S.88, 9 v.u.	Exod.32
1596	S.97, 7 v.u.	Exod.33
1599	S.77, 3	Exo.32
ŽTh	Bl.59 b, 2	Exod.32 (dies das Richtige).

1594	S.103, 13	postea adjuvet
1596	S.113, 6 v.u.	postea fehlt
1599	S.89, 9 v.u.	wie 1594
ŽTh	Bl.69 a, 12 v.u.	potam ... buk padedanti
1594	S.129, 11	Hoc constitutum est à DEO
1596	S.141, 1	. institutum ...
1599	S.112, 9	. costitutum ...
ŽTh	Bl.86 b, 3	.... pastatita
1594	S.199, 5 v.u.	qui etsi millies baptizentur,...
1596	S.216, 8	qui fehlt (Satzsinn kaum gestört)
1599	S.170, 5 v.u.	wie 1594
ŽTh	Bl.133 b, 11 v.u.	kurie norint ir ...
1594	S.207, 6 v.u.	fides ... movet cor hominis, ut ..
1596	S.224, 10 v.u.	fides ... movet cor homini, ut ..
1599	S.177, 5 v.u.	wie 1594
ŽTh	Bl.139 a, 2	wiera ... paiudin walę ir schirdj żmogaus/ieng ...
1594	S.210, 4	Sed aliàs intelligitur de privata confessione peccati in corde, aliàs de confessione offensionis, aliàs de enumeratione peccatorum, ...
1596	S.227, 3	Sed aliàs intelligitur de privata confessione offensionis, aliàs de enumeratione peccatorum, ...
1599	S.179, 7 v.u.	wie 1594
ŽTh	Bl.140 b, 6	nach 1594/1599
1594	S.249, 2	Qui credit in Filium
1596	S.268, 7	. crediderit ...
1599	S.211, 4 v.u.	wie 1594
ŽTh	Bl.165 b, 11	kursai tik ing Sunu Diewa
1594	S.257, 2	nec alibi quaeramus
1596	S.276, 15	alibi fehlt
1599	S.218, 3 v.u.	wie 1594
ŽTh	Bl.170 b, 5 v.u.	beigi [wohl für: neigi] jieschkokime kitur

1594	S.342, 9	... Cananaeos propter incestas libidines. Cum autem DEUS punias gentes, quae ...
1596	S.363, 14	... Canonaeos puniat gentes, quae ...
1599	S.284, 4 v.u.	wie 1594
ŽTh	Bl.223 b, 10 v.u.	nach 1594/1599

Hiergegen steht nun eine ganze Reihe von Fällen, in denen ŽTh - gegen MTh 1596 und 1599 - nur zu 1594 stimmt:

1594	S.29,2	ab eis, & quanquam
1596	S.32, 1	ab eis, quanquam
1599	S.26, 14	wie 1596
ŽTh	Bl.19 a, 9 v.u.	nůg iu/ ir kaczeigel
1594	S.60, 11	Filius DEI λόγος
1596	S.66, 12	DEI fehlt
1599	S.53, 12	wie 1596
ŽTh	Bl.40 a, 5	Sunus Diewa λόγος
1594	S.139, 6 v.u.	ab omnibus, qui se fide justos esse gloriantur. Sicut Paulus ...
1596	S.151, 5 v.u.	ab omnibus. Paulus ... (d.h. in 1596 ist eine ganze Zeile ausgelassen; der Sinn dadurch nicht gestört)
1599	S.120, 9 v.u.	wie 1596
ŽTh	Bl.93 b, 3	nůg wissu / kurie tikeimu girressi teisus essa. Kaip Powilas bjla ...
1594	S.326, 8	determinationes.., additae communibus notitiis naturalibus: ut, notitia naturalis est: Fur est puniendus.
1596	S.347, 13	determinationes .., additae communibus notitiis naturalibus est: Fur est puniendus.

1599	S.272, 11 v.u.	determinationes .., additum [!] communibus notitiis naturalibus, ut Notitia naturalis est: Fur est puniendus.
ŽTh	Bl.214 a, 6	nustatimai ../ pridetuiu draugischkoms prigimtoms paßintims: kaip tatai jra / paßinims prigimts: Waggis jra korotinas.
1594	S.332, 7	Non facies furtum
1596	S.353, 7 v.u.	Non furtum facies
1599	S.277, 15	wie 1596
ŽTh	Bl.218 a, 2	non facies furtum newok/
1594	S.221, 6	καταρός [!]
1596	S.238, 4 v.u.	καθαρούς
1599	S.189, 6	wie 1596
ŽTh	Bl.147 b, 11 v.u.	καταρός [!]
1594	S.348, 4	cum non accedit consensus
1596	S.369, 13	non fehlt
1599	S.289. 13	" "
ŽTh	Bl.227 b, 8	kad neprieiti satarimas
1594	S.385, 5	dicta & facta, quantumvis occulta
1596	S.409, 7	dicta, quantumvis occulta
1599	S.319, 9	wie 1596
ŽTh	Bl.250 a, 11	zodczus ir darbus ...
1594	S.383, 8 v.u.	2.Thess.1.1.Thess.4.
1596	S.407, 8 v.u.	2.Thess.4. (2.Thess.hat nur 3 Kap.!)
1599	S.318, 3	wie 1596
ŽTh	Bl.249 a, 7 v.u.	2.Thessa.1. 1.Thessa.4.
1594	S.150, 9	Gal.1:
1596	S.163, 12	Galat.10.
1599	S.129,6 v.u.	Gal.1 v.8.
ŽTh	Bl.101 a, 4	Galat.1.

1594	S.160, 4	Matth.18:
1596	S.173, 11	Matth, 28.
1599	S.137, 4 v.u.	Matth.18. v.18.
ŽTh	Bl.107a, 2 v.u.	Matth 18.
1594	S.192, 3	1.Pet.3.
1596	S.207, 2 v.u.	2.Pet.3.
1599	S.164, 13	1.Pet.3.v.21.
ŽTh	Bl.128 b, 10	1.Pet.3.
1594	S.249, 8 v.u.	Ephe.1:
1596	S.268, 3 v.u.	Ephe.2.
1599	S.212, 13	Eph.1.v.5.
ŽTh	Bl.166 a, 6	Ephes.1.
1594	S.272, 7	Johan.13 [,v.27.] (diese Stelle von Francisci gemeint)
1596	S.292, 7	Joh.12
1599	S.231, 7	Joh.12 v.27
ŽTh	Bl.180 a, 9	Johan.13.
1594	S.39, 4	Luc.23.
1596	S.42, 2 v.u.	Lucae 22.
1599	S.35, 13	Lucae 22.v.69 (diese Stelle von Francisci gemeint)
ŽTh	Bl.26 a, 7	Luce 23.

Diese Reihe von Fällen würde genügen zu der Feststellung, daß Waischnoras nach dem lateinischen 65) Originaltexte vom Jahre [1594] übersetzt hat; folgende Stellen machen indessen bei der Annahme, [1594] sei die Vorlage gewesen, Schwierigkeiten:

1594	S.349, 2 v.u.	ad casum de religione
1596	S.371, 11	ad causam de religione
1599	S.290, 4 v.u.	wie 1594
ŽTh	Bl.228 b, 6 v.u.	prießastiesp apie religie
1594	S.141, 10 v.u.	[ut Adam vere fuit ...
1596	S.153, 5 v.u.	ut fehlt
1599	S.122, 6	wie 1594
ŽTh	Bl.94 b, 7	[Adomas tikrai buwa ...

1594	S.34, 10	Eutychen
1596	S.37, 2 v.u.	Eutichen
1599	S.31, 12	wie 1594
ŽTh	Bl.23 a, 6	Eutichen
1594	S.143, 7 v.u.	Neminem unquam sine bonis operibus salvatum esse.
1596	S.156, 2	Der ganze Satz fehlt
1599	S.123, 2 v.u.	wie 1594
ŽTh	Bl.96 a, 8	Der ganze Satz fehlt.
1594	S.277, 4	Psal.6:
1596	S.297, 5	Psal.9.
1599	S.235, 1	Psal.6. v.5. (diese Stelle von Francisci gemeint)
ŽTh	Bl.183a, 10v.u.	Psal.9. (dachte W.hier an Psal. 9,14, wo etwas Aehnliches?)
1594	S.25,17	Vt natura humana unita τῷ λόγῳ. veniret in κοινωνίαν virtutis,...
1596	S.28, 9	Vt naturã humanã unitã τῷ λογῳ. vniret in κοινωνίαν virtutis, ...
1599	S.23,11 v.u.	wie 1596
ŽTh	Bl.16b, 3v.u.	Idant naturą żmogischkąghi priwienitaie τῷ λογῳ / priwienitu ing κοινωνίαν/ (nudalijma) maces
1594	S.72, 7 v.u.	norma justitiae aeterna
1596	S.79, 3 v.u.	norma justitiae aeternae
1599	S.63, 9 v.u.	wie 1596
ŽTh	Bl.48 b, 9	regula teisibes amßinosen
1594	S.363, 11	propter multitudinem et magnitudinem peccatorum
1596	S.385, 9 v.u.	et magnitudinem fehlt
1599	S.301, 8 v.u.	wie 1596
ŽTh	Bl.236b, 10v.u.	delei daugibes grieku

Will man, bei dem Versuche einer Erklärung dieser Fälle, nicht annehmen, daß Waischnoras eine uns

unbekannte Ausgabe von MTh zur Vorlage hatte (1597
so bleibt vorerst nur übrig zu vermuten, daß einer
der "Zensoren" von ŽTh die litauische Uebersetzung
nach seinem Exemplar von MTH 1596 "verbesserte".

II. Die Vorlage von AD.

Die Vorlage dieser Uebersetzung (vgl.a.Anm.60
ist der Abschnitt "De statu animarum" in des Jakob
Heerbrand Compendium theologiae [...] methodi qua
stionibus tractatum (in der Ausgabe Tubingae 1579:
Georgius Gruppenbachius auf S.932-948) 66).

Ueber Jakob Heerbrand (geb.1521; seit 1557 Pr
fessor der Theologie an der Univ.Tübingen; gest.22
1600) vgl.: Ersch-Gruber Encykl.II,4,61-62; Allg
Dt.Biographie.Bd 11.Lpz.1880, S.242-244 (Schott);
Herzog-Hauck Realencykl.f.protest.Theologie u.Kirc
3.A. Lpz.1899, Bd 7. S.519-524; Die Religion in
schichte u.Ggw.2.A.2.Bd. Tüb.1928,Sp.1677; Fisch
lin, Ldw.Melch.: Memoria theologorum Wirtebergensi
... I.Ulmae 1710, S.76-81; Beck,Frid.Jac.: De co
pendiis theol.dogm.in ecclesia Würtembergica publi
olim receptis. Tubingae 1795: Typis Fuesianis, S.
3-14.

Die mir zugänglichen von den dort und in den
hier Anm.62 genannten Bibliographien erwähnten zah
reichen Auflagen[67] unterscheiden sich voneinander wi
derum hauptsächlich durch Aeußerlichkeiten, in ihr
Textfassung aber nur an wenigen Stellen (s.w.u.),
gesehen von der der ersten Auflage (Tubingae 1573:
Georg. Gruppenbachius), die als Vorlage der litau-
ischen Uebersetzung bestimmt nicht benutzt worden
ist. Es sind hier also(in dem Abschnitt "De statu
animarum") verglichen worden die Ausgaben:

1 5 7 9 . Compendium Theologiae, Nunc paßim AVCTVT
& Methodi Quaestionibus tractatum A IAC
BO HEERBRANDO Doctore & Professore Theol
giae in Academia Tubingensi. TVBINGAE, E
cudebat Georgius Gruppenbachius.M.D.LXX

Vorh.: Breslau, St.- u.Univ.-Bibl.;Sign.: Theol.rec.VII oct.1990.

1581. Titel und Drucker wie vorher; vorh.ebenda; Sign.: Theol.rec.VII oct.1991.

1582. Dies die lateinisch-griechische Ausgabe (die griechische Uebersetzung von "Martino Crvsio, vtriusque linguae in eadem [sc.Tubingensi] Academia Professore"), Impressum: Witebergae 1582: Haeredes Joannis Cratonis. Vorh.ebenda; Sign.:Theol.rec.VII Qu.220.

1587. Impressum: Lipsiae 1587: Abraham Lamberg. Vorh.ebenda; Sign.: Theol.rec.VII oct.1992.

1594. Erscheinungsort und Drucker wie 1587. Vorh.ebenda; Sign.: Theol.rec.VII oct.1993.

1598. Erscheinungsort und Drucker ebenfalls wie 1587. Vorh.ebenda; Sign.:Theol.rec.VII oct. 1994.

1600. Impressum: Ienae 1600: Tobias Steinmann. Vorh.ebenda; Sign.: Theol.rec.VII oct.1995.

Hält man das Zeugnis folgender Stellen:

1579	S.946,4	Suscipe spiritum meum. Et Paulus resolui, ac esse cum Christo desiderabat.
1581	S.846, 13	wie 1579
1582	S.1001, 13 v.u.	wie 1579
1587	S.842, 7	Suscipe Spiritum meum. Dissolui, ac esse cum Christo desiderabat.
1594	S.842, 7	wie 1587
1598	ebenda	wie 1587
1600	S.765, 13	Suscipe spiritum meum. Et Paulus dissolui, ac esse cum Christo desiderabat.
AD	Bl.267 b, 14	Prijmk dwasse mana. Ir Powilas norissi ischrischamas / ir su Christumi essąs.

1579	S.936, 7	dico tibi:
1581	S.837, 15	dico tibi:
1582	S.991, 7	dico tibi:
1587	S.833, 18	dico vobis:
1594	S.833, 11 v.u.	dico vobis:
1598	ebenda	wie vorher
1600	S.757, 10	dico tibi:
AD	Bl.261a, 9v.u.	sakau taw:

dazu vielleicht

1579	S.941, 8 v.u.	iuxta istorum opinionem
1581	S.842, 14	wie vorher
1582	S.997, 4	wie vorher
1587	S.838, 15	iuxta ipsorum opinionem
1594	S.838, 15	wie 1587
1598	ebenda	wie 1587
1600	S.761, 2 v.u.	wie 1587
AD	Bl.264b, 5 v.u.	pagalei iu sakima

für ausreichend - den Fall

1579	S.943,5	defunctorum animas pietate suorum viuentium releuari [scil. in Purgatorio]
1581	S.843, 8 v.u.	wie 1579
1582	S.998, 15 v.u.	wie 1579
1587	S.839, 10 v.u.	..... reuelari [!]
1594	ebenda	wie 1587
1598	ebenda	wie 1587
1600	S.763, 5	wie 1579
AD	Bl.265b, 9 v.u.	numirusiuiu dusches pabaßniste sawuiu giwuiu apreischkemas [!]

wird man anders als durch Unaufmerksamkeit des litauischen Uebersetzers entstanden nicht erklären wollen, so würde dieser Vergleich also Anlaß geben zu der Vermutung, daß der Anfertiger der litauischen Uebersetzung als Vorlage benutzt haben dürfte eine der Ausgaben 1579, 1581, 1582, 1600 oder eine den genannten an den entscheidenden Stellen - den einzigen, an

denen die oben aufgezählten Auflagen des Heerbrandschen Compendiums in dem Abschnitt De statu animarum textlich voneinander sich unterscheiden - gleichlautende uns unbekannte oder nicht zugängliche Auflage; erklären ließen sich diese Belege natürlich auch durch die unbeweisbare Annahme, daß sie in dieser Form von einem eine der fraglichen Auflagen des Heerbrandschen Compendiums benutzenden "Zensor" von AD herrühren.

Will man, unter Beiseitelassung dieser unserer Untersuchung nicht zugänglichen Möglichkeit, dem Gewichte eines einzigen - allerdings auffälligen - Zeugnisses vertrauen, so läßt sich weiterhin die Zahl der als Vorlage in Betracht kommenden Auflagen auf zwei verringern, nämlich diejenige von 1579 und die von 1581:

1579	S.933, 11 v.u.	Psalm.33. (gemeint ist: Ps.31, 6)
1581	S.835, 3	wie 1579
1582	S.988, 11	Psalm 31.
1600	S.755, 1	wie 1582
AD	Bl.259 a, 7 v.u.	Psal.33.

Hält man dieses eine Zeugnis jedoch nicht für ausreichend, so ist bei dem Versuche genauerer Ermittelung der nun tatsächlich benutzten Auflage die Untersuchung bei dem Mangel weiterer textlicher Unterschiede innerhalb der obengenannten vier Auflagen auf die Beachtung der Unterschiede orthographischer Art angewiesen. Dieser Versuch, für den sämtliche - 67 an der Zahl - derartige Abweichungen innerhalb der obigen vier Auflagen berücksichtigt und (bis auf 22 unbrauchbare[68]) verwendet sind, soll im folgenden, trotz manchen methodischen Bedenken, gemacht werden.

Zunächst dürfte die Auflage von 1582 auszuscheiden sein; den 2 Uebereinstimmungen zwischen AD und n u r 1582

1579	S.934, 7 v.u.	Hodie mecum eris in Para diso.
1581	S.836, 5	wie 1579
1582	S.989, 15 v.u.	.... paradiso.
1600	S.756, 1	.... Paradiso.
AD	Bl.260 a, 7	bussi roiuie su manimi
1579	S.948, 10	E Scripturis sacris, vt sciremus,...
1581	S.848, 12 v.u.	wie 1579
1582	S.1004, 1	.. sacris vt ...
1600	S.767, 8	wie 1579
AD	Bl.269 a,2 v.u.	Isch Raschtu schwentuiu idant ...

stehen 18 zum Teil noch bemerkenswertere Fälle gegen über, in denen AD - g e g e n 1582 a l l e i n - mit 1579, 1581, 1600 zusammengeht:

1579	S.932, 5 v.u.	Epicuraei, coetui piorum admixti
1581	S.834, 8	wie 1579
1582	S.987, 10	Epicurei coetui ...
1600	S.754, 11	wie 1579
AD	Bl.258 b, 14	Epicuraeu / pulkop naboßnuiu prisiglaudusiu
1579	S.933, 2 v.u.	...Abraham,Isaac, & Iac
1581	S.835, 12	wie 1579
1582	S.988, 12 v.u.	... Abraham, Isaac & Ia- cob
1600	S.755, 10	wie 1579
AD	Bl.259 b, 5	... Abrahoma / Isoca / Iacuba
1579	S.934, 12 v.u.	Idem de Lazaro dicit, quo anima eius, ...
1581	S.835, 2 v.u.	wie 1579
1582	S.989, 11	..., Quòd ...
1600	S.755, 6 v.u.	wie 1579
AD	Bl.260 a, 1	... bjla / iog duschia io ...

1579	S.937, 4	impiorum, hoc est, incredulorum
1581	S.838, 8	wie 1579
1582	S.992, 3	.. est incredulorum
1600	S.758, 3	wie 1579
AD	Bl.261 b, 5 v.u.	nepabaßnuiu / tai est / neintikinczuiu
1579	S.937, 6	Praecipitantur in Infernum
1581	S.838, 10	wie 1579
1582	S.992, 6	.. infernum
1600	S.758, 5	wie 1579
AD	Bl.261b,3 v.u.	Ira nustumiemas ingi Pekla
1579	S.939, 9	de oratione verò pro defunctis
1581	S.840, 10	wie 1579
1582	S.994, 15	de oratione verò,pro defunctis
1600	S.759,2 v.u.	wie 1579
AD	Bl.263a,10 v.u.	O apie meldima usch numiraelus
1579	S.940, 10	aurum vel argentum, ...
1581	S.841, 8	wie 1579
1582	S.995, 15 v.u.	aurũ vel argentum ...
1600	S.760, 6 v.u.	wie 1579
AD	Bl.263 b,2 v.u.	kaip auxas alba sidabras / nůg ...
1579	S.941, 10 v.u.	luendũ esset in corpore
1581	S.842, 12	wie 1579
1582	S.997, 1	luendum esset, in corpore
1600	S.761, 4 v.u.	wie 1579
AD	Bl.264 b, 8 v.u.	turaetu kenteti ant kuna
1579	S.942, 5	Gentium
1581	S.842, 5 v.u.	wie 1579
1582	S.997, 17 v.u.	gentium
1600	S.762, 10	wie 1579
AD	Bl.265 a, 9	Pagoniu

1579	S.942, 7 v.u.	Alibi: Non abhorret, ...
1581	S.843, 12	wie 1579
1582	S.998, 7	Alibi non abhorret, ...
1600	S.762, 7 v.u.	wie 1579
AD	Bl.265 b, 7	Ir kitoie wietoie teipaieig bjla: Nesibaida/ ...
1579	S.944, 12	vbi de Moniali semiustulata fa bulatur
1581	S.844, 3 v.u.	wie 1579
1582	S.999, 6 v.u.	... semiustulata, fabulatur
1600	S.764, 4	wie 1579
AD	Bl.266 b, 8	Kur apie Minischka puskepe jra pasakoiema
1579	S.944, 15	... defunctorum spiritus
1581	S.845, 2	wie 1579
1582	S.1000, 1	... defunctorum, spiritus
1600	S.764, 7	wie 1579
AD	Bl.266b,12 v.u.	... sant ischgelbamas dusches numiraelu
1579	S.946, 1	Multis è locis Scripturae ... mitten im Absatz
1581	S.846, 11	wie 1579
1582	S.1001, 16 v.u.	Multis .. beginnt neuen Absatz
1600	S.765, 10	wie 1579
AD	Bl.267 b, 11	Kaip tatai ... mitten im Absat
1579	S.946, 5	Quòd verò ... mitten im Absatz
1581	S.846, 15	wie 1579
1582	S.1001, 9 v.u.	Quòd verò ... beginnt neuen Ab satz
1600	S.765, 15	wie 1579
AD	Bl.267 b,10 v.u.	Grieschnuiu dusches czonai ... mitten im Absatz
1579	S.946, 11	Quo ex loco .. mitten im Absat
1581	S.846, 9 v.u.	wie 1579
1582	S.1002, 1	Quo ex loco ... beginnt neuen
1600	S.765, 19	wie 1579 Abs.
AD	Bl.267 b,2 v.u.	Kaip apie tatai ... mitten im Abs.

1579	S.947, 7 v.u.	quibus in coelum sunt translati
1581	S.848, 1	wie 1579
1582	S.1003, 16	... sunt, translati
1600	S.766, 8 v.u.	wie 1579
AD	Bl.269 a, 5	kureis ingi dangu jra nugabenti
1579	S.948, 16	Prophetas, Apostolos, aut Sanctos
1581	S.848, 6 v.u.	wie 1579
1582	S.1004, 9	Prophetas, Apostolos, aut sanctos
1600	S.767, 14	wie 1579
AD	Bl.269 b,5 v.u.	... Schwentais
1579	S.948, 17	spiritus apostatas
1581	S.848, 4 v.u.	wie 1579
1582	S.1004, 11	spiritus Apostatas
1600	S.767, 15	wie 1579
AD	Bl.269 b,4 v.u.	dwasses apostatischkoses

Der Nachweis der Benutzung der zweisprachigen Auflage v.J.1582 hätte vielleicht die Möglichkeit geboten, von des Uebersetzers Verhältnis zu Fragen der Spracherlernung und des Uebersetzungsverfahrens sich eine Vorstellung zu bilden. Davon wird nun also abzusehen sein.

Nicht ohne Wert wäre selbstverständlich auch die Feststellung, ob die Ausgabe v.J.1600 Vorlage der litauischen Uebersetzung gewesen ist. Ein Zusammengehen von AD und 1600 g e g e n 1579 / 1581 / 1582 findet sich nun aber nur in 6 sicheren Fällen.

1579	S.932, 17	Indignum videri poterat, in Schola Christiana
1581	S.834, 5	wie 1579
1582	S.987, 5	wie 1579
1600	S.754, 7	Indignum videri poterat in Schola Christiana
AD	Bl.258 b, 8	REgissi newerta santi Baßniczo Chriksczonischko

1579	S.937, 9 v.u.	quos sustinuerũt, in corpore et hac vita agentes
1581	S.838, 5 v.u.	wie 1579
1582	S.992, 11 v.u.	wie 1579
1600	S.758, 17	. sustinuerunt in ...
AD	Bl.262 a,11 v.u.	kuriùs kenteia kune wargdami schoie giwatoie
1579	S.945, 3	Recita de hoc verba Chrysosto mi.
1581	S.845, 16	wie 1579
1582	S.1000, 19	wie 1579
1600	S.764, 11 v.u.	.....?
AD	Bl.267 a, 6	..... Chrysostoma?
1579	S.945, 5	homil.29.
1581	S.845, 12 v.u.	wie 1579
1582	S.1000, 21	wie 1579
1600	S.764, 10 v.u.	Homil.29.
AD	Bl.267 a, 8	Homil.29.
1579	S.946, 5	Quòd verò nec peccatorum animae, hîc commorari possint ..
1581	S.846, 16	wie 1579
1582	S.1001,8 v.u.	wie 1579
1600	S.765, 15	.... animae hîc ...
AD	Bl.267 b,10 v.u.	Grieschnuiu dusches czonai teipaieig nebaudczoie ...
1579	S.948, 4	... omnium temporum, Moses ..
1581	S.848, 10	wie 1579
1582	S.1003, 8 v.u.	wie 1579
1600	S.767, 2	... omnium temporum Moses ...
AD	Bl.269 a, 16	... wissais czesais Moysieschus ...

Dazu kommen 9 zu unsichere Fälle, die hier nicht erst erwähnt werden sollen.

Demgegenüber zeigt sich nun aber an 12 Stellen ein Zusammengehen von 1579 / 1581 / 1582 / AD g e g e n 1600:

1579	S.935, 1, Randglosse	Phil.1. (dies das Richtige)
1581	S.836, 12 "	wie 1579
1582	S.989, 7 v.u. "	wie 1579
1600	S.756, 8 "	Philip.2.
AD	Bl.260 a,8 v.u."	Philip.1.

1579	S.936, 5	Animae iustorũ, in manu Dei sunt
1581	S.837, 13	wie 1579
1582	S.991, 3	wie 1579
1600	S.757, 8	Animae iustorum in manu Dei sunt
AD	Bl.261 a, 9	Duschas teisuiu/rankoie Diewa jra

1579	S.935, 2 v.u.	Proba id.
1581	S.837, 8	wie 1579
1582	S.990, 4 v.u.	wie 1579
1600	S.757, 3	Proba id?
AD	Bl.261 a, 4	Probawok tatai.

1579	S.936, 10 v.u.	Proba hoc.
1581	S.837, 4 v.u.	wie 1579
1582	S.991, 19	wie 1579
1600	S.757, 10 v.u.	Proba hoc?
AD	Bl.261 b, 4	Priwesk alba probawok tatai.

1579	S.936, 6 v.u.	Et si abiero, & praeparauero
1581	S.838, 1	wie 1579
1582	S.991, 9 v.u.	wie 1579
1600	S.757, 6 v.u.	& fehlt
AD	Bl.261 b, 9	Ir iei nueisiu / ir jums wieta prigatawisiu

1579	S.937, 2	in Spiritu sancto
1581	S.838, 7	wie 1579
1582	S.992, 1	wie 1579
1600	S.758, 2	in spiritu sancto
AD	Bl.261 b, 6 v.u.	Dwassio schwentoio

1579	S.937, 2 v.u.	computrescant: tamen
1581	S.839, 3	wie 1579
1582	S.992, 2 v.u.	wie 1579
1600	S.758, 8 v.u.	computrescant, tamen
AD	Bl.262 a,3 v.u.	sapuwa: taczau
1579	S.939, 4 v.u.	Et sacrificium hoc, fuit Leuiticum
1581	S.840, 6 v.u.	wie 1579
1582	S.995, 2	wie 1579
1600	S.760, 13	.. hoc fuit .
AD	Bl.263 b, 9	Ir ta affiera / buwa Leuitischka
1579	S.940, 4	Adhaec, certum est, ...
1581	S.841, 1	wie 1579
1582	S.995, 10	wie 1579
1600	S.760, 13 v.u.	Adhaec certum est, ...
AD	Bl.263 b,10 v.u.	Priegtam / tikrai jra / iog ...
1579	S.941, 6 v.u.	poenae fuissent luendae, immunes ...
1581	S.842, 13 v.u.	wie 1579
1582	S.997, 8	wie 1579
1600	S.762, 2	.. luendae immunes ...
AD	Bl.264 b, 3 v.u.	kentęti turaetu / Oiau tad pastotu walnais ...
1579	S.943, 8	ille ipse Augustinus, alibi negat
1581	S.843, 5 v.u.	wie 1579
1582	S.998, 11 v.u.	wie 1579
1600	S.763, 7	.. Augustinus alibi ..
AD	Bl.265 b,5 v.u.	Otaczau patsai Augustinas / kittur ginna
1579	S.943, 3 v.u.	Ergo Purgatorius ignis, Scripturae authoritate probatur.
1581	S.844, 13	wie 1579
1582	S.999, 13	wie 1579
1600	S.763, 11 v.u.	... nis Scripturae ....
AD	Bl.266 a,10 v.u.	Ergo tad Purgatoria alba Czisczas ugnis / authoritiste Raschta jra probawoiema.

Bei der Art der Fälle 1600 / AD g e g e n 1579 / 1581 / 1582 wird man Bedenken tragen, 1600 für die Vorlage von AD zu halten. Damit kommen wir auch von dieser Richtung aus (vgl. hier S.45, Z.10 ff.) auf 1579 oder 1581; und da AD überall, wo (die sonst nahezu völlig gleichen) 1579 und 1581 voneinander abweichen, ausnahmslos mit 1581 geht, so sehe ich, soweit die uns zugänglichen Ausgaben in Frage kommen, keinen Grund, 1581 nicht als Vorlage von AD anzusehen. Die unterscheidenden Fälle sind folgende:

1579	S.939, 11 v.u.	in αὐτοχράφῳ
1581	S.840, 16	in αὐτοῦγραφῳ [!]
1582	S.994, 9 v.u.	in αὐτογράφῳ
1600	S.760, 6	in αὐτογράφῳ
AD	Bl.263 b, 1	in αὐτόγραφῳ [!]
1579	S.935, 7 v.u.	cuius consuetudine, non dormientes, sed ...
1581	S.837, 3	cuius consuetudine non...
1582	S.990, 10 v.u.	wie 1579
1600	S.756, 4 v.u.	wie 1581
AD	Bl.260 b,5 v.u.	kurio draugistoie netarent ios miegti / bet ...
1579	S.940, 12	Cum enim Deus sit clemẽs et propitius
1581	S.841, 9	... clemens, & propitius
1582	S.995, 12 v.u.	wie 1579
1600	S.760, 5 v.u.	wie 1581
AD	Bl.264 a, 2	Kadangel nessa Diewas jra malonus / ir susimilstas
1579	S.942, 7	Quem secutus Virgilius, in sexto AEneidos
1581	S.842, 3 v.u.	.. Virgilius in ..
1582	S.977, 13 v.u.	wie 1579
1600	S.762, 12	wie 1581
AD	Bl.265, 13	..Virgilius in sexto Aeneidos pasekie

1579	S.943, 8 v.u.	Contrà obijciunt Pontificij.
1581	S.844, 8	... ?
1582	S.999, 6	wie 1579
1600	S.763, 15 v.u.	wie 1581
AD	Bl.266 a,11	Priesch tatai uschdûsti Popießischkeij?
1579	S.944, 3	in hac vita, ac dolore, qui
1581	S.844, 17	.... dolore qui
1582	S.999, 18	wie 1579
1600	S.763, 7 v.u.	wie 1581
AD	Bl.266 a,4 v.u.	.. sopeghimus kurie
1579	S.945, 4 v.u.	Dominus ait, Hodie animã abs te repetent
1581	S.846, 9	... hodie ...
1582	S.1001, 14	wie 1579
1600	S.765, 8	wie 1581
AD	Bl.267 b, 7	Bet ir kitur Ponas teipaieig bjla/ sche nakti bus duschia nûg tawes atimta.

III. Die Vorlage von AM.

Die Vorlage von AM (vgl.a.Anm.60) ist das sechzehnte Kapitel, betitelt "De Missa Pontificia", in de Aegidius Hunnius Buch: Articulus, siue Locus de Sacramentis Veteris & Noui Testamenti, praecipuè de Baptismo & Coena Domini, per quaestiones et responsiones [...] pertractatus: confutatis econtrà Pontificiorum & Caluinistarum argumentis, [...] 69). Zuerst: Francofurti ad M.1590: Joannes Spies; Kap.16 in dieser Erstauflage auf S.715-768.

Ueber Aegidius Hunnius (geb.1550, gest.1603; 1576-1592 Prof.d.Theologie an der Univ. Marburg; 1592-1603 Prof.d.Theologie an der Univ.Wittenberg) vgl.: Herzog, J.J. und Hauck, A. Realencyklopädie f.protestant.Theologie u.Kirche. 3.Aufl. 8.Bd. Lpz.

1900, S.455-S.459 (Joh.Kunze); Die Religion in Geschichte und Gegenwart. 2.A.2.Bd. Tübingen 1928, Sp.2050-51 (O.Ritschl); Ersch-Gruber: Allgem. Encykl.II 12, 109-110; Allgem.Dt.Biographie. Bd 13. Lpz.1881, S.415-416 (Gaß); Goedeke, Karl: Grundriß z.Gesch.d.dt.Dichtung. 2.A.2.Bd. Dresden 1886, S.141, 199, 387, 391; Hutter, Leonh.: Threnologia de vita, rebus gestis, & tristissimo simul ac beatissimo obitu Dn.Aegidii Hunnii [...]. Witebergae: Clemens Berger 1603; Fischlin, Ldw.Melch.: Memoria theologorum Wirtebergensium [...]. Ulmae 1709, S. 253-275; Strieder,Frdr.Wilh.: Grundlage zu einer hessischen Gelehrten- und Schriftstellergeschichte [...]. 6.Bd. Cassel 1786, S.243-277; Wetzer, H.J. und Welte, B.: Kirchenlexikon oder Encyklopädie der kathol.Theologie [...]. 2.Aufl.6.Bd. Freiburg i.B. 1889, Sp.429.

Bis zum Jahre 1600 zähle ich nach den soeben angegebenen und nach den hier Anmerkung 62 genannten bio- und bibliographischen Werken von dem genannten Buche des Aegidius Hunnius acht Auflagen, u.zw.:

1 5 9 0. S.hier oben. Vorh.: Marburg, Univ.-Bibl.; Sign.: XIX c C 879.

1 5 9 1. Erscheinungsort: Frankfurt a.M.; angeführt bei Th.Georgi, Collectio 1564-92, Clessius S.3.

1 5 9 2. Impressum: Francofurti ad M.1592: Iohannes Spies. Vorhanden: Berlin, Staatsbibl.; Sign.: Cy 19671.

1 5 9 2. Impressum: Lubecae 1592: Kröger. Vorhanden: Berlin, Staatsbibl.; Sign.: Cy 19670.

1 5 9 0 o d e r n a c h 1 5 9 2. Impressum: Witebergae: Clemens Berger s.a. Vorhanden: Berlin, Staatsbibl.; Sign.: Cy 19668.

1 5 9 5. Erscheinungsort: Frankfurt. Genannt von: Strieder VI, S.252; Willer Cat.nund.vern. 1595; Gros Elenchus.

1 5 9 5. Erscheinungsort: Wittenberg. Genannt von Th.Georgi.

1 5 9 7. Erscheinungsort: Wittenberg. Genannt von Strieder VI, S.252; Brachfeld Cat.nund. autumn.1597.

Von den obigen acht Auflagen waren die vier ohne Angabe der besitzenden Bibliothek genannten mir nicht zugänglich und auch durch das Auskunftsbureau der Deutschen Bibliotheken bisher nicht auffindbar.

Von den nach 1600 erschienenen Auflagen wurden - vgl.hier Anm.63 - die mir bekannten und zugänglichen von 1602 (Francofurti: J.Spieß 1602) und von 1607 (Aeg.Hunnius: Opera Latina ... [Gesamtausgabe]. Witebergae: Joh.Jac.Porssius 1607, T.1, Sp.1212 ff.), auch in diesem Falle ohne einen Erfolg, durchgesehen.

Die vier mir zugänglichen Auflagen bis zum Jahre 1600 unterscheiden sich voneinander wiederum hauptsächlich in orthographischer Hinsicht. Die tatsächlich benutzte Vorlage mit einiger Sicherheit festzustellen, erlauben diese Verschiedenheiten und die wenigen Abweichungen in der Textfassung selbst hier bei AM noch weniger als etwa bei der ŽLh; das Unzugänglichsein der oben bezeichneten vier Auflagen der lateinischen Vorlage macht eine einigermaßen exakte Untersuchung unmöglich. Auf die Wiedergabe des nur seitenfüllenden Materials wird daher verzichtet.

Das Bild wird, weiterhin, noch dadurch verwischt, daß der Anfertiger der litauischen Uebersetzung (was Bezzenberger und Hermann offenbar nicht bemerkt haben) mehr als nach dem lateinischen Original nach einer deutschen Uebersetzung (Uebersetzungen des genannten Werkes von Ae.Hunnius in andere Sprachen lagen auch damals nicht vor) gearbeitet hat.

Diese deutsche Uebersetzung stammt von dem Gießener Pfarrer Jeremias Vietor (geb.1556; gest. 1609; über ihn: Allgem.Dt.Biographie. 39.Bd. Lpz. 1895, S.687). Ihr Titel:

Der Artickel Von den Sacramenten Altes vnnd Neuwes Testaments / besonders aber von der Tauff vnd dem Abendtmal deß HERREN. Durch Frag vnnd Antwort [...] außgeführt vnnd erkläret / Durch AEGIDIVM HVNNIVM [...]. Vnd auß dem Latein / mit Verwilligung

des Authoris, inns Teutsch gebracht / durch IEREMIAM VIETOREM [...]. Getruckt zu Franckfurt am Mayn / durch Johann Spieß / 1591. Vorh.: Berlin, Staatsbibl.; Sign.: Cy 19674.

Außer dieser Ausgabe der deutschen Uebersetzung kennen wir aus den Bibliographien noch drei andere Auflagen, u.zw.:

1 5 9 2. Erscheinungsort: Frankfurt. Ohne nähere Angaben genannt bei Clessius S.32 und in Cat. Germ.1564-92, S.50.

1 5 9 7. Erscheinungsort: Frankfurt. Genannt bei Strieder VI, S.252 und XVI, S.307.

1 5 9 7. Erscheinungsort: Wittenberg. Genannt bei Th.Georgi.

Von diesen drei eben genannten Auflagen waren mir unzugänglich und auch durch das Auskunftsbureau der Deutschen Bibliotheken nicht nachweisbar diejenige von 1592 und die Wittenberger vom Jahre 1597.

Die Frankfurter Ausgabe von 1597 (Frankfurt a. M.1597: Johann Spies) ließ sich in zwei einander völlig gleichen Exemplaren feststellen, das eine im Besitze der Herzog August-Bibliothek in Wolfenbüttel (Sign.: 680. 4. Th.), das andere ist Eigentum der Landesbibliothek zu Altenburg.

Welche der beiden deutschen Ausgaben, 1591 und 1597, hat der Verfertiger der litauischen Uebersetzung nun benutzt? Auch hier ist ein klares Bild nicht zu gewinnen. Diese beiden Auflagen unterscheiden sich zwar in ihrem 16.Kapitel "Von der Bäpstischen Meß" an 118 Stellen voneinander. Ueberall aber handelt es sich, auch hier, in der Hauptsache um Unterschiede nur orthographischer Art. Von diesen 118 Fällen scheidet nun bei näherer Untersuchung der größte Teil als unbrauchbar aus, einmal, weil die Verschiedenheiten von der Art sind, daß sie in der litauischen Uebersetzung nicht zum Ausdruck kommen können (31 Fälle), noch öfter, weil die litauische Uebersetzung selbständig verfährt und weder nach 1591 noch nach 1597 ganz wörtlich sich richtet (45 Fälle).

Hierzu kommen fernerhin diejenigen, die sich, außer in einer der beiden deutschen Fassungen, auch im lateinischen Original, z.B. in der Ausgabe von 1590, finden; hier würden 12 Stellen wertlos werden, die sonst für die Benutzung der deutschen Auflage v.J. 1591 gesprochen hätten, und 9 Fälle, die zu der deutschen Fassung v.J. 1597 stimmten. In den übrigbleibenden 21 Fällen geht AM 14mal mit 1591, dagegen nur 7mal mit 1597 zusammen. Die Beispiele [70] sind, wie man sieht, von ungefähr gleichgroßer Beweiskraft; solange die angebliche deutsche Auflage v.J.1592 und die Wittenberger deutsche Ausgabe von 1597, dazu die oben genannten vier lateinischen Auflagen nicht aufzufinden sind, hat es wenig Sinn, jene sieben Fälle, in denen AM zu V 1597 stimmt, erklären zu wollen. Von großem Werte würde die Ermittelung der nun tatsächlich benutzten Auflage der Vorlagen auch hier kaum sein.

Vermutungen über die Gründe der Benutzung der deutschen Uebersetzung neben der des lateinischen Urtextes durch den litauischen Uebersetzer zu äußern - Widmung und Vorreden von ŽM bieten keine Auslassung zu dieser Frage, ebensowenig die zeitgenössischen bisher bekannten Veröffentlichungen - wäre an dieser Stelle, vor eingehendster Untersuchung des Uebersetzungsverfahrens mindestens von L II, verfrüht. Diese Untersuchung, soviel sei hier schon gesagt, führt nicht zu der Möglichkeit des Beweises, daß der Wechsel [71] in der Uebersetzung bald nach H, bald nach V von bestimmten oder durchweg streng befolgten Ueberlegungen des Uebersetzers von AM abhängig ist.

IV. Die Vorlagen von Mld 1 und Mld 2.

Was nun die beiden kürzesten Teile von ŽM betrifft, so könnte man - falls man der Stellung dieser Gebete in der Reihenfolge der einzelnen Bestandteile unseres Textes überhaupt eine Bedeutung beilegen

will - den Zweck des ersten (Malda, ieib ischganitingai numirtumbei) darin sehen, daß es doch wohl eine gewisse Scheidung zwischen Widmung und Vorreden einerseits, der litauischen Uebersetzung von MTh andererseits bewerkstelligen soll. Sonderlich geschickt gewählt könnte man seine Stellung - es geht dem Verzeichnis der Druckfehler (vgl. hier S.24) voran - bei dieser Annahme freilich auch nicht nennen. Der Sinn der Stellung des anderen (vgl. hier S.25), zwischen AD und dem nun ganz besonders scharf antipapistischen AM, ließe sich aus manchen Aeußerungen des Simon Waischnoras in seiner Widmung (vgl. z.B. ŽTh S.VIII, 16 ff.) und in seiner litauischen Vorrede (vgl. z.B. ŽTh S.XXXVII, 18 ff.) begreifen; das Gebet würde demnach eine gewisse Einleitung, eine Art Auftakt zu dem darauf folgenden AM bilden, mit dem der Uebersetzer anscheinend einen besonders heftigen Schlag gegen das Ansehen des Papsttums führen zu können glaubte. Erklärlich wäre in diesem Zusammenhange dann vielleicht auch die deutlichere Fassung der Ueberschrift der litauischen Uebersetzung des Gebetes gegenüber der etwas farblosen, allgemeiner gehaltenen, dem Inhalt jenes Gebetes eigentlich etwas angemesseneren der deutschen Vorlage ("Vmb das Reich Gottes"), eine Titeländerung, die der strafferen Zusammenfassung des Gebetes durch die Auslassung eines Teiles der Vorlage (s.hier S.60) zur Not entspricht.

Wie aus dem soeben Gesagten schon hervorging, sind auch diese beiden Gebete Uebersetzungen. Ihre Vorlagen (vgl.a.Anm.60) finden wir in dem meistbenutzten Gebetbuche des an Erzeugnissen dieses Zweiges der religiösen Erbauungsliteratur überreichen 16. Jahrhunderts, in des Johannes Haberman (Avenarius)[72] Werk (Titel nach der Ausgabe Hof 1567: Pfeilschmidt):

Christliche Gebet für alle Not vnd Stende der gantzen Christenheit / ausgeteilet auff alle tag in der Wochen zu sprechen / sampt gemeinen Dancksagungen / auch Morgen vnd Abendsegen. Gestellet vnd aus heiliger göttlicher Schrifft zusamen gelesen / Auch

wider von newem mit Vleis durchaus gemehret vnd gebessert.

Die Malda, ieib ischganitingai numirtumbei (hier bezeichnet durch Mld 1) ist, o h n e Auslassungen, übersetzt nach dem "Gebet vmb ein seligs Ende" (Haberman 1567 "Am Sonnabend. 3.").

Die MALDA APE [!] PRASIPLATINIMA KARALISTES DIEWO (hier bezeichnet durch Mld 2) hat zur Vorlage das Gebet "Vmb das Reich Gottes" (Haberman 1567 "Am Montag. 4."). Dieses Gebet hat der Verfasser der litauischen Uebersetzung, wie oben erwähnt, nicht vollständig übersetzt, es fehlt das bei Haberman 1567 auf S.[1], Z.16 Hilff lieber Gott — S.[2], Z.17 leiden vnd vberwinden Stehende, im ganzen etwa 30 Zeilen. Ein Versuch zur Erklärung dieser Auslassung ist weiter oben gemacht. Besonders störend konnten, im Hinblick auf den Inhalt von AM, dem Uebersetzer etwa die sieben letzten Zeilen der ausgelassenen Stelle der Vorlage mit ihren Mahnungen zur Sanftmütigkeit und Friedfertigkeit erscheinen. Daß er eine Auflage des Gebetbuches vor sich hatte, die jene 30 Zeilen nicht enthielt, kann ich jedenfalls nicht erweisen, die unten genannten Auflagen der Vorlage weisen sie sämtlich auf. Die Möglichkeit irrtümlichen Uebersehens des Ausgelassenen besteht, soviel ich sehe, ebenfalls bei keiner dieser Auflagen. In Raummangel kann der Grund zur Weglassung kaum gesucht werden, auf Mld 2 folgen zwei völlig leere Blätter.[73]

Folgende wenige Auflagen (über die Auflagenzahl des Buches vgl. Althaus S.9 und S.120) des Habermanschen Gebetbuches waren mir, z.T. durch die Angaben des Auskunftsbureaus der Deutschen Bibliotheken, zugänglich[74]:

1 5 6 7 . Titel wie oben, Impressum: Hof 1567: Matthäus Pfeilschmidt. Wie der Vermerk "... gemehret vnd gebessert", s.o., zeigt, handelt es sich hier nicht um die Erstauflage des Gebetbuches; eine der früheren Auflagen ließ sich indessen nicht ermitteln.

1 5 6 9 . Impressum: Breslau 1569. Titel wie vorher,

nur fehlt der Vermerk "Auch wider ... gebessert".

1 5 7 6 . Titel: Betbüchlein / Darinn ... . Impressum: Leipzig 1576: (Jac.Berwaldts Erben). Vorh.: Bln, Staatsbibliothek; Sign.: Es 4710.

1 5 8 9 . Titel: Christliche Gebet / auff alle Tag in der Wochen zu sprechen / Durch D.Johan: Haberman / Pfarherrn zu Zeitz. Leipzig 1589: (Joh.Beyer). Vorh.: München, Staatsbibl.; Sign.: G 1680. Mit Randgl., vgl.1597.

1 5 9 3 . Impressum: Wittemberg 1593: (Matthes Welack). Vorh.: Bln, Staatsbibl.; Sign.: Es 4714.

1 5 9 7 . Impressum: Frankfurt a.O.: Joh.Hartman 1597. Vorh.: Bln, Staatsbibl.; Sign.: bei Es 6945. Durchweg mit gedruckten Randglossen, die die Bibelstelle der jeweils genannten Zitate angeben.

1 5 9 9 . Impressum: Wittemberg 1599: Lorentz Seuberlich. Vorh.: Bln, Staatsbibl.; Sign.: bei: Bu 15157.

M l d 1. Von den oben aufgezählten 7 Auflagen der Vorlage scheiden, als wohl nicht in Betracht kommend, aus:

a) die Auflage 1569:

1567	S.1, 2	O Gütiger Gott / Du hast ..
1569	S.1, 3	O Güttiger Gott / Ewiger Vatter / Du hast ...
1576	S.180, 5	O Gütiger Gott / du hast ..
1589, 1593, 1597, 1599		wie 1576
Mld 1,	S.XLVII, 3	GERasis Diewe / tu ...
1567	S.1, 13	So lere mich nu erkennen vnd zu Gemüt füren / das ein ende mit mir haben mus
1569	S.2, 3	So lere mich nu / das ein ende ...
1576	S.180,2 v.u.	So lere mich nu O gütiger Gott erkennen vnd zu gemüt füren das ...

1589 wie 1567 (aber: Ende)
1593 " 1567 (aber: erkennen / vnd zu gemüt)
1597 " 1567 (aber: gemüt)
1599 " 1576 (aber: / O gütiger Gott /)
Mld 1 S.XLVII,13 Mokinkem tada paszinti ir dumoti / man galą busenti

1567 S.1,21-23 Thue mir kundt mein ... wesen/ das ...
1569 S.2,2 v.u. Verleyhe / das ...
1576 S.181, 9 wie 1567
1589,1593,1597, 1599 wie 1567
Mld 1 S.XLVII, 3 v.u. Dũk man ßinoti ape [!] mana ... giwenimą / idant ...

1567 S.1, 24 auff das ich inn dieser Welt nicht mir selbs / Sondern dir lebe vnd sterbe
1569 S.3, 1 dieser Satz fehlt
1576 S.181, 11 wie 1567 (nur: sondern)
1589,1593,1597, 1599 wie 1567 (aber 1589, 1593, 1599: sondern)
Mld 1 S.XLVIII,2 ieib aesch schaeme Swietae [!] ne man / net taw giwenczia ir mircżia

1567 S.1, 26 den tag meiner Heimfart / vnd der erscheinung
1569 S.3, 2 den tag der erscheinung
1576 S.181,5 v.u. den tag meiner heimfart / vnnd der erscheinung
1589,1593,1597, 1599 wie 1567 (aber 1576, 1593, 1597: heimfart; 1589: Tag; 1589, 1597: Erscheinung)
Mld 1 S.XLVIII,4 dienos mana suwokimo ir passirodijmo

1567	S.2,2 - 2,9	Begnade mich ... füre.
1569	S.3, 7 ff.	Dieser Satz fehlt.
1576	S.182, 1-8	Begnade mich mein Gott ... füre. (Also fast wie 1567.)
1589,1593,1597,1599		wie 1567 (aber: 1599 Begnade mich mein Gott; 1589, 1597 Abschied; 1589 Stündlein; 1576, 1593 ende neme /; 1589, 1597 Ende neme /; 1576 in warem erkentnis; 1593, 1599 in warem bekentnis; 1576, 1599 sinn; 1576, 1593, 1599 rede; 1576, 1593, 1599 lesterwort; 1597 Lesterwort /; 1593 HERRn /)
Mld 1	S.XLVIII,8-15	Dükim ... neischtarcziau.

1567	S.2, 27	durch Jesum Christum.Amen.
1569	S.5, 3	Durch denselbigen deinen lieben Son Jhesum Christum vnsern einigen Trost vnd Heiland. Amen.
1576	S.183, 10	durch Jhesum Christum/Amen.
1589, 1597		durch Jesum Christum fehlt
1593, 1599		wie 1576
Mld 1	S.XLIX,10	Per Jesu Christu / AMEN.

b) die Auflage 1576; Belege s.w.o. a), 2. und 6. Beispiel;

c) dazu, wenn man einem einzigen Zeugnis vertrauen will, wohl auch 1597; vgl. oben a), 7.Beleg; und

d) endlich 1599, vgl. oben unter a) den 6. und den 2.Fall.

Eigentümlich verhält sich 1589; einem auffälligen Beleg, worin 1589 gegen 1567 / Mld 1 (vgl. oben a), 7.Fall), steht ein ebenso auf-

fälliges Beispiel 1589 / Mld 1 gegen alle anderen Auflagen gegenüber:

1567 S.2, 10	Behüte mich für einem schnellen bösen Tod
1569	wie 1567
1576	wie 1567 (nur: todt)
1589	... bösen schnellen Tod
1593,1597,1599	wie 1567 (nur: 1593 todt, 1599 tod)
Mld 1 S.XLVIII,15	Apsaugokem nůg piktos ir noglos Smerties

Zu berücksichtigen ist jedoch auch, daß 1589 durchgehend mit Randglossen versehen ist (s. w.o.), während Mld 1 nichts dergleichen zeigt.

Zur engeren Wahl stehen darnach, von den sieben oben genannten Auflagen, also noch 1567, 1589 (?) und 1593. Die weitere Untersuchung ist nun wiederum auf die Verwertung der Unterschiede orthographischer Art angewiesen. Die Dutzende von Beispielen dieser Art aufzuzählen würde zu weit führen; es genüge hier zu bemerken, daß sich ein klares Bild durch diese Untersuchung nicht gewinnen ließ. Offenbar war weder 1567 noch 1589 noch 1593 die tatsächlich benutzte Vorlage; vgl. in diesem Zusammenhange das unter Mld 2 am Schlusse Gesagte.

M l d 2. Hier scheiden von den oben aufgezählten 7 Auflagen der Vorlage wohl aus

a) die Auflage 1569:

1567 S.1, 2	BArmhertziger gütiger Gott / der du ...
1569 S.1, 3	BArmhertziger / Gütiger Gott/ Ewiger Vater/ Der Du ...
1576,1589,1593, 1597,1599	wie 1567 (aber: 1593 Gütti-ger; 1597 BArmhertziger Güti-ger GOtt)
Mld 2 Bl.270 a,4	MIElaschirdingasis ir gaera-sis Diewe / kursai ...

1567 S.1, 6	... / ich bitte dich / ...
1569 S.1, 10	... / So bitte ich dich / ..
1576,1589,1593, 1597,1599	wie 1567 (aber: 1593 ...: Ich; 1599 ... / Ich)
Mld 2 Bl.270 a,8	... / praschau tawe / ...
1567 S.1, 11	heilig / als die Kinder Gottes / zu deinen wolgefallen leben/
1569 S.2, 2	heilig / als die Kinder Gottes / leben /
1576,1589,1593, 1597,1599	wie 1567 (aber: 1589,1599: kinder Gottes)
Mld 2 Bl.270 a,13	kaip Diewo waikelei taw intikanczei [!] giwentumbim:
1567 S.2, 17	Behüte vns für allen Ergernüssen / dadurch dein heiliger Name gelestert vnd geschendet / dein Reich gehindert vnd geschwecht wird.
1569 S.4, 3	Behüte vns für des Teuffels vnd der Sünden Reich / für falscher Lere / vnd bösem Leben / Sondern hilff /
1576 S.48, 9	Behüte vns für allen ergernissen / dadurch dein Reich gehindert vnnd geschwecht wird.
1589,1593,1597	wie 1567 (nur: 1589, 1597 ergernissen)
1599	wie 1576!
Mld 2 Bl.270 a,18	Apsaugok / mus nůg wissokiu Papiktinimu / perkůrius [!] tawa schwentasis wardas pablusniams / jr tawa karalista ußwodijma jra.

S.a. b), 1.Beleg.

b) Die Auflage von 1576:

1567	S.2, 21	inn allerley Wercken der Liebe vnnd Barmhertzigkeit gegen jederman
1569	S.4, 8	in allerley wercken der Liebe vnd Barmhertzigkeit / vnd ...
1576	S.48, 9	in allerley wercken der liebe vnd Barmhertzigkeit / mit speisen / trencken / kleiden/ beherbergen / trösten vnd besuchen die armen vnd elenden in dieser Welt /
1589		wie 1567
1593		" 1567 (aber: liebe)
1597		" 1567 (aber: liebe vnnd barmhertzigkeit)
1599	S.57, 3	" 1576 (aber: barmh.)
Mld 2	Bl.270 b,5	taw intinkancziu giwaemimu [!] / darbũsu meiles ir mielaschirdingites [!] / koßnam paroditumbim

Vgl. a. oben a), 4.Fall.

c) Die eben erwähnten beiden Beispiele genügen wohl auch, um die Auflage von 1599 als Vorlage ausscheiden zu lassen.

Gegen sämtliche Auflagen mit Ausnahme der von 1569 (vgl. jedoch oben a)) spricht folgender Beleg:

1567	S.2, 24	die fröliche vnd gnadenreiche Stim̃ deines lieben Sons
1569	S.4, 10	die fröliche Stimme deines lieben Sons
1576	S.48,5 v.u.	die fröliche vnd gnadenreiche stim̃ ...
1589,1593,1597		wie 1567
1599		wie 1576
Mld 2	Bl.270b,8	ana linksmaghi balsą

Gegen sämtliche sieben Auflagen aber, ohne Ausnahme, der erste oben unter b) genannte (taw intinkancziu giwaemimu [!] ohne Entsprechung in allen sieben Auflagen).

Auch wenn man die Aenderung des Titels bei Mld 2 und die Lücke in der litauischen Uebersetzung des Gebetes in der am Anfang dieses Abschnittes vorgeschlagenen Weise [75] zu erklären geneigt ist, wird man sich schwer des Eindrucks erwehren können, daß keine der genannten sieben Auflagen die tatsächliche Vorlage des Uebersetzers gewesen sein dürfte (die Vergleichung der orthographischen Unterschiede der Auflagen mit denen von Mld 2 führt auch hier nicht weiter), womit bei der hohen Auflagenzahl des Habermanschen Gebetbuches, "die fast ans Märchenhafte grenzt" (Althaus S.9), ja eigentlich auch zu rechnen war. Der Grund für das unbefriedigende Ergebnis des Versuches, die genaue Vorlage von Mld 1 zu ermitteln, dürfte in der gleichen Richtung zu suchen sein.

γ) Das Druckfehlerverzeichnis von ŽM.

"Daukšos postilei nemažai pakenkė korektūros klaidos, kurios nenustoja persekiojusios mūsų literatūrą nuo pat pirmųjų Mažvydo, Vilento, Bretkūno, Daukšos raštų ligi mūsų laikų", dieser Stoßseufzer entfließt der Feder Mykolas Biržiškas in seiner Einleitung zu der photographischen Neuausgabe der Postille Daukšas. Er hätte ruhig hinzusetzen können "Vaišnoro".

Nun ist zwar unserem litauischen Texte - von wem, wissen wir nicht - ein Verzeichnis von "Errata. Alba persiweisdeimai drukoriaus / kurius ischmintingas skaitoies [!] patsai pasitaisis" auf den sechs Seiten ŽM L - LV beigegeben (s.hier S.24)[76], eine recht seltene Erscheinung in den älteren litauischen

Drucken. Dieses Verzeichnis77) wimmelt nun aber selbst wieder von Druckfehlern, es sei daher hier gleich verbessert (ohne Wiederholung des Unrichtigen).

ŽM	S.L, Z.5	Der Fehler steht Bl.1 a, 10.
	9	Vor dungus fehlt: v.15.
	10	Der Fehler steht Bl.9 a, 16. Bl. 9 b,19 müßte wieder zu Schwentoi (vgl.Bl.9 a, 16) verbessert sein.
	11	Der Fehler steht Bl.9 b, 11 (vgl. Bl. 9 b,6: siuncz).
	12	Das Falsche Bl.10 b,16.
	13	Das falsch gedruckte Wort im Texte selbst nicht so, wie im Druckfehlerverzeichnis angegeben.
	15	Der Fehler auf Bl.21 a,1.
	16	hier gilt dasselbe, wie soeben für Z.13 bemerkt.
	18	Desgl.
	21	Der Fehler auf Z.2.
	22	paklusniste nicht Bl.25 b, sondern Bl.32 a, 16 oder 32 a,6 v.u.
	24	Das Bl.35 b,10 falsch gedruckte Wort in den Errata ungenau angegeben. Auch die Verbesserung nicht gut. Gemeint ist doch offenbar amßinoio.
ŽM	S.LI, Z.5	Der Fehler steht auf Bl.42 a,6 (also ist LI,4 und LI,5 umzustellen).
	10	Der Fehler steht Bl.60 a,10.
	11	Der Fehler steht Bl.60 b,19 (LI,9 und LI,8 wieder umzustellen).
	13	Ungenaue Angabe dessen, was im Texte a.a.O. gedruckt ist; die Verbesserung außerdem selbst wieder fehlerhaft.
	17	Fehlt Angabe b; wiederum ungenaue Zitierung des Textes.
	18	Der Fehler steht Bl.73 b,3.

ŽM S.LI, Z.20 Der Fehler steht Bl.75 b,19 [!]. Auch hier wieder das im Text falsch gedruckte Wort ungenau zitiert.
21 Wieder ungenaue Angabe des zu verbessernden Wortes.

ŽM S.LII, Z.1 } Die beiden Verbesserungen betreffen ganz offenbar die gleiche Stelle, Bl.88 b,14 (Bl.88 b,4 kommt ein żmogu vor); ungenaue Zitierung des
2 } Textes.
5 Ungenaue Zitierung des im Texte falsch Gedruckten.
6 Der Fehler steht Bl.100 a,7, u.zw. steht dort pawadintuiu!
7 Gemeint ist wohl Bl.100 a,16.
10 Im Texte selbst an der in Frage kommenden Stelle gar kein Fehler.
11 Der Fehler findet sich Bl.113 b,23.
14 Im Texte a.a.O.: Asch tawa. Der Fehler steht Z.2, demnach LII,14 und LII,13 umzustellen.
15 Im Texte selbst deutlich: swetoghi.
16 Wieder ungenaue Zitierung des im Texte falsch gedruckten Wortes.
19 wissoki steht Bl.128 a,12.
20 Die Verbesserung bezieht sich auf Z.10. Außerdem steht im Texte: nenusidustis.
22 Ungenaue Zitierung des im Texte Verdruckten.
23 Das angeblich zu Verbessernde an der fraglichen Stelle gar nicht verdruckt.
24 Ungenaue Zitierung des Textes.

ŽM S.LIII, Z.4 Das zu verbessernde Wort ungenau zitiert.

8 Der Druckfehler findet sich auf Bl. 151 a,19.

9 Die Verbesserung anzubringen auf Bl. 151 b,7. Dazu wieder ungenaue Zitierung des Textes.

10 Desgl.

15 Die Angabe in Err. drückt gerade das Gegenteil dessen aus, was sie besagen müßte. Außerdem wieder Text ungenau zitiert.

17 Im Texte selbst: terheda.

19 Im Texte selbst: nitikaetu.

20 Text ungenau zitiert, Err. macht neue Fehler hinein, die die fragliche Textstelle selbst gar nicht zeigt.

23 Das zu verbessernde Wort, wieder ungenau zitiert, auf Z.19.

24 Der Fehler steht auf Z.8.

ŽM S.LIV, Z. 1 Im Texte selbst: manieie ischganimas.

2 Das zu Verbessernde wieder ungenau zitiert.

3 Der Fehler, wieder ungenau zitiert, steht Bl.171 a,18.

4 b v 6 amßinaghie s amßinaie. Diese Angabe der Err. im Texte nicht aufzufinden, am ehesten kommt wohl in Betracht Bl.170 a,6.

5 Ungenaue Zitierung des zu Verbessernden.

6 Der Fehler findet sich Bl.176 a,24.

7 Das zu verbessernde Wort in den Err. wieder ungenau zitiert.

8 Ebenso; die Verbesserung selbst flüchtig und fehlerhaft.

ŽM S.LIV, Z. 9 Im Texte a.a.O.: wadoe.
10 Text wieder ganz ungenau zitiert.
11 Wie vorher.
13 Der Fehler steht Z.14.
14 Der Fehler steht Z.14.
19 Der Fehler im Texte selbst gar nicht vorhanden.
20 Ungenaue Zitierung des Textes.
23 Der Fehler steht Bl.232 a,4. Außerdem steht im Texte: kloioienczusius.

ŽM S.LV, Z. 1 Die Verbesserung muß zurück auf S. LIV, unter Z.22. Ferner bringen Err. zwei Fehler hinein, die der Text selbst gar nicht zeigt.
4 Der Fehler steht Bl.269 b,13 (299 nach der unrichtigen Blattzählung von ŽTh).
7 Ungenaue Zitierung des Textes.
8 LV,3 und LV,4 gehören unter LV,8.
10 Text ungenau zitiert.
12 Desgl.
14 Desgl.
15 Der Fehler steht Bl.13 b.
21 Das zu Verbessernde, in den Err. wieder ungenau zitiert, findet sich Bl.29 a.

Hierzu kommt noch, daß das Verzeichnis der "Errata" bei weitem nicht vollständig ist. Die zahlreichen dort nicht berücksichtigten Versehen des Textes - eine wahre Blütenlese der verschiedensten Druckfehler bieten beispielsweise die Seitenüberschriften von AM - hier aufzuzählen würde zu weit führen; was von Wichtigkeit erschien, wird im sprachlichen Teile der Arbeit zu berücksichtigen sein. Jedenfalls zeigt sich hier klar: ganz gewissenhafte Herstellung der Sauberkeit und Gleichmäßigkeit auch der äußeren Gestalt des Wortlautes - in einem Abschnitte über die Schreibung in ŽM wäre Ausführlicheres darüber zu

sagen - war offenbar nicht Sache desjenigen, der unseren Text für gut fand, der Oeffentlichkeit übergeben zu werden, also, wie wir doch wohl annehmen dürfen, unseres Waischnoras' 78). Allerdings darf man hier nicht zu scharf urteilen, unverkennbar ist, im Vergleiche zu den meisten anderen litauischen Texten der gleichen Zeit, doch wenigstens der gute Wille. Zudem wissen wir ja nicht, unter welchen äußeren Umständen die Uebersetzung entstand und die Drucklegung vor sich ging. Wiederum ist hier besonders zu bedenken, daß S.Waischnoras selbst schon Anfang Novembers d.J.1600 verstarb (vgl. hier S.15), also vielleicht schon gar nicht mehr selbst imstande gewesen war, die letzte Hand an ŽM zu legen.

Noch eines; "persiweisdeimai drukoriaus" nennt der uns unbekannte Zusammensteller der"Errata" die Fehler des Textes. Wieweit es tatsächlich solche des "Drukoriaus" sind, läßt sich, da uns das Manuskript von ŽM nicht erhalten ist, mit Sicherheit natürlich nicht sagen. Eine gar nicht kleine Anzahl von Fällen, für die das Druckfehlerverzeichnis unseres Textes Verbesserungen bieten will, dürften sich sicherlich anders erklären, nicht als bloße Druckfehler, so befremdend gerade in diesem Falle dieses - wenigstens teilweise - Abwälzen der Verantwortung für eigene Flüchtigkeit auf einen anderen auch wirken müßte. Genaueres darüber muß den Abschnitten über Schreibung und Sprache von ŽM vorbehalten bleiben.

In diesem Zusammenhange sei, was für die Erkenntnis der Arbeitsweise unseres Uebersetzers sicherlich nicht gleichgiltig ist, übrigens erwähnt, daß Waischnoras das Druckfehlerverzeichnis, das A. Francisci der (von Waischnoras doch wohl benutzten; s.hier S.40) Auflage von [1594] seiner MTh beigegeben hatte, nicht beachtet, jedenfalls aber nicht berücksichtigt hat. Das beweist folgende Gegenüberstellung:

MTh 1594 Fol.3 vs.18. Verbum (auget) propter improprietatem abundans omittatur.

MTh 1596 S.4,4 auget nicht ausgelassen.

ŽTh Bl.2 b,15 auget ist übersetzt: didin.

MTh 1594 Fol.136. vs.20. pro actionem, l.actiones.
MTh 1596 S.148,22 actiones
ŽTh Bl.91 a,18 Der litauische Uebersetzer hat das Original nicht verstanden, er dreht die Sache gerade um.

MTh 1594 Fol.221. vers,6. lege καθαρὸς [statt: καταρὸς]
MTh 1596 S.238,20 καθαροὺς
ŽTh Bl.147 b,13 katarus

MTh 1594 Fol.284. vers.4. pro voluntatis, l. voluntatem.
MTh 1596 S.304,17 voluntatis
ŽTh Bl.187 b,15 wales

MTh 1594 Ibid.[d.h.Fol.284] v.17. pro semper enim, l.semper etiam.
MTh 1596 S.305,12 Semper enim
ŽTh Bl.188 a,10 Wissadais nessa

MTh 1594 Fol.285. vers.ult.pro Deut.4.lege Deut.6. & Matth.4. praecip.
MTh 1596 S.306,15 Deut.4.
ŽTh Bl.188 b,15 Deut.4. 79)

MTh 1594 Fol.298. vers.14. pro complectitur, lege conplectatur.
MTh 1596 S.319,17 complectitur
ŽTh Bl.197 a,18 apglobie

MTh 1594 Fol.303 vers.11. pro Iohan.2.lege 8.
MTh 1596 S.324,12 nicht verbessert
ŽTh Bl.200 a,10 " "

C. Spuren und Fragen sonstiger schriftstellerischer Betätigung S.Waischnoras' d.Ae.

a) Liederübersetzung(en).

Zu der Uebersetzung der MTh und möglicherweise (die Untersuchung der Frage muß der Abhandlung über die Sprache von ŽM vorbehalten bleiben) auch der übrigen Teile von ŽM, den einzigen umfänglicheren uns erhaltenen Ergebnissen der literarischen Tätigkeit S.Waischnoras', von denen wir vorläufig wissen, tritt nur noch die Uebersetzung eines Kirchenliedes, falls die Angabe Lazarus Sengstocks in seinen Giesmes 1612, Bl.29 b (wo die Uebertragung, zwölf Jahre nach S.Waischnoras' d.Ae. Tode, zum ersten Male auftaucht, soweit unsere bisherige Kenntnis der älteren litauischen Literatur reicht) zuverlässig ist, was anzuzweifeln wir einstweilen keinen Grund haben dürften. Es ist das Osterlied Kielessi Christus nůg smierczia ..., in Sengstock Giesmes 1612 auf Bl.29 b - Bl.30 b, dort (Bl.29 b) mit der Ueberschrift

> Kitta Giesme isch Wakischka ing Lietuwischka ließuwi perguldita / per Simona Waischnora Plebona Ragaines.

Gerullis hat das Lied aus Sengstocks Gesangbuch in seinen Sen. liet. skaitymai I,S.200-S.202 abgedruckt, es braucht daher hier nicht noch einmal gegeben zu werden. Die Vorlage [80] ist bei Sengstock schon genannt, es ist das Lied "Erstanden ist der heilige Christ"; vgl.Wackernagel Bd 2,S.737-S.738, Nr 962 und A.F.W.Fischer I,S.174 ff. Die in unserer Zeit bei den Litauern gebräuchliche Singweise (im übrigen vgl. Zahn I Nr 8,191,281,282,288-291, 1753; V,Nr 8572 C) findet sich bei Hoffheinz auf S.63, Nr 68; Niemann-Bülow erwähnen sie nicht.

In Lazarus Sengstocks Giesmes 1612 findet sich auf Bl.95 a - 95 b ein Lied SChlowinket pona: / : Juk ghis ira geras ..., welches nach Sengstocks Angabe Giesmes 1612, Bl.95 a ins Litauische übersetzt ist offenbar von einem uns Unbekannten, dessen Namen wohl Sengstock durch die Anfangsbuchstaben S.W. in der Zeile unter dem deutschen Titel des Liedes andeuten will. Vorlage dieser Uebersetzung ist, wie Sengstock also selbst angibt, das Lied "Lobet den Herren" (vgl.Wackernagel Bd 4, S.168-169, Nr 239). Die Melodie bei Zahn I, Nr 966 und 975-980; V,8679; die bei den Litauern gebräuchliche habe ich nicht ermitteln können; auch Hoffheinz und Niemann-Bülow berichten nichts darüber.

Dieses S.W. der Angabe L.Sengstocks (Genaueres ist von diesem selbst in seinen Giesmes 1612 nirgends bemerkt) hat nun wohl Gottfried Ostermeyer Anlaß gegeben, in seiner Liedergeschichte 1793, S.267 Simon Waischnoras d.Ae. diese Uebersetzung zuzuschreiben, ohne daß er übrigens diese Behauptung sonst irgendwie zu begründen versuchte. Es könnte dieses S.W., worauf Gerullis Sen.liet.skait.I, S.200 Anm.2 hinweist, sich nun aber auch auf Stanislaus Wircinsius (Wirczinski bei Arnoldt) beziehen [81], über den wir bisher nicht mehr wissen, als daß er zwischen ungefähr 1595 und 1612 (Arnoldt Nachr.S.122) Pfarrer in Szabinen (lit.Žabynai, Kr.Darkehmen) war, wo bis zum Jahre 1849 deutsch, litauisch und polnisch gepredigt wurde; erst"1864 starben die letzten Litauer aus" (A.Harnoch S.274). Bekannt ist bisher von diesem Stanislaus Wircinsius nichts weiter als die Uebersetzung eines litauisch ebenfalls bei Sengstock zum ersten Male auftretenden Kirchenliedes SZinau esch graßia ßolele ..., Sengstock Giesmes 1612, Bl.114 b - Bl. 115 a, unter der Ueberschrift: Ich weiß mir ein Blümblein ist hübsch und fein. Isch Wokischka / Lietuwischka [!] pergulditas, per Stanislao Wircinsio [!]/Plebana Szabines. Die Vorlage [82] dieses Liedes (das von Gerullis in seinen Sen.liet.skait.I,

S.205 f. abgedruckt ist) ist offenbar das bei Wackernagel V S.10, Nr 10 erwähnte. Der Verfasser ist unbekannt; vgl. auch A.F.W.Fischer I, S.354 f. Die in unserer Zeit bei den Litauern übliche Melodie, nach der es auch heute noch gesungen wird, bei Hoffheinz S.108, Nr 114; diese Singweise ist, soweit ich mir ein Urteil erlauben darf, keiner der bei Zahn (I, Nr 1681-1683, Nr 1678, Nr 243) gegebenen Melodien gleich oder auch nur ähnlich; eine gewisse Aehnlichkeit zeigt dagegen der Anfang der bei Zahn II, S.125, Nr 2507 verzeichneten Melodie.

Die Möglichkeit einer Untersuchung der Urheberschaft der Uebersetzung jenes bei Sengstock mit S.W. unterzeichneten Liedes Schlowinket pona scheint damit, soweit S.Waischnoras d.Ae. und St.Wircinsius in Frage kommen, an sich also gegeben. Diese läßt sich indessen mit den üblichen, allgemein nachprüfbaren Methoden nicht unternehmen, solange nicht zwei Vorbedingungen erfüllt sind. Das ist zunächst einmal die Ermittelung der nun tatsächlich benutzten Vorlagen jener drei Lieder; zwar besitzen wir jetzt ein nützliches Hilfsmittel in dem Buche von Ruth Fuehrer: Die Gesangbücher der Stadt Königsberg (von der Reformation bis zur Einführung des Einheitsgesangbuches f. Ost- u.Westpreußen). Königsberg i.Pr.1927 (Schriften d.Synodalkommiss.f.ostpr.Kirchengesch. H.26), vgl. dort besonders S.183-191. Wie sich indessen aus den Verzeichnissen dieses Buches S.215 ff. ergibt, müssen wir damit rechnen, daß außerpreußische Gesangbücher oder Einzeldrucke von S.Waischnoras d.Ae. sowohl wie von Stanislaus Wircinsius und dem unbekannten S.W. benutzt worden sind. Der Fall liegt also bei Sengstocks Giesmes 1612 schwieriger als etwa bei den Gesmes Chriksczoniskas des Mažvydas, für die wir nunmehr (vgl.Gerullis Mosvid S.XXVI [83]), wenigstens in der Hauptsache, die genaue Vorlage kennen [84]). Vor allem aber wäre es vorher nötig, die redaktionelle Tätigkeit Sengstocks an den ihm bereits vorliegenden Uebersetzungen (vgl. den Titel der Giesmes 1612) in ihrer Art und Ausdehnung zu untersuchen. Das könnte

selbstverständlich nur in einer umfassenden Gesamtuntersuchung des ganzen Sengstockschen Gesangbuches geschehen, die vorläufig mit erheblichen, z.T. vielleicht überhaupt nicht mehr zu überwindenden Hindernissen verknüpft ist; wissen wir doch nicht einmal, in welcher Form Sengstock jene Giesmės "isch Wokischkia [!] bei Lenkischkia [!] ingi Lietuwischkia [!] SSodi / nekuruu Plebonuu perwerstos" zugänglich waren. In Betracht kommen auch hier [85]) grundsätzlich, soviel wir sehen, drei Möglichkeiten: Einzeldrucke, handschriftliche Ueberlieferung und mündliche Ueberlieferung. Von solchen Einzeldrucken oder handschriftlichen Aufzeichnungen ist aber, soweit unsere Kenntnis reicht, bisher nichts aufgefunden oder bekannt geworden. Damit bleibt also - und auch da vorläufig nur für Waischnoras - nichts als etwa die Möglichkeit einer Rekonstruktion der Fassung, in der Sengstock das Lied KIelessi Christus nůg smierczia etwa vorgelegen haben mochte. Daß diese Rekonstruktion erst mit Hilfe eingehendster Kenntnis von Waischnoras' Sprache und Uebersetzungstechnik - und selbst dann noch mit schweren methodischen Bedenken - versucht werden kann, versteht sich von selbst.

b) Zensorentätigkeit.

Außer in ŽM und Sengstock Giesmes 1612 tritt uns S.Waischnoras d.Ae. im Bereiche der litauischen Uebersetzungsliteratur seiner Zeit, soweit unsere Kenntnis derselben gegenwärtig reicht, nur noch ein einziges Mal entgegen, als einer der Geistlichen, die zum Zwecke der Begutachtung der Bretkeschen Postillenübersetzung zu einer Zusammenkunft nach Ragnit (!) aufgefordert wurden (vgl.MLLG III, S.121-125). Indessen sagt über Art und Umfang seiner Tätigkeit bei dieser Aufgabe weder er selbst irgend etwas noch auch Bretke, der in der Widmung seiner Postille dieser Bemühungen seiner Zensoren nur in wenigen, ganz allgemein gehaltenen Worten Erwähnung tut. Die bisher vorhandene geringe Literatur (übersichtlich zusammen-

gestellt bei V.Biržiška Bibl.I,Sp.11-12, dazu PP 1, Sp.VII-VIII und PP 2, Sp.LXXXIII) über Bretkes Postille [86] - eine Sonderabhandlung über dieselbe ist bisher nicht versucht worden - hat sich mit dieser Frage, zu deren Klärung vor allem auch nach weiteren archivalischen Materialien gesucht werden müßte, noch nicht befaßt.

Unbekannt ist es dagegen, ob Waischnoras zu denjenigen Geistlichen gehörte, die man mit der Zensur von Bretkes Bibelübersetzung beauftragte; doch darf man annehmen, daß er bei dieser Aufgabe nicht übergangen wurde, zumal da auch diese Beratungen mindestens teilweise in Ragnit stattfanden (vgl.MLLG III, S.126-128). Auch hier brauchen wir zunächst einmal, wenn möglich, weiteres archivalisches Material. Gelänge es außerdem - bisher war das nicht möglich -, ein Schriftstück von der Hand S.Waischnoras' aufzufinden, so bestände hier wenigstens die Möglichkeit, die Handschrift von Bretkes Bibelübersetzung nach etwa von unserem Uebersetzer stammenden Korrekturnoten zu durchsuchen.

c) Möglichkeit anderer Uebersetzungstätigkeit und sonstiger literarischer Arbeit.

Ob auch Simon Waischnoras d.Ae., wie wir nunmehr von Mažvydas und Jomantas, den unmittelbaren Vorgängern unseres Uebersetzers, durch die Mitteilungen G. Forstreuters (Forstreuter S.131) wissen, den fremdsprachigen Schriftwechsel des Amtshauptmannes von Ragnit nach dem Osten hin besorgte, wissen wir vorläufig nicht. Etwaige von ihm stammende Schriftstücke dieser Art dürften dann ebensowohl in polnischen und litauischen Archiven zu suchen sein wie im Königsberger Staatsarchiv, jedoch würde es wohl nur in seltenen Fällen möglich sein festzustellen, was hier von der Hand Waischnoras' stammen könnte.

Im übrigen scheint Waischnoras schriftstellerisch sich nicht betätigt zu haben. Jedenfalls er-

scheint sein Name nirgends in den zeitlich in Betracht kommenden Meßkatalogen, die freilich nicht vollständig sind (vgl. hier Anm.62), ebensowenig in den ebendort genannten bio- und bibliographischen Werken. Das Reickesche Verzeichnis von Königsberger Drucken des 16.Jahrhunderts, seit dem Sommer 1929 im Besitze des Stadtarchivs in Königsberg, ist, nach einer freundlichen Mitteilung des Stadtarchivs, vorläufig leider noch nicht benutzbar. Estreichers Bibliographie, die in dieser Hinsicht ja einen leidlich guten Ersatz bietet, erwähnt Waischnoras ebensowenig wie seinen Sohn. Auch in den Katalogen, die dem Auskunftsbureau der Deutschen Bibliotheken zur Verfügung stehen, ist Simon Waischnoras d.Ae. nur mit ŽM vertreten.

D. Zur Entstehungsgeschichte und späteren Geschichte von ŽM.

a) Die Frage des Anlasses zur Uebersetzung von ŽTh.

Was hatte nun Waischnoras zu seiner Uebersetzungstätigkeit veranlaßt? Ein Versuch der Beantwortung dieser Frage muß selbstverständlich an erster Stelle die in Betracht kommenden Aeußerungen des Uebersetzers selbst berücksichtigen; der Uebersichtlichkeit halber seien sie hier gleich wörtlich angeführt.

1) Etsi autem, DEI beneficio, hoc regnum Pontificium fraude, dolo & mendacijs acquisitum, in plerisque populis & regionibus hoc ultimo mundi tempore, Spiritu oris Domini ac verbo veritatis, ut plurimum est debilitatum adeò ut invitis portis Pontificum nusquam non Ecclesiam Christus sibi colligat, atque in mea quoque patria Samogitia & Lithvania falcem suam in messem copiosam immiserit: vix tamen alia gens est, quae superstitiosius admiretur colat ac veneretur potentiam Sedis Apostolicae, quam Magnus Ducatus Lithvaniae & Samogitiae, Regnumque Poloniae. Quapropter, Illustrissime Princeps ne & C.V. subditi, qui è papisticis tenebris emerserunt, & lucem Evangelij uident, ad veteres & quidem explosas superstitiones relabantur, sed magis magisque in veritate confirmentur; Idcircò volui hâc Margaritâ Theologicâ, â docto, eruditione & pietate praestanti Viro Dn.M.Adamo Francisci Abbate Heilsbrunensi in Ducatu C.V.edita, eis subvenire. (ŽTh Widmung S.VII, 3 v.u. - S.IX, 8.)

2) Sic enim [d.h. mit Hilfe der litauischen Uebersetzung der MTh des Ad.Francisci] multi lucem veritatis aspicient, et instauratam doctrinam Euangelij, quae iniquissimis judicijs praegravatur & horrendis contumelijs â Romanensibus laceratur, cum propheticis & Apostolicis scriptis, et cum omnium veterum Ecclesiae

Doctorum fide & confessione per omnia consentire, nec novum esse dogma hisce temporibus esse excogitatum, animatvertent. (Ebenda S.IX,5 v.u. - X,8.)

3) Sic enim meam quoque confessionem edere volui, quum hae Ecclesiae in Borussiâ idem genus doctrinae sonent, quod Ecclesiae C.V. in Franconia. (Ebenda S.XII,14 - 18.)

4) Et quum, Illustrissime princeps, Clementissime Domine, multis & magnis ab Illustriss. C.V.Beneficijs sim affectus, cum per triennium sumptibus C.V. in hac Celeberrima Academia sim enutritus. Idcirco judicavi hac ratione animi gratitudinem aliquo saltem modo significare. Quare nunc hanc in Lithvanicam linguam translatam Margaritam Theologicam C.V. humilimè nuncupandam esse duxi, sicut eam cum debita animi subiectione offero, et ut Principali Clementiâ eam acceptet, etiam atque etiam submissè rogo. (Ebenda S.XIII,3 - 2 v.u.)

Hierzu ferner aus S.Waischnoras' litauischer Vorrede:
... asch noredams garbes auksczausoia Pona Diewa platinti, ir mana żemlonims Lietuwai ir Zemaiczems tikrame nekwalczawotame Chriksczonischkame moxsle, pasiteketi, ir tiems kuriems priwalu bus Diewop ischganitinga khelę paroditi, tą brangeie Żemczuga schwentoia Raschta, kaip ię patsai Christus Matth. 13. wadin saw aprinkau [!], ir tą ant lietuwischku żodczu, kaip schosa schalissa kalbama jra, perguldczau, ieng Lietuwa bei Zemaiczei, teipaieig anoie schlowingoio sudnoie dienoie, poakimis Iesaus Christaus teisoia sudczes giwuiu ir numirusiuiu, neturetu prieszasties atsisakiti, kaip butu tikroses tiesos żodiie Diewa negaleie ischtirti.

Togidelei praschau wissus mana żemlonis ir kitus skaititoius, idant tą mana koki toki darba, deschinai permanitumbite, ir daugiausei dabokites, netarent tiektai wienu żodczu, bet geriaus paties brandůla, kaip ius sawa ischganimui galetumbite padeti,

ir Diewop ischkakti, ir kaip turit Diewui ingtiketi, bei tikraghi moxla nůg wissu kocieristu atskirti, Toktai schi žemczuga Theologischka laudingoia, ir moxle Chriksczonischkame tirtoia wjra M.Adoma Francisci, su trumpomis definiciomis ischrodis ir pamoki (ŽTh S.XL,1 - S.XLI,10.)

Endlich noch die Worte Z.Blothnos d.Ae.: .../kurres [d.h. "schos knigelies Margarita Theologika žemczuga S.raschtha/wadinamos"] wertingassis ir mokintassis wiras Kunigas Simon Waischnarus Ragainie klibons pagal sawą lieƀuwiuu 1.Cor.12. dotaie dowana/ lietuwischkai perguldens est/ ant naudos lietuwninkams/ kuruiu mokitaiu ans isch Diewa likima teipoieg est essąs/ ieng falschiwiems mokitoiems yu ließuwiu sakant bei raschant anys ghiems nepripultu/ bet nog iu atsisaugotissi galletu. (ŽTh S.XLX, 5-15.)

Adam Francisci hatte sein Buch auf einen Auftrag des Markgrafen Georg Friedrich (über ihn Allg.Dt. Biographie. Bd 8. Lpz.1878, S.614 - S.619) hin verfaßt, wie er selbst in der lateinischen Widmung der MTh (in der Auflage von 1596 auf S.XIV) angibt. Die naheliegende Vermutung, daß für die litauische Uebersetzung des Werkes dasselbe gelten könnte, bestätigt sich also - jedenfalls nach den obigen Angaben S. Waischnoras' und Z.Blothnos - nicht [87]). Was ihn nach diesen seinen Aeußerungen zur Uebersetzungsarbeit drängte, war danach [88]) - abgesehen von dem in ŽTh S.XIII,3 - 2 v.u. (s.w.o.) genannten Grunde - die Sorge um das geistliche Wohl und das Seelenheil seiner Volksgenossen, die nach seiner Anschauung aus Mangel an sprachlich ihnen verständlichen religiösen Schriften seines Bekenntnisses dieser Güter verlustig gehen mußten, eine Gefahr, die ihn bei seiner jenseitsgerichteten, um nicht zu sagen Finis saeculi-Stimmung, dem Glauben an das nahe bevorstehende Weltende und Jüngste Gericht [89]), nur noch um so drohender erscheinen mußte. Die gleichen Anschauungen finden wir bei Daukša, vgl. die Neuausgabe seiner Postille Kaunas 1926, Vorrede S.3.

b) Die Benutzer des Uebersetzungswerkes.

α) Im Gft. Litauen und in Samogitien.

Auffällig ist es nun, daß Waischnoras, wie früher Mažvydas (vgl. dessen lateinische Widmung und litauische Vorrede in seinem Katechismus, Gerullis Mosvid S.XIX, S.3 - 12) und Bretke (von seiner Postille; vgl. MLLG III, S.122; wohl auch von seiner Bibelübersetzung; vgl. MLLG III, S.127 [90]), eine Benutzung seiner Uebersetzung streng lutherischer, scharf auch antikalvinistischer und antiarianischer [91] Werke ganz allgemein von "Lietuwa ir Żemaiczei" (vgl. hier S.81) erhofft. Auffällig nicht aus Gründen, wie sie etwa die Betrachtung späterer Verhältnisse bis auf die jüngste Vergangenheit hin, die uns das Leben der Litauer Ostpreußens als fast ausschließlich westwärts gerichtet zeigen, nahelegen könnte [92], als vielmehr, wenn wir bedenken, daß schon zu S.Waischnoras' Zeit das Luthertum auf dem litauischen Sprachgebiete außerhalb des Herzogtums Preußen neben dem Kalvinismus so gut wie bedeutungslos war. Unter den 191 Orten des Großfürstentums Litauen und Samogitiens mit (im weiteren Sinne) reformierten Gemeinden, die H[enryk] M[erczyng] in seiner Beilage zu Wal. hr. Krasińskis Zarys dziejów powstania i upadku reformacji w Polsce aufzählt (daselbst T.II, cz.II, S. 207 - S.228), sind nur neun mit lutherischen Gemeinden, 1) in der Wojewodschaft Wilna: Wilna und Gojcieniszki; 2) in der Wojewodschaft Troki: Birże, Żejmy, Kowno; 3) in der Wojewodschaft Nowogródek: Słuck; 4) im Fürstentum Samogitien: Kiejdany; 5) in der Wojewodschaft Brest-Litovsk: Nejdorf und Wolanów. Drei davon, Słuck, Nejdorf und Wolanów, lagen aber schon zu Waischnoras' Zeit bestimmt nicht mehr innerhalb litauischen Sprachgebietes. Zu den übrigen sechs seien die leider nur sehr dürftigen Nachrichten, die Henryk Merczynk für sie zu ermitteln imstande war, hier genannt: 1) B i r ż e . Die lutherische (außer ihr gab es eine kalvinistische) Gemeinde wurde erst im Jahre 1636 gegründet;

"nie by/o szko/y i nabożeństw litewskich, a tylko polskie i niemieckie". (Kras.II, II S.208, Nr 6); 2) G o j c i e n i s z k i; "polski zbór luterski w XVII w., ufundowany 1630 r." (Kras.II,II S.210, Nr 36); 3) K i e j d a n y . Ueber das Gründungsjahr der lutherischen Gemeinde (auch hier existierte außerdem eine kalvinistische) ist offenbar nichts bekannt. (Kras.II,II S.212, Nr 54); 4) K o w n o ; "polski zbór augsburski, już 1585 r. pastorem ks. Pawe/ Oderborn" (Kras.II,II S.213, Nr 69); 5) W i l n o . Einige für unsere Zwecke gleichgiltige Angaben über die dortige lutherische Gemeinde, die schon im Jahre 1555 entstand, bei Kras.II,II S.226, Nr 179; 6) Ž e j m y (in der Nähe von Kiejdany). Die lutherische Gemeinde wurde hier schon 1542 gegründet (Kras.II,II S.227, Nr 189). Etwas größer ist die Zahl der lutherischen Gemeinden auf litauischem Sprachgebiete nach den Angaben M.Wo/onczewskis in Žemajtiu Wiskupiste, der (S.46 der poln. Uebs.1898) allein im Fürstentum Samogitien 10 lutherische (dazu 41 kalvinistische) Kirchen (!) zählt; jedoch sind seine Mitteilungen im einzelnen 93) zeitlich noch unbestimmter als die oben angeführten H.Merczyngs, zudem fehlt jeglicher Nachweis der von ihm für diese Angaben benutzten Quellen.94)

Wie indessen beispielsweise Hartknochs Bericht über das vom Wojewoden von Wilna Fürsten Christophorus Radziwi// im Jahre 1585 ("damit Er erfahren möchte/worinnen doch eigendlich die Reformirten und Lutheraner von einander unterschieden wären") in Wilna veranstaltete Religionsgespräch zwischen Lutheranern und Reformierten zeigt (Hartknoch Kirchen-Historia 1686, S.496-497), waren selbst in der verhältnismäßig gebildetsten, politisch führenden Klasse des litauischen Volkes die kalvinistischen Anschauungen noch nicht derart eingewurzelt 95), daß ein Beeinflussungsversuch von lutherischer Seite her nicht noch möglich und unter Umständen erfolgversprechend gewesen wäre. Schon die Gewinnung eines einzigen dieser Magnaten für die Sache der lutherischen Kirche konn-

te, worauf H.Merczynk (Kras.II,II S.132) hinweist, das Kräfteverhältnis zwischen Luthertum und Kalvinismus nicht unbedeutend verändern. Wieweit freilich derartige Propagandawirkungen der Uebersetzung von MTh in der Absicht S.Waischnoras' oder seiner etwaigen Auftraggeber lagen, läßt sich nach den einstweilen uns zugänglichen Quellen nicht ermitteln.

Im übrigen darf man den religiös-reformatorischen Eifer [96] und Ernst dieser adligen Schicht nicht überschätzen gegenüber den rein wirtschaftlichen Erwägungen, die sie zeitweise zum Anschluß an die neuen Lehren zu veranlassen geeignet waren. Aber mehr als das; Puryckis weiß beispielsweise aus einer Handschrift vom Jahre 1624 (aufbewahrt in der Bibliothek des Priesterseminars zu Kaunas) zu berichten, daß "Nobiles haeretici ministros suos in unum conducebant, ut acerrimas eorum disputationes de articulis fidei recreationis causa audirent" (Puryckis S.126-127).

Die gleiche Unsicherheit der konfessionellen Ueberzeugung wird man für einen Teil der kalvinistischen Geistlichen des Großfürstentums Litauen und Samogitiens annehmen müssen. Von der geringen theologischen Bildung - sogar mangelhafter oder ganz fehlender Kenntnis des Lateinischen - vieler unter ihnen berichtet Łukaszewicz Dzieje kościołów I S.154. Ging doch diese Unwissenheit unter ihnen soweit, daß Katholiken und Sozinianer ihre eigenen liturgischen und dogmatischen Schriften ihnen unterschieben konnten! Das wäre mit der ŽTh nun freilich nicht mehr möglich gewesen. Aber die Geistlichen der nichtlutherischen Gemeinden des Großfürstentums Litauen und Samogitiens kamen als Benutzer der Uebersetzung ja ohnehin erst in zweiter Reihe in Betracht [97]; denn bei ihrer wirtschaftlichen Abhängigkeit von ihren adligen Patronen konnte für sie von einer Freiheit der religiösen Meinungsäußerung natürlich auch kaum die Rede sein (über willkürliche Eingriffe in die Lehrweise vieler kalvinistischen Geistlichen Litauens seitens des Adels vgl.Puryckis' Mitteilungen

aus archivalischer Quelle in seiner Diss., S.125 Anm. 4). Größere Beachtung scheint die Uebersetzung Waischnoras' im Großfürstentum Litauen und in Samogitien nicht gefunden zu haben. Jedenfalls besitzt die Bibliothek und das Archiv der Evangelisch-Reformierten Synode zu Wilna, wie mir auf eine Anfrage freundlich mitgeteilt wurde, weder ein Exemplar von ŽM noch auch überhaupt irgendein Archivale, das ŽM oder ihres Uebersetzers Erwähnung täte. Das gleiche gilt vom Staatsarchiv zu Wilna und vom Bischöflichen Archiv zu Kaunas. Zu bedenken ist in diesem Zusammenhange endlich auch der Unterschied der Mundarten, dessen hier und da immerhin ja doch etwas störenden Einfluß zu mildern S.Waischnoras sich nicht bemühte, anders als etwa Daukša in seiner Katechismusübersetzung (Sittig Katechismus d.Ledezma 1929, S.2-3), dessen Verfahren in jener Zeit der kurzsichtigen und eigensinnigen Sondertümelei auch auf sprachlichem Gebiete aber auch noch als so ungenügend und unbequem empfunden wurde, daß man es für nötig hielt, jenen Katechismus im Jahre 1605 noch einmal in einer Uebersetzung, die die Eigenheiten der Sprache Ostlitauens mehr berücksichtigte, herauszugeben (Sittig a.a.O. S.4).

β) Im Herzogtum Preußen.

Ueber die Möglichkeit oder Absicht einer Verwendung seiner Uebersetzung im Herzogtum Preußen selbst sagt S.Waischnoras nichts (die Worte seiner Widmung ŽTh S.XII,14-18 als eine Aeußerung dieser Art aufzufassen wäre zu gewaltsam). Indessen ist es bei der engen staatsrechtlichen Verbundenheit des Herzogtums mit dem Polnisch-Litauischen Reiche und bei dem - wie wir jetzt annehmen müssen - geringen Alter der litauischen Ansiedelung auf dem Boden des Herzogtumes kaum sehr auffällig, wenn er seine Uebersetzung ganz allgemein für "Lietuwa bei Zemaiczei" bestimmt nennt, ohne die Verschiedenheit der staatlichen Zugehörigkeit seiner Volksgenossen mit ihren Folgen in konfessioneller Beziehung und damit auch für die ŽTh noch hervorzuheben,

so nahe eine Erörterung nationaler und vor allem konfessioneller Fragen bei dieser Gelegenheit auch liegen mußte.

An zwei Möglichkeiten wäre hier vor allem zu denken. Zunächst kamen natürlich die Geistlichen in den Gemeinden mit litauischer Predigt als Benutzer des Werkes in Frage (vgl. für die ähnlichen Verhältnisse Masurens die lateinische Vorrede des Markgrafen Albrecht [!] zu Jan Radomskis polnischer Uebersetzung des Examen theologicum Philipp Melanchthons - erschienen: Königsberg 1566: Joh.Daubmann; vorh.: Königsberg U.-B., Sign.: Ca 48 -, dazu die einige bemerkenswerte sachliche Abweichungen zeigende polnische Uebersetzung dieser Vorrede). Für die Zeit um etwa 1595 - 1600 sind das, nach den Angaben Arnoldts in seinen Kurzgef.Nachrichten, folgende Ortschaften:
Inspektion S c h a a k e n . 1. Kunzen und Sarkau, "wo besonders in Kuntzen auch Litthauisch geprediget wird". Pfarrer: Ambrosius Otto von 1559, starb 1602. Arn. S.25.
Inspektion L a b i a u . 2. Labiau. Pfarrer: Joachim Schenck, 1589 - 1616. Arn. S.49.
3. Laukischken. Pfarrer: "Daniel Gallus, oder Hahn, ... war unter denen, welchen die Censur der Bretkischen Hauspostill 1590 den 12.May aufgetragen ward." Arn. S.54.
Inspektion W e h l a u . 4. Wehlau. Daß dort auch litauisch gepredigt wurde, darf man wohl mit Sicherheit annehmen, obwohl Arn. darüber nichts berichtet. Pfarrer: Erhard Sperber, seit 1571, gest.1603 (Arn. S.58); stammte (Arn.S.46) "von Segeberg in Thüringen", war 1554-58 Pf. in Quednau nördl. Königsbergs, wo nicht litauisch gepredigt wurde, 1558-61 Diakonus im Löbenicht, 1561-63 Prediger an der Pfarrkirche in Danzig, 1563-71 Prediger in Graudenz; daß er 1571 Litauisch konnte, wird man bezweifeln dürfen; schon 1574 wurde er (Arn.S.58) Erzpriester, also Superintendent, der Inspektion Wehlau. Vielleicht darf man annehmen, daß die Litauer des Kirchspiels Wehlau von dem jeweiligen Diakonus pastoriert wurden; für die

genannte Zeit käme als solcher in Frage "Laurentius Crause von Welau bürtig, wo er auch Anfangs Cantor von 1564 gewesen" (Arn.S.60).
5. Plibischken. Pfarrer: "Samuel (Gabriel) Sperber, von Segeberg in Thüringen, war von 1571, und starb 1607" (Arn.S.76).
6. Saalau. Pfarrer: Joh. Lemcke, starb 1599 (Arn. S. 79).
Inspektion I n s t e r b u r g . 7. Insterburg. Pfarrer: "George Rasch auch Polzinius genannt, vorhin seit 1583 Pf. in Drengfurt, ward . 1594 hieher berufen, ... und ist 1608 gestorben" (Arn.S.82). Auch er scheint der litauischen Sprache nicht mächtig gewesen zu sein, obwohl er (Arn.S.287) aus Rössel stammte; für die Litauer war, auch zu seiner Zeit, ein Diakonu (Leonhard Antonick) angestellt (Arn.S.84).
8. Ballethen. Pfarrer: Gregorius Pauli 1600 - 1637 (Arn.S.87).
9. Gawaiten. Pfarrer: Johann Hollstein, "war 1595 auch 1605, und mag vorhero Pfarrer in Stallupehnen von 1590 gewesen sein" (Arn.S.90). Woher er stammte, ist uns unbekannt, ein in Rastenburg geborener Felix Hollstein begegnet bei Arnold auf S.496.
10. Georgenburg. Pfarrer: "Johann Bilauck (Bilow) ein Welauer", 1576-1603 (Arn.S.91).
11. Kattenau. Pfarrer: Caspar Machlet, "ein Thüringer unterschrieb 1579 der Form. Concord. als ein zum Insterb.Amte gehöriger Lehrer"; + 1635 (Arn.S.95).
12. Kraupischken. Pfarrer: Bartholomäus Willentus (Arn.S.97); ein Sohn des bekannten Uebersetzers, vgl. MLLG 3.1893, S.129.
13. Kussen. Pfarrer: Laurentius Pusch 1595-1620 (Arn. S.98).
14. Nemmersdorf. Pfarrer: Laurentius Kromdorff (Arn. S.101).
15. Norkitten. Pfarrer: Ambrosius Krause "aus Preußen" (Arn.S.104).
16. Tollmingkehmen. Pfarrer: David Marcianus, vorher 1593-1598 Pf. in Szittkehmen (Arn.S.106).
17. Gumbinnen. Pfarrer: Valentin Pusch, vorher 1577 -

1583 Pfarrer in Norkitten (Arn.S.110).
18. Goldap. Die litauische Gemeinde wurde, nach Arnoldts Angaben S.113, offenbar von den Diakonen pastoriert; von diesen wurde der erste 1601 angestellt; über den vor ihm amtierenden Michael Monungius, "der aber nicht ordiniret war" (Arn.S.114), wissen wir nichts.
19. Stallupönen. Pfarrer: "N.Stimer war 1595, und starb 1602" (Arn.S.115).
20. Pillupönen. Pfarrer: Michael Sappuhn (Arn.S.121). Er war vorher bis 1586 Pfarrer in Szittkehmen, darauf bis 1595 Pfarrer in Kussen.
21. Szabienen. Pfarrer: Stanislaus Wirczinski (Arn. S.122); vgl. hier S.75.
22. Szittkehmen. Pfarrer: Albrecht Schmidt, starb 1600; sein Vorgänger: "Laurentius George Villnensis, war 1598 im Nov." (Arn.S.124).
Inspektion R a g n i t . 23. Pillkallen. Pfarrer: "George Musa, welcher 1582 ankam, und noch 1592 lebte, da ihm die Revision der litthauischen Bibel des Bretcke nebst anderen aufgetragen ward" (Arn.S.128).
24. Schirwindt. Pfarrer: Johann Gedkantas (Arn. S. 130; vgl. hier S.146 f.).
25. Lasdehnen. Pfarrer: Daniel Musa (Arn.S.132).
26. Willkischken. Pfarrer: Arnoldts Angaben: "1. Johann Schneeweiß, von 1561. 2. Jacob Woywod, war 1643" (Arn.S.135) sind unbestimmt.
27. Wischwill. Pfarrer: Johann Gedkantas, vgl. oben 24 (Arn.S.135).
Inspektion T i l s i t . 28. Tilsit. Pfarrer: Zach. Blothno d.Ae.
29. Koadjuthen. Pfarrer: Andreas Walter aus Stolp in Pommern; die Angaben Arnoldts S.25 und S.143 widersprechen einander.
30. Kallningken und Inse. Pfarrer: Elias Neumann (unsicher; Arn.S.145).
31. Kaukehmen. Pfarrer: Alexander Ruddowius d.J. (Arn.S.147). Vgl. auch Gerullis Mosvid S.XXXV f.
32. Pictupönen. Pfarrer: "Andreas Paskeitis (Podzcka)", vorher 1587-1590 Pfarrer in Prökuls (Arn.S.149 u.162).

Inspektion M e m e l . 33. Memel. Pfarrer: Lazarus Sengstock 1598-1604 (Arn.S.157). Sein Vorgänger: Bartholomäus Fuhrmann.
34. Karwaiten; wurde von dem Pfarrer des Ortes Kunzen pastoriert (Arn.S.159); vgl. oben Nr.1.
35. Prökuls. Pfarrer: Friedrich Masalski d.J.(Arn. S.162).
36. Ruß. Pfarrer: 1595-1598 Lazarus Sengstock; sein Nachfolger ist Arnoldt nicht bekannt (Arn.S.163).
37. Werden oder Heydekrug. Pfarrer: Peter Golcowius (Arn.S.165). Unbekannt ist es, welche geistlichen Obliegenheiten die Diakone des Kirchspiels zu erfüllen hatten. Für die fragliche Zeit nennt Arnoldt (S.166) einen Johannes Höpfner, der angeblich 1621 litauischer Pfarrer in Memel wurde.
Inspektion G e r d a u e n und N o r d e n b u r g
38. Nordenburg. Der litauische Gottesdienst wurde hier (Arn.S.243) von den Diakonen besorgt; für die angegebene Zeit nennt Arnoldt einen Balthasar Klein, der 1598 als Pfarrer nach Kraupischken ging (Arn.S.244).
39. Trempen. Pfarrer: Johann Groß, später Pfarrer in Darkehmen; sein Vorgänger in Trempen: Bartholomäus Willent d.J. (Arn.S.249).
40. Schließlich die Litauische Kirche auf dem Sackheim zu St.Elisabeth in Königsberg. Hier war Joh. Bretke von 1587 bis zu seinem Tode im Jahre 1602 Pfarrer.

Wie diese Zusammenstellung zeigt, waren zu jener Zeit unter den Geistlichen, die diese vierzig Gemeinden Preußens mit litauischer Bevölkerung (außer Ragnit mit S.Waischnoras d.Ae.) pastorierten, nur höchstens 5 Männer, von denen man mit Sicherheit annehmen darf, daß ihnen das Litauische als Muttersprache geläufig war [98]. Von der Mehrzahl der übrigen, aber bei weitem nicht von allen, darf man behaupten, daß sie bis zum Jahre 1595 Gelegenheit gehabt hatten, sich die Sprache ihrer litauischen Pfarrkinder in ausreichendem Maße anzueignen. Wieweit sie von dieser Gelegenheit Gebrauch gemacht hatten und ihre geistliche Tätigkeit in den Gemeinden mit litauischer Bevölke-

rung selbständig auszuüben imstande waren, wissen wir freilich nicht; vielleicht waren auch sie teilweise noch auf Dolmetscher angewiesen, wobei dann freilich oft "ganz gefehrlichen" gepredigt wurde, wie es in einem "Bericht wegen der Partikular Schulen zur Tilsen Oct.Ao.[15]86" des Bürgermeisters und des Rates der Stadt Tilsit heißt. Ein Bedürfnis nach einem Handbuche wie ŽTh darf man also in jedem Falle voraussetzen; natürlich konnte die litauische Uebersetzung der MTh nur denjenigen Geistlichen einen Nutzen bieten, die schon über ein gewisses Maß von Kenntnissen im Litauischen verfügten.

Noch näher liegt freilich der Gedanke an eine andere Möglichkeit, wenn man den Zweck des Franciscischen Buches (s.hier S.34) und den Anlaß zu seiner Entstehung (vgl. hier S.82) bedenkt und zugleich in Betracht zieht, daß die von dem Markgrafen Georg Friedrich im Jahre 1586 zu Tilsit gegründete Provinzialschule (seit 1599 Fürstenschule), das spätere Gymnasium, ja vor allem der Ausbildung gerade im Litauischen dienen sollte [99]. Die Geschichte dieser Lehranstalt [100] zeigt indessen, daß die maßgebenden Behörden offenbar keine Bemühungen machten, dem Plane des Begründers in dieser Richtung zu entsprechen[101] (Einzelheiten bei Pöhlmann). Es genügt wohl zu bemerken, daß erst unter Friedrich Wilhelm IV., im Jahre 1844, Maßnahmen getroffen wurden, diesem Zustande wenigstens zu einem Teile Abhilfe zu schaffen.

Nach dem Tode Georg Friedrichs [102], unter dessen reformiertenfreundlichen und endlich, seit 1613, sogar selbst reformierten Nachfolgern, kam die streng lutherische MTh Franciscis als Lehrbuch für das Herzogtum ohnehin natürlich nicht mehr in Betracht. Ueberhaupt ist es (vgl. außerdem hier S.27) wohl diesem Umstande zuzuschreiben, daß die Uebersetzung, von der Z.Blothno d.Ae. so hoffnungsfreudig gesagt hatte, daß "perguldims tokiuu didzuu daikthu schis darbs dabar pirms yr / kurs potam nog autora ir kithu nog dienos ikki dienai gallies pagerinamas buti" (ŽTh, S.

XX, 6 ff.), soviel wir sehen, keine rechte Wirkung ausüben konnte. Die Annahme, daß die noch nicht verkauften Exemplare des Buches, um nicht erst Aergernis zu erregen, zumindest nach dem Jahre 1613 aus dem Handel zurückgezogen und vielleicht sogar vernichtet wurden, dürfte kaum allzu kühn sein.

γ) Fragen späterer Benutzung von ŽM zu rein sprachlichen Zwecken.

Eine ganz andere, ebenfalls noch ungelöste und größere Vorarbeiten erfordernde Frage ist es dagegen, wie weit in rein sprachlicher, in formaler Hinsicht Einfluß und Wirkung von ŽM gereicht haben mögen auf die litauischen Uebersetzer (und selbständigen Schriftsteller) lutherischer Konfession sowohl wie nichtlutherischer. Denn die Werke des Gegners rücksichtslo für seine eigenen auszubeuten, inhaltlich und erst recht natürlich in formaler Beziehung, nahm ja selbst in jenen Zeiten erbittertsten, gehässigsten Kampfes zwischen den Anhängern der einzelnen christlichen Bekenntnisse kaum jemand Anstand. Wie - um nur schnell einige hier naheliegende Beispiele zu nennen - für J. Habermans Gebetbuch eine außerordentlich starke Abhängigkeit von der Serta honoris des Jesuiten Petrus Michaelis feststeht (Althaus S.122-126; vgl. auch Althaus S.64-65), so wissen wir andererseits durch die Forschungen P.Salopiatas, daß Daukša die Willentschen Texte "höchst wahrscheinlich" (der Jesuit Širvydas "so gut wie sicher") gekannt (Salopiata S.57) und benutzt hat (Salopiata S.37). Weitere Fälle dieser Art bei Salopiata S.14-15 und S.57 Fußnote.

Bleibt man aber zunächst einmal innerhalb protestantischen Bereiches [103], so dürfte es vielleicht nicht abwegig erscheinen, eine derartige Beschäftigung mit ŽM aus nunmehr rein sprachunterrichtlichen Gründen zu vermuten einmal für das Litauisch-Theologische Seminar der Universität Königsberg und weiterhin für das Litauische Seminar an der Universität zu

Halle; hier werden indessen - die bisherigen Arbeiten zur Geschichte beider Universitäten bieten für die erwähnten Institute nur ganz dürftige Nachrichten allgemeinster Art - weitere archivalische Nachforschungen nötig sein. Nicht ganz wertlos erscheint in diesem Zusammenhange aber jedenfalls Gottfried Ostermeyers hier S. 3 bereits angeführtes Urteil über S.Waischnoras, wenn man bedenkt, daß sein Sohn Siegfried Ostermeyer drei Jahre lang Dozent dieses Litauisch-Theologischen Seminars an der Universität Königsberg war.

Was endlich das Litauische Seminar der Universität Halle betrifft, das, 1727 begründet, schon 1740 - angeblich wegen Mangels an einem Lehrer des Litauischen - wieder erlosch (Wilh.Schrader: Geschichte der Friedrichs-Universität zu Halle. 1.Teil. Bln 1894, S.239-240), so wäre hier daran zu erinnern, daß daselbst im litauischen Unterricht, nach einer Mitteilung in den Leipziger "Neuen Zeitungen von gelehrten Sachen" N.LXX, S.639-640 (hier zitiert nach Heinrich Reinhold MLLG IV, S.107), das "Compendium, oder kurtzer Begriff der gantzen Christlichen Lehre in XXXIV Articuln" des Joh. Anastasius Freylinghausen (über ihn einiges Goedeke III, S.207-208) ins Litauische übersetzt wurde, ein inhaltlich und der Anlage nach der Franciscischen MTh ähnliches Werk, so daß es also immerhin naheliegen konnte, an der alten Uebersetzung des Waischnoras nicht vorüberzugehen. Wie weit man es indessen für wert oder notwendig hielt, die Ergebnisse jener Uebersetzungsversuche schriftlich festzuhalten, ist uns unbekannt. Im Druck ist diese Uebersetzung, soviel sich ermitteln ließ, niemals erschienen, ebensowenig besitzt, wie mir auf eine Anfrage mitgeteilt wird, die Universitätsbibliothek in Halle irgendwelche hierher gehörige schriftliche Aufzeichnungen [104].

c) Zur Auswahl der übersetzten Texte.

Es wäre nunmehr die Frage zu erörtern, welche Erwägungen bei der Auswahl der zu übersetzenden Texte für Waischnoras oder den etwaigen - uns unbekannten - Herausgeber von ZM maßgebend waren.

Es handelt sich hier weniger um die Frage, warum diese Wahl gerade auf MTh fiel. Die litauische Uebersetzung dieses Buches ließ sich durch ein wirklich vorhandenes Bedürfnis rechtfertigen, das kann man nach dem oben unter β) Ausgeführten nicht wohl bezweifeln[105]; daß sie offenbar nicht dazu kam, diesem Bedürfnisse nun auch tatsächlich zu dienen, hatte, wie ebenda am Schlusse zu zeigen versucht wurde, seinen Hauptgrund in den politisch-religiösen Wandlungen des Herzogtums im beginnenden 17. Jahrhundert. Daß Waischnoras aus der an ähnlichen Erzeugnissen nicht gerade armen Literatur seiner Zeit jedoch gerade dieses Werk auswählte (vgl. hier S. 81 ; falls er denn tatsächlich wählte und nicht doch auf einen Auftrag hin arbeitete), dürfte dagegen rein äußerliche[106] Gründe haben, über die nach dem hier S. 33f. und S. 82 (vgl. auch S. 28 - 29) Erwähnten Weiteres zu sagen nicht nötig ist.

Umso unklarer liegen die Verhältnisse dagegen bei AD und bei AM. Eigenartig ist hier zunächst einmal, daß weder im Titel von ŽTh noch in der Widmung und in den beiden litauischen Vorreden auch nur das Geringste über diese beiden Beilagen zur ŽTh bemerkt ist, daß sie dagegen im Inhaltsverzeichnisse von ŽM (und nur dort, nicht aber nachher im Texte selbst), sonderbar genug einfach an die 25 "Dalys" (Loci) von ŽTh angereiht, "Apie Dusches numirusiuiu" als dalis XXVI., "Apie Missche Papieschischkaie" als dalis XXVII., erscheinen (eine gewisse Sonderstellung nimmt im Texte selbst AM gegenüber AD insofern ein, als AM besondere Paginierung und eigenen Kolumnentitel hat, während AD, ohne jeglichen Kolumnentitel, nur die Seitenzählung von ŽTh fortsetzt.

Was hat nun Waischnoras bezw. den Herausgeber von ZM veranlaßt, diese beiden Textstücke der eigentlichen ZTh beizugeben [107]? Man könnte etwa annehmen, Waischnoras bezw. der Herausgeber hätten durch diese beiden kleinen Texte die ZTh zu ergänzen beabsichtigt. Darauf könnte auch die soeben erwähnte Art der Einordnung dieser Texte in das Inhaltsverzeichnis von ZTh hindeuten. Und die beiden Stücke bilden, ihrem Inhalte nach, in der Tat eine nicht ungeschickte Vervollständigung der ZTh in einem Glaubensgegenstande, an dessen Behandlung gerade Waischnoras (vgl. hier S.80f.) gelegen haben dürfte [108]; zudem passen auch AD und AM inhaltlich aneinander und bilden zusammen ein gewisses logisches Ganzes.

Der eigentliche Grund der Hinzufügung jener Textstücke dürfte jedoch ein mehr äußerer sein. Nach Waischnoras' eigenen Worten (vgl. hier S. 80f.) müssen wir annehmen, daß die Uebersetzung vor allem für die Litauer des Großfürstentums Litauen und Samogitiens bestimmt war, daß man von ihr also eine gewisse Propagandawirkung für das Luthertum erwartete. Der Name des außerhalb der Herrschaftsgebiete Georg Friedrichs selbst in Deutschland nur wenig bekannten Superintendenten Adam Francisci aber war nun selbstverständlich nicht geeignet, im Großfürstentum Litauen stärkeren Eindruck zu machen. Es mußte naheliegen, daß Waischnoras selbst oder seine Auftraggeber die Notwendigkeit fühlten, der schwachen Stimme Franciscis durch diejenige Größerer mehr Kraft und Nachdruck zu verleihen. Waren sie aber erst einmal so weit, so konnten sie, wie die Verhältnisse damals lagen, nur auf J.Heerbrand und Ae.Hunnius verfallen: auf Heerbrand, dessen eigener Ruf als Theologe noch dadurch erhöht wurde, daß er ein unmittelbarer Schüler Luthers und Melanchthons gewesen war, ein Vorzug, dessen er selbst mit Dankbarkeit (und beinahe ebenso großer Selbstgefälligkeit) ausführlich Erwähnung tut beispielsweise in seinem Compendium theologiae (Aufl. 1594, Widmung Bl.B 3), jenem Werke, das in griechischer Uebersetzung - freilich ohne sichtbaren Erfolg -

seinen Weg bis zum Patriarchen von Konstantinopel und noch weiter nach Osten genommen hatte. Ueberdies ist es bei der Gleichartigkeit beider Werke, der MTh Ad. Franciscis und des Heerbrandschen Compendiums, nicht verwunderlich, daß der ŽTh ein Ausschnitt gerade aus diesem Werke Heerbrands beigegeben wurde; vielleicht hat Waischnoras Heerbrands Lehrbuch, das zuerst 157[illegible] erschien, wenn auch nicht mehr als Student, so doch als junger Geistlicher, sogar noch selbst benutzt. Vielleicht ist es auch nicht gleichgiltig zu erwähnen daß einige Auflagen von Franciscis MTh gleichfalls eine aus Heerbrands Compendium stammende Beilage enthalten, vgl. hier S.36 [109].

Noch weniger bedarf die Wahl Ae.Hunnius' einer Erklärung [110], war dieser doch "in dem Vierteljahrhundert nach der Verabschiedung der Konkordienformel der Hauptvertreter der durch diese festgestellten lutherischen Orthodoxie" (O.Ritschl in: Die Relig. in Gesch.u.Ggw. 2.Aufl.2.Bd. Tüb.1928, Sp.2050), ja er galt als der bedeutendste Theologe jener Zeit überhaupt, als der dritte nach Luther (Gust.Frank: Gesch. d.protest.Theologie. 1.Bd. Lpz.1862, S.248).- Man könnte, falls man anderen äußeren Anlässen einen Einfluß auf die Entstehung jener beiden kleinen litauischen Uebersetzungen beilegen will, vielleicht auch vermuten, Waischnoras habe etwa auch in Tübingen studiert und sei Schüler Heerbrands (der in Tübingen seit 1557 Professor war) und, da Ae.Hunnius 1565 - 1574 Student und Repetent in Tübingen war, zugleich dessen Studiengenosse gewesen. Die Matrikeln der Universität Tübingen (Heinr.Hermelink: Die Matrikeln der Universität Tübingen. 1.Bd. Die Matrikeln von 1477-1600. Stuttg.,Bln 1906) weisen jedoch vom Jahre 1555 bis zum Ende des Jahres 1576 keinen Namen auf, der sich auf Simon Waischnoras oder einen anderen dieses Familiennamens beziehen ließe [111].

d) Fragen der Urheberschaft an den Uebersetzungen.

Auf Vermutungen sind wir zunächst angewiesen bei der Frage, wer der Uebersetzer der kleinen Bestandteile unseres Textes, d.h. von AD, AM, Mld 1 und Mld 2, gewesen sei, da, wie bereits erwähnt, innerhalb von ganz ŽM ein unmittelbarer deutlicher Hinweis darauf nicht zu finden ist. Jakob Löbels Eintragung in dem Exemplar der Königsberger Staats- und Universitätsbibliothek (vgl. hier Anm.39) ist nicht ohne weiteres verwendbar und alle Zweifel behebend.

Bisher hat man die Uebersetzung jener kleinen Textteile von ŽM jedenfalls offenbar immer S.Waischnoras d.Ae. zugeschrieben; Aeußerungen zu dieser Frage liegen, soviel ich sehe, nur von Bezzenberger und Gerullis vor; Hermann und Specht enthalten sich eines Urteils. Für Bezzenberger unterlag seine Uebersetzerschaft noch keinem Zweifel (BGLS S.XXII). Vorsichtiger äußert sich Gerullis Tauta ir Žodis IV.1926, S.677-678, entschieden aber wieder Sen.liet.skaitymai I, S.170: "Kadangi abu straipsniu be atskiro antraštės puslapio prie Vaišnoro Žemčiūgos Teologiškos pridėti yra, o kalba bei rašyba irgi ta pati, tai turime ir šiuodu straipsniu Vaišnorui priskirti".

Die beiden letzten in der Tat feststellbaren Erscheinungen, in Ad und AM gleiche Schreibung und Sprache [112] wie in ŽTh - das gilt übrigens ebensowohl auch für Mld 1 und Mld 2, über deren Uebersetzer bisher niemand sich geäußert hat -, dürften bei der Beantwortung unserer Frage, die, wie hier gleich bemerkt sei, im Sinne Gerullis' ausfällt, allerdings den Ausschlag geben, solange andere, unmittelbare Möglichkeiten ihrer Beantwortung nicht gegeben sind. Die Beweisführung, die von Gerullis nicht unternommen worden ist, muß dem sprachlichen Teile der Waischnorasmonographie vorbehalten bleiben.

e) Zur Frage der Dauer der Uebersetzungsarbeit und der Zensierung der Uebersetzungen.

Ueber diese beiden Fragen, die besonders für die Beurteilung der Uebersetzungskunst unseres Uebersetzers naturgemäß von Bedeutung sind, hier noch einige Worte. Es ist eigenartig und nicht ohne weiteres erklärlich, nach Bretkes Mitteilungen über die außerordentlich schnell fortschreitende Arbeit an seiner Bibelübersetzung (vgl.Bezzenberger BGLS S.VI-S.IX) von Willent zu hören: "In hoc autem opere quo Euangelia et Epistolae quas Dominicales uocant, continentur, propemodum decennium elaboraui" (Willent Euangelias bei Epistolas 1579 hrsg.v.F.Bechtel, S.43,5), es sei denn, daß er (der ja, bei aller Bescheidenheit, sich keineswegs scheut, seine Leistungen in das mehr als gehörige Licht zu setzen; vgl. seine Worte a.a.O. S. 43, Z.31-34) in dieses Jahrzehnt diejenige Zeit miteinrechnet, die er benötigte, um seine Uebersetzung "a peritissimis quibusque eius linguae, et intelligentibus doctrinam nostram saniorem" (a.a.O.S.43,9) begutachten zu lassen, wie er selbst berichtet.

Für unseren Text besitzen wir nun derartige Zeugnisse hinsichtlich der Arbeitsdauer (vgl. auch hier S.36) nicht. Die beiden hier in Anm.109 angeführten Stellen aus der ŽTh dürften sich doch wohl so erklären, daß man annimmt, Waischnoras (oder der Korrektor der Uebersetzung) habe die Zahl 1600 erst bei der Korrektur eingefügt. Denn im anderen Falle müßte man annehmen, Waischnoras habe die ganze immerhin doch nicht kleine ŽTh innerhalb des Jahres 1600 übersetzt und herausgebracht (zu einer Annahme, daß ŽM im Widerspruch zu der Angabe des Titelblattes nicht im Jahre 1600, sondern später erschienen sei, sehe ich keinen Anlaß), eine Annahme, die aus verschiedenen Gründen recht unwahrscheinlich ist und zu deren Stützung auch die Bemerkung Z.Blothnos d.Ae. " ... perguldims .../ kurs potam nog autora ir kithu nog dienos ikki dienai gallies pagerinamas buti/ kur maßu sawwu cziesu nun mums stokoienczuiu ßodzuu wietoi /

kitti pagal dienischką paproti rassissi/ ..." (ŽTh S.XX,6 ff.) doch wohl nicht ausreichen dürfte.

Ebensowenig können wir über die Tätigkeit der "Zensoren" unseres Textes an ŽM etwas Genaues aussagen. Die eigenen Aeußerungen unseres Uebersetzers in dieser Angelegenheit sind hier in den Anmerkungen 43 und 44 bereits wiedergegeben. Es scheint fast,als habe Waischnoras mit einigen dieser Zensoren üble Erfahrungen gemacht, jedenfalls scheint die umständliche Unterscheidung der vier Gattungen von Kritikern, die er auf den Seiten XLII-XLV seiner litauischen Vorrede macht, nicht nur auf rein theoretischem Wege von ihm gewonnen zu sein. Einiges über die Art der Tätigkeit dieser Zensoren, deren Namen uns leider nicht genannt werden, erfahren wir aber durch Z. Blothnos d.Ae. (der doch wohl einer von ihnen gewesen sein wird) Bemerkung: "Ir chacż thesa iog dielei sunkibies ßodżuu/ musu lietuwischkamme ließuwie nepriprasthu/ nekuriasą wietasa kaip pareitissi negalleia teip guldoma buti: wienokigi kellokiuu ßodzuu dielei darbs schis brangus bei werts negal papeikiamas buti/ komet perguldims tokiuu didzuu daikthu schis darbs dabar pirms yr/ kurs potam" (Forts.s.oben; ŽTh, S.XIX, 2 v.u.). Wie man sieht, handelte es sich, was ja auch zu erwarten war, bei der "Zensur" ganz offenbar vor allem um Versuche, Schwierigkeiten terminologischer Art zu überwinden. An welchen Stellen unserer Uebersetzung wir die Spuren dieser Tätigkeit der Zensoren zu sehen haben, wird sich, da wir das Manuskript von ŽM nicht besitzen und uns nur diese eine Uebersetzung von S. Waischnoras d.Ae. vorliegt, mit den üblichen, exakten Methoden wohl kaum noch feststellen lassen. Oder sollten die wenigen - gedruckten - Randbemerkungen auf den Seiten ŽTh S.3b, 4a, 7b, 12a, 13b, 19b, 21b, 30b, 94b, 142b, 143a und dann erst wieder AM S.26b, 27a, die Synonyma zu Ausdrücken des Textes bieten, die kümmerlichen Ergebnisse dieser Zensorentätigkeit darstellen?

Damit sind wir nun zur Erörterung der sprachlichen Fragen gekommen, die den zweiten,sehr umfangreichen Hauptteil einer Abhandlung über unseren Uebersetzer bilden würde [113].

ZWEITER TEIL.

A. Darstellung der Sprache von ŽM.

III. Die Sprache von AM.

3. Sprachgestaltung und Uebersetzungskunst.

a) Allgemeines. Stellung von L II zu sprachlichen Dingen.

Die Frage des Verhältnisses S.Waischnoras' d.Ae. zu sprachlichen Dingen, die Frage, welche Stellung Sprache und Gestaltung des sprachlichen Ausdruckes in seinem Bewußtsein und seinem Denken einnehmen [114], wie er sie wertet, wie weit diese seine Ueberlegungen und Wertungen im allgemeinen und im einzelnen besonders in seinem Uebersetzungsverfahren zur Wirkung kommen, ist, soweit unmittelbare einschlägige Aeußerungen unseres Uebersetzers selbst uns vorliegen, in dem gleichen Abschnitte des Kapitels über die Sprache der ZTh zu erörtern; Ausführlicheres darüber wäre, unter Berücksichtigung der Ergebnisse der sprachlichen Untersuchung der ZTh, am Schlusse jenes Kapitels zu sagen. Der für die Beantwortung der Frage in Betracht kommende Ertrag schon jener unmittelbaren Aeußerungen aber besitzt, so überaus dürftig er auch ist, immerhin einen gewissen Wert.

Der Uebersetzer von Aeg.Hunnius' De Missa Pontificia, der hier vorläufig noch durch L II bezeichnet wird, hat nun seiner Arbeit keinerlei Vorrede oder irgendeine andere unmittelbare Auslassung über sein Uebersetzungsverfahren beigegeben, die Frage der sprachlichen Gestaltung seiner Uebersetzung scheint seine Aufmerksamkeit und Anteilnahme nicht oder doch jedenfalls nur in so geringem Maße erregt zu haben, daß er es nicht für nötig hielt, seinem Leser und sich selbst Rechenschaft darüber abzulegen. Auch ihm geht es offenbar nur um die erhoffte Wirkung des Inhalts seiner Uebersetzung, daß er durch geeignete Fassung ihrer sprachlichen Form dessen Wirkung noch

verstärken könne, dieser Gedanke scheint ihm nicht gekommen zu sein. Vielleicht glaubte er auch, die kurzen Angaben, in denen Waischnoras und Blothno aus der Entstehungsgeschichte der Uebersetzung der MTh einiges mitteilen [115], machten seine eigene Erörterung des Gegenstandes überflüssig. Die wenigen Worte, in denen Jeremias Vietor über seine Uebersetzungsgrundsätze sich äußert - man darf wohl annehmen, daß sie L II zu Gesichte kamen [116] -, sind, wie man sieht, so allgemein gehalten - auch hier handelt es sich im wesentlichen um das Eingeständnis terminologischer Schwierigkeiten -, zudem unterscheidet sich J.Vietors Grundsatz (das Bemühen, "daß beyd die Meynung des Autoris getroffen/ vnd dan solch Teutsch gegeben würde/ welchs dem Christlichen Leser deutlich vnd verständtlich seyn möchte") von demjenigen S.Waischnoras' ("ita & ego in translatione me ad eosdem phrases & loquendi formas accomodavi, & verbum uerbo, quantum fieri potuit,reddidi"; ZTh S.XII,10) - wenig, daß nur eine lebhafte Anteilnahme an Uebersetzungs- und allgemein sprachlichen Fragen und ein schärferes Nachdenken über solche L II vielleicht hätte veranlassen können, seinerseits noch einmal das Wort zu ergreifen.

b) Mangelhafte und unrichtige Uebersetzungen in AM.

Wie gering jedoch, ganz im Gegenteil, des Uebersetzers von AM Aufmerksamkeit und Sorgfalt bei seiner doch nur noch auf die äußere, sprachliche Gestalt sich erstreckenden Arbeit war, zeigen schon die verhältnismäßig recht zahlreichen teils ungenügenden, teils geradezu unrichtigen Uebersetzungen in AM.

Einige Uebersetzungen dieser Art übernimmt L II, wohl aus Flüchtigkeit, von V. Es handelt sich um die Fälle [117]

H S.567, 16 quae (scil.Scriptura) de rebus etiam longissimè pòst euēturis loquitur in praesenti tempore; imò, quod amplius est, nonnunquam etiam in praeterito, ...

V S.785,10 daß sie von Dingen/die allererst vber lange Zeit hernacher sollen geschehen/oder auch wol geschehen sindt/der massen redet/ als wann sie jetzt allererst gegenwertig verrichtet würden/ ...

AM Bl.12 b,2 iog ghissai apie daiktus/ kurie dabar po ilgam czesui tur nusidūti alba iau jra nusidawe/ teipo kalba kaip dabar poakim butu daromi/...

H S.585,6 Cùm verò Christus corpore suo in die Ascensionis peruenerit ad Patre

V S.813,19 Sintemal Christus am Tage seiner Himmelfahrt/ freylich zum Vatter kommen ist

AM Bl.31 a,2 Kadangel Christus dienoie uschzeng ma sawa/ Tewop jra ateies

Damit ist etwas Wichtiges weggelassen; denn dem corpore suo H 585,6 entspricht einige Zeilen später, 585,9-10: quorsum opus ei hac trāslatione [sc. hostiae per manum sancti Angeli] in conspectum Dei? Daß V den Gegensatz nicht scharf erfaßt hat, zeigt sich auch daran, daß er die Sätze Cum ...: quorsum ...? umgestellt hat; L II richtet sich kritiklos nach V.

Einer unrichtigen Uebersetzung von V sucht L II vergebens auszuweichen an einer so durchaus klaren und keine Schwierigkeiten bietenden Stelle wie:

H S.565,21 ... praeceptum Christi: Hoc facite: quod [pron.] Diuus Apostolus Paulus .. ad . Ecclesiam . hoc modo retulit: ...

V S.782,13 ... Befelch Christi/ Das thut: Da doch der Apostel S.Paulus .. auff die . Christliche Gemein ... mit diesen Worten ... gesehen hat/ ...

AM Bl.10 b,4 ... jsakimas Christaus/ Toktai darikite: kaip S.Powilas .. ant

. Chriksczonischkaja surinkima .
teipo parasche ...: ...

Für alle folgenden Ungenauigkeiten, Ungeschicklichkeiten und Fehler dagegen ist L II allein verantwortlich.

Hinweggegangen sei hier über leichtere Ungenauigkeiten [118] und Flüchtigkeiten des litauischen Uebersetzers dem Urwortlaut gegenüber wie diese:

H S.581,14 nihil Euangelistae, nihil Apostolus Paulus
V S.807,8 weder die Euangelisten/ noch der Apostel S.Paulus
AM Bl.26 b,17 nei teipaieig Euangelistai/ ir Apaschtolai

H S.582,14 qui error suprà peculiariter est refutatus
V S.808,19 welchen Irrthumb wir droben besonderlich widerlegt haben
AM Bl.27 b,13 kursai klaioghimas kitur ipaczei jra atguldomas

H S.570,22 ipsas quoque gentes
V S.790,20 auch vnter den Heyden
AM Bl.15 b,12 ir tarp kitu pagoniu
Zu kitu bietet die ganze Stelle nicht den geringsten Anlaß.

H S.568,19 Καὶ Μελχισεδὲκ βασιλεὺς Σαλὴμ ἐξήνεγκεν ἄρτους καὶ οἶνον.
V S.787,7 Vnnd Melchisedech der König in Salem hat Brot vnnd Wein heraußbracht.
AM Bl.13 b,8 Ir Melchisedech karalui [oder nur Druckfehler für karalus?] Salem ischnesche dũna ir wina.

H S.587,26 Aliàs dubium nullum est, quin Apostolus Paulus de mortuorum statu post hanc vitam ex professo disserens

1.Cor.15 & Thessalonicenses suos, quo pacto erga illos affecti esse debeant, informans, non fuisset prae

V S.817,18 termissurus mentionem Purgatorij, .. Dann wann eines solchen dritten Zustandts nach diesem Leben vonnöhten/ gläub mir einer/ S.Paulus würde desselbigen/ nemlich deß Fegfewrs/ wie dann auch der Messen/ dadurch man köndte hierauß errettet werden/ nicht vergessen haben in ...

AM Bl.33 b,15 Nessa kad tokios treczoses nůbutas/ po schei gjwatai priwalu essa/ tikek tam S.Powilas butu tą pacze/ ir butent apie cziszczu/ bei apie Missch per kuri butu galeies żmogus buti ischgelbaetas sawa gramatoie ...butu neuschmirsches.

Einige noch härtere Fälle:

H S.592,25 ... Canon Missae, qui totius sacrificij Missatici quasi neruus & anima putatur esse?

V S.825,4 ... der Canon Bäpstischer Meß/ welcher für das Hertz vnd das beste in der Meß geachtet wirdt?

AM Bl.39 a,13 ... Canonas Misschos Popiezischkoses / kursai usch dusche ir schirdi brangiaus jra tassai Canonas laikomas?

H S.569,31 quòd Christus secundum ordinem Melchisedeci praedicatur Sacerdos

V S.789,9 weil Christus ein Priester nach der Ordnung Melchisedeck gerühmet wirdt

AM Bl.15 a,2 kadangel Christus pagalei raeda Melchisedech jra giremas

Ein deutliches Mißverständnis der Vorlage:

H S.582,6 Christus ... ordinauit suae mortis annunciationem, quae clara & sonora voce fiat ad Ecclesiam, nimirum ad homines istarum rerum intelligentes

V S.808,10 Christus ... hat ... die Gedechtniss seines Todts verordnet/ vnd wil haben/ daß die Menschen/ als verständige Creaturen/ mit heller Stimm desselbigen erinnert werden

AM Bl.27 b,3 Christus ... jra ... atminima sawa smerties paskjres/ kursai nor idant žmones/ kaip protingases Creaturos/ ischkumi balsu tą atmintu

Der Sinn ist der: der Priester in der katholischen Messe murmelt (vgl. H S.581,29) die Worte Christi "Hoc est enim corpus meum: Hic est enim sanguis meus". Christus will aber, daß die Menschen "clara & sonora voce" daran erinnert werden.

Nicht ganz selten sind Unzulänglichkeiten, Ungeschicklichkeiten und geradezu schiefe und schlechte Uebersetzungen wie die folgenden:

H S.579,2 quòd vel Moses vel Prophetae caeteri ... vllo indicio, quamlibet leni & obscuro, subinnuant, ...

V S.803,22 daß entweder Moses vnd die Propheten ... nur ein geringe Anzeigung oder Vermutung gethan vnd gemacht hetten/ daß ...

AM Bl.24 a,19 Kaip butu alba M. alba Prarakai ... apie tatai ką rasche alba primine/ idant ...

H S.585,6 Cum . Christus ... peruenerit ad Patrem, & semper apud illum maneat, semper in Dei conspectu apparens pro nobis interpellet:

V S.813,19 Sintemal Christus ... zum Vatter kommen ist/ auch allzeit bey demselbigen bleibt/ für jhm stettigs erscheinet/ vnd für vns bittet.

AM Bl.31 a,5 Kadangel Christus dienoie uschzengi
sawa/ Tewop jra ateies/ ir wissadai
prieg io jra/ ir teip rodidamasi/
Dewui usch mus meldcze.[119]

H S.588,30 quod panis ille in Missa consecratus
putatur esse Sacramentum etiam extra
sumptionis vsum

V S.819,11 ... auch ausserhalb dem Gebrauch sei
ner Niessung

AM Bl.35 a,5 ... ir apraczei naudischkoia wartogh
ma

H S.563,12 Et proinde Missam toties repetitam à
rasis & vnctis verticibus, non esse
habendam pro sacrificio ἱλαστικῷ
seu propitiatorio.

V S.779,12 .../ daß die Meß/ welche von den ge-
ölten Meßpfaffen so vnnachleßlich
verrichtet wirdt/ keins wegs für ein
warhafftiges Versühnopffer könne ode
solle gehalten vnd angenommen werden

AM Bl.8 a,21 Sekasigi tada/ iog Misscha/nůg alieiů
tuiu Misscholniku kuri be palaubjma
jra laikoma/nieku budu usch tikraie
ijednones affiera neturbuti laikjta
nei priimta.

H S.589,18 vt pij omnes Missam istam Baalitarum
Romanensium aeternum missam faciant,
& tanquam Diabolum ipsum fugiant

V S.820,8 auff daß also alle gläubige fromme
Christen/ solchen Römischen Meßkram
in Ewigkeit fahren lassen/ vnnd als
den Teuffel selbst meyden

AM Bl.35 b,15 ieng wissi tikieghi Chriksczonis
wiernieghi/ toki Popieżischkaghi
klaiojma důtu eiti/ ir tos wenktu
kaip ir paties welna

Empfindlicher sind folgende Fälle:

H S.577,23 Sic autem ne Sacrificulis quidem licebit edere sub Missa corpus Christi, siquidem ...

V S.801,18 Dieser gestalt aber würden die Meßpfaffen selbert/ in der Meß den Leib Christi nicht essen dürffen/ weil ...

AM Bl.22 b,21 Tu budu nessa ne affiernikelems patiems/ Misschoie nederes kuna Christaus walgiti/ kadangel ...

H S.575,19 docet, immolationem Agni fuisse typum eius immolationis Christi, quae in cruce futura erat

V S.798,11 lehret er .../ daß das Opffer deß Osterlambs/ ein Fürbildt dessen Opffers Christi gewesen/ welchs am Creutze geschehen solte

AM Bl.20 b,22 mokin/iog affiera to welikas Awina/ pawaisdu jra buwusi affieras Christaus/ kuri ant krißaus turaeia nusidūti

H S.591,25 in illis falsò dictis traditionibus (sc. traditionibus, "quas nomine Apostolorum circumferunt Pontificij" 591,21)

V S.823,22 in ermeldten falschgenanten Apostolischen Satzungen

AM Bl.38 a,15 tūsu pramanitūsu raschtūsu Apaschtolu pastatimūsu

Eine zweite ungeschickte Stelle, bei der man sich wundert, daß die Zensoren der Uebersetzung so über sie hinweglasen - bei böswilliger Auslegung konnte hier auch ein Kritiker, der nicht zu den "Luciana ingenia, Zoilei" ŽTh S.XLIII,11-18, gehörte, geradezu eine Gotteslästerung herauslesen -, ist schließlich

H S.564,28 Quare tam certum est, Missam esse commentum .. diabolicum, quàm certu est, coelum & terram à Deo esse con dita.

V S.781,13 Ist demnach ermeldte Papistische Me so gewißlich ein ...Teuffelisch Ge-dicht/ so gewiß Gott Himmel vnd Erd erschaffen hat.

AM Bl.9 b,21 Tadang ta primintoghi Misscha Popie zischkoj/ tikrai jra ... Welnischka pramanimas/ teip kaip Diewas jra/ kursai dangu ir žeme jra sutwęres.

Doch kommt es auch vor, daß L II, trotz schlechtem Vorbilde bei V, eine gute Uebersetzung gibt:

H S.575,32 vt institutū suum obtineant, prius immolandum esse panē, quàm manduce-tur

V S.798,29 zu Erhaltung jhres Fürnehmens/ daß das Brot erstlich soll geopffert/ nachmals aber auch geessen werden

AM Bl.21 a,16 noredami ischlaikiti sawa pramone/ ieng pirmiaus butu affierawota dūna/ o potam walgita

Bloßes V e r l e s e n von L II liegt, soviel ich sehe, vor an folgenden Stellen:

H S.562,16 nō incruentum aliquod sacrificium ἱλαστικὸν, sed vnum duntaxat cruentum obtulisse scribitur, atque ...

V S.777,29 daß er nit etwa ein vnblütig Ver-sühnopffer/ sondern freylich ein blütiges Versühnopffer/ seinem Himm-lischen Vatter am Stam deß Creutzs auffgeopffert/ vnd ...

AM Bl.7 a,22 iog ghissai netarent nekruwina ijed-nones affiera/ sawa danguiemuiem Tewui ant krißaus jra affierawoies, kaip ...

Hier hat L II wohl V S.778,1, die am Ende genau so lautet wie V S.777,29, übersehen.

H S.587,16 quod [sc. credentes] ... recta per mortem in vitam transeant .. , quippè Christi sanguine sic ab omni peccato perpurgati, vt eis altera aliqua purgatione ... non sit opus:

V S.817,7 ... dermassen ... gereiniget/ daß sie ... gar nit bedürffen.

AM Bl.33 b,2 ... teipo ... budami apczistiti/ ir naeiokia apczistijma po schos smerties nũdemais nepriwala.

Hat hier L II vt in et verlesen?

H S.578,13 Nisi sic applices, quòd quemadmodum Antiochus ille Epiphanes iuge sacrificium (typum sacrificii magni Saluatoris Christi) aliquandiu sustulit: Sic ...

V S.802,20 Du woltest dann vielleicht also sagen/ Gleich wie der Antiochus Epiphanes das tägliche Opffer welches ein Fürbildt gewesen deß grossen Opffers vnsers HERREN Jesu Christi/ ein zeitlang abgethan: daß also ...

AM Bl.23 b,10 Neta teipo turętumbei tarti ir sakiti/ kaip Antiochus Epiphanes tą kiekdienischkaie affiera/ kuri jra buwussi pawaisdu didaeses affieras mussu Pona Jesaus Christaus/ iki czesui buwa atdaeta alba attolinta: Teipo ...

Hier irrte das Auge von L II wohl ab von V S.802, 21 "der Antiochus Epiphanes" auf V S.802,19 "durch Antiochum Epiphanem"; bei H S.578,14 "Antiochus ille Epiphanes" und S.578,11: "in Antiocho Epiphane".

H S.560,9 ... Christum ... inuenisse REDEMPTIONEM AETERNAM. Inuenit autem illam non sibi (qui non egebat redimi) sed nobis, pro quibus ita per sanguinem suum est ingressus in Sancta.

V S.774,18 .../ daß Christus einmal in das Heylige eyngangen durch sein eigen Blut vnd ein ewige Erlösung zu wegen bracht vnnd erlangt habe. Nun hat er aber solche ewige Erlösung nicht ihm selbst zu wegen bracht vnnd erlangt/ weil ers nicht bedürft gehabt/ sondern vns ...

AM Bl.5 a,9 .../ iog Christus wiena karta esti ijeies ing schwentibe per sawa paties krauie/ ir AMŽINAGHI ATPIRKIMA jra rades bei gawes. Nessa ghissai to atpirkima nepriwale/ bet mums nebagams žmonaems/ delei kuriu ...

Auch hier handelt es sich wohl um eine irrtümliche Auslassung in AM. Vgl. V S.774,20 "zu wegen bracht vnnd erlangt" und, fast genau zwei Zeilen darunter V S.774,22, die gleichen Worte. Schwierigkeiten macht nur die Uebersetzung des "weil" V S.774,22 durch "Nessa" AM Bl.5 a,12. Die Stelle ließe sich allerdings, bei Betrachtung im Zusammenhange, von AM Bl.5 a,1 ab, auch anders erklären, nämlich als eine selbständige, absichtliche Kürzung durch L II Indessen stände bei dieser Annahme der Fall in AM ganz allein. [120)]

Einige fehlerhafte Uebersetzungen von L II entstehen durch v e r k e h r t e B e z i e h u n g d e r S a t z t e i l e aufeinander:

H S.574,1 Quod [sc.sacrificium crucis Christi] etsi ratione actus transiit (semel quippè praestitum) tamen ...

V S.795,22 Ist schon dasselbig/ so viel das eusserlich Werck anlangt/ nach welchem es einmal hat sollen geschehen/ dahinn vnd vergangen/ so .. doch ...

AM Bl.19 a,9 Kaczeigel norint ta pati/ kas ent wirschutinia darba pareitissi/ pagal kurios wiena karta tureia nusiduti/ iau praęia/ taczau ...

H S.573,23 Epistola ad Hebraeos ... pronunciat, Christum ... sedere in dextra Dei, aeternum Pontificem, secundum ordinem Melchisedeck, nec agnoscere vllos sacerdotes alios, per quos ipse ... offeratur

V S.795,7 Die Epistel zun Hebr. erkläret sich ... dahinn/ daß der HERR Christus ... sitze zur Rechten Gottes/ vnd sey ein ewiger Hoherpriester ...: erkenne auch keine andere Priester/ durch welche er ... wölle auffgeopffert werden.

AM Bl.18 b,16 Gromata Szidump ... ant to ischsaka/ Pona Christu ... sedinti deschineipi Diewa/ ir santi ghi amßinuiu wiriausiuiu Kunigu pagalei raeda Melchisedech/ neigi kittus kokius Kunigus sąkos ta gromata paßistanti/ per kurius ghissai ... noraetussi affierawoiemas.

Das Subjekt zu "sąkos" kann nicht Christus sein, sondern natürlich nur gromata.

H S.567,8 Et accedit his, quae dicimus, Apostolico suo suffragio Diuus Paulus.

V S.784,28 Diesem allem pflichtet einhellig bey der Apostel S.Paulus ...

AM Bl.12 a,14 Tamgi wissam kas isch wiena jra kalbęta/ pritaria Apaschtolas S.Powilas.

H S.584,28 Papistae verò directè, primò, & per se, ipsummet eleuatum panem adorant quia ...

V S.813,4 Die Papisten aber betten das von jh nen in der Meß erhabene Brot selbst an/ vnd darzu strack zu vnd für sic selbst/ als welche ...

AM Bl.30 b,8 O Popieżischkei patis nűg sawes/ pake taie dűna Misschoie meldcze/ nesa .

H S.557,2 ... in Decreta Tridentini Concilij, quorum auctoritatem alias sacrosanc tam esse falsò opinantur.

V S.769,10 ... wider die Schlußreden deß Conci lij zu Trident/ die sie doch sonste (wiewol fälschlich) gar für just vn vnfehlbar halten.

AM Bl.1 b,4 ... priesch Decretus Tridentini Con cilij/ kad ghie kitad falschiwai/ labai schlawincze alba schwencziaus sancze tą tikki jr laika.

H S.583,2 ab hoc idolo Missae

V S.809,24 bey diesen jhrem Abgott der Meß

AM Bl.28 b,5 prieg tos iu balwono Misschos

H S.584,16 vt in panem illum ... supremam spem atque fiduciam propitiationis ac re missionis peccatorum suorum defigant

V S.812,12 daß sie auff das Brot inn der Meß . alle jhr Hoffnung ... setzen

AM Bl.30 a,13 kad ghie Misschoie ant dűnas ... sawa wissa nusitikęjma ... gulda

(" in der Meß" gehört zu "Brot")

H S.561,19 (passionis & crucis ..) Iesu Christi cuius sanguis

V S.776,17 ... Christi ./ welches Blut

AM Bl.6 a,21 kentejmą ir krißu mußu Pona Christau ./ kursai [!] krauies

H S.561,4 ipso facto id cruẽto sacrificio Christi derogabis
V S.775,25 würdestu dieselbige mit dem Werck selbsten dem Opffer Christi abstricken
AM Bl.5 b,24 tad tu ticzoms paczei kruwinąiiei affierai Christaus nutrauktumbei [121]

Den Hauptteil der mangelhaften Uebersetzungen in AM machen indessen diejenigen Fälle aus, in denen L II a u s d e r K o n s t r u k t i o n f ä l l t [122]. Noch verhältnismäßig leichterer Art sind hier gewisse sprachliche Erscheinungen, wie sie in volkstümlicher und überhaupt in ungezwungener oder nicht bewußt gestalteter Rede nicht selten auftreten. Unter ihnen sei zunächst genannt die Wiederholung von Satzgliedern - mitunter auch innerhalb nicht einmal besonders langer oder verwickelter Satzgefüge:

H S.578,30 ..., quod in vltimam vsque aeternitatem praestare non valebit tota colluuies Doctorum Pontificiorum:
V S.803,16 .../ welchs aber alle Papisten auff einen Hauffen/ in alle Ewigkeit nicht werden thun können:
AM Bl.24 a,14 .../ kurio pastiprinimo wissi Popiezischkei kiek tiektai iu jra/ amßinai to padariti negales:

H S.566,1 Quae vult fieri à Corinthiis Christianis omnibus, hoc Coenae Sacramento vtentibus, siue Ministris, siue Laicis.
V S.782,28 Vnd wil haben/ daß die Corinthier vnd alle Christen/ sie seyen Prediger oder Leyen/ so deß Abendtmals sich gebrauchen wöllen/ dieser Stück keines inn Vergeß stellen.
AM Bl.10 b,20 Ir nor idant Corintai tei wissi

Chriksczonis/ norint butu Plebonai/ norint prastoki/ Kurie Sacramenta r wartoti/ tu daliu idant naewienos neuschmirschtu.

H S.568,9 Quid respondes ad historiam de Melchisedeco, quem refert Moses obtulisse panem & vinum; quo sacrificiu Missae Pontificiae adumbratum aiunt

V S.786,22 Wie düncket dich aber vmb die Histo rien vom Melchisedech/ von welchem Moses sagt/ daß er Brot vnnd Wein auffgeopfert habe/ Gen.14. vñ die Papisten fürwenden/ daß jhr Meßopffer dadurch sey für gebildet worden?

AM Bl.13 a,14 Kangi atsakai ant Histories apie Melchisedech/ apie kuri Moysieschus saka/ iog ghissai dũna ir wina jra affierawoies/ Gen.14. Kuriũ Popieżischkei saka iu Missche per tatai żenklinanczęsi?

H S.569,11 Quartò quòd nec initium dierum nec finis vitae Melchisedeci recensetur ...

V S.788,10 Zum vierdten/ daß weder der Anfang noch das Ende des Lebens Melchisedecks erzehlet wirdt/ ...

AM Bl.14 a,19 Priegtam iog Melchisedecha/ nei pradczia nei pabaiga io gjwatas dienu ne esti ischskaitoma/ ...

H S.587,26 Aliàs dubium nullum est, quin Apostolus Paulus de mortuorum statu post hanc vitam ex professo disserens 1.Cor.15 & Thessalonicenses suos, quo pacto erga illos affecti esse debeant, informans, non fuisset praetermissurus mentionem ...

V S.817,18 Dann wann eines solchen dritten Zustandts nach diesem Leben vonnöhten/ gläub mir einer/ S.Paulus würde desselbigen ... nicht vergessen haben in ...

AM Bl.33 b,15 Nessa kad tokios treczoses nůbutas/ po schei gjwatai priwalu essa/ tikek tam S.Powilas butu tą pacze/ ir butent apie czisczu/ bei apie Missche/ per kuri butu galeies żmogus buti ischgelbaetas sawa gramatoie 1.Cori.15. ir 1.Thes.4.butu neuschmirsches.

H S.592,25 ... Canon Missae, qui totius sacrificij Missatici quasi neruus & anima putatur esse

V S.825,4 ... der Canon Bäpstischer Meß/ welcher für das Hertz vnd das beste in der Meß geachtet wirdt

AM Bl.39 a,13 ... Canonas Misschos Popiezischkoses . / kursai usch dusche ir schirdi brangiaus jra tassai Canonas laikomas

H S.575,29 Quòd si ...: quid aliud hinc facient lucri, quàm causae suae perniciem?

V S.798,29 ...: Lieber/ was wöllen sie dann anders dadurch erlangen/ als gründtliches Verderben jrer gantzen Sach?

AM Bl.21 a,12 Jeigi ...: Kangi meldczu per tatai gal ką gauti/ kaip tiektai [illegible]sch gruntą pagadinima wissos sawa bjlos? Oder ist ką nur verdrückt für kitą?

In anderer Weise, nämlich aus der gleichzeitigen, eigentümlichen Nebeneinanderbenutzung beider Vorlagen, H und V, erklärt sich

H S.586,6 Quibus absurditatibus nihil opus e
eis, qui Christum sine vllo descen
su è coelis in Sacramento Coenae
praesentem suo corpore & sanguine
adesse posse, in Dei dextra, omni-
praesentiae solio, profitentur.

V S.815,8 Dieser vngereymten Ding bedürffen
die jenige gar nit/ welche von Her
zē gläuben/ daß Christus/ sitzendt
zur Rechten der Krafft vnd allgeme
nen Gegenwart Gottes/ ohn alles Ab-
fahren von Himmel/ mit seinem Leib
vnd Blut warhafftig im Sacrament de
Abendtmals gegenwärtig seyn könne.

AM Bl.32 a,6 Tokiu atżagaru daiktu nůdem nepri-
wala tie/ kurie isch schirdies tikk
Christu sędinti/ deschineip macies/
ir wissokía draugischkoia pribuwima
Diewa/ be iokia nußengima nůg dan-
gaus/ ir sawa kunu bei krauiumi
tikrai Sacramente Weczeres priesant
ischpaßista.

eines der vielen Beispiele, die in aller Deutlichkei die Uebersetzungsweise von L II kennzeichnen als ein hastiges Sichweitertasten von Wort zu Wort der Vorla gen, einmal Hunnius', dann wieder Vietors, oft ohne ruhige, klare Uebersicht über das Gesamtgefüge des Satzes, ein Verfahren, auf das im Grunde die Worte S.Waischnoras' passen, in denen dieser von seiner Uebersetzungstechnik spricht (vgl. hier S.101).

Und auf die gleiche Weise wie das zuletzt genannte Beispiel, auch sie wieder Belege für das soeben charakterisierte Uebersetzungsverfahren von L I erklären sich wohl auch die beiden folgenden Gegenstücke zu dem vorhergehenden Absatze, in denen wir unentbehrliche Satzteile weggelassen sehen:

H S.570,16 Quasi verò in Nouo Testamento non
sit aliud sacrificium, vt necesse
sit, ad fictitium hoc Missae confu-
gere, & eò detorquere Spiritus sanc

ti oraculum.

V S.790,14 Gerad als wann im Neuwen Testament kein ander Opffer were/ sondern man von stundt an das erdichte Meßopffer auffraffen/ und auff dasselbige/diese des heyligen Geists Weissagung mit den Haarn ziehen müste.

AM Bl.15 b,1 Kaip butu nauieme Testamente kitos affieras nesant/ tiektai idant tůlidcza tosp promanitosp [!] Misschos affierosp passiteketi/ ir ant tos Dwasses schwentoses Prarakiste traukiti.

H S.577,27 Aut num illud deseruire tabernaculo referent ad suos aedituos, qui viliora illa ministeria in templis & sacellis Pontificiorum praestant?

V S.801,23 Oder wöllen sie etwa/ dieß Hütten pflegen auff jhre Cüstner vnnd Glöckner deuten, welche die geringere Dienstlein vnd Geschäfft in den Tempeln vnd Clausen der Papisten verrichten?

AM Bl.23 a,2 Argu iei noraetu ghie tą priweisdejma schętra/ ant iu Kompanotoru żwanjtoiu warpu/ kurie maßesnes slußbeles Bażniczosa ir Sacristiosa prieg Popieżischkuiu tur?

Wohl nicht hierher (kalb für "utatur"? oder für "andeuten"?) gehört der ähnliche, einer eindeutigen Erklärung aber nicht zugängliche Fall

H S.568,5 Quid ergò mirum, si . praesenti tempori [!] vtatur ...

V S.786,13 Was ist dann wunder/ wenn er ... solche Wort/ die ein gegenwertige Zeit andeuten/ gebrauchet/ sagend/ ...

AM Bl.13 a,9 Kasgi tada do dijwai/ norint ghissai ... tokius żodczus/ kurie dabbar santi czesa kalb/ taridams/ ...

Mangelnde Uebersicht über das doch recht durchsichtig
Satzgefüge läßt den Uebersetzer in seiner Flüchtigkei
straucheln an folgenden Stellen:

H S.565,13 certum est, quemadmodum Coena Domini (...) est ibi toti Ecclesiae,adeoque etiam laicis, vt vocant, ordinata: s ad omnes ex aequo Christianos ... pertinere illud Christi mandatum: ..

V S.782,7 ist .. richtig/gleich wie das Abendt mal deß HErrn (...) für die gantze gemeine Christliche Kirch/ vñ also auch für die arme Leyen gestifftet ist/ daß also auch allē Christen in gemein ... dieser Befelch .. gelte/ ...

AM Bl.10 a,17 schitai jra tikrai/ kaip ir Weczeria Pona (...) pro wissa surinkima ir bu Chrikscznischkaie Basznicze/ teipaie ir usch nebagus laikus alba prastoku kaip ghie wadin/ jstatita: bei wissun ligei Chrikskzoniump wartoienczump t Sacramenta pareitissi ansai jsakimas Christaus/ ...

H S.592,30 ...? cùm [advers.] Canon, sine quo e ipsorummet Papistarū confessione Mis nec est, nec celebrari potest, demum longissimè pòst sit collectus & compositus

V S.825,11 alldieweil der Canon, ohn welchen/ jhrem eigenen Bekenntniß nach/ keine Meß ist/ auch keine kan celebrirt werden/ lang lang hernach ist zusammen geraspelt worden/

AM Bl.39 a,22 kadangel Canonas/ be kurio/ kaip ghie patis ischpaßista/ nac iokio Misschia ne esti/ nei usch Missche gal buti laikita/ bet toli toli potam jra surinkta ir sudaeta

Schon in einem so kleinen Satze verliert L II den

Faden und macht außerdem noch zwei andere schwere Flüchtigkeitsfehler; er findet sich auch in dem darauffolgenden Satze nicht zurecht und begeht weitere Ungeschicklichkeiten und Fehler:

H [... compositus:] qui etiam nec cum Dionysij, nec Chrysostomi, nec Basilij Liturgiis vllam conciliationem admittit

V [... worden?] Zu dem auch mit der Form den Gottesdienst zu verrichten/ welche bey dem Dionysio, Chrysostomo vnd Basilio funden wirdt/ nit kan verglichen werden?

AM [... sudaeta?] Kuri Dionisij/ Chrysostomi/ ir Basilij raschtusu ne esti randama/ nei gal buti suliginta.

Ein Versehen dieser Art, nicht eine absichtliche Textänderung durch L II, dürfte auch vorliegen in

H S.585,23 alterutrum horū coguntur concedere, aut corpus Domini per recitationem verborum (Hoc est corpus meum) è cœlis in has terras elici: aut aliud quoddam corpus hîc infra ex substantia panis creari.

V S.814,16 werden sie dieser eins gestehen müssen: Entweder/ daß der Leib ... gebracht/ oder aber ein anderer vnd sonderlicher Leib ... gemacht werde.

AM Bl.31 b,5 turaetu anis wienatrop pristoti: alba tur anis sakiti/ iog kunas Pona ... jra atneschamas/ albagj kittas ir ipaczes kunas ... turaetu buti padaritas.

Vgl. ferner hier S.109, 14 ff. u. S.110, 1 ff.

Wohl nur Druckfehler in AM verschulden die Störung in folgenden Fällen:

H S.581,25 ..., quòd in Missa non cum Ecclesia loquitur Sacerdos, siquidem in peregrina lingua omnia peragit; sed suum

habet ... arcanum colloquium: inter caetera demurmurans ... illa verba (...) haud aliter, ac incantatores.

V S.807,22 .../ daß der Priester/ als welcher alles in vnbekandter Sprach verhandelt/ nicht mit der Christlichen Gemein redet/ sondern sein heimlich Gsprech hat mit .../ vnnd vnter anderm/ ... diese Wort (...) daher mumelt/ gleich den Teufelsbeschwerern ...

AM Bl.27 a,9 .../iog Misschoie kunigas ne su . kalba ... neigi su .. bjla/ bet tjlomis su ... schiũs žodczus tardams ... dara ghie (verdruckt für ghis?) ligei kaip ir ...

H S.579,8 Significauit autem sacrificium Minhæ Christũ & ipsius sacrosantã hostiam, vna cum acquisitis beneficiis, eorumque perfruitione

V S.803,29 Es hat aber das Speißopffer Christum bedeutet/ vnd sein aller heyligstes Opffer sampt seinen vns erworbenen Gütern/ vñ derselbigen Nießung

AM Bl.24 b,4 Minha tada ißimanaesi [!] affiera walgia ir but Christu/ bei io schwenczauseie affiẹra drauge su io nupelnjtomis geribẹmis/ ir tu paczu ußiwoghimas

Irrtümliche Vermischung zweier Konstruktionen durch L II liegt vor in [123]:

H S.592,11 in illo praesertim incredibili conatu & molimine diaboli & satellitum ipsius, praecipuè verò Romanorum Põtificum qui pro sua famosa impudentia nihil non fingebant audacissimè ... quicquid ad ... facere possvidebatur

V S.824,16 Besonders/ weil wir wissen/ mit was grossem .. Fleiß/ der Teuffel vnnd ../ besonders aber der Römische Bapst/ nach seiner ... Art/ dahinn gearbeitet.../ auff daß ...

AM Bl.38 b,18 O ipaczei kadangel mes ßinome/ su koke didcze .. pilnascze/ Welnas ir io draugai daugiausei Popießus Rima/ kursai sawa negedischkūiu patskalu/ ant to tiektai darbaliawa .../ieng ..

L II folgt im ganzen V. Nur an der Stelle 38 b,22 "kursai" sah er offenbar auf H S.592,13 "qui" und fiel so aus der Konstruktion.

H S.581,8 Sed porrecto pane & poculo benedictionis, iussit edere & bibere

V S.807,1 Sondern/ er hat jhnen das Brot vnnd den Kelch gereichet/ vnd sie ... heissen essen vnd trincken

AM Bl.26 b,10 Bet dūdamas dūna ir wiena [! Err.: wjna] perżegnotaghi/ ir ... liepe walgiti ir gerti

Oder hat hier der Setzer das obige perżegnotaghi aus einem perżegnoia ghi nur verlesen?

H S.579,12 Ita Christus est placenta seu panis ille mundissimus, è coelo descendens, oleo laetitiae inunctus, omnique fermento peccati carens, vt & melle, quod copiosius sumptum ciet & auget bilem.

V S.804,6 Also ist Christus das aller reineste Brot so vom Himmel kompt/ gesalbt vnnd bestrichen mit dem freuden Oel/ ohn allen Sawrteig der Sünden/ wie auch ohn Honig/ welcher die Gall pflegt zu erregen vnd zu vermehren/ da man seiner zu viel jsset.

AM Bl.24 b,11 Teipo jra Christus wissu cziszczausoghi dūna kursai isch dangaus

ateidamas/ pateptas aliejumi dczauxm
neturaedamas naeiokios rukschties
grieka/ teipaieig ir be medaus/tass
kad per daugi kas to walga/ tulßi
paiudin.

H S.572,6 [nec tamen quisquam ita stupidus eri
vt ... colligat, oportere Magistrat
esse sacrificulos, & celebrare Miss
V S.792,30 daß er ... schliessen wolte/ alle
Obrigkeiten Meß lesen vnnd Meßpfaff
seyn müsten
AM Bl.17 a,18 idant ... turętu ußrakinti/ koßnam
Vredui reikent Missche laikiti ir
Misschos popieis turaetu pastoti

In allen diesen vier Belegen läßt die Konstruktionsm
schung sich erklären wiederum durch die schon oben b
rührte unaufmerksame gleichzeitige Benutzung von H u
V. Es kommen jedoch auch selbständige Fälle dieser
Art in AM vor:

H S.577,12 His (vult dicere Apostolus) ociosus
est Christus
V S.801,4 Die solchs thun/ denen/ wil der Apo
stel sagen/ ist Christus kein nutz
AM Bl.22 b,5 Tiems (kalba Apaschtolas) iog Chris
tus jra usch nieka

H S.584,16 vt in panem illum, quem falsò mutat
autumant, supremam fiduciam atque
spem propitiationis ac remissionis
peccatorum suorum defigant.
V S.812,12 daß sie auff das Brot inn der Meß/
von welchem sie fälschlich vermey-
nen es inn den Leib Christi verwan-
delt sey/ alle jhr Hoffnung vnnd
Vertrauwen der Versühnung vñ Verge-
bung jrer Sünden setzen.
AM Bl.30 a,13 kad ghie Misschoie ant dũnas/ kure
falschjwai ingi kuna Christaus atsim

nancze nůmonauie/ ir ant tos sawa wissa nusitikęjma saderinima/ ir atleima [!] sawa grieku/ gulda

H S.584,11 quia suprà detecta euidenter est huius paradoxi vanitas, & solidis rationibus astructum, panem manere panem, nec .. in aliam verti substantiam: consequitur ...

V S.812,4 weil wir hiebevor Sonnenklar vñ mit starcken Gründen erwiesen haben/ daß dieses ein lauter Menschen Gedicht sey/ deßgleichē Brot/ Brot bleibe/ vnd .../ gar nicht inn ein ander Substantz vnnd Wesen verwandelt werde/ so folget ...

AM Bl.30 a,4 iog apie tatai schwieseis argumentais ir parodimais jra pastiprinta ir ischkei parodita/ tatai tiktai żmoniu pramanimus tesant/ ir důna/ tiektai důna pasiliekti/ .. teipaieig ../ ingi kita substancia alba pastati napawirsta/ tad .. sekassi ...

H S.563,26 Quoniam verò in Missa non fit effusio sanguinis, siquidem pro incruento sacrificio venditatur: conclamatum est, ...

V S.779,28 Dieweil dañ in der Meß kein Blutvergiessen geschihet/ sondern die Papisten selbst/ dieselbe für ein vnblutiges Opffer halten/ so sihet vnd greifft männiglich/ daß ...

AM Bl.8 b,16 O kadangel Misschoie nenusidůstis krauia pralieghimas/ bet kaip patis Popieżischkei ischpaßista/ nekruwina affiera sancze/ tad tulas gal daboties ir nůmanjti/ iog ...

Zu unrichtigen Uebersetzungen kommt L II nicht selte durch sein M i ß v e r s t e h e n d e r d e u t s c h e n F a s s u n g , ohne daß sich in jedem Falle mit Sicherheit sagen ließe, wo bloße Unaufmerk samkeit von L II und wo etwa seine Ungeschicklichkei oder gar eine mangelhafte Kenntnis des Deutschen den Fehler verschulden mag.

H S.565,15 toti Ecclesiae
V S.782,5 für die gantze gemeine Christliche Kirch
AM Bl.10 a,20 pro wissa surinkima ir but Chriksznischkaie Baßnicze

H S.574,19 vi vnius victimae semel oblatae
V S.796,18 auß Krafft vnnd von wegen deß einigen einmal verrichten Creutzopffers
AM Bl.19 b,12 delei io galejma ir delei wiena karta atliktoia affierawojma ant krißaus

H S.563,28 ...: conclamatum est, ...
V S.780,2 .../ so siehet vnd greifft männiglich/ daß ...
AM Bl.8 b,19 .../ tad tulas gal daboties ir nūma njti/ iog ...

H S.592,5 ita vt necesse fuerit Ecclesiā praemonere
V S.824,7 dermassen/ daß die Aposteln deßwegen männiglich haben warnen ... müssen
AM Bl.38b,10 iog Apaschtolai nemjnta [?] tureia tula graudenti

H S.575,1 Et prius quidem illud, nempe manducationem ritu Agni repraesentatam, impleri in coenae Sacramēto non est dubium.
V S.797,14 Vnd zwar/ was das erste/ nemlich das Essen anlanget/ so durch die Niessung deß Osterlambs ist angedeutet worden

wirdt dasselbige im Sacrament deß Abendtmals wahrhafftig erfüllet.

AM Bl.20 a,16 Ir kas pirmiausei/ apie walgima pareitissi/ per kuri ußiwojmas welikas Awinaela żenklinossi/ tatai iau Sacramente Weczeres tikrai issipilda.

Hier übersetzt L II, wie wenn es bei V hieße: "wodurch die Niessung ...", und dreht dadurch das Verhältnis von manducatio und ritus Agni gerade um.

H S.593,3 Taceo, quod ex probatis fideque dignissimis historiis demõstrari potest, quae Missae Papisticae partes à quibus Pontificibus Romanis sint adiectae, ...

V S.825,17 Wil diß mal geschweigen/ daß wir auß glaubwürdigen Historien beweisen können/ von welchen ...

AM Bl.39 b,4 Betiliu/ idant su wieros gadnomis historiomis galaetu buti parodjta/ nůg kuriu Popießu Rjma/ kiek czesa postuki jra pridaeta/ ...

H S.592,29 Quomodo igitur ab Apostolis profecta Missa? cùm [advers.] ...

V S.825,9 Wie kan dann die Meß von den Aposteln herkommen/ alldieweil ...

AM Bl.39 a,21 Kaipogi tada gal Misschia nůg czesu Apaschtolu buti/ kadangel ...

H S.586,22 Quemadmodum autem in terreno conuiuio nemo quisquam manducat pro altero, & quemadmodum in Baptismi sacro nemo baptizatur pro altero: Sic etiam .. in Coenae Sacramẽto ...

V S.815,27 Gleich wie aber inn ... keiner ... jsset/ .../ deßgleichen auch inn der

Tauff keiner vor den andern getauff
wird: Also kan auch im Abendtmal ..

AM Bl.32 b,7 Bet kaip ... newalga/ .../ tüiegi budu ir Chrikschte schwentame nae wienas usch antra ne esti chrikschtijemas: Teipoiau ir weczeroie nae wienas usch antra negal walgiti nei gerti

Die beiden zuletzt angeführten Fälle führen zu der Frage der Germanismen in AM, deren Behandlung, wie diejenige der Latinismen und Slavismen, einem besonderen Abschnitte der Abhandlung vorbehalten bleibe.

Die schwersten Versehen dieser Art sind die folgenden:

H S.574,31 Agnus Paschalis fuit typus Christi, ...

V S.797,9 Das Osterlamb ist ein Fürbildt Christi gewesen/ ...

AM Bl.20 a,10 Jog [!] welikas awinas jra buwes pawaisdu Christaus/ ...

H S.566,31 Atque sic falsò fingitur ...

V S.784,15 Vnd ist demnach ein lautter Gedicht/ daß sie vorgeben/ ...

AM Bl.11 b,23 Ir taczau kaipog falschiwai jra pramanoma/ kad ghie saka/ ...

Hier scheint L II "demnach" in "dennoch" verlesen zu haben.[124)]

H S.572,15 λειτουργία , quae diuini cultus administrationem, vel etiã quodcunque aliud ministerium significat

V S.793,9 Liturgia, welches Wörtlein eine Verwaltung deß Gottesdiensts/ oder einen jeglichen anderen Dienst/ heisset

AM Bl.17 b,4 Liturgia/ kursai żodelis kiek ta wiena Deiwischkoghi slußba jra wadinama

H S.572,1 Neque enim λειτουργία sacrificium est, sed quodlibet ministerium
V S.792,22 Dann das Wörtlein Liturgia heißt nicht eben ein Opffer/ sondern einen jeglichen heyligen Dienst
AM Bl.17 a,8 Nessa żodelis Liturgia/ netarent uschwis jra affiera wadinamas/ bet kiek toghi wiena schwenta slußba.

H S.590,14 haud aliter atque cibus aliquis aliàs sapidissimus non corrigit venenum, quod iniicitur, sed ab hoc potius ita corrumpitur .., vt ...
V S.821,21 Gleich wie ein wolschmeckende Speiß/ das dariñ vermischete Gifft nicht verbessert/ sondern solche Speiß vielmehr dermassen vom Gifft verderbt wirdt/ daß ...
AM Bl.36 b,18 Teip kaip ir gardughi walgima/ijmischiti nūdai nepataisa/ bet toksai apnūdintas walgis tū didczaus nūg nūdu jra pagadinams/ ir ...

L II hat den Gedanken, den H mit seinem allerdings nicht eben glücklichen Bilde ausdrücken will, offenbar nicht erfaßt. H will sagen: Schlechtes wird durch die Berührung mit Gutem nicht gut, sondern das Gute wird, im Gegenteil, durch diese Berührung selbst schlecht. L II aber bedenkt gar nicht, wie sinnlos seine Uebersetzung bedeutet: Gutes wird durch Hinzufügung von Schlechtem nicht besser, sondern selbst schlecht.

Nicht leicht dürfte es fallen, an bloße Unachtsamkeit oder gar absichtliche Aenderung von L II zu glauben an den Stellen

H S.560,22 Si ... perfecti efficiuntur
V S.775,6 . wenn ... vollendet werden
AM Bl.5 b,4 . iei ... bus tobulais

H S.566,7 de . sacrificio, quod .. peragatur
V S.783,11 von einem . Opffer . / welchs ... verrichtet werde
AM Bl.11 a,10 apie . affiera . /kuri ... bus ischtaisita

H S.566,14 verbum (datur vel traditur)
V S.783,21 das Wörtlein (wirdt gegeben)
AM Bl.11 a,19 tassai żodelis (bus ischdûtas)[125]

H S.567,5 Bibite, hic est sanguis meus, qui pro vobis EFFVNDITVR?
V S.784,25 .../ welchs für euch vergossen wirdt:
AM Bl.12 a,10 .../ kursai usch ius bus pralietas?[125]

H S.568,6 diese Worte fehlen
V S.786,14 Das ist mein Leib/ der für euch gegeben wirdt/ etc.
AM Bl.13 a,10 Tatai jra mana kunas/ kursai bus usch jus ischdûtas. etc.

H S.570,19 Certum est ... denunciari ac distribui meritum sacrificii ..
V S.790,17 Gewiß ist es/ daß ... verkündiget vnd außgebreitet werde/ der Verdienst des .. Opffers
AM Bl.15 b,8 Tikrai jra/ iog ... bus apsakitas ir ischplatintas nuslußijmas .. affieras

H S.590,10 Profanantur, inquam, haec, non quidem quod ...
V S.821,15 Alle diese/ an jhn selbsten gute Stück/ werden entheyliget/ sprech ich abermal/ nicht zwar als wann sie ...
AM Bl.36 b,11 Sakau tada/ iog wissas tos paczes dalis bus wienur nuschwęstas/ ne tarent idant ...

Hierher wohl auch:

H S.560,23 qui sanctificantur
V S.775,7 welche geheyliget werden
AM Bl.5 b,5 kurie turęs buti paschwęsti

H S.583,5 Forsan plura notasti, quae improbari queant in Missa?
V S.810,1 Vielleicht hastu mehr straffwürdige Puncten an der Meß verzeichnet?
AM Bl.28 b,11 Maßu turi daugesni paßenklintu kliauczu kuriomis Misschia jra Kaltintina?

H S.556,32 Hi verò dum ... moliuntur ...; . impingunt in ...
V S.769,7 Solche . mögen sich .. vnterstehen ... : in deß aber handeln sie . wider ...
AM Bl. 1 b,1 Tie gal cziusta [126] dumtiesi ... : bet . anis . dara priesch ...

H S.592,16 ad illud nequitiae peruersitatisque suae regnum erigendum & confirmādum
V S.824,21 auff daß das Reich seiner Boßheit vnd Verkehrung bekräfftiget vnd auffgebracht würde
AM Bl.39 a,1 ieng Karalista io piktibes ir ischpustijma pastiprinta ir attiesta butu

Hier hat es den Anschein, als habe L II das "Verkehrung" bei V verlesen in oder verwechselt mit "Verheerung".

H S.581,29 habet [sc.Sacerdos in Missa] cum pane & vino ... arcanum colloquium: inter caetera demurmurans super panem & vinum illa verba
V S.807,27 .../ vnnd vnter anderm/vber Brot vnd Wein diese Wort (...) daher murmelt

AM Bl.27 a,14 .../ tarp kitu tada kalbu/ ant dũnas
ir wina schiũs žodczus tardams

Woher das tada? Eine Erklärungsmöglichkeit ergäbe sich bei der Vermutung, daß L II das "daher" in "daher murmelt" mißverstand und es als Konjunktion ansah.

Auch Verstöße gegen die Elementargrammatik des Litauischen finden sich in AM nicht selten; indessen handelt es sich hier, von einigen vereinzelten Fällen abgesehen, in der Hauptsache um nur zwei größere Gruppen derartiger Erscheinungen, nämlich

1) unrichtige Stellung des ne:

H S.566,22 Neutiquam verò in vltima coena Christus sanguinem suum effudit; sed in ara crucis, ...

V S.784,2 Gantz vñ gar nicht. Christus hatt sein Blut nicht im letzten Abendtmal vergossen/ sondern am Stamm dess Creutzes/ ...

AM Bl.11 b,7 Nũdem ne. Christus sawa krauie nepaskutinaeie Weczerioje jra pralieies/ bet ant liemens krißaus/ ...

H S.574,18 Videtis, nisi talpis estis caeciores, ...

V S.796,15 Da jr nicht blinder seydt als alle Moltwörff müsset jhr sehen vnnd erkennen/ daß ...

AM Bl.19 a,9 tiektai iei jus neaklesni usch kurmius este tad turjte regẽti ir ischpaßinti/ iog ...

Hier trägt das mechanische "verbum verbo"-Uebersetzen der deutschen Wortfügung, der Mangel einer Uebersicht über das Satzgefüge, die Schuld an der schiefen Uebertragung. Von dem gleichen Verfahren zeugen auch folgende Fälle:

H S.558,20 Talis decebat vt esset nobis Sacerdos, pius, ..., & sublimior caelis factus: cui non sit quotidie necesse, ...

V S.771,27 Einen solchen Hohenpriester solten wir haben/ der da wer heylig/ .../ vnnd höher denn der Himmel ist/ dem nicht täglich noht wer/ .../ zu erst für eigene Sünde Opffer zuthun/ darnach ...

AM Bl.3 a,18 Toki Wiriausighi Kuniga mes turime turaeti/ kursai butu schwentas/ .../ ir aukschtesnis nekaip dangus jra/ kurem kiek dienos nepriwalu butu/ ... pirmiaus ...

H S.585,12 Nonne enim valdè infirmus fingetur Christus, cuius corpus per Angeli manum ad Deum ferri indigeat?

V S.813,27 Dann/ würde das nicht ein elenden ōmächtigen Christum geben/ wann sein Leib allererst durch die Handt deß Engels solte vnd müste zu Gott gebracht werden?

AM Bl.31 a,10 Nessa ar neteipo (oder: nur Druckfehler für ne teipo?) butu pramanomas silpnas ir negalis Christus/ kad io kunas per Angela rankas Diewop priwaljtusi neschamas?

Ausgelassen ist das ne, offensichtlich wiederum durch unfreie Wiedergabe der Vorlagen, in:

H S.578,32 vt nec apicem quidem monstrare potest, quòd ...

V S.803,18 Inmassen sie auch nicht mit einem einigem Buchstab erweisen können/ daß ...

AM Bl.24 a,16 Neigi wienintaele skaititine gal parodjti/ Kaip ...

2) Auffällig aber sind die zahlreichen Verstöße gegen die Richtigkeit in der Anwendung des Pronomen possessivum savas und des Genitivs des Pronomen reflexivum auf der einen Seite, des Genitivs des Pronomen der dritten Person andererseits [127]. Und auffälligerweise liegt es so, daß in allen diesen Fällen der Genitiv des Pronomen der dritten Person unrichtig angewendet ist anstatt des Genitivs des Pronomen reflexivum bezw. des Pronomen possessivum savas. Beispiele [128]:

H S.576,2 Id namque suum institutum non priùs euincent, quàm probauerint; typum Agni in omnibus omnino membris suis esse accommodandum ad Christum.

V S.799,3 Dañ sie werden ermeldtes jhr Fürnemen nicht ehe erhalten/ sie haben dann zuvor erwiesen/ daß das Fürbildt deß Osterlambs/ in allen seinen Stücken/ sich mit Christo vergleichen müsse.

AM Bl.21 a,19 Nessa iu pramoniu anis negales ischlaikiti/ neta pirma parodis/ iog pawaisdas welikas Awina/ wissosa io dalissa/ tur su Christumi buti suligintas.

H S.578,16 Sic Romanus Antichristus ... iuge perpetuum sacrificium crucis Messiae nefariè in suo regno sustulerit

V S.802,25 daß also der Römische Antichrist ... das tägliche vnnd jmmerwerende Opffer deß Creutzes Christi/ inn seinem Reich gantz vnchristlich abgethan

AM Bl.23 b,15 Teipo Rimskasis Antichristus/ ... kiek dienischkoj ir teip twerentjssi affiera krißaus Christaus/ io Karalistoie nůdemais nechrikszonischkai jra attolinęs.

H S.576,11 Quae instantiae valent ad conscientias Pontificiorum conuincendas,...
V S.799,15 Durch welches alles die Papisten in jhren Gewissen vberzeugt werden/ daß ...
AM Bl.21 b,10 Per tatai wiß Popiezischkei iu sąßinaeie jra perludijemi/ iog ...

H S.585,4 vt Deus iubeat praesentem hostiam per manum sancti Angeli portari in conspectum diuinae suae Maiestatis
V S.813,15 daß Gott ... wölle vor seine Göttliche Majestet tragen vnd bringen lassen
AM Bl.30 b,20 idant Diewas ... dũtu nuneschti ir nugabenti poakimis io Diewischkoia Maiestota

H S.580,6 Verè fidelibus abundè satis est ad salutem, ...
V S.805,14 Die rechtgläubige lassen jhnen zu jhrer Seligkeit daran gnügen/ daß ...
AM Bl.25 b,6 Tikrai tikjghie ant ischganima iu pasikakdin/ kad ...

H S.577,27 Aut num illud deseruire tabernaculo referent ad suos aedituos, qui ...?
V S.801,23 Oder wöllen sie etwa/ diß Hütten pflegen auff jhre Cüstner vnnd Glöckner deuten/ welche ...?
AM Bl.23 a,3 Argu iei noraetu ghie tą priweisdejma schętra/ ant iu Kompanotoru żwanjtoiu warpu ...?

H S.583,2 ..., quòd ... ab hoc idolo Missae expectatur?
V S.809,24 .../ daß sie ... bey diesen jhrem Abgott der Meß suchen ...?
AM Bl.28 b,5 .../ iog ... prieg tos iu balwono Misschos ijeschka ...?

H	S.576,13	quòd ... non liceat pro libitu ... accomodare
V	S.799,17	daß jhnen nicht gebühre jres eigenen Gefallens ... zu deuten
AM	Bl.21 b,11	iog ghiemus nepareitissi pagalei iu nora ... pritaikinti
H	S.568,10	quo sacrificium Missae Pontificiae adumbratum aiunt?
V	S.786,22	vñ die Papisten fürwenden/ daß jhr Meßopffer dadurch sey für gebildet worden?
AM	Bl.13 a,18	Kuriũ Popieżischkei saka iu Missche per tatai ženklinanczęsi?

Die Erklärung dieser Fälle macht Schwierigkeiten. Man könnte versucht sein, an das von Brugmann Grdr.^{2} II, 2 S.399 unten (§ 396; vgl. ebenda § 395: tai tu aprėdyk tą kuolą su tavo drebužiais; vgl. auch J. Endzelin Lett.Grammatik S.791 § 805: kuo jũs sakāt jūsu dievu esuošu "cuem deum vestrum esse dicitis", aus der von Glück besorgten 1685-89 in Riga gedruckten lett. Bibelübers.) ff. Gesagte zu denken, sodaß es sich hier nicht um Fehler von L II handeln würde, sondern um Analogiebildungen zu den nicht seltenen Fällen von der Art der beiden obigen [129]). Dem steht entgegen, daß ein derartig häufiges Vorkommen der oben genannten Verwendungsweise des Pronomen der dritten Person, soweit unsere Kenntnis reicht, nirgends sonst im Litauischen bezeugt ist. Hier wird man nicht umhin können, eine Beeinflussung von seiten der deutschen Vorlage anzunehmen.

Durch den Einfluß der lateinischen Vorlage ließe sich erklären die unrichtige Verwendung des Pronomen reflexivum statt desjenigen der dritten Person in

H	S.582,19	Qui creauit me, dedit mihi creari se.
V	S.808,28	Der mich hat geschaffen/ hat mir Macht verliehen/ jhn [d.h. den Agens

von "geschaffen" und "verliehen"] zuschaffen:

AM Bl.28 a,2 kursai mane sutwere/ dawe man maci sawe sutwerti:

Auffällig ist folgende Anwendung des Pronomen reflexivum:

H S.581,20 Audiuisti nonnullas sparsim recitari & refutari

V S.807,15 Du hast schon etliche bißher hie vnd dort hören erzehlen vñ widerlegen

AM Bl.27 a,1 Nekurius baisumus ikscholei scha bei cza saw ischsakant girdaeiei

Aehnliches in ŽTh S.XLI,14: kurie [scil. kunigai] teipaieig dowanomis sawa nūg Diewa saw [!] dūtomis, jra man padęgę, wozu ein gleichartiger Beleg bei Wołonczewski Žem.Vysk.Shen.1897, S.54,7 v.u.: Taip dailiai elgdamasis ir kaip galėdamas rupįdamasis apie iszganimą avelių, nuo Dievo sau [d.h. dem Agens von padaugino] pavestų, padaugino skaitlių katalikų Žemaicziuose ... . In dem zweiten Falle könnte man vielleicht an eine Beeinflussung durch sawa denken, die beiden anderen zeigen jedoch, daß die Erscheinung nicht in solchen Aeußerlichkeiten begründet sein kann. Jedenfalls sind hier aber zunächst einmal planmäßige Materialsammlungen nicht nur für das Litauische notwendig.-

3) Unrichtigkeiten im Gebrauch des Part.Praes.Act.:

H S.578,12 Id quod ... esse completum, ex historiis indubitatò constat

V S.802,17 Vñ bezeugen die gewisse vnnd vngezweiffelte Historien/daß dieses ... sey erfüllet worden

AM Bl.23 b,7 Ir isohroda tikroses ir neabiioienczes Historias/ iog tatai tikrai jra issipildę

H S.588,6 indubitatum namque est, ...
V S.818,6 Sintemal vngezweiffelt wahr ist/ daß ...
AM Bl.34 a,9 Kadangel ne abiioienti tiesa jra/ iog ...

Wahrscheinlich verwendete L II abejoti nur intransitiv (wie es die heutige Schriftsprache tut, während es bei Kurschat auch transitiv gebraucht wird).

Nicht recht klar ist die Verwendung des Part. Praes.Pass. in:

H S.582,17 impiam & blasphemam gloriationem
V S.808,25 Gottloser vnd Gottslästeriger Ruhm
AM Bl.27 b,18 be Deiwischkasis [sic!] ir Diewa blußnijemasis gjrius

Wenn hier Diewa nicht Genitiv ist, die ganze Wortfügung also nicht vielleicht (vgl. Endzelin Gramm. S.417,6!) nur einen groben Germanismus darstellt, so wäre die Verbindung dieses blußnijemasis mit dem Accusativobjekt Diewa ein, soviel ich sehe, ganz einzigartiges litauisches Gegenstück zu der formal freilich nicht ganz gleichartigen lettischen Bildung auf -m, die Endzelin S.782 (vgl.bes.S.782 unten!) seiner Lettischen Grammatik erwähnt. Ein dem obigen Beispiel gleichartiges habe ich im Litauischen bisher nicht finden können. L II weicht an einer anderen Stelle aus:

H S.583,30 in blasphemo suo Canone
V S.811,14 in seinem Gottslästerigen Canon
AM Bl.29 b,5 sawa blußniienczeme Canone

4) Ein Verstoß gegen die Wortbildung (wohl nur Germanismus):

H S.575,21 Corinthiis suis
V S.798,14 den Corinthiern
AM Bl.21 a,1 sawa Corinthams

Im folgenden noch eine Anzahl meist unerklärlicher Uebersetzungsfehler verschiedener Art:

H S.569,23 in euoluēda ea historia cunctisque illius partibus explicandis, & ad Christi Sacerdotium applicandis
V S.788,29 daß er solche Historien so eigentlich außgefürt/ inn allen jhren Stücken erkläret vnnd mit Christi Priesterthumb verglichen ... hette
AM Bl.14 b,16 Kad ghissai tokię Historie teip nūdemais wissosa ios dalissa jra ischguldes/ ir ischwadnei parodes/ bei su Christumi kunigiste jra suligines

H S.568,31 habenti promissiones benedixit
V S.787,20 weil er den segnete/ welcher die Verheissung hatte
AM Bl.13 b,23 Kadang ghissai paßadeijma Abrahamui paßadeta perżegnoia

H S.569,15 quo praefiguratum est, Christum . fore .
V S.788,15 dadurch ist angedeutet worden/ daß Christus ... seyn würde
AM Bl.14 b,1 per tatai ghissai żenklinassi/ iog Christus .. bus (wohl Konstruktionsmischung)

H S.592,5 ita vt necesse fuerit Ecclesiā praemonere ...
V S.824,7 dermassen/ daß die Aposteln deßwegen männiglich haben warnen ... müssen
AM Bl.38 b,10 iog Apaschtolai nemjnta [sic] tureia tula graudenti (nemjnta verdruckt für minėta?)

H S.590,20 ..., & ab Apostolis descendere Missam cum omni suo ornatu & ceremoniis, quibus hodie peragitur?

V S.822,4 ...: komme also die Meß/ sampt allen jhren Ceremonien vnnd Gepräng/ wie sie heutiges Tags verrichtet wirdt/ von Christo vnd den Aposteln her?

AM Bl.37 a,5 .../ Tadangi tada ta Misschia sa wissomis sawa Ceremoniamis ir straiumi/ teipaieig jra laikoma/ ir nůg Christaus bei Apaschtolu jra atenti?

H S.590,4 sic etiam piae illae cantiones, pericopa Euangeliorum & Epistolarū ... profanantur

V S.821,4 Also werden auch die an jnen selbst gute vnd Gottselige Gesäng/ Verlesung der Euangelien vnnd Episteln ... mißbraucht vnd entheyliget

AM Bl.36 a,22 Teipaieig ir anu nobaßnuiu giesmiu/ nuskaitimas Euangeliu ir Epistolu ... jra piktai wartoiemi (ergänzte hier vielleicht L II in Gedanken zu anu nobaßnuiu giesmiu ein dem nuskaitimas entsprechendes giedojimas?)

H S.570,25 hostiam viuentem, ... rationalem cultum vestrum

V S.790,25 zum Opffer das da lebendig ... sey/ welchs sey etwa vernünfftiger Gottesdienst

AM Bl.15 b,17 affiera gjwa/ ... kuri idant butu jussu protinga slußba Diewa

Die Ausführungen dieses kurzen Abschnittes über die mangelhaften und unrichtigen Uebersetzungen in AM decken im wesentlichen doch schon fast alle für den Uebersetzer von AM als solchen charakteristischen Hauptzüge auf: Mangel eines planmäßigen, durchdachten Uebersetzungsverfahrens, besonders auch hinsichtlich der Wahl unter den beiden Vorlagen; überhastetes,

sehr oft gedankenloses Arbeiten; Mangel an philologischem Sinne, Gleichgiltigkeit gegenüber der sprachlichen Form seiner Uebersetzung. Die Ergebnisse der übrigen Abschnitte der Untersuchung der Sprache von AM, die hier vorzuführen nicht möglich ist, liegen durchaus in der gleichen Richtung. Es bleibt, wie an anderer Stelle bereits bemerkt, eine vorläufig unlösbare Frage, wie weit die Mängel der Uebersetzung durch die Ungunst äußerer Verhältnisse von L II zu erklären und zu einem Teile vielleicht zu entschuldigen sind. Daß sie den Wert von AM als Sprachdenkmal, als Quelle der Erkenntnis altlitauischer Sprach- und Uebersetzungskunst oder gar einer Bereicherung auch der heutigen litauischen Schriftsprache, schwer beeinträchtigen müssen, läßt sich aber jedenfalls nicht bestreiten.

ANHANG

I

Gestrenge Edele vnnd Ernvheste Achtpare Hochgelarte Großgünstige Herren. Nach erbittrung meiner gantz willigen dienst, kan E.H. Ich hiemit vnangemeldet nicht lassen, daß lenger alß vorm halben Jahr, vnser littauscher pfarher Augustinus Jamundus, durch den zeitlihen todt von diesem Jammerthal Abgefordert, vnnd die Kirchen wegen eines bestendigen seelsorgers bißanhero vaciren müssenn, vff das aber die Kirche mit einem christlichen Seelhirtten widderumb vorsehen, vnnd die armen ein felttigen leutlein mit reiner lehre geweidet vnnd vnterrichtet mochten werden, hab ich aus tragendem Ampt, neben dieses Kirchenspiels zugeordentenn Kirchenveter muglichen vleis angekehret vnnd treulich nachgeforschet, damit man einen bekohmẽ mugen, welcher dieser Kirchen nutzlich vnnd den einfelttigen leutlein zutreglich wehre, also ist mir einer eingefallen, der etzliche Jahr zuuor alhie bei vns Im Schulldienst vnnd deutscher prediger darnach Im Ampte in der Kirch Schirwintte [130] littauscher prediger das Er alhie Im Ampte zuuorn sieben Jar langk gewesen, vnnd sich still from vnnd vnergerlich vorhalttenn, mitt nahmenn Johannes Hopffner [131], denselben Ich mitt einhelligem schlus deren so dazu gehorende, vor einen littauschen prediger In vnsere Kirchen beruffen, vnnd Innen dem Herren [Bl.1b] Bischoffe (wie gebreuchlich) praesentiret, der denselbigen auch nach gehaltenem examine dazu confirmiret vnnd bestetiget, an den Tilsischen pfarher auch schriftlichen beuehlich Ime mitgegebenn daß Er vnserer Kirchen gebührlichen Insinuiret vnnd daselbst soltte eingewiesen werden, In dem aber treget sichs zu, das eben den tag zuuor

der Herr Konarsky[132]) von der Littauschen Georgenburgk [133]) an den Tilsischen pfarher vnndt sonsten schriftlich gelangen lassen daß man demselbigen Hopfnero den dienst zu Rangnedt mitt nichten gestatten woltte, viel weniger Innen daselbst einweisen noch vff die Cantzell daselbst kohmen, den er sich gegen Ihnnen gar beschwerlich vorhaltten vnnd ohne gewonliche vffsagung sich aus dem Kirchendienst vom Neustedtlein [134]) hinwegk begeben, Demselbigen schreiben der Tilsische pfarher nachkommen, solches auch balde dem Herrn Bischoff neben zugesendtem schreiben des Herren Konarsky kundt gethan, der den volgendes an mehr gemelttenn Hopfnerum geschrieben vnnd Ime diese dinge vorgerückett, darauff er dan sich balde zum Herren Bischoff begeben, seine vnschuldt eingewandt vnnd vmb rechtmessige verhorung welcher er sich vnterworffen vnnd derselbigen gebürlichen weisung gewartten wolte, gebeten Er aber vom [Bl. 2 a] Herren Bischoff darauff diesen Abscheit erlangett Er soltte sich zuuor mit dem Herren Konarsky vnnd etzlichen Anderen die er offendiret, versonen alß den solte Ime derselbige dienst widerumb nachgegebenn werdenn, Diesem abschiede (der etwas weitsehend, da der betrachtet vnnd In vblichem brauch gehaltten, manchen vorhindern würde daß Er schwerlich soltte zu dienst kommen) zu volge Hopfnerus gute leute gebraucht dieselbige an den Herren Konarsken geschicket vnnd mit Ime handelung gepflogen, auch die sachen vff gutte bahne gerichtet, vnnd fruchtbarlicher endtschafft die vff gar kurtze Zeit angesetzt solte gewertig sein, gleichsfals auch die Andern denen Er solte sein zu nahendt gewesen placiret, vnd nun fort mehr gentzlich der hofnung gelebet,es soltte Im,des Herren Bischofts verlaß vnnd zusage nach derselbe dienst gewiß sein. So begibt sich nuhn, daß der Herr Bischoff einen Andern, des wandel vnnd vorhalt mier gar unbekandt, auch wie ich berichtet, man seiner an dem

orthe da er sich itzunder vffheltt wollentradten
vnserer Kirchen vorschlecht,vnnd begerende denselben
vor einen littauschen prediger von vns anzunehmen
den Hopfnerum aber wolle er nuhn mehr allhie gar
nicht wissen, aus vrsachen das Ime von vielen
leuten beikommen Als solle er leichtfertigk zengk-
isch vnnd eines ergerlichen lebens sein, da durch
den der lauff des Evangelij bei den Zuhorern
gehindertt werde. Worauff den Ich Abermahls [Bl.2 b]
Herren Bischoff nodtwendigen bericht gethan das da
er seines vorhalts vnnd lebens gewisse kuntschaft
zu haben begerte, were dieselbige bei denen, da
er sich die meiste vnnd lengste zeit vffgehaltten
vnnd denen Kuntschafften zu geben gebürte zu suchen,
so kente Ich doch nicht vorbei vnnd müste Ime das
gezeugknus geben, das er sich die zeit vnnd etzliche
Jahr vber, weil er alhie Im schulldienst so wol Im
ministerio gewesen aller vnuerweislichen vnnd
Christlichen gebur In lehr und leben vorhalten,
vnnd deme nicht so were wie es dem Herren Bischof
von leichtfertigen leuten die selber mit aller vn-
tugent vnnd ergerlichem leben vnnd vorhalt be-
schmutzet,gantz ungutlich vorbracht, den er auch
ein solcher mensch sein solte, solte mich Gott be-
hüten das Ich Innen zu solchem hohen ampt
woltte haben beruffen lassen, Weill Ich
Aber vormercke, das Ich durch mein vielfeltiges
freundtliches schreiben bei dem Herren Bischoffnichts
erheben konnen, sondern Er auch seinen vorigen
Abschieden zuwidder vff seinem gefastenn
sinn beharret, vnnd viel gedachten Hopfnerũ,
der geschickt, erfaren, vnnd gesunder lehr, da-
zu der littauschen sprachen kundig vnnd
mechtig, damit auch den Zuhorernn beuoraus
an diesem orth vorstendtlich vnnd vornehmlich,
mit der Kirchen mergklichen schaden, vnnd der
Armen leutlein vnheil, alhie nicht wissen will
vnnd solches vnuerhorter sachen allein auff bloses
[Bl.3 a]

angeben vnnd vorleumden leichtfertiger leute denen Er mehr glauben, als mier der Ich In offentlichen Ampt, vnnd wegen desselben, des Kirchspiels bestes billich wissen sol, zustellet, Werde Ich vnumgenglich gevrsacht, E.H. hiemit bitlich anzulangen dieselben wollen In anmerckung dieser billigen suchung hochgünstiglich vorhelffen, damit Hopfnerus welcher wegen geschehener vocation,vnnd darauf erfolgeten des Herren Bischoff confirmation,seinen vorigen dienst vbergeben,vnnd hierauff so lange zeit gewartet dabei vnuerstossen muge geschützt vnnd erhaltten werden,damit er nicht also dienstlos vmbtreibe vnnd endlich mit weib vnnd kinde an den betelstab (welches mier sehr schiempflich vnnd dem Herren Bischoff auch verweislich) gerathen mochte. Solte Er sich aber (vber verhoffen) zu seinem dienst ergerlich vnnd vngeburlich vorhalten, kondt Im hie neben eingebunden werden,das da solches geschehe,er neben ernster straff seines dienstes solte verlustig sein,dan keiner vnuerhort vnnd vnvberwunden zuuordammen viel weniger zu straffen ist, Wie dan auch besser vnnd Christlicher rechenschafft zugeben wegen der Barmhertzigkeit alß der schedtlichen grimmigkeit, doch habe ichs zu mehrem vberflus itzunder noch einmal an den Herren Bischoff gelangen lassen,ob Er sich noch eins andern bedencken wolde,vnnd betrachten das diese Kirche mit keinem besser Als mit gemelten Hopfnero kann vnnd magk bestellet werden, Solches umb E.H. zu Allem gutem widderumb zu beschulden bin Ich erbottig Die Ich semptlich vnnd sonderlich dem gnedigen schutz vnd schirm Gottes beuehlen thue

Datum rangnedt den 14 Nouemb.Ao 76.

E.H. vnnd Acht:

willig. Ditrich packmor

[Adresse:] DEnn Edelen gestrengenn Ernvhesten
Achtparen vnnd Hochgelarten Fürstlicher
Dht. zu preussen Hofredtenn
Meinen großgunstigen Herren vnndt
Freundenn semptlichenn vnnd
sonderlichen

Auf der anderen Seite in anderer Handschrift die Bemerkung:
Rangnit Zeigt an Wie an Stadt des Verstorbenen Pfarhers. Hopfnerus gewordenn, welcher ein frommer geschickter Man sey. Vndt der Bischof Ihnen einen andern eindringen wölle.

Original. Vorh.im Preuß.Staatsarchiv zu Königsberg, Sign.: Etats-Ministerium 118 ee.

II

Aus der Abschrift ("Actum den 6 Augustij Anno 90") eines Testamentes, in dem "Christof Leheman Littawischer Schulmeister zu Rangnit" und dessen Ehefrau Catharina einander zum Universalerben einsetzen. Zeugen (außer einem uns Unbekannten): "Siemon Waischnarus Littawischer Pfarherr vnnd Ertzpriester" und "Joachimus Clocouius Pfarherr Teutscher schulmeister". Signatur wie bei I.

Die Littawische Schulle zu
Rangnitt

Einn haus mitt 2 stuben ein scheun am stal eine Badtstube ein garthen eine Wiesen die wonunge mitt aller bequemigkeitt, darin der Littawische Vorsenger wohnet ist eines theils von dem Kirchengeldt eines theils von seinen eigen vnkosten erpauett dariner mitt seinem weibe weil er der Kirchen dienett vnnd Littawisch singett frej wohnung haben wen sie ihr heubtt legen sol es alles was sie haben der Kirchen bleiben, lautt ihr eigenen Bitte vnnd anhaltten Ist Anno 83 erpauett.

III

Georg Friedrich.

Erbar Vnnd Ersamer Liebe getreuen. Was sich der Pfarherr zu Rangnit Simon Waischnarus vnderthenigst

ercklaret vnnd bittet, habt ihr ob seiner beyligen-denn Supplication mit mehrem zuuernehmen. Weil Vnns aber hierumb Vnbewust, Vnnd wir euers Vnderthenigen berichts vnnd gutdunckens benötiget, Als ist hiemit an euch Unser gnediger vnd zuuerleßiger beuehlich, ihr wollet Vns nach Verlesunge vnnd erwegung dieses, euren Volstendigen, gegründten, Vnd ausfürlichen bericht vnnd guttdunckenn [Rückseite:] nebens wiederkehrung der Supplication Vnderthenigst zu kommen Lassen, damitt wir Supplicanten der gebühr nach zuuerabscheiden haben. Hiran etc. [links am Rande:]

) Hofmeister
Herr) Burggraf
) Warmin subs:

[Adresse:] Ann Rangnitt bell: den Pfarherr daselbst
Simon Waischnarum den 29.Julij 1590.

Das Schreiben - es handelt sich um eine Abschrift oder einen Entwurf - im Staatsarchiv zu Königsberg; Sign. wie bei I.

IV

Dem weiter unten wiedergegebenen Schreiben Zach Blothnos d.Ae. geht voraus a) ein Schreiben des Amtsschreibers in Ragnit Johannes Otter an "Albrecht Freyherr zu Kittlitz Regiments Rhatt vnd Landthofmeister", Datum: Ragnit, den 19.12.1600. Inhalt: Die Vokation des Pfarrers "Johannes Jedtkant" in Wischwill, der in Ragnit Pfarrer werden soll, soll durch einen schriftlichen Befehl an denselben oder "ins Amt" vollständig gemacht werden. Original. Vorh.: Königsberg, Preuß.Staatsarchiv; Sign. wie bei I; b) ein Schreiben von "Zacharias Blothno Junior", der um den Pfarrdienst zu Ragnit bittet. "Ioh. Jedkandt" wolle sich in Ragnit nicht introduzieren lassen "deswegen, das er ein schwaches haupt habe vnd von wegen seiner blödigkeit mit den armen Sünderen, so alda oft vnd viell Jhrer mißhandelung halben anderen zum exempell, dahin gerichtet werden,

nicht dabey sein kan". Datum nicht ersichtlich, aber jedenfalls vor dem 16.1.1601. Nicht feststellbar, ob Abschrift oder Original. Auf der Rückseite des Schreibens: "Ist beuollen Ihnen zuehoren den 16ten Januarij Ao 1601". Vorh.: Königsberg, Preuß.Staatsarchiv; Sign. wie bei I.

Nun das Schreiben Zacharias Blothnos d.Ae.:

DEr segen des Herren, benebenst leiblicher vnd ewiger wolfardt iederzeitt zuvorn. Durchlauchtigster Hochgeborener Fürst,aller gnedigster Herr,Das mein Sohn durch den Jüngst gnedichst gegebenen befehlich die Probpredigt zu Ragnet zu thun, von e.f.Dt. befordert worden ist, weiß Ich in aller vnterthänigkeit hohen danck, will auch ein solchs in meinem Pater noster bey vnserem Hn Gott zuverbitten wissen. Kan aber e.f.Dt. vnterthänigst vnvermeldet nicht vorenthalten, wie mit der sachen geschaffen sey. Denn Erstlichen hatt der pfar vom Schwaben [135] Iohannes Iedkandt nicht allein dem Heüptman in anredung: sondern auch dem Magistro Mörlino, die introduction belangendt, abgesagt, wie das mein Sohn in seiner vbergebenen supplication gemeldet hatt. Zum Anderen so hatt er auch die zugeschückte Vocation den 22 Januarij abgeschriben in vermeldung allerley vrsachen, das er denselben dienst nicht vorstehen kundt, welches schreiben er dem Schwaben vorgelesen, vnd nach Ragnet zubestellen gebeten. Weill Ich nu aber e.f.Dt. gnedichst mitgeteilten befehlich hatt,vnd auff des Hn Heüptmans hemekunfft nur wartete vnd hiedurch dem Amptschreiber meinem Sohn zu hinderen, mit vorschlagung eines anderen, wie bey der ersten erklerung geschen, der weg verhawen: So masset sich der Amptschreiber vor seine person allein, dieß an, das sich Im vnd keinem anderen gebühren will, fordert den zu mehr mahlen gedachten pfar stracks des anderen tages zu sich, beredet In, vnd so baldt er seine bewilligung bekommen, schreibet er an den M.Mörlinum das er laut dem vorigen fürstlichen befehlich In introduciren soldt. Worauff Ich wie beiligendt sub litera

A. dem Amptschreiber geschriben, er mich aber schimf
lichen abgewisen, wie folgendts auß seiner beandtwor
tung zu ersehen. So hab Ich auch sein vnbefugtes re-
gimen diese sach belangendt nicht gutt wollen sein
lassen; sonderen an e.f.Dt. gelangen, weill auch Ihr
reputation dasselbe angeht, das die zu gleich nicht
verschimpfet werden möge, wie den auch darumb den be-
ruff an e.f.Dt. angemeldet beim M.Morlino als dazu
deputirtem wegen der introduction, der auch hinge-
schriben vnd bey der ratification e.f.Dt beruhen zu
lassen gebeten, wie auch beiligendt auß seiner missi
va zuersehen, wie zum vberfluß noch zum anderen mahl
durch ein gethanes schreiben geschen, da eben dassel-
bige von newens wiederumb gemeldet worden, das bey
dem genommenen beruff beruhen solt, wie Ich dasselbi
ge auch beygeleget hab. Dieß alles setzt der Ampt-
schreiber hindan zuwider dem publicirten fürstlichem
befehlich, das man keinem seinen beruff hemmen solt,
dan er folgenden tages an M.Mörlinum widerumb ge-
schriben vnd schlitten vber schlitten, post vber pos
geschücket, damit der zů mehrmalen gedachter pfar vo
Schwaben nur introduciret werden möge, alles zum vor-
fang vnd hinderung meinem Sohn, auß was einbildung v
worumb kan Ich nicht wissen, obs woll zu wissen wehr
Den wen einer ex ipsorum gratia residiret, so muß er
auch mit Innen gratiosè vmbgehen, dan es heist noli
me tangere, Will aber ein solches e.f.Dt. heimgestel-
let haben. Ob schon dieß alles d.f. vnd Herr, wie zu
ersehen, illegitimè zugegangen sey, so residire er
im nahmen Gottes, hab aber dieses vngemeldet nicht
sein lassen können, nicht allein das meinem Sohn sei
suppliciren als der warheit nicht gemeß möge zuge-
rechnet Sondern das auch von e.f.Dt. Innen ein sol-
ches möge verwisen werden, als denen die indirectè
gehandelt vnd zum vorigen suppliciren, wie auch zu
dieser molestation worauß allerley vnwillen entstan-
den, genucksame vrsach gegeben. Vnd bin hierauff in
aller vnterthänigkeit eines abschieds gewertigk.

E.F.D.

vnterthänigster

Zacharias Blothno
Littauscher pfar
zur Tilsit.

Das Original dieses Briefes im Staatsarchiv zu Königsberg; Sign. wie bei I. Ein Datum ist nicht angegeben. In einem der Quadrate, die durch das Zusammenlegen des Schreibens entstanden, in anderer Handschrift der Vermerk: Zacharias Blottno [!] bittet seinen sohn vor ein Pfarhernn zu Rangnit zubestellen. Darunter, wiederum in anderer Handschrift: Ist deßwegen An Ragnit geschrieben den 3 Martij Ao 1601.

Diesem seinem Briefe hatte Z.Blothno d.Ae., "sub litera A." beigelegt: 1) einen eigenen früheren Brief an den Amtsschreiber in Ragnit, Johannes Otter, datiert: Tilsit den 31 Januarij Ao 601. Vgl.w.u.; 2) die Beantwortung dieses Briefes durch den Amtsschreiber, datiert: 31.1.1601. Abschrift von der Hand Z. Blothnos d.Ae.; 3) ein Schreiben des M.Hieronymus Mörlin, datiert: Tilsit den 1.2.1601. Abschrift von der Hand Z.Blothnos d.Ae.; 4) ein nochmaliges Schreiben, "gegeben Tilsitt bey lieht den 1 Februarij Ao 1601" unterzeichnet: M.Hieronimus Morlinus. Handschrift nicht diejenige Z.Blothnos d.Ae.

Der erste Brief Z.Blothnos d.Ae. lautet:
Nach wünschung allerley guttes vnd erbittung meiner willigen dienst, kan Ich euch Erbarer vnd Ehrentvester H.Amptschreiber freündtlichen nicht vorenthalten, das Ich einen fürstlichen befehlich hab, den Ragnitschen pfardienst anlangendt mit welchem wen mir mit zancken vnd hadermetzen lust wehre, Ich nicht allein dieser geschener Kreuselung von entzelen personen getriben, wehren können, vnd die von newes getroffene behandelung zur Nulliret brengen: Sondern auch wegen in achthabung fürstlicher reputation, noch einen anderen befehlich auff fernerem berichten, erlangen. Wie aber derselbe soll gelauttet haben, das hett die zeit geben sollen: habs aber alles fahren lassen vnd soll mier leidt sein, das Ich hierin was hinderen soldt, in anmerckung. T. das solches alles fortassis fato fiat, ex partibus gnati mei. Zum. 2.

das hiedurch den lestermeülern gewehret würde, als soldt sich mein Sohn haben eindrengen wollen vmb profitirung des pfardinstes desselben orts, wie das manchem die augen aufgesperret vnd mit vnterbawung vnruhe gemacht. Aber wen H.Simon seliger nicht so ein Weib gehabt, die nach beschreibung des 31 Cap.Provb. gewest, so wehr mit Im auch miseria cum aceto abgemacht vnd alle winckell voll elendts fleisches gewesen, wie mit seinen antecessoribus geschen, weshalbe ich dan propter aliena vestigia wie der fuchs sagt, auch mit keinem Menschen des Kirchspils gesprochen vmb beforderung vnd vnterbawung. Zum.3. das wo Ich autoritate Principis, daran Ich mir keinen zeweiffell gemacht, gesiget, so wehr doch meinē Sohn von denn Schwegeren, das ewige anfeinden gewesen. Weill aber dieß ein Menschen Tandt ist, so kan villeicht dasselbe mehr Innen zu wider werden, als durch meine Sohn woll nicht hett mögen geschen können Cum hac ire, ut video vadere volunt, tunc mittam vadere solum modo videant qvomodo vadant.
Neben dieser meiner erclerung, weill nu mehr an de stehet vnd den wegk bekommen, das nach geschener abschreibung vnd abdanckung der fürstlichen Vocation, durch von newes geschene erklerung H.Jedkandt locum suum [Rückseite:]
mutiret vnd mein Sohn durch fürstliche zugelassene probpredicht im beysein des Hn Heuptmannes vnd Kornschreibers des Kirchspils consensum bekommen: So woll der Herr Amptschreiber Ihre gunste seine vocations schrifft verfertigen, damit es nun bey demselbigen beruhen möge. Vnd er seine Confirmation vnd introduction bekomme, wie Ich zur abforderung derselben Morgen zu Mittage, wils Gott, kommen will, vn das dieselbe durch euch möge gegeben werden, ist auc des Hn Heuptmans verwilligung, wie Ich auch den Mündtlichen bericht zu gleich thun will vnd fernere vnterredung dieser sachen halben pflegen vnd vermelden, wie vnd zu waß meynung Ich fürstliche dht berichten will In nicht vortstellung des gegebenen befehlichs, damit der supplication halben meinem Sohn

nicht möge zum vnglüff vnd leichtfertigkeit zugemasset werden. Datum Tilsit den 31 Januarij Ao 601.

E E.W.

Zacharias Blothno.

Hierauf folgt, von der Hand Z.Blothnos d.Ae. abgeschrieben, die:

Beandtwortung des Hn Amptschreibers.

Ehrwürdiger wolgelarter Herr Pfarher, an mich gethanes schreiben, hab Ich in dato gantz spat entpfangen, vnd weil mehr an dem heiligen Abendt desselben gerechtigkeit zu betrachten gelegen, denn schreiben zu beandtworten, hab Ichs vor dießmall auch dahin gerichtet. Den was soll Ich itzo viell Andtwortten. Besser an seinen Ortt gesetzt, Weill aller tage abendt noch nicht gekommen, Ich will vor dieß mall mich nicht ergeren, oder in versuchung führen lassen, Weill Ich die predicht ewers Sohns nicht mit angehöret, auch des consensûs des Kirchspils keine wissenschafft,werdet Ihr in mich weiter nicht dringen. Es wirdt der Herr Heuptman zu seiner ankunfft, weill es Im bewust woll vortzusetzen wissen, oder ohn mich dort in seinem hoff vollenden können, welches mir in seinem abwesen keines weges gebühren will, es möchte sonsten vber mich außgehen weill man allezeit dahinnübern will da der zaun am nidrigsten ist Darauff Gott befohlen Datum in eill den letzten Januarij Ao 1601.

E W Dw.

Johannes Otter.

Die beiden anderen Beilagen (s.oben 3 und 4) enthalten nichts hier Erwähnenswertes.

V

Die beiden folgenden Schriftstücke zur Geschichte der kirchlichen Verhältnisse Gawaitens zu Beginn des 17.Jahrhunderts im Staatsarchiv zu Königsberg; Sign.: Etats-Ministerium 55 d G.

1) "Supplication Wegen Adami Raschki zukünfftigen Pfarrherrn zu Gabaytten im Insterburgischen" aus dem Jahre 1607. Unterzeichnet: "E.Churf.Gn: Vnterthenige vnd gehorsame deß gantzen Gabaitschen Amptts Vntersassen, Deutschen vnd alle Littawen". Inhalt: Die Genannten bitten, Adam Raschki, den bisherigen "Ludi moderator" zu Gawaiten, zum Pfarrer ihres Kirchspiel zu ernennen, nicht aber "Weischnarrus", der ihnen vo gestellt worden sei, um eine Probepredigt zu halten. "Weil wir aber Gnedigster Churfürst vnd Herr, verstehen vnd sehen, das der gedachte Pfarrherr [d.h. S. Waischnoras d.J.] vnserm Gabaitschem Ampte nicht allein nicht reiff, sondern auch viel zu schwach erfunden wird, Wir auch einen solchen Pfarrherrn bedürffe vnd haben müssen, der nicht alleine der Littauschen wie auch der Polnischen sprache kundig vnd erfahren, wie der Selige gewesen, erfordert solches nicht allein die Landstraße, sondern auch die nahe grentze". Dazu kommt, daß "ihm der Zehende wegen der schwachheit seiner Stimme nicht hören vnd verstehen kan". Die Bittschrift scheint von Adam Raschki selbst veranlaßt zu sein, jedenfalls zeigt ihre Handschrift auffallende Aehnlichkeit mit der seinigen. Aus anderen Akten ist übrigens zu ersehen, daß die Gemeinde mit der Predigt S.Waischnoras' d.J. durchaus zufrieden gewesen war.

2) Ein kurzes, stark beschädigtes Gesuch Friedrich Löbels, Pfarrers zu Wilkischken, um Verleihung der durch den Tod S.Waischnoras' d.J. freigewordenen Pfarrstelle zu Gawaiten (die er denn auch erhielt). Auch dieses Gesuch, in dem Fr.Löbel von S.Waischnoras d.J. spricht als "mein Schwester Mahn, der Weiland Wolgelardte H. Simon Weißnarus", enthält keine Mitteilungen von Wert außer derjenigen, daß Fr.Löbel "nunmehr Ins zehende Jahr, den Pfarherdinst zu Wilkischken bedient, Auch drei Jahr dem Kirchspil Taurogken ohne Besoldung oder entgelt vorgestanden" (vgl. Arnoldt Nachr.S.151!).

Anmerkungen.

1) Und das gilt gerade für das Litauische - durch die bibliographischen Arbeiten V.Biržiškas enthüllt sich das Bild jetzt in aller Klarheit. Jahrhundertelang hat das litauische Volk, soweit es Bücher in seiner Muttersprache las, wenig tatenfreudig und nach geistiger Selbständigkeit strebend, allzu geduldig fast nur an einer nach ihrem Inhalt höchst einseitigen, vielfach geradezu öden, wie in ihrer sprachlichen Gestalt zum großen Teile ganz mangelhaften Uebersetzungsliteratur sich genügen lassen. Nicht sehr erfreulich ist auch der Stand des Uebersetzungswesens im Litauen der Gegenwart. Die Mahnungen, die Vîdûnas (in seiner Zeitschrift Darbymetis Nr.1. 1921, S.33-34: Mūsų vertimai iš kitų tautų raštijos) aus seiner national-ethischen Grundhaltung heraus geäußert hat, hätten richtunggebend sein können und sollen. Statt dessen zeigt sich auch hier ein zum Teil recht wahlloses und hastiges Uebersetzen mittelmäßiger und geradezu wertloser ausländischer Literatur.

2) Einige Bemerkungen jetzt auch bei Specht (Širvydas S.38*, § 73 und S.44*-45*. Wieweit Būga ZM für sein Wörterbuch (K.Būga: Lietuvių kalbos žodynas. 1.sąs. Kaunas 1924, S.XIV 1.Sp.)verzettelt hatte und zu verwerten beabsichtigte, konnte ich bisher nicht ermitteln. Die beiden gedruckt vorliegenden Hefte des Wörterbuches weisen Bemerkenswertes in dieser Richtung nicht auf.

3) Vgl. auch Tangl Diss.S.33 f. und vor allem Bretkes eigene Aeußerung (Forstreuter S.132): "Cum Lituanicam et Prutenicam linguam mediocriter teneam", in einem Schreiben vom Jahre 1563.

4) Das von Rhesa angeführte "Beispiel", angeblich auf S.250 (gemeint ist B l a t t 250) der ŽTh stehend, ist in dieser Gestalt dort und auch sonst in dem ganzen ŽM nicht auffindbar. Rhesa hat, wohl aus dem Gedächtnisse zitierend, offenbar zwei Stellen aus dem Wortlaute der ŽTh, Bl. 250 b, Z.6 ff. und Bl.250 a, Z.9 ff., mit Auslassungen und eigenen Zutaten, miteinander verschmolzen. Ungenau ist sein Zitat auch in orthographischer und sprachlicher Hinsicht.

5) Jedenfalls wäre das, soviel ich sehe, die einfachste Erklärung dieser sonst (bei Auffassung des didzuu in rein quantitativem Sinne) sachlich unrichtigen, zu - allenfalls aus archivalischen Quellen vielleicht bestätigbaren ? - Vermutungen zwingenden Stelle wie etwa derjenigen einer gewissen (litauisch-national gefärbten?) Gegnerschaft Bretke gegenüber. Vgl. in diesem Zusammenhange auch V.Biržiška Bibl.I PP[1] Sp.VII Nr. 23, Z.2-5 (der Bretke freilich für einen Litauer hält!); wie sind dann aber Blothnos Aeußerungen ŽM S.XXI, Z.6-9 zu verstehen?

6) Vgl. hier S.III oben.

7) Vermutlich hat der Rektor - falls nicht nur ein gewöhnlicher Schreibfehler vorliegt - die polonisierte und latinisierte Form Wojsznarus in Wośnarus bezw. Wośnarus verhört, das er durch obige Schreibung Wosnarus wiedergeben mußte. Zudem ist das von Erler I, S.LVI - LVII und S.CXXXV Gesagte zu berücksichtigen.

Waischnoras selbst schreibt seinen Namen 1) acc.sg.Simona Waischnora warnischki (Titelbl. der ŽTh), 2) nom.sg.Simon Waischnarus (Unterschrift der lateinischen Widmung, ŽTh S.XIV), 3) nom.sg.Simonas Waischnors Warnischkis (Unterschrift seines litauischen Vorwortes (ŽTh S.XLV). Blothno in seinem litauischen Vorwort (ŽTh S.XIX) nennt ihn so, wie

eben unter 2) erwähnt.- Die verschiedenen Schreibweisen des Namens bei Lepner, Arnoldt usw. sind hier natürlich ohne Wert.

Der Name, der in entsprechender Gestalt auch für das Preußische belegt ist (vgl. R.Trautmann Die altpreuß.Personennamen... Göttingen 1925, S.114 u.S.155 und G.Gerullis Die altpreuß.Ortsnamen...Bln, Lpz.1922, S.192), ist, in der Form Vaišnóras (daneben Vaĩšnora) noch heute in Großlitauen verbreitet, vgl.Būga in Lietuvių Tauta kn.II.1919, S.15, S.23, S.40; ebenda, S.16, auch die Form mit Umkehrung der beiden Glieder, Nórvaiša(s). Ob der Name auch im Memelgebiet und in Ostpreußen vorkommt, konnte ich nicht ermitteln. Wil.Kalwaitis Liet.wardų klėtelė 1910, S.18 gibt ein Waisznors an, sagt aber, wie auch sonst, leider nichts über die Fundstelle. Ich kenne aus diesen Gegenden bisher nur ein Weischnur (Memeler Dampfboot, Nr.110 v.Sonntag d.12. Mai 1929), das litauisch sein kann (vgl. Arnoldts "Simon Waißnarus, auch Weißschnur genannt", Nachr.S.126; Volksetymologie?), aber nicht durchaus litauisch sein muß; vgl. die heutige Ortsnamenform Weischnuren für ein Dorf im Kr.Rastenburg und eines im Kr. Pr.Eylau (Gemeindelexikon f.d.Prov.Ostpreußen. Berlin 1907, S.234-35 und S.264-65), auf ehemals altpreußischem, später niemals litauischem Sprachgebiet, für ehemaliges apr.Waysnuren, Waysnoren (Gerullis Die apr.Ortsnamen 1922, S.192); hier liegt offenbar dieselbe Lautänderung vor wie sonst bei ndd. (-)sn- > schriftsprl. (-)schn-.

Eine Sammlung der gegenwärtig im mündlichen Gebrauche befindlichen Familiennamen litauischen Ursprunges wäre eine - für einen Ortsansässigen doch verhältnismäßig leicht zu erledigende - dringende Aufgabe. Denn noch besteht die Möglichkeit einer Feststellung wenn auch (z.B. in Ortschaften, wo das Litauische nicht mehr ge-

sprochen wird) nicht mehr immer der Intonation, so doch wohl noch, mit wenigen Ausnahmen, der mündlich überlieferten Akzent s t e l l e. Hier dürfte sich noch manches Auffallende ergeben; vgl. z.B.(aus Jagstellen - Jakšteliai, Kr.Heydekrug): Ballandies, Kallnischkies (beide mit dem Ton auf der Endsilbe).

8) Die Matrikel der Universität Leipzig (Georg Erler: Die jüngere Matrikel der Univ.Leipzig.1559 - 1809. 1.Bd. Lpz.1909, S.508, r.Sp.) enthält übrigens einen im WS 1563 inskribierten "Gregorius Willantus [!] Lithuanus".-

Auch die Matrikel der Univ.Krakau, die im angegebenen Zeitraum überhaupt nur sehr wenige "Lithuanos" enthält, nennt in der Zeit von 1551 - 1570 einschl. keinen Namen, der sich auf einen Waischnoras beziehen ließe (Album studiosorum Universitatis Cracoviensis. T.3 <ab a.1551 ad a.1606>.Ed.cur.Adam Chmiel. Cracoviae 1904, S. 1-78.

9) Sonderbar ist dabei, daß Waischnoras dieses Warnischkis nur hinzusetzt auf dem Titelblatt und in der Unterschrift des litauischen Vorwortes, nicht aber in der Unterschrift der lateinischen Widmung. Blothno verwendet den Zusatz nicht, ebensowenig, wie es scheint, Waischnoras selbst außerhalb von ŽM. Seine Unterschrift unter die Formula Concordiae (s.hier Anm.29) zeigt ihn nicht, auch sonst wird er niemals neben seinem Familiennamen genannt. Darf man also vielleicht annehmen, daß Waischnoras ihn nur in dieser Uebersetzung gebraucht habe etwa in der Absicht, seine Arbeit den Litauern im Großfürstentum Litauen (s.hier S.83) als das Werk eines Landsmannes (vgl. hier S.5) annehmbarer zu machen? Oder sollte - man bedenke die damalige Stellung von Varniai in der äußeren Organisation der Katholischen Kirche im Großfürstentum Litauen! - dieser

Zusatz, verwendet in einem so scharf antipapistischen Buche, etwa eine Art konfessioneller Spitze darstellen? Oder handelt es sich, endlich, nur um den Ausfluß einer gewissen gerührten Stimmung, die ihn (vgl. auch hier S.82), der das Ende seines Lebens vielleicht schon nahe fühlte, bei der Erinnerung an seine alte Heimat überkommen mochte?

Jedenfalls aber steht Waischnoras mit dieser Art der Angabe seines Heimatsortes unter seinen litauischen Amtsgenossen in Preußen fast ganz allein da; nur Abraham Kulwischkis, aus dem litauischen Bojarengeschlechte der Hadath (Gerullis Mosvid S.XXXII), der den von dem Stammgut seiner Familie, Kulva, abgeleiteten Namen Kulwischkis wie einen Familiennamen verwendet, zeigt etwas Aehnliches.-

Bemerkenswert ist die Willkür, mit der auch jene litauischen Reformatoren in der Behandlung ihrer Familiennamen (abgesehen natürlich von der Polonisierung oder Latinisierung der Lautgestalt) verfahren. So findet sich Augustinas Jamont (Jómantas) immatrikuliert als Aug.Jamantouitz (Gerullis Mosvid S.XXXV), Barth.Willent als Villentatius (ebenda S.XXXVIII), Janas Scheduikianis (ebenda S.XXXVIII) als Schaduk.

10) Dieses Warnen im Kr.Ragnit, das er vielleicht mit dem alten preußischen Warnikeim (Gerullis: Die apr.ONN 1922, S.197), Kr.Rastenburg, verwechselt, meinte Lepner offenbar mit seinem "Warna-Kemen" (Theod.Lepner Der Preusche Littauer .... 1744, S.131); eine Ortschaft Warnakehmen nennen die Arbeiten zur historischen Topographie Ostpreußens weder im Amte Ragnit noch sonstwo in Ostpreußen. Vgl.freilich z.B. auch Johannes Sembrzycki (über das Verschwinden von Orten und Ortsnamen) MLLG Bd 3. 1893, S.448-49 u. Froelich, Zs.d.Atges.Insterburg. 9.1905, S. 39.

11) Sprogis (Geogr.slovaŕ drevnej Žomojtskoj zemli XVI stolětija, sost.po 40 akt. knigam Rossienskago zemskago suda... Ivanom Jak.Sprogisom. Vilńa 1888), dem ja vor allem wertvolles archivalisches Material zur Verfügung stand, bietet darüber hinaus nichts hierher Gehöriges.

12) Einige Nachrichten über den Ort (der auch durch M.Daukša, Matthaeus Stryjkowski und schließlich M.Wołonczewski in der älteren litauischen Literaturgeschichte eine gewisse Rolle spielt), der seit 1863 seine Bedeutung eingebüßt hat und im Jahre 1897 3121 Einwohner zählte (1354 Katholiken, 1226 Juden), s.bei Jucewicz, Adam: Wspomnienia Żmudzi. Wilno 1842, S.57-63; Baliński, Michał u. Lipiński, Tym.: Starożytna Polska ... T.3. Warsz.1846, S.514-523; Wołonczewski, M.: Żemajtiu Wiskupiste. Wilniuj 1848 u.Shenandoah Pa.1897, dazu die poln.Uebersetzung 1898,passim.

13) Soweit die unmittelbaren Ortsangaben der Matrikel der Königsberger Universität ein Urteil gestatten, ist Waischnoras in dem Zeitraum bis zum Jahre 1829 der einzige aus Varniai Stammende, der auf der Königsberger Universität studiert hat.

14) Ein Fryderyk Gietkant "pułkownik artylerji" 1663 bei Boniecki Herbarz Bd 6.1903, S.48.

15) Lit.Vilkalis auch in litauischen ONN, vgl.Słownik Geogr. t.XIII,S.474,1.Sp. u.S.535 r.Sp.

16) Ueber den Vorgang späterer Verwendung eines ehemaligen Vornamens als Familiennamen (durch die Nachkommen des Trägers jenes Vornamens) bei Litauern noch im 15.Jahrhundert vgl. übrigens - es handelt sich um die Entstehung des Familiennamens der Radziwiłłs - Kazimierz Bartoszewicz: Radziwiłłowie. Warsz., Krak.(1928), S.11-12.- Leider besitzen wir noch keine Gesamtdarstellung der Geschichte der Familiennamen bei den Litauern.

17) Die (nach freundlicher Mitteilung des Herrn Pfarrers A.Juozapavičius in Varniai; vgl. auch Ad.Boniecki: Poczet rodów w W. Ks.Litewskiem w XV i XVI w. Warsz.1887, S.379) in dem mir unzugänglichen Buche Buszyński, Ign.: Opisanie hist.-statyst.pow.Rossieńskiego gub.Kowieńskiej. Wilno 1871, S.166 erwähnten Janko Wajsznorowicz und Rymko Wajsznorowicz aus der Zeit Siegmunds I. dürften doch wohl einer anderen Familie angehören.

18) Gemeint ist wohl Gintiliškė (poln.Gintyliszki), ein Städtchen im Kreise Telšiai, an der Salanta.- Die mir zugängliche Neuausgabe des Werkes, Shenandoah 1897, besitzt dieses Verzeichnis der Subskribenten nicht.

19) Von dem Stamme lit.Vaišnor- abgeleitete Ortsnamen begegnen im Bereiche des ehemaligen Großfürstentums Litauen nicht ganz selten (in Ostpreußen und im Memelgebiet dagegen gar nicht). Słownik Geogr. z.B.erwähnt[1] Wajsznory (2 Dörfer dieses Namens im Kr.Šiauliai), 2) Wojsznary (im Kr.Seinai), 3) Wojsznaryszki (5 Orte, 4 davon im Kr.Ašmėna, der 5. im Kr.Zarasai <Novoaleksandrovsk>).
Wichtiger für uns sind die Angaben bei Sprogis, Iv.Jak.: Geograf.slovaŕ drevnej Žomojtskoj zemli XVI stol. ... Vil'na 1888, S.60, 1.Sp.; aber auch von den dort genannten Ortschaften läßt sich ohne weitere, gegenwärtig unmögliche (vgl. hier S.9) archivalische Nachforschung nicht sagen, ob sie zu der Geschichte der Familie unseres Waischnoras in Beziehung zu setzen sind.

20) Auch die kurze Dauer von Moswids Studium (Gerullis Mosvid S.XIII) spricht eigentlich für Brückners Vermutung.

21) Ueber die Quellen dieses Werkes vgl. Albert Nietzki: D.J.J.Quandt, Generalsup.v.Preußen und Oberhofprediger in Königsberg. 1686-1772 ... Kgb.1905 (Schriften der Synodalkommiss.für ostpr. Kirchengeschichte. H.3.), S.127-128. Quandt seinerseits ist nun wieder (wovon die von Frdr.Wilh. Benefeldt stammende Vorrede von Arnoldts Buch nichts sagt) die Hauptquelle für Arnoldts Nachr. gewesen, s.Nietzki a.a.O. S.128.

22) Die folgenden Mitteilungen verdanke ich der Freundlichkeit des Herrn Pfarrers Ed.Grüner zu Inse.

23) Unrichtig, vielmehr: Filialkirche. So auch Toeppen Hist.-comp.Geogr. S.267, L.Passarge Apr. Mtschr.8. 1871, S.107 und Oscar Schlicht Die Kurische Nehrung in Wort und Bild. Königsberg 1924, S.73.

24) Die kirchlichen Zustände in den Gemeinden mit preußischer Bevölkerung sind bekannt. Nicht besser stand es in den polnischen Gemeinden Ostpreußens, vgl. z.B. Gollub S.160.

25) Kochs "Kreutz", von dem er a.a.O. S.273 unter Anm.4 sagt "Dieser Ort ist heute nicht aufzufinden", ist doch wohl nur Verlesung für Kuntz = Kunzen.

26) Die von Arnoldt erwähnten Bemerkungen Hennenbergers sind für unsere Zwecke ohne Wert.

27) Vgl. hier S. III.

28) Zur Inspektion des Erzpriestertums Ragnit gehörten um jene Zeit die Kirchspiele Ragnit, Pilkallen, Schirwindt, Lasdehnen, Wilkischken und Wischwill. In allen wurde damals auch litauisch gepredigt (Arnoldt S.125).

29) Vgl.: Concordia. Pia et unanimi consensu repetita Confessio Fidei & doctrinae Electorum, Principum, et Ordinum Imperii, Atque eorundem Theologorum, qui Augustanam Confessionem amplectuntur, & nomina sua huic libro subscripserunt ... Lipsiae 1580; in dieser Ausgabe Waischnoras' Unterschrift auf der Seite mit dem Zeichen Kkk3 (hinter S.827), r.Sp., Z.25 v.o.: Simon Vuaichnarus [!].

30) In diesen Fortges. Zusätzen keine Angaben von Wert. Dasselbe gilt für die daselbst genannten Aeußerungen Bernhard v.Sandens in dessen Vorrede zum litauischen NT Königsberg 1701: Reusner (vorh.: Königsb., Staatsbibliothek, Sign.: Cb 200. 4°).

31) Das Archiv des Evangelischen Konsistoriums zu Königsberg besitzt, wie mir auf eine Anfrage geantwortet wird, keinerlei Aufzeichnungen über oder von Waischnoras. Auch die Registratur der Evang. Kirche zu Ragnit enthält, nach einer freundlichen Auskunft des Herrn Pfarrers E.Garmeister in Ragnit, keinerlei Aufzeichnungen über unseren Uebersetzer oder gar solche von demselben; bei der Einäscherung der Stadt durch die Russen im Jahre 1757 wurden die Kirche und die Pfarrhäuser zu Ragnit vernichtet. Die vorhandenen Aufzeichnungen der Ragniter Kirchenregistratur beginnen erst wieder mit dem Jahre 1757.- Vgl. ferner Anm.33.

32) Ueber eine Visitation der Kirche zu Ragnit, die wahrscheinlich im Jahre 1568 stattfand, sind bisher leider keine Aufzeichnungen aufgefunden worden, vgl. Altpr.Mtschr.44. 1907, S.273.

33) Von Wert wäre es in dieser Hinsicht schon, wenn wir von Waischnoras' Bibliothek etwa ein Verzeichnis besäßen wie das derjenigen Abraham Kulwischkis' (Altpr.Mtschr.42. 1905, S.189 -190),

oder wenigstens ein Verzeichnis der Bücher, die zu Waischnoras' Zeit sich im Besitze der Ragnite Kirche befanden (vgl. z.B. Gollub S.180). Der Akten der Ragniter Visitation vom Jahre 1578 die doch offenbar stattgefunden hat und auch beendigt wurde (Altpr.Mtschr.14. 1877, S.462 und S.463, Z.8, wozu S.466), konnte ich bisher leider nicht habhaft werden.

34) Joh.Behm: Collation Oder Gegeneinanderhaltung derer welche Anno 1620. vnd dann im verflossenen 1625.Jahr die wehrende Pest vber zu Königsberg in Preussen in allen Städten vnd vorstädten gestorben. Nebenst e.richtigen Consignation wie viel Kirchen Lehrer im gantzen Hertzogthumb Preussen das vergangene 1625.Jahr .. aus jhrer station durch den Tod abgefordert... Königsb. 1626: L.Segebad erwähnt keinen Namen, den man auf Simon Waischnoras d.J. beziehen könnte.

35) In Christian Otters (eines Sohnes des hier im Anhang unter IV erwähnten Johannes Otter) Stammbuch (vorh.: Stadtbibliothek Königsberg, Sign.: S 91. 12°) findet sich auf S.130 eine sonderbare z.T. fast litauisch aussehende Eintragung eines Bridius (? ist hier nicht der in der Matrikel der Universität Königsberg im SS 1621, Erler III, S.256 r.Sp., eingetragene "Fridericus Getkanth, Rangnetensis Borussus" gemeint?) Getkants, angeführt bei Friedr.Joh.Buck: Lebens-Beschreibungen derer verstorbenen Preußischen Mathematiker... Kbg.u.Lpz.1764, S.245 zu Buck S.234 i): Nowissi medici Artgenis priduti.- Bridius Getkants. Anno 1634. 1 Jun.Regiomonti.

36) Nicht zugänglich konnte ich mir machen 1) Biržiška, Myk.: Mūsų raštų istorija 1547-1904 m. Kaunas 1920. 2) - -: Literatura litewska. In: Wielka Encykl.Powsz.Illustr. Warsz.1908-09. 3) - -: Obzor litovskoj literatury. Vil'na 1921. 4) - -: Rinktiniai mūsų senovės raštai .... Kau-

nas: Šviet.Minist.[1928]. 5) - -: Lietuvių literatūros istorijos santrauka. Vilniūje 1919. 6) - -: Skrót dziejów piśmiennictwa litewskiego. Wilno 1919. 7) Čiurlionienė, S.: Lietuvių literatūros istorijos konspektas. Voroneže 1918. 8) Zajančkauskas,V.: Lietuvių literatūros vadovėlis. 1400-1904. Patais.leid. Vilnius 1928: "Rucho" sp.; die 1.Auflage dieses Werkes vom Jahre 1926 läßt Waischnoras ganz unerwähnt. Das gleiche gilt von Myk.Biržiškas Aufsatz Litovskaja literatura. In: Ėncikl.Slovaŕ Granat.7., sov.pererab.izd. T.27. S.-Pbg 1914, S.246-257. Auch Ed.A.Wolter in seinem kleinen Aufsatz in Ėncikl.Slovaŕ (Brokgauz-Efron). T.17a. S.-Pbg 1896, S.809-812 läßt Waischnoras unberücksichtigt, ebenso Al.Brückner in seinem Aufsatz Polacy a Litwini. Język i literatura. In: Polska i Litwa w dziejowym stosunku. Warsz. [usw.] (1914), S.341-392 und ein K.J.S. gezeichneter Aufsatz "Litewska literatura" in: Podręczna Encyklopedja Kościelna. Warsz.1904-1916, Bd 23/24, S.381-384.-- Die nicht wenigen übrigen ohne Ergebnis durchsuchten litauischen, polnischen, deutschen und russischen Einzelwerke, Zeitschriftenreihen, Bibliographien und Enzyklopädien älterer und neuer Zeit, in denen man irgendwelche auf unser Thema bezügliche Bemerkungen vermuten oder erwarten durfte, hier zu erwähnen würde zu weit führen. Jedenfalls dürfte kaum etwas von Wert übersehen sein.--

Textproben aus ŽM bieten:

1) Stankiewicz, M.: Bibliografia, S.24-26 (nicht vollkommen genau).
2) Gerullis, G.: Sen.liet.skait.I.1927,
   a) S.171. Die dort wiedergegebene Photographie des Titelblattes von ŽTh entspricht, gegen des Hrsg.Angabe auf S.X seines Buches, nicht ganz genau der Originalgröße.
   b) S.172-175. Dort die vollständige Vorrede Z.Blothnos.

c) S.175-178. Dort ein Teil der lit.Vorrede S.Waischnoras', ŽM S.XXII, 1.Absatz und ŽTh S.XXXIX, Z.18 (Kadangel...) bis zum Schluß dieser Vorrede.
d) S.179-181. Aus dem "Locus XXII. Apie wiriausibe swietischkaghe", Original Bl. 212b unten - Bl.216a bis z.Ende des ersten Absatzes.
e) S.181-183. Aus: AD, Original Bl.258b, Z.1 - Bl.260b bis z.Ende des zweiten Absatzes.
f) S.183-185. Aus: AM, Original AM Bl.1-Bl.3a bis z.Ende des ersten Absatzes.

Alles ohne bemerkenswerte Abweichungen vom Original.
Ed.Wolters Litovskaja chrestomatija. S.-Pbg 1901-04 enthält keine Textproben aus ŽM.

37) Bezzenberger in: Die osteurop. Literaturen und die slawischen Sprachen. 1908, S.359 macht über Waischnoras auf drei Zeilen keine ausreichenden und nicht ganz zutreffende Angaben.

38) Ueber den Drucker Georg Osterberger vgl.Arnoldt, Daniel Hnr.: Ausführliche [...] Historie der Königsbergischen Universität. Königsberg i.Pr. 1746, S.53-54; Pisanski S.143; Karl Lohmeyer (in Archiv f.Geschichte d.Buchhandels. 19.Lpz.1897, S.179 ff.), der vermutet, daß seit 1593 die technische Leitung der Osterbergerschen Druckerei in den Händen eines uns unbekannten Georg Neycke (sprich: Neitzke) lag.

39) Das Exemplar der Staats- und Univ.-Bibl. zu Königsberg in braunem Pergamentband, Größe etwa 10 x 16 cm; Größe des Druckspiegels im allgemeinen etwa 6,5 x 12,2 cm. Das Exemplar der Stadtbibliothek in einem schwarzen Leinenband aus späterer Zeit, ohne Vermerk über den früheren Besitzer, der auch auf andere Weise nicht zu ermitteln war. Beide Exemplare sind sehr gut erhalten und weisen (bis auf den auf der Rückseite

des Vorsatzblattes stehenden Vermerk des Exemplars der Staats- und Universitätsbibliothek: Hunc librum, avi sui opus, Bibliothecae Prutenicae Serenissimi Elect.Brandenbur.offert. Jacobus Löbelius.) keinerlei Notizen oder dergl. auf.
Sämtliche Zitate aus ŽM in dieser Arbeit nach einer im Besitze des Verf. bef. Weiß-Schwarz-Aufnahme des Buches nach dem Exemplar der Staats- und Universitätsbibliothek in Königsberg.

40) Durch wen dieses Exemplar von ŽM (bezw. nur ŽTh?), das sich nach den Angaben M.Stankiewiczs doch einmal in der Szembekschen Bibliothek zu Poremba befunden haben muß, in die Bibliothek gelangt ist, ließ sich nicht feststellen. Vielleicht ist es in diesem Zusammenhange nicht gleichgiltig zu erwähnen, daß i.J.1714 in Krakau ein katholisches Compendium der Theologie in polnischer Sprache "ze zlecenia" des Bischofs von Ermland Jan Krzysztof Szembek (Bischof von Kulm 1712; 1718 Bischof von Przemyśl; 1724 Bischof von Ermland; gest.1740 in Heilsberg) erschien (vgl. Estreicher Bibl. T.IX, S.50 l.Sp.). Leider gelang es mir nicht, mir zugänglich zu machen das Werk von Stanisław Kaz.hr. Kossakowski: Monografje historyczno-genealogiczne niektórych rodzin polskich [...]. T.1-3. Warszawa 1859-1872, worin in Bd 3, S. 228-294 über die Familie Szembek gehandelt wird, und so muß ich die Frage offen lassen. Der Aufsatz Mieczysław Offmańskis Nad staremi drukami z biblioteki Jego Ekscelencyi księdza biskupa hr.Jerzego Szembeka. In: Biblioteka Warszawska. Rok 1901. T.III.1901, S.156-167 berichtet nichts, was für die berührte Frage etwa von Wert sein könnte.

41) In das übrige Deutschland konnten litauische Bücher in jener Zeit natürlich nur ganz vereinzelt, als sprachliche Merkwürdigkeiten, einen Weg finden, wie z.B. der im "Archiv f.Geschichte d.dt.Buchhandels" Bd 17.1894, S.21 erwähnte Fall, wo sich im Lagerbuche des Leipziger Sortimenters Christoph Ziehenaus 1563 verzeichnet findet "1 Kleine Cathechismus in quarto Teutzsch vnnd Breußnisch".

42) Welcher Art mögen die litauischen Handschriften gewesen sein, die der Erzpriester in Tilsit M. Friedrich Selle (Erl. Preußen. IV, S.629-630) besessen haben soll, und die nach seinem Tode in Königsberg im Jahre 1712 unter den Hammer kamen (Pisanski S.514)? Es ist mir nicht gelungen, darüber etwas zu ermitteln.

43) Tą mana perguldima esmi teipaieg, kitiems mokintiems kunigams ir brolems mana, to źodcza pritirtiems dawes perskaititi, kurie teipaieg dowanomis sawa nůg Diewa saw důtomis, jra man padęge. (ŽTh S.XLI.)

44) Transtuli igitur eam [scil.MTh] in linguam Lithvanicam, & piorum virorum judicio subieci, in quorum consilio acquiescens in publicum edidi. (ŽTh S.IX.)

45) Jedenfalls doch wohl in der Hauptsache; selbstverständlich besteht auch hier grundsätzlich die Möglichkeit kleinerer oder umfangreicherer Anleihen inhaltlicher, mehr noch vielleicht solcher stilistischer Art. Für die gesamte Praefatio von ŽM, also für die Widmung und die beiden Vorreden, kann ich solche (abgesehen von den nicht wichtigen Stellen ŽTh S.XII 7 ff., nach MTh 1596 S.XVI 10 ff., und ŽTh S.XII 3 v.u. ff., nach MTh 1596 S.XVIII 6 ff.) indessen nicht nachweisen. Die Vorreden und Widmungen in den vier Werken, die die Vorlage von ŽM bilden, kom-

men in dieser Hinsicht jedenfalls als Quelle, soviel ich sehe, ebensowenig in Betracht wie diejenigen der gesamten uns bekannten litauischen Uebersetzungsliteratur bis zum Jahre 1600 einschließlich.

46) Wie sehr freilich auch hier größte Vorsicht geboten ist, zeigt der hier S.32 erwähnte Fall der lateinischen Vorrede von Moswids Katechismus.

47) S.hier S. 4. 5. 16. 58. 59. 80 f. 86. 95. 101. 116; Anm.7. 44. 45. 88. 89. 106.

48) Ein Irrtum Waischnoras' (oder Druckfehler?) ist seine Angabe ŽTh S.III, Z.4 v.u., wo es statt 664 heißen muß: 607.

49) Ein eigentümliches Mittelding zwischen Widmung und Bittschrift, das am Ende sogar auf eine freilich recht durchsichtig begründete Beantragung einer Alleinberechtigung seiner Uebersetzung hinausläuft, ist Willents Widmung zu seinem Buche Euangelias bei Epistolas (in Bechtels Ausgabe S.44, Z.22 ff., 25 ff. - und 16-20 ...).

50) Vgl. aber auch hier w.u. II!

51) Sie ist von Gerullis z.T. abgedruckt, s.hier Anm.36.

52) An unselbständigen, übersetzten Vorreden in litauischer Sprache kommen in den bis zum Jahre 1600 einschl. erschienenen litauischen Büchern hinzu die beiden von Daukša aus dem Polnischen übersetzten Vorreden in seiner litauischen Uebersetzung des Katechismus d.Ledesma (Sittig Katechismus d.Ledezma S.8 ff. und S.110 ff.).

53) Vgl. hier S. 5. 15. 16. 58. 59. 81 f. 94. 95. 99. 135; Anm.7. 9. 43. 88. 89. 91. 106.

54) Die spärlichen Nachrichten, die uns über Zach. Blothno d.Ae. (gest.1602) bisher bekannt waren (zu Bezzenberger BGLS S.X, Anm.1 vgl. Ed.Hermann Bemerkungen S.115; unrichtig, wohl auf Verwechselung mit Georgius Zablocius [Gerullis Mosvid S.XXXIII f.] = Zabłocki - wozu vgl. Żychliński, Teodor: Złota księga szlachty polskiej. Roczn.30.1907, S.111-114 - beruhend, die Angaben Aleksander Brückners in seinem Aufsatze Literatura wyznaniowa litewska. In: Reformacja w Polsce Roczn.II.1922, S.125 unten), hat Gerullis Sen. liet. skait.I, S.172 Anm.1 bereits kurz zusammengefaßt. Daß Blothno litauischer Nationalität war, sich jedenfalls zu ihr rechnete (über seinen Vater Mikaloius Bl. sagt Gerullis Mosvid S.XXXIX "Ueber seine Nationalität ist nichts bekannt"; - ob es übrigens richtig ist, nach dem Genitiv "nůg Mikaloiaus Blothna" der Gesmes Chriksczoniskas 1566, Gerullis Mosvid S.415, den Verfasser Blothnas zu nennen, wie Gerullis Mosvid S. XXXIX tut? Vgl. hier S.23 u.Anhang IV) - Gerullis geht Sen.liet.skait.I auf diese Frage nicht mehr ein -, dürfte, nach den Aeußerungen seiner Vorrede, kaum noch zu bezweifeln sein. Z.Blothno d.Ae. starb an der Pest, vgl. Erl. Preußen Bd 4, S.631 u.Sahm, Wilh.: Geschichte der Pest in Ostpreußen. Leipzig 1905, S.19-25. Ueber seinen jüngeren Bruder Johannes Blothno, ebenfalls im W.-S.1572/3 an der Königsberger Universität immatrikuliert (Erler I, S.52), habe ich bisher nichts in Erfahrung bringen können. Zach.Blothnos gleichnamiger Sohn (vgl. hier Anhang IV) ist wohl der als Schüler der "I.Classis" im "Catalogus puerorum scholae illustris Tilsensis" vom August 1594 (veröffentlicht von Heinr.Pöhlmann im Progr.des Gymnasiums zu Tilsit 1873, S.46) genannte "Zacharias Blohtro [!] Tilsensis". In dem gleichen Schülerverzeichnis

außerdem: Johannes Blohtro [!] Tilsensis (II.Cl.), Jeremias Blohtro [!] Tilsensis (IV.Cl.) und Simon Blohtro [!] Tilsensis (V.Cl.).
Außer Mik.Blothno, Zach.Blothno d.Ae. und Zach. Blothno d.J. (Biržiška Bibl.I.1924, Sp.19) scheint, soweit die Angaben der in Betracht kommenden bio- und bibliographischen Arbeiten ein Urteil erlauben, kein anderes Mitglied der Familie literarisch sich betätigt zu haben.

55) Vgl.hier Anm.36. Sie stellt die einzige uns bisher bekannte zusammenhängende Aeußerung Zach. Blothnos d.Ae. in litauischer Sprache dar. Daß der Erforscher der Sprache der Bibelübersetzung und der Postille Bretkes Blothno nicht unberücksichtigt lassen darf (vgl.Bezzenberger BGLS S.IX-X und MLLG III, S.121-128; zu den Bemerkungen L.J.Rhesas Geschichte der litthauischen Bibel ... Kgb.1816, S.14 Anm. vgl. übrigens Ed. Hermann Bemerkungen S.118), versteht sich von selbst.- Von der Sprache Waischnoras' unterscheidet sich diejenige Z.Blothnos d.Ae. schon bei ganz oberflächlicher Betrachtung außerordentlich scharf (für eine Einzelheit aus dem Gebiete der Wortstellung vgl. Hermann Lit.Studien S.118).

56) S.hier S. 3. 58. 82. 91. 98. 99; Anm. 5. 7. 9. 54. 55. 58. 87. 88. 106. 112.

57) Vgl. hier Anm.54 Ende u.Anm.42.

58) Kaum nachprüfbar wird die Richtigkeit der Worte Blothnos ŽTh S.XX, Z.4 v.u. ff. sein: "... kaipoieg ir isch sena wissuu pirmiausei lietuwieschkai [!] giedamuyu giesmiuu / kaip nog sennuyu sakant girdeiau schis tiektai versas buwens est / Dangaus szwakie szibink ir mums / mokink tu mums Poną Jezu Christu tikrai paszint etc.".

Blothno meint hier offenbar den zweiten Vers der litauischen Uebersetzung von Martin Luthers Lied Nun bitten wir den Heiligen Geist (vgl. Phil.Wackernagel: Das deutsche Kirchenlied von der ältesten Zeit bis zu Anfang des XVII.Jahrhunderts. 3.Bd Leipzig 1870, S.18 Nr 28; die in Deutschland gebräuchliche Melodie bei Zahn I Nr 2029, S.546-547 und bei Reinhard-Bülow Nr 116 S.112; ob die Litauer die gleiche verwenden, ist mir unbekannt; Hoffheinz und Bülow-Niemann berichten nichts darüber). Die litauische Uebersetzung des Liedes findet sich zum ersten Male in Joh.Bretkes Giesmes Duchaunas / isch Wokischka ing Lietuwischka lieszuwi / per nekurius Plebonus Hercegistes Prusu / pergulditas. Isspaustas Karaliauczuie / per Jurgi Osterbergera 1589 (V.Biržiška Bibl.I Nr.17; vorh.: Königsberg, Stadtbibliothek; Sign.: Ca 144. 8°) auf S.[16] als Nr XIV, der erste Vers beginnt: PRaschikime schwentaie Dwassia, der zweite lautet:
Dangaus szwake szibinki mums / mo=
kik tu mus Pona Jesu Christu tikrai paszinot
dudi mumus wieriti / ing musu Wieschpati /
kurs mus gabena ingi tikra Tiewischken /
Kyrieleison.
Die litauische Uebersetzung noch nicht bei Mažvydas, sondern zum ersten Mal, wie gesagt, in dem erwähnten Gesangbuche Bretkes, danach zuerst wieder in Lazarus Sengstocks Giesmes v.J.1612, Bl.37b-38a. Ist die Mitteilung Blothnos richtig, so müßte man annehmen, daß das Lied vor seiner Aufnahme in Bretkes Gesangbuch 1589 als Einzeldruck oder in handschriftlicher oder mündlicher Ueberlieferung vorhanden war (vgl. auch Hermann Bemerkungen S.114).

59) Zach.Blothno geradezu als "Herausgeber" von ŽM zu bezeichnen, wie es Hermann Bemerkungen S.116 oben tut, sehe ich keinen Grund.

60) Bezzenberger waren, als er ŽM für seine BGLS mitverarbeitete (s.BGLS S.XXXVII), offenbar bekannt 1) die Vorlage von ŽTh, vgl. z.B. BGLS S.154, 155,186,193,201,209,223,227,234,243,258(!),264; 2) die Vorlage von AM wurde ihm wohl erst noch später bekannt, vgl.S.283 r.Sp.; 287 l.Sp.; 301 r.Sp.; 305 l.Sp.; 316 l.Sp.; 327 l.Sp.; 330 r. Sp. Jedoch hat sich Bezzenberger über diese Vorlagen weder innerhalb noch auch außerhalb seiner BGLS irgendwo geäußert. Unzureichend ist seine Art des Zitierens aus den Vorlagen (deren Titel, Auflage, Seite und Zeile werden niemals genannt). Die Vorlagen der übrigen Teile von ŽM scheinen ihm nicht bekannt gewesen zu sein.

Ed.Hermann, der in seinen "Lit.Studien" 1926 statt der durchweg gegebenen Uebersetzung der litauischen Beispiele ins Deutsche vielleicht besser gleich die entsprechenden Stellen der einzelnen Vorlagen hätte anführen sollen - zumal da der von ihm durch die Uebersetzungen angestrebte Zweck der Verständlichkeit der litauischen Beispiele (s.sein Vorwort S.V) dadurch ja ebenfalls meist erreicht worden wäre -, hat zu einer Aeußerung über die Vorlagen der einzelnen Teile von ŽM keinen Anlaß genommen. Daß ihm die Vorlage von AM bekannt war, zeigt S.118, Abschn.96, 4a seines Werkes; weitere Schlüsse auf Hermanns Kenntnis der Vorlagen von ŽM zu ziehen gibt seine Arbeit keine Möglichkeit.

Die folgenden Ausführungen über die Vorlagen unseres litauischen Textes wiederholen also keineswegs etwa bereits Dargestelltes.

61) Unverständlich bleibt mir, wie Wolfermann auf den völlig unsinnigen Titel gekommen sein mag, der er Franciscis MTh beilegt.

62) 1) Cat.Germ. 2) Collectio 1564-1592 3) Clessius 4) Draudius, 1.u.2.Aufl. 5) Georgi, Bücherlexicon 6) Wolfermann, vgl.hier S.33.

Die Meßkataloge sind - vgl. über ihre Mängel Schwetschke S.V Anm.5 und Robert F.Arnold Allgem.Bücherkunde [2] 1919, S.249 - erst an letzter Stelle herangezogen worden.

63) Bei der trotz Schwetschkes Angaben (I, S.3-S.86) doch immerhin zu berücksichtigenden Möglichkeit, daß eine der nach 1600 erschienenen Auflagen von MTh vielleicht von der litauischen Uebersetzung des Buches irgendwie Notiz genommen haben könnte, wurden auch diese Auflagen, soweit ich ihrer habhaft werden konnte, eingesehen, u.zw.:
1) 1 6 0 1. Impressum: Witebergae: Clem.Berger 1601. Vorh.: München, Staatsbibliothek.
2) 1 6 0 2. Die deutsche Uebersetzung von MTh, angefertigt von M.Joh.Müller, evangelischem Prediger "der Kirchen zu S.Johannis / Cosmae vnd Damiani in Staden". (Hamburg: M.Frobenius) 1602. Vorh.: Berlin, Staatsbibl.; Sign.: Cw 8340.
3) 1 6 0 6. Dies wieder eine Neuauflage des lateinischen Textes. Impressum: Witebergae: Clem. Berger 1606. Vorh.: Breslau, Staats- und Univ.-Bibl. 4) 1 6 0 8. Neuauflage des lateinischen Textes. Impressum: Witebergae: Clem.Berger 1608. Vorh.: Leipzig, Univ.-Bibl. Zu einem Ergebnis haben diese Bemühungen nicht geführt.

Unzugänglich und durch das Auskunftsbureau der Deutschen Bibliotheken nicht ermittelbar waren folgende Auflagen: 1) 1 6 0 2 . Eine Wittenberger bei Adelung und Draudius [1] S.50 genannte (lateinische?) Auflage. 2) 1 6 0 2 . Eine angeblich in Stade erschienene Ausgabe der deutschen Uebersetzung, verzeichnet von Th.Georgi. Wohl nur Ungenauigkeit Georgis, vgl.oben 2). 3) 1 6 0 9. Eine Wittenberger (lat.) Ausgabe, genannt bei Adelung. 4) 1 6 0 9. Eine Hamburger (lat.) Ausgabe, genannt bei Adelung und bei Draudius [1] S.50. 5) 1 6 1 3 . Eine Ausgabe in 4°, ohne Angabe des Erscheinungsortes genannt bei Adelung. 6) 1 6 1 6 . Eine

Wittenberger (lateinische?) Ausgabe, genannt bei Th.Georgi.

64) Die Hunderte von Fällen orthographischer Verschiedenheiten wie Groß- gegen Kleinschreibung, Unterschiede der Zeichensetzung, Anfangen eines neuen Abschnittes gegen Fortfahren im alten, Verwendung von Majuskel gegen Minuskel u.dgl., die die einzelnen Auflagen aufweisen, hier auch nur zu ihrem wichtigeren Teile zu erwähnen, wäre schon aus äußeren Gründen unmöglich, zumal da sie für die Bildung eines sicheren Urteiles nicht ausreichen.

65) Eine Uebersetzung ins Polnische scheint von Franciscis MTh nicht angefertigt worden zu sein; Estreicher und Grabowski berichten von einer solchen nichts.

Das gleiche gilt von den Vorlagen sämtlicher anderen übersetzten Teile von ŽM.

66) Die geringfügigen Auslassungen in AD betreffen die gedruckten Randglossen der Vorlage, die die Belegstellen von im Texte vorkommenden Zitaten enthalten.

67) Auch hier findet sich (vgl. hier Anm.63) in den nach 1600 erschienenen Auflagen des Heerbrandschen Compendiums kein Hinweis auf die litauische Uebersetzung.

68) Unbrauchbar teilweise durch die Art der litauischen Uebersetzung, wie z.B.

1579	S.935, 3	Si exhalans anima dissiparetur, & in auras, fumi instar, euanesceret: ...
1581	S.836, 14	wie 1579
1582	S.989, 4 v.u.	... instar euanesceret
1600	S.756, 10	wie 1579
AD	Bl.260 a,8 v.u.	Iei ischeidama duscha / turaetu ing orus sugaischti / tad ...

1579	S.937, 5 v.u. Randgl.	Apoc.14.
1581	S.839, 1 "	wie 1579
1582	S.992, 6 v.u. "	Abac.14.
1600	S.758, 9 v.u. "	wie 1579
AD	Bl.262 a, 7 v.u.	Randglosse fehlt
1579	S.940, 8 v.u.	subsidijs (suffragia ipsi vocant) superstitum, Missis
1581	S.841, 12 v.u.	... superstitum Missis
1582	S.996, 1	wie 1579
1600	S.761, 5	wie 1579
AD	Bl.264 a, 12	pagalbomis (kures anis suffragiomis wadin) Misschomis
1579	S.946, 9 v.u.	quia, inquit, haec omnia abominatur Dominus
1581	S.847, 1	wie 1579
1582	S.1002, 12	quia inquit, ...
1600	S.765, 4 v.u.	wie 1579
AD	Bl.268 a, 10	Nessa to wissa nekencze wieschpatis
1579	S.941, 8	... redemptionis? Et partem ...
1581	S.842, 3	wie 1579
1582	S.996, 17	wie 1579
1600	S.761, 17	... redemptionis: Et partem ...
AD	Bl.264 b, 4	uschmokejmu atpirkima mussu essąs. Ir dali ...

69) In der mir längere Zeit allein zugänglichen Auflage Francofurti: Sumpt. & Typis Ioannis Spiessij 1602 (vorh. Breslau, Staats- und Univ.-Bibl.; Sign.: Theol.rec.VII oct.6690) auf S.556-S.593. Sämtliche in der vorliegenden Arbeit vorkommenden Zitate aus dem lateinischen Urtexte verstehen sich, soweit nichts anderes bemerkt, in den Angaben der Seiten und Zeilen nach dieser Ausgabe von 1602, in der Fassung des Wortlauts

hingegen nach der lateinischen Erstauflage vom Jahre 1590.

Eigene Hinzufügung des litauischen Uebersetzers ist das "Hieronimus" - Zitat am Schlusse von AM (AM Bl.39 b); es stammt aus der Vorrede des Hieronymus zu seiner lateinischen Uebersetzung der Schrift De Spiritu Sancto des Alexandriners Didymus (Hieronymus: Opera. Antverpiae 1578: Chr.Plantinus, T.6, S.217); vgl. in diesem Zusammenhange übrigens, was Ed.Hermann Bem.z. alit.Schriftt.S.115 über Bretke berichtet.

70) Vgl. etwa

a) AM stimmt zu 1591

1591	S.771, 27	Hebr.7
1597		Heb.7
AM	Bl.3, 7 v.u.	Hebr.7
1591	S.775, 16	... seyn / (in Ansehung ...)
1597		... seyn (in Ansehung ...)
AM	Bl.5 b, 14	... ischwalnjti / (nęssa...)
1591	S.777, 12	Daher er auch selig machen kan immerdar die durch jhn ...
1597		... jmmerdar / die ...
AM	Bl.6 b, 2 v.u.	Ischtogi. gal ghissai pilnai ischganitais padariti tůs kurie ...
1591	S.781, 10	Vnnd was bedarffs vieler Wort Sintemal kurtz hiebevor ...
1597		... Wort: Sintemal ...
AM	Bl.9 b,10 v.u.	Ir kam bereike daugesni żodczu kadang ...
1591	S.783, 24	Dann gleich wie er im ersten Theil spricht / Das ist mein Leib
1597		... spricht: Das ...
AM	Bl.11, 2 v.u.	... bila / Tatai ...

1591	S.784, 16	daß sie vorgeben / Christus hab ...
1597		.. vorgeben: Christus ...
AM	Bl.11 b, 24	... saka / Christu ...
1591	S.792, 20	... / daß er ein Diener Christi sey vnter die Heyden zu opffern ...
1597		... sey / vnter ...
AM	Bl.17, 5	... iog ghissai jra tarnu Christaus idant tarp Pagoniu affierawotu ...
1591	S.795, 11	der ... Spruch / zun Hebr. ...
1597		... Hebraern ...
AM	Bl.18 b,5 v.u.	... Hebr. ...
1591	S.796, 13	Liber was köndt jhr doch auff diese Fragen nur im geringsten mücken?
1597		Liber / was ...
AM	Bl.19 b, 7	Meldczu ką galite ...
1591	S.803, 7	Etliche schwetzen daher vnnd dichten / daß ...
1597		.. daher / vnd ...
AM	Bl.24, 4	Pramana nekurie ir melũie / iog ...
1591	S.803, 28	sein aller heyligstes Opffer sampt seinen ...
1597		allerheyligstes Opffer / sampt ...
AM	Bl.24 b, 2	schwenczauseie affięra drauge su ...
1591	S.804, 7	das .. Brot so vom Himmel kompt
1597		... Brot / so ...
AM	Bl.24 b, 12	... dũna kursai ...

1591	S.819, 23	der Meßpfaff ... bittet / daß der Allmächtige Gott ...
1597		... bittet daß ...
AM	Bl.35, 20	meldcze Schwentũsius / idant ...
1591	S.825, 1	HErren
1597		HERREN
AM	Bl.39, 10	POna

b) AM stimmt zu 1597

1591	S.768, 24	der Christenheit vnblutiger Weise ...
1597		. Christenheit / ...
AM	Bl.1, 13	Chrikschczonistes / nekruwinu budu ...
1591	S.789, 5	das jenige aber / welchs sie ...
1597		... aber welches ...
AM	Bl.14 b, 22	tatai ką ...
1591	S.791, 17	soll ein Diener Christi seyn vnter die Heyden zu opffern
1597		... seyn / vnter ...
AM	Bl.16, 17	idant buczio tarnu Christaus / tarp ...
1591	S.801, 2	vnd in denselbigen / hindan gesetzt deß ...
1597		.. denselbigen hindan ...
AM	Bl.22b,3	... / tũsa aplenkdami ...
1591	S.801, 23	Oder wöllen sie etwa/ diß Hütten pflegen auff ... deuten
1597		... pflegen / auff ...
AM	Bl.23, 2	... ta priweisdejma schętra / ant ...

1591	S.811, 24	Ewiger Gott / was köndte doch ... vngereympters gesagt werden?
1597		... werden.
AM	Bl.29 b, 16	... be galętu buti kalbaeta.
1591	S.818, 29	vom HErrn selbsten
1597		. HERRN .
AM	Bl.34 b, 15	nůg paties PONA

71) Nicht selten ist eine eigenartige Benutzung zugleich von H u n d V feststellbar (Angaben aus V nach der Auflage von 1591):

H	S.591,5	ne quidem vbi Coenae negotium ex professo traditur
V	S.822,27	Zwar die Schrifft redet gar klar von dem Abendtmal deß HERREN
AM	Bl.37 b,9	neigi jstatime Weczeres apie ta kas jra primenama/kaip apie tą raschtas ischkei kalba
H	S.590,30	nùm Apostoli Missas celebrarint, nihil opus est cōiecturis
V	S.822,16	ob .../dürffen wir nit durch vngewisse Muthmassungē errhaten
AM	Bl.37 a,19	bau .../isch netikru koniecturu alba maedczu nereike mums to paroditi
H	S.581,6	... ; in qua [sc. in Coena] nihil omniũ eorum, quae modò enumerata sunt, vel egit Christus, vel agendum praecepit: Sed ...
V	S.806,26	... . Sintemal der HERR durchauß deren Ding keins gethan oder zuthun befohlen/welche die Papisten bey jhrer Meß thun vnnd halten: Sondern/...
AM	Bl.26 b,4	... . Kuroie Christus nieka tu wissu daiktu kurie dabar isch skaititi jra/nei jra patsai dares/

nei dariti jra liepes/kaip Popiżischkei [!] prieg sawa Misschos laika ir dara: Bet ...

H S.581,24 Et primò quidem occurrit illud, quòd in Missa non cum Ecclesia loquitur Sacerdos, siquidem in peregrina lingua omnia peragit; sed suum habet cum pane & vino ... arcanum colloquium

V S.807,21 Vnd zwar erstlich/ist diß der grossen Gebrechen einer/daß der Priester/als welcher alles in vnbekandter Sprach verhandelt/nicht mit der Christlichen Gemein redet/sondern sein heimlich Gesprech hat mit ...

AM Bl.27 a,8 Ir pirmiausei uscheiti schionai antai/iog Misschoie kunigas ne su Baßnicze kalba/kadang ghissai wis neßinomu ließuwiu tą laika/neigi su Chriksczonischku surinkimu bjla/ bet tjlomis su ...

H S.567,1 Adhaec quo colore possunt haec praesentis temporis verba, quae vrgentur ab Aduersariis, referri ad sacrificium Missae?

V S.784,19 Vnnd lieber sage mir doch/mit was Schein wöllen die Widersacher diese Wort/so ein gegenwertige Zeit bedeuten/vnnd auff welche sie so hoch dringen/auff jhr Meßopffer ziehen können?

AM Bl.12 a,4 Ir meldczems sakikim wienok/su kokiu gaistu [!] gal thie żodzei /kurie dabar iau santi czesa ischmana/ant Misschos affiera wersti ir uschtraukti Buti?

H S.582,9 Esto ergò hoc primum, quod in Missa reprehenditur: quod est secundum?

V S.808,11 So ist nun diß der erste Fehl an der Papistischen Meß: Welchs ist das andere Stück/so keins wegs kan geduldet werden?

AM Bl.27 b,5 Tatai tada jra pirmoghi klautis kuri Popiezischkoio Misschoio [!] jra kaltinama: kuri tada jra antroghi?

Vgl. auch hier S.115.

72) Ueber ihn und sein Gebetbuch vgl.Bönhoff: Joh. Habermann. Zur 400.Wiederkehr seines Geburtstages [...]. In: Beiträge z.sächs.Kirchengeschichte. 29.1915. Lpz.1916, S.213-230; Althaus, bes. S.139 ff.

Eine Uebersetzung von Habermans Gebetbuch ins Polnische ist, soweit wir nach den Angaben Grabowskis und Estreichers urteilen dürfen, nicht erschienen.

73) Vielleicht könnte man vermuten, daß Waischnoras in Anlehnung an ein Vorbild aus äußeren Gründen zu dieser Kürzung sich entschloß; so wissen wir z.B. (Althaus S.132), daß der Augsburger Pfarrer Jeremias Schweiglin, der für ein eigenes Gebetbuch Haberman ausgiebig benutzte, seine Vorlage dabei vielfach kürzte; dieses Schweiglinsche Gebetbuch konnte ich mir bisher nicht zugänglich machen.

74) Als Vorlagen von Mld 1 und Mld 2 kommen von vornherein nicht in Betracht die Ausgaben
1) Avenarius, Johannes: Precationes. Witebergae 1591: (Georgius Mullerus).
2) - - : Breuiarium. Lipsiae: V.Voegelin 1596.
Zwei andere lateinische Ausgaben, Straßburg 1575 und Wittenberg 1576, beide bei Bönhoff erwähnt, konnte ich mir nicht zugänglich machen.

Die niederdeutsche Ausgabe Hamborch: Herm.Möller 1600 kommt als Vorlage gleichfalls nicht in Frage (andere niederdeutsche Ausgaben konnte ich mir nicht zugänglich machen).

75) Diese Vermutung (vgl. hier S.59) rechnet mit einer gewissen Durchgearbeitetheit des Textganzen und Abgestimmtheit seiner einzelnen Teile aufeinander; gerade hinsichtlich der Absichten des Uebersetzers bezw. des Herausgebers in dieser Richtung aber sind wir wiederum ja nur auf Vermutungen angewiesen; vgl. w.u. D, c.

76) Bezzenberger hat sie für seine BGLS übrigens nicht alle berücksichtigt.

77) Das Verzeichnis will Verbesserungen bringen sowohl zu ŽTh wie auch, was - vgl. Tangl (bezw. Sittig) Diss.S.21 Anm.3 - zu bemerken nicht überflüssig ist, zu AD und AM.

78) Sicher ist das keineswegs, ein Hinweis auf die Person des Korrigierenden findet sich in unserem Texte nirgends, die Errata selbst bieten ebenfalls keinen Hinweis darauf. Die gleiche Unsicherheit besteht übrigens beispielsweise bei Daukšas Postille, wo Myk.Biržiška (Daukš.Post. 1926, Einl.S.15) vermutet, daß Daukša nicht selbst korrigiert habe.- Sehr zu bedauern ist es, daß wir über die Einrichtung der Druckereien (besonders hinsichtlich der Frage der Sprachkenntnisse der Setzer und der Korrektoren), denen unsere älteren litauischen Texte entstammen, keine ausführlichen Nachrichten haben.

79) Daß Waischnoras die Bibelzitate anscheinend nicht nachprüfte, zeigt sich gelegentlich auch sonst.

80) Vgl. hier S.76.

81) Von den übrigen Geistlichen des Herzogtums, die in der fraglichen Zeit im Amte standen, und deren Namen das Monogramm S.W. bilden könnten (vgl. Arnoldt Nachr. S.299,337 Wannowius; S.178, 196,266 Weier; S.330 Welamowski; S.286 Wendenberg), dürfte aus sachlichen Gründen als Uebersetzer des Liedes ins Litauische in der Tat keiner in Betracht kommen.

82) Vgl. hier weiter unten.

83) Vgl. übrigens auch Al.Brückner Z polsko-litewskich dziejów wyznaniowych S.262.

84) Vielleicht ist es, zur Ermittelung der genauen Vorlage, nicht unnütz zu bemerken, daß bei Sengstock Waischnoras' Uebersetzung Klelessi Christus nůg smierczia die Strophen 5) Du Angelu tenai rada und 6) Jesu Christu ios ieschkoia in der umgekehrten Reihenfolge zeigt, als sie bei Wackernagel a.o.a.O. in der Vorlage erscheinen.

85) Vgl. Ed.Hermann Bem.z.alit.Schriftt. S.111 und S.114.

86) Zu V.Biržiškas Angaben über Bretkes Postille ist noch nachzutragen, daß die Staats- und Universitäts-Bibliothek zu Breslau ein vorzüglich erhaltenes, anscheinend noch fast unbenutztes vollständiges Exemplar beider Teile dieses Werkes besitzt (Sign.: Ascet.V Qu 85; Zeit des Erwerbs, Art des Erwerbs, früherer Besitzer unbekannt und nicht zu ermitteln).

87) Auffällig sind vielleicht die Worte Blothnos ".../kur maßu sawwu cziesu ...", vgl.hier S.98 ; sie lassen sich indessen auch anders erklären.

Wir müssen also wohl zunächst annehmen, daß auch hier, bei ŽM, der Drucker, also Georg Osterberger, zugleich den Verlag des Werkes auf sich nahm, wie das auch sonst zu jener Zeit in Königsberg üblich war (vgl. K.Lohmeyer Archiv f. Gesch.d.Dt.Buchhandels. 18.1896, S.102).

88) Vermutungen wie diejenige hier S.28-29 geäußerte, bei der wirtschaftlich wahrscheinlich recht ungünstigen Lage unseres Uebersetzers (vgl. hier S.150) durchaus berechtigt, lassen sich vorläufig nicht aufklären.
Daß S.Waischnoras d.Ae. schließlich einen gewissen Ehrgeiz fühlen mochte, hinter seinen beiden unmittelbaren Ragniter Amtvorgängern Mažvydas und Jomantas, die beide als Uebersetzer sich betätigt hatten, nicht zurückzustehen, wäre verständlich; eher verständlich als - wollen wir nicht mit dem Verlorengehen uns unbekannter litauischer Texte von Waischnoras' Hand rechnen - die Tatsache, daß die Ergebnisse etwaiger derartiger Regungen bei Waischnoras erst so spät an die Oeffentlichkeit traten, nachdem die größte und lohnendste Aufgabe, die Bibelübersetzung, ein - wie wir jetzt wohl annehmen müssen - Nichtlitauer, so gut es eben möglich war, erledigt hatte.
Ob und inwieweit S.Waischnoras die nichtlutherische Literatur in litauischer Sprache bekannt war, ist aus seinen unmittelbaren Aeußerungen ebensowenig zu ersehen wie aus denen Z.Blothnos.

89) Vgl. ŽTh S.VIII,3; XXXVIII,5 ff.; XXXIX,8 v.u. ff.; ähnlich übrigens A.Francisci, vgl. in dessen Widmung (MTh 1596) S.V,8 v.u. ff.; S.VIII,4 v.u. ff.; S.XIX,3 v.u.; ähnlich auch Haberman.

90) Vgl. auch Al.Brückner in Reformacja w Polsce II. 1922, S.126 und S.256.

91) Hierzu kommen einige Auslassungen des Uebersetzers selbst wie die folgende: "Welnas nesa gwoltu werßes, ant prapuldima Euangelias, ir tikraghi ureda żodcza Diewa pramanidams netiektai silingus neprietelus, karalistas Turka ir Popieżaus, bet ir kita zdroda ghissai żinna atrasdams saw tikrus tarnus, kaip tatai jra Caluinistai ir Anabaptistai ir Arrionai &c. kurie schwiesuj moxla ir Sacramentus wel abbiaurin, ieib kaip galaetu schwentaghi moxla Euangelias uschtrukinti." (ŽTh S.XXXVII,8 v.u. ff.)

92) Zu berücksichtigen ist ferner, daß die Polonisierung der politisch maßgebenden Teile des litauischen Volkes zu jener Zeit offenbar - eingehendere Untersuchungen hierüber fehlen noch - noch nicht soweit fortgeschritten war, wie gewöhnlich angenommen wird; vgl. die Worte Daukšas: "Bo/ácz w prawdźie rzadki iest v nas zw/aszczá z przednieyszych/ktoryby w ięzyku polskim bieg/ym nie by/ / y kazania polskim ięzykiem pisáne czytáć przez się nie mog/ / wszákże moim zdaniem więtsza iest tákich część / ktorzy go álbo nie rozumieią / álbo w nim ma/o co są świádomi" (Daukšos Postilė. Kaunas 1926, Vorrede S.1); vgl. auch Phil. Ruhigs sogar noch für die Zeit um 1700 geltende Bemerkungen in seiner Betrachtung der Littauischen Sprache. Königsberg 1745, S.75.

93) Vgl. S.241-242 der polnischen Uebersetzung.

94) Józ./Łukaszewicz berücksichtigt in seinen Dzieje kościo/ów wyzn. helw. w Litwie die lutherischen Gemeinden Litauens gar nicht. Ueber die Mängel seiner Arbeit besonders hinsichtlich ihrer Quellen vgl. übrigens Henryk Merczyng bei Krasiński II,II S.207 und (ausführlicher) ebenda S.128 f.

Eine ausführliche, aus den Quellen gearbeitete Gesamtdarstellung der Kirchengeschichte Litauens fehlt uns immer noch. Die fleißige, durch Druckfehler leider entsetzlich entstellte Arbeit Puryckis' bricht mit dem Jahre 1569 ab.- Im übrigen besitzen wir nur kleinere Darstellungen nach Quellen zweiter Hand ohne eigenen wissenschaftlichen Wert, vgl. auch Vacl.Biržiška in Bibliografijos Žinios 1929, Nr 4, S.134. Dringend zu wünschen wäre wenigstens die Katalogisierung aller irgend erreichbaren archivalischen Bestände, die für die Kirchengeschichte Litauens als Quelle in Betracht kommen. Nach den Mitteilungen Henryk Merczyngs (Krasiński II,II S.133 und S.207) scheint freilich für das 16.Jahrhundert auch hiervon nur wenig mehr zu erwarten zu sein.

95) Das zeigt ja auch die Tatsache der der "Aschma dalis" von Bretkes Bibelübersetzung durch "Albertus Strischka Catechista widzensis in districtu Magnifici Domini Stanislai Naruschewic, Magni procuratoris Wilnensis" beigefügten Approbation (Bezzenberger BGLS S.X ; - es handelt sich hier übrigens offenbar um den Naruszewicz, der, nach Hartknochs (s.hier S. 84) Angaben, auch jenem oben erwähnten Religionsgespräch beiwohnte; über ihn (+ 1589) einiges bei H.Merczyng Krasiński II,II S.255 und bei Sew.hr.Uruski: Rodzina. Herbarz szlachty polskiej. T.12, Warsz. 1915, S.38 f.;- das erwähnte Widze ist wohl das Słownik Geogr.XIII, S.294 f. genannte Städtchen Widze des Kreises Novo-Aleksandrovsk, nicht das Dorf gleichen Namens im Kreise Raseiniai, Gem. Teneniai; in der Nachricht Balińskis III, S.291, von Słownik Geogr.XIII, S.295 l.Sp. übernommen, über die kalvinistische von Stanisław Naruszewicz gegründete Kapelle des Städtchens Widze muß statt "w 17 wieku" doch wohl "w 16 wieku" gele-

sen werden; denn der vorhin genannte St.Naruszewicz starb 1589, der von Wolff Senatorowie S.272 und S.312 erwähnte "pisarz" gleichen Namens (+ 1650) aber kommt als Gründer jenes Bethauses doch wohl nicht in Betracht; H.Merczyng erwähnt den letzteren auch nicht in seiner Beilage Krasiński II,II; Baliński gibt die Quelle seiner Nachricht nicht an; - über Strischka berichten die uns bekannten Arbeiten zur polnisch-litauischen Reformationsgeschichte nichts).

96) Bezeichnend ist es in dieser Hinsicht auch, daß der litauische Geschichtsschreiber Matthäus Stryjkowski, Kanonikus in Varniai, seine Chronik in Königsberg bei dem evangelischen Buchdrucker Georg Osterberger drucken läßt (1582).

97) Zahlenmäßig erheblichere Teile des litauischen Volkes kamen als unmittelbare Benutzer der Uebersetzung selbstverständlich nicht in Frage. Für das Großfürstentum Litauen und für Samogitien genügt(neben äußeren Gründen wie dem hier S. 83 erwähnten) der Hinweis auf den Brief des Bischofs von Samogitien Melchior Giedraitis (abgedruckt in Wolters Neuausgabe von Daukšas Postille, Vyp.II. S.-Pb.1909, S.XXIV) - und wir haben keine Ursache anzunehmen, die Zustände seien bei den nicht mehr katholischen Litauern anders gewesen, wurde doch z.B. in Samogitien die erste protestantische Schule erst im Jahre 1592 gegründet (Wołonczewski Žemajtiu Wiskupiste S.8). Ueber die Verbreitung des Analphabetentums im damaligen Litauen vgl. Iappo Velikoe Knjažestvo Litovskoe.T.1. S.-Pbg 1901, S.499 ff. Nicht anders war es zu jener Zeit natürlich mit der litauischen Bevölkerung des Herzogtums Preußen (vgl.Altpreuß.Monatsschr. XIV.1877, S.459-475). Und selbst wenn die "apie 20 grynai lietuviškų mokyklų" Preußens, über die V.Biržiška Liet.knygų istor.bruožai I, S.35-36

(aus welcher Quelle?) berichtet, wirklich bestanden haben, so wird ihre Wirkung schwerlich sehr erheblich gewesen sein. Auf alle Fälle dürften die Worte Mažvydas' "Non loquor de abstrusioribus controuersijs religionum, de quibus promiscua multidudo ut nec iudicium praestare, ita tamē Catechesim perdiscere, et debet, et potest"(Gerullis Mosvid S.4) auch 50 Jahre später noch Geltung gehabt haben, und ebenso die folgenden: "Lacte proinde Paulino non autem solidiori cibo, sunt alendi" (so Mažvydas in einem Briefe an Herzog Albrecht um 1551, abgedruckt von Gerullis in Tauta ir Žodis IV.1926, S.430). Wie würde man auch bei dieser doch fast ausschließlich in schwerer körperlicher Arbeit um ihr kärgliches wirtschaftliches Dasein ringenden, auf dem Verordnungswege zwei und wohl gar noch mehr Male zu alsbaldiger "Annahme" und äußerlicher Betätigung neuer religiöser "Ueberzeugungen" veranlaßten Bevölkerung, "vargo pelės" zumeist hüben wie drüben, selbst wo es sich um des Lesens Kundige handelte, Muße und gar Neigung vermuten dürfen zur Beschäftigung mit dem ermüdend dürren, dogmenstarren Inhalt der zudem noch ungelenk genug ins Litauische übertragenen MTh?

98) Auffällig ist der nicht nur im 16. (wo er, nach den Ausführungen von G.Gerullis Tauta ir Žodis IV.1926, S.426 ja auch ganz verständlich ist) und im 17.Jahrhundert beklagte (vgl. die Kirchenordnung vom Jahre 1568 in: Altpreuß.Kirchenbuch ... Hrsg.auf Veranstaltung des Kgl.Konsist. der Prov.Preußen. Kgb.i.Pr.1861,S.133-134; Recessus Generalis der Kirchen Visitation Insterburgischen vnd anderer Littawischen Embter im Hertzogthumb Preussen. Königsberg 1639: L.Segebad, S.5 des Abschnitts "Von den Hülffmitteln"; Altpreuß.Monatsschr.44,S.286; Joh.Ganss Die völk. Verhältn.d.Memellandes. Bln 1925, S.45-46), sondern eigentlich bis in die neueste Zeit fest-

stellbare geringe Drang der Litauer Ostpreußens und des Memellandes zum theologischen Studium.

99) An der Universität Königsberg selbst bestand, soweit aus den bisherigen Arbeiten zu ihrer Geschichte zu erschen ist, innerhalb des 16. und des 17.Jahrhunderts keine Einrichtung zur Vermittelung von Kenntnissen in der litauischen Sprache.

100) Vgl.Hennenberger S.260 u.S.386; Hartknoch Kirchenhistorie S.504; Arnoldt Kirchengeschichte V. Buch, IV.Cap., S.353 f. und VII.Cap., S.377 f.; Pisanski S.128 ff., S.263 f., S.266 f.; vor allem aber Schneider im Programm d.Gymnasiums zu Tilsit 1853, S.1-16 und Hnr.Pöhlmann im Programm d.Gymn.zu Tilsit 1866, S.1-78; Progr.1873, S.1-50; Weiteres im Progr.1874, 1875, 1876.

101) Der sehr geringe Drang nach einer gewissen nationalen Selbständigkeit wenigstens in kultureller Hinsicht, der für die Litauer Ostpreußens und des Memelgebietes, von wenig zahlreichen Ausnahmen abgesehen, bis auf die Gegenwart bezeichnend ist, mußte diese Zustände natürlich begünstigen.

Bemerkenswert sind übrigens - hier ist freilich erst recht die wirtschaftliche Lage der litauischen Ansiedler in Preußen zu bedenken - die Schülerverzeichnisse des Gymnasiums zu Tilsit. In dem "Catalogus puerorum scholae illustris Tilsensis" vom August 1594 (Pöhlmann Progr.Gymn.Tilsit 1873,S.46) finde ich, unter 84 Schülern, nur 9 mit litauischen Namen: Zacharias, Johannes, Jeremias, Simon "Blohtro"; David Warschkin Tilsensis; Georgius Skirait Tilsensis; Georgius Wauschait Schwechnensis; Albertus Sachseneit Stallupenensis; Heinricus Bissait Tilsensis. In demjenigen vom Jahre 1644(Pöhlmann a.a.O. S.46-47) treten unter 133 Schülern sogar nur noch 5 mit litauisch klingendem Namen auf (alle 5 bezeichnenderweise in den unteren

Klassen): Ernestus Schudihn Tils.; Barthel Kutsemingk (oder Kutheningk) Tils.; Michael Wellun Tils.; Christianus Salnat Tils.; Joh. Nidries Tils. Das Verzeichnis vom Jahre 1647 endlich (Pöhlmann a.a.O. S.49 f.) zeigt unter 118 Schülern nur höchstens 3 mit litauischem Namen: Barthel Kutninck; Michael Keit (Kaite); Martinus Kutininck (dazu Martinus Schweikowsky und Adamus Damaratzky). Ueber die zahlenmäßige Stärke des Litauertums im Tilsit des 16.Jahrhunderts vgl.Bartsch Skizzen S.26 und Karge S.78; für das Hauptamt Ragnit Karge S.75 ff.

102) Daß die Verbreitung der Waischnoras'schen Uebersetzung durch behördliche Maßnahmen zu fördern gesucht wurde, konnte bisher nicht ermittelt werden; man vergleiche dagegen für Jan Radomskis polnische Uebersetzung (1566) von Melanchthons Examen theologicum die Worte der lateinischen Vorrede des Markgrafen Albrecht daselbst: Hortamur itaque uniuersos & singulos ecclesiarum ditionis nostrae ministros, praecipuè uero linguae latinae [!] imperitiores maiorem in modum perquam uehementer, ut unusquisque sibi Examinis theologici in polonicũ sermonem translati exemplar comparet, atque ex manibus non prius deponat, quàm id de uerbo ad uerbum, & quidem ad unguem (uti dici solet) edidicerit. Pro gratia nostra inprimis uerò pro offitio uestro secus non facturi.

103) Natürlich ließe sich auch denken, daß man im Unterrichte des Litauischen an den katholischen oder wenigstens an den nichtlutherischen protestantischen Priesterseminaren auch ŽM zu sprachunterrichtlichen Zwecken irgendwie berücksichtigt haben könnte. Die bisherigen Arbeiten zur Geschichte des Bildungswesens auf litauischem Sprachgebiete geben keine Möglichkeit, dieser Frage nachzugehen.

104) Bernhard von Sanden macht in seiner lateinischen Vorrede zu der litauischen Uebersetzung des Neu-

en Testamentes vom Jahre 1701 (vorh.: Königsberg, St.- u.U.-B., Sign.: Cb 200.4°) einige - inhaltlich wertlose - Bemerkungen über S.Waischnoras d.Ae., die freilich nur zeigen, daß er die lateinische Widmung von ŽTh gelesen hatte. Sollte bei der Anfertigung jener Uebersetzung des NT auch ŽM zu Rate gezogen worden sein?

105) Vgl. bei den ähnlichen Verhältnissen der polnischen Untertanen des Herzogtums die polnische Uebersetzung von Melanchthons Examen theologicum durch Jan Radomski (1566) und die polnische Uebersetzung von Joh.Wigands Corpusculum doctrinae sanctae (Pisanski S.136).

106) S.Waischnoras' eigene Aeußerungen über A. Francisci und dessen Buch (a) "... Margaritâ Theologicâ, â docto, eruditione & pietate praestanti Viro Dn.M.Adamo Francisci ... edita" (ŽTh S.IX, 3); b) "... haec Epitome â Reverendo & Doctissimo viro M.Adamo conscripta ..." (ŽTh S.XII,1); c) "Video enim [scil. MTh] esse Methodicam explicationem praecipuorum capitum doctrinae Christianae, pro Ecclesijs & Scholis Orthodoxis conscriptam & ex ipsis fontibus Israelis haustam" (ŽTh S.IX,8); d) "... ta brangeie Żemczuga schwentoia Raschta ..." (ŽTh S.XL,7); e) "... schi żemczuga Theologischka laudingoia, ir moxle Chriksczonischkame tirtoia wjra M.Adoma Franciscі, ..." (ŽTh S.XLI,6)) sind im Grunde durchaus nichtssagend, die dritte ist sogar fast weiter nichts als die Wiederholung eines Teiles des Titels von MTh.

Z.Blothno d.Ae. äußert sich über Francisci gar nicht, über dessen Buch ebenfalls nur in ganz allgemein gehaltenen Worten; vgl. ŽTh S. XIX,10 v.u. In lobenden, aber ebenfalls nur allgemeinen Ausdrücken spricht von A.Francisci und der MTh auch Ae.Hunnius in der hier Anm.110 erwähnten Vorrede. Daß die MTh in den theologischen Fachkreisen Königsbergs gleich nach Erscheinen Beachtung fand, zeigt ein Brief des

Andreas Pouchenius an Christ.Pelargus, datiert "Cal.Febr. ... 1594" (Das Gelahrte Preußen. 1.Theil. Thorn 1722, S.355).

107) Von der Möglichkeit eines Auftrages zur Uebersetzung dieser beiden kleinen Teile muß hier vorläufig, bis zur Auffindung archivalischen Materials zur Entstehungsgeschichte von ŽM, abgesehen werden.

108) Der Tatsache, daß die S.Waischnoras möglicherweise bekannte Radomskische Uebersetzung von Melanchthons Examen theologicum ins Polnische in dem Abschnitt O Wieczerzy Páńskiey einen - übrigens nur knapp zwei Seiten langen (S.175-177) - Abschnitt "Mszą Papieską dla czego yest potrzebá gánić y potępiáć?" enthält, dürfte in diesem Zusammenhange kaum eine Bedeutung beizumessen sein. Im übrigen sei hier aber gleich bemerkt, daß besonders bei einer Behandlung der theologischen und philosophischen Terminologie in ŽM der durchaus naheliegenden Frage einer sprachlichen Beeinflußtheit unseres Uebersetzers seitens dieser Radomskischen Uebertragung oder derjenigen von Joh.Wigands Corpusculum doctrinae sanctae (vgl. hier Anm.105) nachzugehen sein wird.

109) Jakob Heerbrand starb am 22.Mai 1600. Sollte, so sonderbar es zunächst klingen mag, diesem Umstande - dessen freilich nirgendwo in ganz ŽM Erwähnung geschieht - für die Entstehung der Uebersetzung AD aus seinem Compendium theologiae eine Bedeutung zukommen? Leider kennen wir das genaue Datum des Erscheinens unseres litauischen Textes innerhalb des Jahres 1600 nicht (vgl. dagegen beispielsweise das Titelblatt von Mažvydas' Katechismus 1547, Gerullis Mosvid S.1!). S.Waischnoras' Uebersetzung ŽTh Bl.39 b,12 ff. "Skaitomi tada jra metai nůg pradczas sutwerima Swieta/ 5562. nůg gimima Christaus 1600" gegen MTh 1596 (ungeändert übernommen aus [1594]) S.

65,20 ff. "Numerantur autem à principio conditi Mundi, anni 5555. usque ad hunc annum praesentem à nato Christo Salvatore. 1593" und ŽTh Bl.235 a, Z.9 ff. "Ir rokũie Baßnicza atgalos nũg pradczes swieta/ kurem iau jra metu 5562. ir stebuklingai nũg Diewa jra ischlaikitas/ iki scho dabar enczoia mhaeta kurj nũg uschginima Ischganitoia Christaus skaitome 1600" gegen MTh 1596, S.382, 13 ff. "Ac numerat Ecclesia retrò ad mundi initium annos 5555. (ungeändert übernommen aus [1594]) quibus mundus hactenus duravit, & mirabiliter à Deo conservatus fuit, usque ad annum praesentem, qui est à nativitate Salvatoris 1596 [!]" ist wohl nur durch mechanische Addition entstanden, beruht nicht auf Kenntnis der jüdischen Weltaera (die falsche Zahl 3962 v.Chr. statt 3761 v.Chr. für den Beginn der jüdischen Weltaera findet sich auch sonst in zeitgenössischen Werken). Man wird also aus obigen Stellen der ŽTh nicht den Schluß ziehen können, Waischnoras bezw. der Korrekturlesende hätten unseren litauischen Text - vor dessen Erscheinen - frühestens kurz nach Herbstesanfang des Jahres 1600 (Fr.Rühl: Chronologie d.Mittelalters u.d.Neuzeit. Bln 1897, S.189-190) noch einmal vor sich gehabt.

110) Ob Aegidius Hunnius und Adam Francisci Beziehungen zueinander unterhielten, war mir nicht möglich festzustellen. Die Vorrede, die Hunnius zu Franciscis nach dessen Tode in Wittenberg 1599 erschienenem Buche "Passio Das ist Außlegung des 22.Psalms ... Durch M.Adamum Francisci ... M.e. Vorrede ... Aegidii Hunnii" (vorh.:Berlin,Staatsbibl.,E 9980) auf Bitten von Franciscis Hinterbliebenen schrieb, enthält keine Angaben, die diese Frage aufzuklären geeignet wären.

111) Ebensowenig ist Simon Waischnoras' gleichnamiger Sohn oder ein anderer Träger dieses Familiennamens bis zum Jahre 1600 einschließlich in der

Matrikel der Universität Tübingen verzeichnet. Das Gleiche gilt für die Matrikel der Universität Marburg (vgl. Wilh.Falckenheiner: Personen- u.Ortsregister zu d.Matrikel u.d.Annalen d.Universität Marburg 1527-1652. Marburg 1904), wo Ae.Hunnius 1576-1592 Professor der Theologie war, und für die Matrikel der Universität Wittenberg (vgl. Album Academiae Vitebergensis ab a.Chr.1502 usque ad a.1602. Halis 1895-1906), der er von 1592 bis zu seinem Tode angehörte.

Die beiden zuletzt erwähnten Matrikeln bieten, soviel ich sehe, auch sonst nichts, was zu unserem Thema in irgend einer Beziehung stehen könnte, abgesehen etwa von der Angabe, daß Hieronymus Mörlin, der spätere Tilsiter Erzpriester (gest.1602, wie Z.Blothno d.Ae., an der Pest), in Tübingen Theologie studierte ungefähr in den gleichen Jahren wie Aeg.Hunnius. H.Mörlins (über ihn: Franz Koch: Nachkommen u.Verwandte d.samländischen Bischofs Joachim Mörlin. In: Altpreuß.Monatsschr.48.1911, S.444-451) schriftlicher Nachlaß, soweit ihn die Königsberger Stadtbibliothek besitzt, enthält indessen keine für unsere Fragen verwendbaren Aufzeichnungen.

Hier sei noch bemerkt, daß ein Georg Hunnius (vgl. auch Hermelink I, S.525) sich als Pfarrer in Koadjuthen, Insp.Tilsit, bei Arnoldt (Nachr. S.143) erwähnt findet mit folgender Angabe: "George Hunnius von Martbach aus dem Würtenbergischen, war anfangs zu Johannsburg in Curland, und nachhero zu Plungen in Szamaiten Prediger, ehe er [1607] hierher ... kam, und ist 1625 an der Pest gestorben." Er muß also offenbar des Litauischen mehr oder weniger mächtig gewesen sein. Ob er zu Ae.Hunnius in einem näheren Verwandtschaftsverhältnis stand und in welchem, ließ sich bisher nicht ermitteln.

112) Zwischen Z.Blothnos d.Ae. Schreibung und Sprache auf der einen Seite, derjenigen sämtlicher

übrigen litauischen Teile von ŽM auf der anderen bestehen sehr scharfe Unterschiede. Daß Blothno außer seiner litauischen Vorrede (abgesehen von seiner etwaigen Zensorentätigkeit) etwas zu unserem Texte beigesteuert haben könnte, ist auch aus diesem Grunde kaum anzunehmen.

113) Vgl. hier S.III. Die kleine Probe ist dem Kapitel über die Sprache von AM deswegen entnommen, weil hier, in AM, die in übersetzungstechnischer Hinsicht bemerkenswertesten und bezeichnendsten Erscheinungen begegnen.

114) Der Mangel an eingehenden Untersuchungen in dieser Richtung, die, auf breiteren Quellenstudien beruhend als das Buch Paul Hankamers (Die Sprache. Ihr Begriff u.ihre Deutung im 16. u. 17. Jh. Bonn 1927), neben den Anschauungen der führenden Geister der einzelnen Völker und der an sprachlichen Fragen besonderen Anteil Nehmenden auch die übergroße Mehrheit der auf diesem Gebiete wenig oder gar nicht Reflektierenden in möglichst zahlreichen, allen Gesellschaftsklassen, Berufszweigen und Lebensaltern entnommenen Stichproben berücksichtigen und nach Möglichkeit ganze Zeiträume erfassen müßten, ist mitschuldig daran, daß die Arbeiten zur Geschichte auch der slawischen und der baltischen Völker in ihren Darstellungen der Entwicklung des Nationalbewußtseins dieser Völker auf die sprachlichen Probleme in ganz ungenügender Weise eingehen; während doch bei der zunehmenden Nivellierung aller sonstigen nationalen Unterschiede gerade die Sprache seit langem im Bewußtsein immer weiterer Schichten aller Völker zum einzigen Merkmale nationaler Unterscheidung wird und die objektive Grundlage aller nationalistischen Ideologien sich in der Tat in zunehmendem Maße auf die sprachliche Ebene verschiebt, ein Vorgang von höchster Bedeutung und Folgenschwere. Indessen muß ich mich hier mit diesen Andeutungen begnügen.

115) Vgl. hier S.80 ff. 98 f.; Anm.87. 88.

116) Sie finden sich in der Vorrede seiner Uebersetzung (vgl. hier S.56), in der Ausgabe von 1591 auf S.[12] - S.[13]. Sie lauten: "Was aber dieselbige [sc. die "Verdolmetschung"] an jr selbst anlangt/ bin ich gestendig/ daß es allweg eine bessere Art vnd Gestalt hat mit dem/ was man frey dahin in Teutscher Sprach gleich anfänglich begreifft vñ auffs Papier bringt/ weder was erst auß dem Latein ins Teutsch muß gebracht werden: vñ hat sich dasselbig besonders im Werck selbsten befunden hin vñ wider in diesem Buch/ bey etlichē vnterschiedtlichen Fragen/ welche nothwendig Scholasticè, vnd wie in den Schulen pflegt zugeschehen/ haben müssen tractiert vnnd außgeführet werden/ wie den auch bey Verdolmetschung deren Schulwörter/ die man vocabula secundae intentionis pflegt zu nennen: Dannoch aber/ hab ich mit Raht deß Herrn Doctors [sc. Aegidius Hunnius' selbst!] bey dem allem/ wie auch bey dem gantzen Werck/ mich nach bestem vermögen dahin beflissen/ daß beyd die Meynung des Autoris getroffen/ vnd dañ solch Teutsch gegeben würde/ welchs dem Christlichen Leser deutlich vnd verständtlich seyn möchte."

117) Zu allen folgenden Belegen vgl. hier Anm.69 Anfang.

118) An den Stellen

H	S.570,9	Ab ortu Solis vsque ad occasum
V	S.790,3	Von Auffgang der Sonnen biß zum Nidergang
AM	Bl.15 a,18	Nůg uschtekejma ir ussileidima Saules
H	S.570,18	à Solis ortu vsque ad occasum
V	S.790,15	von Auffgang der Sonnen biß zu Nidergang
AM	Bl.15 b,6	nůg uschtekejma ir ussileidima Saules

(Malach.1,11) erklärt sich die Abweichung von L II gegenüber seinen Vorlagen wohl so, daß der Uebersetzer an die gleichlautende litauische Wiedergabe der ähnlichen Bibelstelle Matth.8,11 durch Willent (Euangelias ir Epistolas; vgl. Willent, hrsg.v.Fr.Bechtel S.62,25) dachte; die heutige litauische Bibelübersetzung (vgl. z.B.Biblija, tai esti visas [unrichtige Angabe; die Uebersetzung der Apokryphen fehlt] Šv.Raštas Seno ir Naujo Testamento ... 11.kartą atspaustas. Berlyne 1926: Brit.bei svet.žemių biblijų draug.) schreibt (Matth.8,11; Luk.13,29) iš rytų ir iš vakarų nach ἀπὸ ἀνατολῶν καὶ δυσμῶν ; die Stelle Malach.1,11 aber daselbst: nuo užtekėjimo saulės iki nusileidimui.

119) Sonderbarerweise erscheint dieses teip noch einmal in AM an einer Stelle, wo H und V Wörter ähnlicher Bedeutung haben wie in dem soeben genannten Beispiele:

H	S.578,18	iuge perpetuum sacrificium crucis Messiae
V	S.802,27	das tägliche vnnd jmmerwerende Opffer deß Creutzes Christi
AM	Bl.23 b,19	kiek dienischkoj ir teip twerentjssi affiera krißaus Christaus

120) Er wäre in einem Kapitel über die Rekapitulation in größerem Zusammenhange zu behandeln.

121) Wohl nur ein Druckfehler liegt vor in

H	S.563,1	hostiis, quas
V	S.778,24	durch die Opffer, welche
AM	Bl.8 a,3	per affiera, kures

122) Hierher gehören im Grunde auch die Belege hier S.108 unten - S.110.

123) Ganz unklar ist die folgende Stelle:

H	S.584,26	putantes, Deos suos, qui repraesententur imaginibus illis aut statuis, hoc imaginum cultu

delectari.

V S.813,1 weil sie nemlich vermeynet/ daß jhre Götter/ welche sie mit diesen Bildern wöllen entwerffen vnd anbilden/ ab dieser Verehrung der Bilder Lust vnnd Gefallen trügen.

AM Bl.30 b,6 kadang anis tikeiosi/ iu [!] Deiwes/ kurioms su tais regimaiseis abrozdais noreia joms intiktinai pasitekaeti.

Hier dürfte zunächst eine Vermischung zweier oder gar dreier Konstruktionen vorliegen:
1) tikeiosi sawa Deiwems intikti
2) tikeia sawa Deiwes pasitekaeti (falls pasitekaeti zu patẽka, poln. pociecha)
3) noreia sawa Deiwems intikti.
Dazu kommt, daß L II das zwischen V 813,2 "Bildern wöllen" und 813,3 "Lust" Stehende nicht übersetzt hat; über die Gründe dieser Auslassung könnten wir vielleicht etwas aussagen, wenn uns das Manuskript von AM erhalten wäre (Flüchtigkeit? Lücke im Ms., verursacht durch die Schwierigkeit der Wiedergabe des "entwerffen", später vor und bei der Drucklegung von AM vergessen und übersehen?).

124) taczau kaipog 'obgleich' auch AM Bl.32 a,18, ŽTh S.XLI,2 v.u. u.ö.

125) Das Futurum verwendet übrigens auch Willent im Sacramentas Altoriaus (Willent Enchir. hrsg.v. F.Bechtel, S.18,Z.19 u.Z.23). Die heutige Bibel (vgl.z.B. hier Anm.118) setzt, nach dem Urtext, das Praesens.

126) Unverständlich ist es, wie Ed.Wolter in dem Aufsatze 'N.Dauksza, ein litauischer Nationalschriftsteller des 16.Jahrh.' MLLG IV, S.373 zu der sonderbaren Bedeutung von cziusta kommt. Die von ihm zitierte Stelle aus der Postille des Daukša (vgl. Daukšos Postilė. Kaunas 1926, S. 467,9) läßt die Bedeutung des Wortes doch ganz

deutlich erkennen. Vgl.auch ŽTh, S.XXXIII,17 und ebenda S.XLIII,4 v.u.

127) Vgl. auch Willent (Bechtel), S.VIII.- Die Angaben, die die Arbeiten zur Grammatik des Litauischen über die Verwendung des Pronomen reflexivum bieten, sind durchweg recht dürftig und reichen zur Beantwortung aller der Fragen, die sich in etwas verwickelteren Satzgebilden oft erheben, vielfach nicht aus.

128) Vgl. auch den hier Anm.123 erwähnten Fall.

129) Vgl.auch

H	S.567,30	quia ego PONO animam meam
V	S.786,1	darvmb/ daß ich mein Leben lasse
AM	Bl.12 b,19	iog asch mana gjwata guldau alba domi

130) Aus Arnoldts Angaben (und aus S[illegible]own.Geogr., Krasiński, Łukaszewicz Dzieje) ist hierüber nichts zu ersehen.

131) Vgl. über ihn Arnoldt S.126, 84, 166, 157 (?). Er gehörte ebenfalls zu den Geistlichen, die (vgl. hier S.77) die Bretkesche Postillenübersetzung zu zensieren den Auftrag erhielten (MLLG III,S.123). Der von Erler im WS 1598/99 erwähnte 'Joannes Höphnerus Insterburgensis' ist wohl sein Sohn.

132) Vgl. Łukaszewicz Dzieje kośc.II,S.5; Adam Boniecki Herbarz polski. Cz.I, t.11,S.48; Uruski Herbarz T.7,S.156.

133) Vgl. Baliński III,S.538 Anm. Genauere Angaben aber weder bei Krasiński noch bei Łukaszewicz Dzieje; die Pamjatnaja knižka Kovenskoj gubernii za 1900-yj god. Kovno 1900 war mir unzugänglich.

134) Gemeint ist hier wohl nicht das Städtchen Naumiestis in Samogitien dicht an der früheren preußischen Grenze, an der Šustis, Kreis Rasei-

niai (vgl. Słownik Geogr. T.7.1886, S.226 r.Sp.), sondern (vgl. die Nachricht, J.Höpfner sei "in der Kirch Schirwintte" litauischer Prediger gewesen) der Ort gleichen litauischen Namens an der preußischen Grenze in unmittelbarer Nähe der preußischen Stadt Schirwindt, den die Polen Władysławów, die dort ansässigen deutschen Bewohner Neustadt nennen.

135) Diese Bezeichnung, die sich offensichtlich auf den sonst unter dem Namen Wischwill bekannten Ort bezieht, erklärt sich wohl nach den Angaben Karges, S.59.

Nachtrag. (Zu S.26-S.27.) Nach den Angaben Vacl. Biržiškas Liet.knygų istor. bruožai, S.129, besitzt auch die Litauische Universitätsbibliothek zu Kaunas ein Exemplar von ŽM.

(Nach S.38, Z.7 v.o.)

1594	S.138,10 v.u.	... juvemus atque ornemus, ...
1596	S.150,8 v.u.	... juvemus atque oremus, ... (auch bei dieser Lesung gibt der Satz nur Not einen Sinn)
1599	S.119,7 v.u.	wie 1594
ŽTh	Bl.92 b,9	... pagelbetumbime / ir apgraßintumbime

(Nach S.38, Z.14 v.o.)

1594	S.55,9	non solùm., sed etiam ...
1596	S.60, 7 v.u.	etiam fehlt
1599	S.48, 4 v.u.	wie 1596
ŽTh	Bl.36 b,8	netiektai . / bet ir ...

Literaturverzeichnis und Abkürzungen.

AD = Apie dusches żmoniu numirusuiu, vgl. hier S.25.

Althaus = Paul Althaus [d.Ae.]: Forschungen zur evangelischen Gebetsliteratur. Gütersloh 1927.

AM = Apie Popieżischkaie Missche, vgl. hier S.25.

Arnoldt = Daniel Heinrich Arnoldt: Kurzgefaßte Nachrichten von allen seit der Reformation an den Lutherischen Kirchen in Ostpreußen gestandenen Predigern. Hrsg.v.Frdr.Wilh.Benefeldt. Königsberg 1777.

Baliński = Michał Baliński i Tymoteusz Lipiński: Starożytna Polska pod względem historycznym jeograficznym i statyst.opisana. Warszawa 1846.

Bartsch = Christian Bartsch: Skizzen zu einer Geschichte Tilsits von der ältesten Zeit bis 1812. Tilsit 1888.

Beiträge, Königsberger = Königsberger Beiträge. Festgabe z.Vierhundertj.Jubelfeier der Staats- und Universitätsbibliothek zu Königsberg. Königsberg 1929.

Bezzenberger BGLS = Adalbert Bezzenberger: Beiträge zur Geschichte der litauischen Sprache. Auf Grund litauischer Texte d.16. u.d. 17.Jhs. Göttingen 1877.

Biržiška Bibl. = Vaclovas Biržiška: Lietuvių Bibliografija. D.1. Kaunas 1924. (Knygos. Priedas.)

Biržiška Bibl. PP1 bezw. PP2 = Vaclovas Biržiška: Lietuvių Bibliografijos 1-sios dalies papildymai ir pataisos.(Kaunas 1926) bezw. Pirmosios Lietuvių Bibliografijos dalies antrieji papildymai.(Kaunas 1929).

Biržiška Bruožai = Vaclovas Biržiška: Lietuviškų knygų istorijos bruožai. Kaunas (1929-30). ("Bibliografijos Žinių" priedas.)

Bl = Zacharias Blothno d.Ae.

Boniecki Herbarz = Adam Boniecki: Herbarz polski. Warszawa 1899 ff.

Boniecki Poczet = Adam Boniecki: Poczet rodów w W. Ks.Litewskiem w 15 i 16 wieku. Warszawa 1887.

Brückner = Aleksander Brückner: Z polsko-litewskich dziejów wyznaniowych. Kartka z dawno minionych dni. In: Reformacja w Polsce. 2.1922, S.256-S.265.

Bülow-Niemann = Curd Graf Bülow von Dennewitz: 24 litthauische Choräle nach einer hs. Sammlung von Niemann, Cantor in Kattenau, ausgew.u.bearb. - Zugl. Anh.I z.Neubearb.d.Choralbuchs von Reinhard-Jensen. Königsberg 1902.

Cat.Germ. = Catalogi librorum germanicorum alphabetici: Das ist: Verzeichnuß der Teudtschen Bücher vnd Schrifften/ in allerley Faculteten vnd Künsten/ so seyther Anno 1564. biß auff die Herbstmeß Anno 1592. außgegangen/ vnd in die gewöhnliche Franckfurtische Catalogos sind gebracht worden [...]. Franckfort a.M.1592.

Clessius = Joannes Clessius: Vnius Seculi [...] ab a.D.1500 ad 1602.Nundinarum autumna-

lium inclusiue, Elenchus consummatissimus librorum [...]. Francofurti 1602.

Collectio 1564-92 = Collectio in unum corpus, omnium librorum [...] qui in nundinis Francofurtensibus ab a.1564. usque ad nundinas autumnales a.1592 [...] venales extiterunt [...]. Francofurti 1592.

Daukša = Daukšos Postilė. Fotograf. leidimas. Kaunas: Liet.Univ.1926.

Daukša Postilla = M.Daukša: "Postilla Catholicka" Jakuba Vujka v litovskom perevodě Nik. Daukši perepeč. [...] È.A.Vol'terom. Vyp.1-2. S.-Peterburg 1904-09.

Draudius = Georgius Draudius: Bibliotheca classica [...]. Francofurti a.M.1611.

Draudius ^{2} = Georgius Draudius: Bibliotheca classica [...]. Francofurti a.M.1625.

Erler = Georg Erler: Die Matrikel der Albertus-Universität zu Königsberg i.Pr. 1-3. Lpz.1910-17.

Fija/ek Tort. = Jan Fija/ek: X.Jan Tortyłowicz-Batocki. Pierwszy ewangelik na Żmudzi i apostoł luterski na Litwie pruskiej. In: Reformacja w Polsce.1.1921, S.97-104.

Fischer = Albert Frdr.Wilh.Fischer: Kirchenlieder-Lexikon. Gotha 1878-79.

Forstreuter = Kurt Forstreuter: Die Herkunft preußisch-litauischer Reformatoren. In: Zs.f.slav.Philol.7. 1930, S.129-132.

Georgi = Theophilus Georgi: Allgemeines Europäisches Bücherlexicon [...]. Lpz.1742.

Gollub = H.Gollub: Die beiden Buchdrucker und Erzpriester Maletius. In: Königsberger Beiträge. S.159-180.

Grabowski = Tadeusz Grabowski: Literatura luterska w Polsce wieku XVI. 1530-1630. Poznań 1920.

Gros = Henning Gros: Elenchus seu Index generalis. In quo continentur libri omnes, qui ultimo, seculi 1500. lustro, post a.1593. usque ad a.1600. in S.Romano Imperio et vicinis regionibus novi auctive prodierunt. Lipsiae 1600.

Harnoch = Agathon Harnoch: Chronik und Statistik der evang.Kirchen in den Provinzen Ost- und Westpreußen. Neidenburg 1890.

Hartknoch = Christophorus Hartknoch: Preußische Kirchen-Historia [...]. Franckfurt a. M., Leipzig 1686.

Hermann = Eduard Hermann: Bemerkungen zum altlitauischen Schrifttum in Preußen. In: Nachr.v.d.Kgl.Gesellsch.d.Wiss.zu Göttingen. Philol.-hist.Kl.aus d.J.1923. Berlin 1924, S.106-120.

Hermann Lit.Studien = Eduard Hermann: Litauische Studien. Eine histor.Untersuchung schwachbetonter Wörter im Litauischen. Berlin 1926. (Abh.d.Ges.d.Wiss.zu Göttingen. Philol.-hist.Kl., N.F.Bd XIX,1.)

Hoffheinz = W.Hoffheinz: Giesmių Balsai. Litauische Kirchengesänge. Tilsit, Heidelberg 1894.

Hryszkiewicz = s.Wołonczewski

Karge = Paul Karge: Die Litauerfrage in Altpreußen in geschichtlicher Beleuchtung. Königsberg 1925.

Kojałowicz = Wojciech Wijuk Kojałowicz: Herbarz rycerstwa W.X.Litewskiego tak zwany Compendium [...]. Wyd.Fr.Piekosiński. Kraków 1897.

Krasiński = Walerjan hr. Krasiński: Zarys dziejów powstania i upadku Reformacji w Polsce. Tłómaczenie z angielskiego. Wyd.ks. Jul.Bursche. Warszawa 1903-05.

Kuhnert = Ernst Kuhnert: Geschichte der Staats- und Universitätsbibliothek zu Königsberg. Von ihrer Begründung bis z.J. 1810. Leipzig 1926.

L II = der Uebersetzer von AM (vgl.hier S.100).

Lappo = Iv.Iv.Lappo: Velikoe knjažestvo Litovskoe za vremja ot zaključenija Ljublinskoj Unii do smerti Stefana Batorija (1569-1586). Opyt izslědovanija politič. i obščestv. stroja. T.1. S.-Peterburg 1901 (Zapiski Istor.-Filol. Fak.Imp.S.-Pbgsk.Univ.Č.61.)

Łukaszewicz Dzieje kośc. = Józef Łukaszewicz: Dzieje kościołów wyznania helweckiego w Litwie. T.1-2. Poznań 1842-43.

- Historya = Józef Łukaszewicz: Historya szkół w Koronie i w W.Ks.Litewskiem od najdawn. czasów aż do roku 1794. T.1-4. Poznań 1849-51.

MLLG = Mitteilungen der Litauischen Litterarischen Gesellschaft. Heidelberg 1883 ff.

Mosvid = Mosvid. Die ältesten litauischen Sprachdenkmäler b.z.J.1570. Hrsg.v. Georg Gerullis. Heidelberg 1923.

MTh = Adam Francisci: Margarita Theologica (s.hier S.33).

Ostermeyer = Gottfried Ostermeyer: Erste Littauische Liedergeschichte [...]. Königsberg 1793.

Pastenaci = Friedrich Pastenaci: Kurzgefaßte Histor.Nachrichten von allen im Kgr. Preußen befindlichen Kirchen u.Predigern bei denselben [...]. 1. Königsberg (1757).

Pisanski = Georg Christoph Pisanski: Entwurf einer preußischen Literärgeschichte in vier Büchern. M.e.Notiz über d.Autor u.s.Buch hrsg.v.Rudolf Philippi. Königsberg 1886.

Puryckis = Joseph Puryckis: Die Glaubensspaltung in Litauen im 16.Jh. bis zur Ankunft der Jesuiten i.J.1569. Freiburger Phil.Diss. Freiburg 1919.

Ref. w Polsce = Reformacja w Polsce. Organ Towarzystwa do badania dziejów Reformacji w Polsce. Warszawa 1921 ff.

Reinhard = Ernst Theod.Reinhard und W.G.Martin Jensen: Choralbuch z.Evang.Gesangbuch für Ost- und Westpreußen. Neu bearb. u.verm. v.Curd Graf Bülow von Dennewitz. Königsberg 1901.

Salopiata = Paul Salopiata: Das Verhältnis der Evangelien-Texte in den ältesten katholisch-litauischen Drucken. Kgb. Phil.Diss. Göttingen 1929.

Schwetschke = Gustav Schwetschke: Codex Nundinarius Germaniae literatae bisecularis. Meß-Jahrbücher d.dt.Buchhandels v.d.Ersch. d.ersten Meß-Kataloges i.J.1564 b.z. d.Gründung d.ersten Buchhändler-Vereins i.J.1765. Halle 1850.

Sehling = Emil Sehling: Die evangelischen Kirchenordnungen des 16.Jahrhunderts. Bd 4. Leipzig 1911.

Seraphim = A.Seraphim: Handschriften-Katalog der

Stadtbibliothek Königsberg i.Pr. Königsberg 1909.

Širvydas Punktai = Šyrwids Punktay sakimu (Punkty kazań) litauisch und polnisch m.kurzer gramm.Einleitung hrsg.v.Franz Specht. Göttingen 1929.

Słownik Geogr. = Słownik Geograficzny Królestwa Polskiego i innych krajów słowiańskich. Wyd.pod red.Bronisława Chlebowskiego [...], wedł.planu Filipa Sulimierskiego. Warszawa 1880-1902.

Stang = Chr.S.Stang: Die Sprache des litauischen Katechismus von Mažvydas. Oslo 1929. (Skrifter utgitt av Det Norske Videnskaps-Akademi i Oslo. II.Hist.-Filos.Klasse. 1929, Nr.3.)

Stankiewicz = Maurycy Stankiewicz: Bibliografia litewska od 1547 do 1701 r. Kraków 1889.

Tangl = Eberhard Tangl: Der Accusativus und Nominativus cum Participio im Altlitauischen (Einleitung und Inhaltsübersicht). Berliner Phil.Diss. Weimar 1928.

Uruski = Seweryn hr. Uruski: Herbarz szlachty polskiej. Warszawa 1904-1917.

V = Jeremias Vietor, vgl. hier S.56.

Wolff = Józef Wolff: Senatorowie i dygnitarze W.Ks.Litewskiego 1386-1795. Kraków 1885.

Wołonczewski = Maciej Wołonczewski: Żemaicziu Vyskupystē. Parasze Vyskupas Motiejus Volonczauskas. Shenandoah Pa. 1897.

Wołonczewski Biskupstwo = Maciej Wołonczewski: Biskupstwo żmujdzkie. Opisał ks. biskup

Maciej Wo/onczewski. Ze żmujdzkiego na język polski prze/ożyl i niektóre przypisy hist. dodal M.Hryszkiewicz. Z przedm. Stanis/awa Smolki. Kraków 1898.

Zahn = Johannes Zahn: Die Melodien der deutschen evang. Kirchenlieder, aus d.Quellen geschöpft u.mitgeteilt. Gütersloh 1889-1893.

ŽM = der gesamte litauische hier S.22 - S.26. beschriebene Text v.J.1600, von ŽTh an bis zu AM einschließlich.

ŽTh = Żemczūga Theologischka, vgl. hier S.22.

Lebenslauf.

Als Sohn des Eisenbahn-Werkmeisters i.R. Bernhard Witte und dessen Ehefrau Pauline geb.Andermann bin ich, Heinrich Hermann Wilhelm Witte, am 10.September 1903 zu Posen geboren. Dort besuchte ich von Ostern 1910 bis Ostern 1913 die Städt.Mittelschule III, von Ostern 1913 bis Michaelis 1919 das Kgl. Friedrich Wilhelms-Gymnasium daselbst, darauf das Staatl.Kath. Gymnasium zu Sagan, das ich Ostern 1922 mit dem Zeugnisse der Reife verließ. Seit dem Sommer-Semester 1922 studiere ich (mit einer zweiundeinhalbjährigen Unterbrechung) an der Schlesischen Friedrich Wilhelms-Universität zu Breslau Slavische Philologie, Baltische Philologie, Deutsche Philologie, Englische Philologie, Vergleichende Sprachwissenschaft, Indische Philologie und Finnisch-ugrische Völker- und Sprachenkunde. Meinen akademischen Lehrern, den Herren Professoren, Privatdozenten und Lektoren G.Albers, K.Appel, O.Grünenthal, E.Hanisch, W.Havers, H.Heckel, R.Hönigswald, W.Horn, E. Koschmieder, E.Kühnemann, R.Lehmann +, B.Liebich, P. Merker, A.Nehring, Fr.Ranke, E.v.Schaubert, G.Schulemann, Th.Siebs, W.Steller, S.D.Stirk, O.Strauß, A.Walde +, A.Wilson, Hnr.Winkler +, spreche ich an dieser Stelle meinen aufrichtigen Dank aus; ganz besonders aber Herrn Professor Dr. P. Diels, der meine Ausbildung zu fördern dauernd in jeder Richtung bemüht war,und dem ich Anregung und Möglichkeit zu einer Arbeit auf dem Gebiete der Baltischen Philologie verdanke.-

Vom 1.März 1927 bis zum 15.August 1928 war ich in der Bibliographischen Abteilung des Osteuropa-Institutes zu Breslau als wissenschaftlicher Hilfsarbeiter beschäftigt; seit dem 1.Dezember 1929 bin ich in gleicher Eigenschaft in der Slavischen Abteilung der Staats- und Universitätsbibliothek zu Breslau tätig.

Ausführung
Vervielfältigungsanstalt **Hunold, Braunschweig,** Bohlweg 33
Fernruf 6820